Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

14.01.1934 (Nr. 13)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.20 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. **Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.**

1934

Anzeigen-Grundpreise: Je mm-Zeile im Anzeigenteil (15 Spalten) 12 Rpf., im Textteil (5 Spalten) 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für Stellengesuche, Familienanzeigen, kleine Anzeigen, Vereinsmitteilungen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste. Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. **Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.**

Nr. 13 / 1. Vierteljahr — **Sonntag, den 14. Januar** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Folgen der Pariser Handelspolitik:

Ausgleichsaktion der Reichsregierung

Einfuhrkontingentierung französischer Waren

dnb. **Berlin,** 13. Januar.

Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung der Reichsregierung veröffentlicht, durch die eine Anzahl französischer Waren der Einfuhrkontingentierung unterworfen wird. Zu dieser Maßnahme kam es durch die Ankündigung einer neuen Methode der Einfuhrkontingentierung für Anfang 1934 durch die französische Regierung, die darin bestehen sollte, daß nur noch Kontingente in Höhe von 25 v. H. der früheren Einfuhr auf alle Länder im Wege der Meistbegünstigung gleichmäßig verteilt werden. Ueber die Vergebung der übrigen 75 v. H. im Verhandlungswege behielten sich die französische Regierung freie Hand vor. Um die Anwendung dieser neuen Methode auf Deutschland haben in den letzten Monaten 1933 Verhandlungen zwischen einer deutschen und einer französischen Delegation in Paris stattgefunden, die aber daran scheiterten, daß von französischer Seite ohne jede Gegenleistung eine Verminderung der deutschen Ausfuhr um 300 Millionen Franken gefordert wurde. Zum 1. Januar 1934 hat die französische Regierung dann durch einseitige Anordnung die deutsche Ausfuhr nach Frankreich kontingentiert.

Die deutsche Regierung hat der französischen Regierung seit dem 1. Januar 1934 wiederholt mitgeteilt, daß sie diese einseitige Beschränkung der deutschen Ausfuhr nicht ohne Ausgleichsmaßnahmen hinnehmen könne. Die Lage ist inzwischen noch dadurch erschwert worden, daß die französische Regierung anderen Ländern gegenüber die neuen französischen Kontingentierungsvorschriften nicht in der gleichen Schärfe anwendet, wie gegenüber Deutschland. Es ist inzwischen bekanntgeworden, daß andere Länder wesentlich günstiger behandelt werden als Deutschland, obwohl auch diesen Ländern gegenüber die französische Handelsbilanz passiv ist. Einzelne Länder haben für alle kontingentierten Waren Kontingente von 100 v. H. der früheren Einfuhr erhalten; andere Länder haben wenigstens für einen Teil ihrer Wareneinfuhr die vollen Kontingente zugeteilt erhalten. Es liegt also eine klare Differenz und Schlechterstellung Deutschlands gegenüber anderen Ländern vor.

Angesichts dieser Lage hat die deutsche Regierung sich jetzt zu Ausgleichsmaßnahmen entschließen müssen. Bei der Bestimmung des Umfanges der Ausgleichsmaßnahmen hat die deutsche Regierung sich von der Absicht leiten lassen, die handelspolitische Lage gegenüber Frankreich nicht noch weiter zu verschärfen und insbesondere alles zu vermeiden, was Frankreich einen Vorwand zu weiteren handelspolitischen Maßnahmen gegen Deutschland geben könnte. Durch die jetzt veröffentlichten deutschen Kontingentierungen wird die französische Ausfuhr nach Deutschland daher nur um 160 Millionen Frank eingeschränkt.

Die Einschränkungen betreffen in der Hauptsache frische Blumen, Wein, gewisse Parfümerien, Thomas-Phosphatmehl, Florett-Seidengespinste, Krepp, Tüll und Spitzenstoffe aus Seide, Kammzug, Kammgarn, Streichgarn und Gewebe aus Wolle, Baumwollzwirn, Baumwollgewebe, gewisse Lederwaren usw. Außerdem ist noch die Ausfuhr von welchem Laubholz aus französischen Kolonien kontingentiert.

Im Dezember ist in Paris neben den Kontingentierungsverhandlungen auch noch über einige Sonderfragen, so insbesondere über die Verlängerung des Reiseverkehrsabkommens, verhandelt worden. Die Verhandlungen über diese Sonderfragen sind unabhängig von der Kontingentsregelung im Januar in Berlin neu aufgenommen worden. Die französische Regierung ist davon unterrichtet worden, daß die deutsche Regierung bereit wäre, diese Sonderverhandlungen unabhängig von den französischen Kontingentierungsmaßnahmen und den deutschen Ausgleichsmaßnahmen fortzusetzen und abzuschließen, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß von französischer Seite die entsprechenden Gegenleistungen auf diesen Sondergebieten gegeben werden.

Krönung Pujis am 1. März

Der künftige Kaiser von Mandschukuo / Fukien-Regierung zurückgetreten / Kanton-Regierung für Nanking

dnb. Tschantschun, 13. Januar (Reuter)

Für die Krönung Pujis zum Kaiser von Mandschukuo am 1. März sind bereits weitgehende Vorbereitungen getroffen worden. Die Krönung wird in der Privatwohnung Pujis stattfinden, die für diesen Zweck neu hergerichtet worden ist.

In einer amtlichen Mitteilung heißt es, daß Puji verfassungsmäßiger Monarch in Uebereinstimmung mit den bereits bestehenden oder noch zu erlassenden Gesetzen sein werde. Er werde alle autokratischen und despotischen Bestrebungen vermeiden, alle internationalen Verpflichtungen einhalten und für den Frieden und eine bessere Verständigung der Welt arbeiten. Ein Parlament wird nicht gebildet, aber der gegenwärtige Rat und der Staatsrat werden beibehalten, und es solle eine klare Trennung zwischen dem kaiserlichen Hof und dem Vollzugsausschuß geschaffen werden.

Die Verfassung wird in weitgehendem Maße nach der japanischen Verfassung gebildet werden, und ihre Vollendung wird mindestens ein Jahr in Anspruch nehmen. Die Schaffung eines neuen Adelsstandes durch den zukünftigen Kaiser ist ebenfalls vorgesehen. Die Thronbesteigung soll formell durch „göttlichen Willen" erfolgen. Was ebenfalls in Anlehnung an das japanische System geschieht.

Das Programm der Krönungsfeierlichkeiten sieht u. a. eine Parade der mandschurischen Armee vor dem neuen Kaiser als oberstem Befehlshaber, ferner ein großes Staatsbankett und eine allgemeine Amnestie für Gefangene vor. Als einziger Staat wird Japan durch den General Hishikari vertreten sein, da von den anderen Ländern noch keines Mandschukuo anerkannt hat. Puji wird später selbst nach Japan fahren, um dem japanischen Kaiser seinen Besuch abzustatten.

Bemerkenswert ist, daß Puji angesichts seiner bevorstehenden Krönung dem englischen König durch seinen früheren Erzieher Sir Reginald Johnson drei Lichtbilder von sich übersandt hat, und zwar eines in europäischen Kleidern, eines in Golfhosen, und das dritte in Militäruniform. Gleichzeitig hat Puji dem englischen König seine Neujahrswünsche übermittelt.

EP. Peking, 13. Januar

Die Meldungen über die bevorstehende Krönung Henry Pujis zum Kaiser der Mandschurei und der Mongolei in Tschangtschung werden von der chinesischen Bevölkerung mit sehr zwiespältigen Gefühlen aufgenommen. Man fürchtet hier, und wohl nicht mit Unrecht, daß Tschangtschung nur eine Durchgangsstation für Henry Puji ist und daß Peking und der Drachenthron in der verbotenen Stadt das Endziel des neuen Kaisers und seiner japanischen Berater bildet. Die Mandschus, die seit der Ausrufung der Republik in China ein sehr kärgliches Dasein geführt haben, verfügen plötzlich über sehr reichliche Geldmittel, die vermutlich aus japanischen Quellen stammen.

dnb. Schanghai, 13. Januar.

Die Kanton-Regierung hat der Regierung Tschiangkaischeks eine Erklärung übermittelt, daß sie dem Aufstand in Fukien immer sei gestanden habe und nichts mit der Fukien-Regierung zu tun habe. Aus außenpolitischem Interesse und zur Erhaltung des inneren Friedens, habe die Kanton-Regierung beschlossen, alle Maßnahmen der chinesischen Zentral-Regierung zu unterstützen. Damit hat Tschiangkaischek zurzeit einen großen Einfluß auf die Lage in Südchina gewonnen.

Die chinesischen amtlichen Stellen erklären, daß nach einer Mitteilung aus Futschau die Provinzregierung von Fukien, deren Truppen vor kurzem von der Armee Tschiangkaischeks geschlagen wurden, freiwillig zurückgetreten sei.

Der Dollfuß-Terror überschlägt sich

dnb. **Wien,** 13. Januar.

21 Personen des Arbeitslagers Steinfeld, die an dem nationalsozialistischen Aufmarsch in Villach (Kärnten) teilgenommen hatten, haben in der Nacht zum Sonnabend die italienische Grenze überschritten und sich der italienischen Polizei zur Verfügung gestellt. Sie sprachen den Wunsch aus, nach Deutschland befördert zu werden.

Der Bundesführer des Heimatschutzes, Starhemberg, hat am Sonnabend einen Befehl an die Heimwehren erlassen, in dem den Mitgliedern auf das strengste untersagt wird, mit Nationalsozialisten zu verkehren oder zu sprechen. Widrigenfalls wird mit sofortigem Ausschluß aus den Heimwehren gedroht.

Wegen des Verdachts nationalsozialistischer Betätigung sind der Vorstand des Rechtsbüros im Heeresministerium, Iz, sowie drei weitere Personen in Haft genommen worden.

dnb. **Innsbruck,** 13. Januar

Wie amtlich gemeldet wird, sind in mehreren Orten Tirols Papierböller zur Explosion gebracht worden. Dadurch ist in einigen Fällen größerer Sachschaden entstanden. Der Sicherheitsdirektor für das Bundesland Tirol hat die Einlieferung mehrerer Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Wöllersdorf angeordnet. Unter den Eingelieferten befinden sich fünf Rechtsanwälte.

(Weitere Meldungen siehe Seite 2)

Auflösung der Schwesternschaften

dnb. **Berlin,** 13. Januar.

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht folgende Anordnung des Stellvertreters des Führers: Hiermit verbiete ich die innerhalb der NSDAP. oder ihren Nebenorganisationen bestehenden Schwesternschaften, braunen Schwestern oder rote Hakenkreuz-Schwestern. Diese Schwesternschaften haben sich bis zum 15. Januar 1934 aufzulösen. Eine Neubildung dieser Schwesternschaften ist, gleichgültig, wie sie sich bezeichnen, künftig untersagt.

Das Verbot betrifft nicht die in der NS-Frauenschaft zusammengeschlossenen Hilfsfürsorgerinnen und Helferinnen. Dieselben dürfen sich jedoch in Zukunft nicht mehr als Schwestern bzw. Hilfsschwestern bezeichnen. Die Leitung der NSV. ist von mir beauftragt, eine einheitliche Schwesternschaft zu bilden. Die entsprechenden Anordnungen werden von ihr gemeinsam mit dem Leiter des Beirates für Volksgesundheit bei der Reichsleitung der NSDAP., Pg. Dr. Wagner, und dem Leiter der NS-Frauenschaft, Pg. Dr. Krummacher, erlassen.

Londoner Kabinetts-Ausschuß bremst

dnb. **London,** 13. Januar. Der „Daily Telegraph" erklärt, der Abrüstungsausschuß des englischen Kabinetts habe durch den Beschluß, zeitweilig in der Abrüstungsfrage eine abwartende Haltung anzunehmen, eine „bremsende" Wirkung auf das Foreign Office ausgeübt. Die berufsmäßigen Diplomaten wünschen natürlich die Initiative in den europäischen Angelegenheiten wieder aufzunehmen, aber es sei für klüger gehalten worden, eine ungehinderte Fortsetzung der Besprechungen zwischen Deutschland und Frankreich zu gestatten. Dies sei die Absicht der Mehrheit der englischen Minister, die sich diese Woche beraten haben. Die stärksten Befürworter dieser Politik seien der Ministerpräsident MacDonald und der Kriegsminister Lord Hailsham gewesen.

Der Ferne Osten

R. Mü. „Hart im Raume (im pazifischen Raum) stoßen sich die Sachen": Japan weist die an seine Adresse gerichteten Moskauer Verdächtigungen, es arbeite bewußt auf eine kriegerische Lösung der Ostasien-Fragen hin, entrüstet zurück und beschuldigt umgekehrt den sowjetrussischen Ministerpräsidenten Molotow und den Außenkommissar Litwinow aggressiver Absichten. Aus den südsibirischen Grenzgebieten kommen täglich Nachrichten über ungewöhnliche Truppentransporte der Roten Armee und demonstrative Uebungen russischer Bombenflugzeuge rings um Wladiwostock; Japan arbeitet fieberhaft am weiteren Ausbau der eigenen Luftstreitmacht, seiner an sich schon führenden Unterseebootflotte und seiner militärischen Stellung in der Mandschurei. Weiter: Die eben erst in Fukien siegreich vorgehende chinesische Zentral-Regierung protestiert unter Hinweis auf die Unteilbarkeit des Reiches der Mitte gegen die beabsichtigte Krönung des Prinzen Puji zum Kaiser der Mandschurei und König der Mongolei; Tokio gibt der chinesischen Republik gegenüber die paradoxe Versicherung ab, die Einführung der Monarchie in ihrem nördlichen Siedlungsgebiet bedeute keine Unfreundlichkeit gegen Nanking. Und schließlich: Der dieser Tage in Washington in Aktion getretene sowjetrussische Botschafter Trojanowsky setzt sich vor Pressevertretern für einen russisch-amerikanischen Nichtangriffspakt ein; nachdem das USA.-Staatsdepartement die Aussöhnung von Dollar und Rubel unter ausdrücklicher Ablehnung eines Defensivpaktes im Stillen Ozean als keineswegs gegen Japan gerichtet interpretiert hat, ruft der einflußreiche japanische Vizeadmiral Suetsugu empört aus, die Anerkennung der Sowjetunion durch die Vereinigten Staaten sei nichts als ein der Einkreisung des Inselreiches dienendes militärisches Komplott. Spinn Ostasien? Nervöses Ostasien!

Der Ferne Osten bietet der Welt wieder einmal ein dramatisches Kräftespiel unter dem Motto: Kriegsvorbereitungen wider Willen. Wobei man allerdings darüber streiten darf, ob bei der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Expansion des Reiches der aufgehenden Sonne noch von einem „Wider-Willen" auf japanischer Seite die Rede sein kann. Um was geht es im Endziel, zunächst von Tokio aus gesehen? Um die Annexion der Mandschurei durch Japan? Nein: Die Schwierigkeiten der Einverleibung Koreas sind im japanischen Kernland noch nicht in Vergessenheit geraten, und die Geschichte der Dynastie dieser Halbinsel vom Zeitpunkt der Unabhängigkeitserklärung über den japanisch-chinesischen Frieden von Schimonoseki, den 1907 von Tokio erzwungenen „Herrscher"-Wechsel am koreanischen Hof bis zur Abdankung des Kaisers Li Chih bietet nur eine sehr äußerliche Parallele zu den Vorgängen um den Mandschukuo-Prinzen Puji. Soll die Mandschurei ausschließlich japanisches Siedlungsgebiet werden? Auch auf diese Frage gibt es kein glattes Ja, denn der Kolonisationsdrang des Mikado-Reiches bevorzugt nachweisbar klimatisch günstigere Gebiete. Es geht um weit mehr, es geht um die ostasiatische Vorherrschaft Japans auf politisch-wirtschaftlicher Grundlage im Sinne eines in Tokio zentralisierten

Die Zukunft der bildenden Kunst

Aufbau nach neuen Grundsätzen

Gespräch mit Prof. Dr. Dr. h. c. Schultze, Direktor der Staatl. Kunsthochschulen in Weimar

Der Wandel, der alle Gebiete des politischen und kulturellen Lebens erfaßt hat, machte auch vor der bildenden Kunst nicht halt. Einer der berufenen Führer beim neuen Aufbau auf diesem Gebiete, Prof. Dr. Dr. v. c. Paul Schultze (Naumburg), Mitglied der Akademie des Bauwesens und der Akademie der bildenden Künste, gewährte unserem Vertreter eine Unterredung. Ueber die Neuorientierung im neuen Staate auf dem Gebiete der bildenden Kunst äußerte er sich folgendermaßen:

„Der Wandel, den unser deutsches Vaterland im vergangenen Jahre durchgemacht hat, ist so grundlegend und durchgreifend, daß der im Ausland Lebende sich durch Augenschein davon überzeugen muß, sonst bekommt er gar keinen Begriff davon. Aus dem Chaos ist ein neuer Ordnungsstaat entstanden, aus der Zersetzung ein neuer Aufbau. Es ist ein Wunder, daß diese Tat durch den Willen eines einzelnen zustande kam und sich damit ein Traum der Deutschen erfüllte, der Jahrtausende alt ist. Der Wandel ist so gewaltig, daß er über das Maß dessen hinausgeht, was wir für menschlich faßbar ansahen.

Wenn die Kunst des neuen Staates heute noch nicht klar in Erscheinung getreten ist, so liegt das daran, daß der ganze geistige Umbildungsprozeß nicht von heute auf morgen erfolgen kann. Trotzdem sind auch die Grundgedanken einer neuen Kunst schon vorhanden, und der Führer hat sie selbst klar und eindeutig ausgesprochen. Sie lassen sich in kurzen Zügen folgendermaßen umreißen:

Es ist nicht wahr, daß die Menschen gleich sind, sondern sie sind entsprechend ihren erblichen Anlagen verschieden. Die Einflüsse der Umwelt können die Menschen nicht grundlegend verändern; hier liegen die Grenzen der Erziehungsmöglichkeiten. Zwar können klimatische und andere Beeinflussungen im Individuum gewisse, in engen Grenzen gehaltene Verschiebungen herbeiführen, die auch nicht im Bereiche menschlicher Willkür liegen. Aber diese Verschiebungen sind nur gering; sie können sich in den folgenden Generationen auch nur wieder als neue Umweltsbeeinflussungen aus den gleichen Ursachen bemerkbar machen. Welche Zeit für den Werdeprozeß einer echten „Mutation" notwendig ist, hat unsere Wissenschaft noch nicht erforscht. Das steht aber fest, daß eine planmäßige Berechnung solcher Veränderungen beim Menschen und seiner Erbmasse außerhalb menschlichen Willens beeinflussend steht. Auch im Tierversuch konnte immer nur eine Minusbeeinflussung, nie ein Plus beobachtet werden. Nur wenn man mit dieser Erfahrung der Vererbungslehren rechnet, wird man sich von völligen Irrwegen fernhalten können.

Dagegen können planmäßig Umschichtungen im Bestand der Menschen innerhalb eines Volkes hervorgebracht werden, wenn eine Auslese getroffen oder Ausmerze vorgenommen wird. Das macht sich nach wenigen Geschlechterreihen schon ganz deutlich bemerkbar. Es steht ohne Zweifel fest: In der Hochzucht oder in der Entartung sind die Grundursachen für die Blüte oder den Verfall eines Volkes zu suchen.

Die seelischen und körperlichen Anlagen einer Menschengruppe bedingen die weltanschauliche Grundlage einer jeden Kultur, wie sie eben für die diese Kultur tragende Rasse richtunggebend sind. Deshalb kann eine Kultur nur einheitlich sein, wenn eine einzige Rasse oder wenigstens unter Führung dieser einen Rasse einige miteinander harmonierende Rassen ein Volk bilden. Kommen aber Rassen hinzu, die körperlich oder seelisch eine zu große Spannung zu dem Wirtsvolk bilden, so ist es unausbleiblich, daß bei der Ueberschreitung einer gewissen Grenze die ganze Kultur des Wirtsvolkes in Unordnung gerät und der Zersetzung anheim fällt. Das war bei uns der Fall mit den Juden, die sich durch Fruchtbarkeit und Einwanderung sehr stark vermehrten, so daß sie eine beträchtliche Menge der Volkszahl bildeten. Die Zersetzung trat ein, als sie über das Maß ihres prozentualen Volksanteils sich im politischen und wirtschaftlichen Leben breit machten und nach der Alleinherrschaft strebten.

Diese Betrachtungen sind wesentlich, wenn man die Grundgedanken der nationalsozialistischen Kunsteinstellung richtig begreifen will. Kunst ist nicht eine rein artistische Uebung, sondern der Ausfluß des Sehnens einer Rasse, der sinnfällige Form angenommen hat. Der Grad des Wertes einer Kunst wird davon bestimmt, wie sehr die Kunst dem höchsten Zielbild der Rasse nahekommt. Gestaltete Zielbilder fremder Rassen können für uns interessant, gleichgültig oder verderblich sein, aber sie können nie die geistige Nahrung eines Volkes ersetzen. die das Volk als Ausdruck des eigenen Ethos gebraucht, um aus sich heraus schaffen zu können.

Die Kunst eines Volkes wird immer die Höhe erreichen, die dem Auslesevorgang entspricht, den das Volk durchgemacht hat. Daraus erklärt sich, daß harte heldische Zeiten, die große Rassen erleben, immer auch heldische Kunst hervorgebracht haben. Diese Kunst zerfiel aber regelmäßig, als die edelsten Geschlechter ausstarben und minderwertige oder fremdartige Menschen den leer gewordenen Raum füllten. So erklärt es sich auch, daß die liberaldemokratische Epoche im 19. und 1. Drittel des 20. Jahrhunderts unermeßlichen Schaden verursachte. Die Humanitätsduselei der Aufklärung erhielt planmäßig alles Kranke und Absterbenwollende, das sich hemmungslos verbreitete und dem Tüchtigen und erbgesundheitlich Wertvollen den Lebensraum verperrte.

Diese Entwicklung drückte auch dem Bild der bildenden Kunst ihren Stempel auf. Parallel der Entwicklung der liberalistischen Tendenzen sehen wir auch die beträchtliche Zahl hoher Begabungen immer mehr zurückgehen. Die Wilhelminische Epoche war auf Aeußerlichkeiten eingestellt und innerlich hohl. Der gänzliche Verfall trat aber erst sichtbar ein, als das deutsche Element gänzlich zurückgedrängt wurde und die Herrschaft des jüdischen Geistes anbrach. Es ist sehr lehrreich, die Entwicklung zu verfolgen, wie dieser jüdische Geist die deutsche Kultur auf allen Gebieten zersetzte. Denken wir an die verschiedenen Arten der „ismen, die im Dadaismus ihren unüberbietbaren Höhepunkt erreichten und in das Gebiet des Irrenarztes hineinragten, dann haben wir das Bild der Versuchung und des Zerfalls.

Daß auch die Baukunst nicht verschont blieb, versteht sich von selbst, nur verlief hier das Krankheitsbild etwas anders. Da hier verdient werden konnte, wurde die Bauform der Spielball der Interessenten, der Händler und der an der Baustofferzeugung interessierten Firmen. Das Zielbild aber wurde — das Kollektiv der Sowjets. Da war zuletzt gefühlsmäßig kein Funken von Deutschtum mehr vorhanden, das waren Bauten, von Asiaten für Asiaten gebaut.

Die Zukunft der deutschen Kunst und Kultur liegt beschlossen in der Durchführung der Grundzüge des Führers. Wird das deutsche Volk erneuert durch Ausschluß des Artfremden, Zurückdrängen des Minderwertigen und Betrauung der Hochwertigen mit der Führung, dann braucht uns um die deutsche Kunst nicht bange zu sein. Die freiwerdenden, seither unterdrückten Kräfte und der Nachwuchs, im neuen Geiste erzogen, werden die Garanten einer neuen deutschen Kunst sein, die wir wieder mit Stolz als die Repräsentanten einer spezifisch deutschen Kultur werden begrüßen dürfen."

Zehn Reichssendungen Beethoven — Eine große Kulturtat des Deutschen Rundfunks

Wie das WTB.-Büro meldet, hat die Führung des Deutschen Rundfunks auf dem Gebiete der Kulturarbeit eine Großtat angesetzt, die am 14. Januar einsetzen soll. In zehn Reichssendungen, die jeweils um 21 Uhr beginnen, damit jeder werktätige Hörer Gelegenheit zur Teilnahme hat, werden die Werke Beethovens dem deutschen Volk durch den Rundfunk vermittelt werden. Die erste dieser Sendungen am 14. Januar bringt Beethovens einzige Oper „Fidelio". Bis zum 25. Januar wird dann jeden Abend eine Symphonie gesendet. Es dirigieren neben Hanns Pfitzner, Siegmund Hausegger und Franz Adam anerkannte Stabführer des Deutschen Rundfunks. Mit den besten deutschen Rundfunkorchestern werden sie eine Leistung vermitteln, die in der Art geschlossener Form heute nirgendwo geboten werden kann. Parallel zu den symphonischen Werken wird alladendlich an Stelle der sonst üblichen Nachtmusik ein umfassendes Kammermusikprogramm gesendet.

Vasallensystems, innerhalb dessen zunächst ein föderatives mandschu-mongolisches Reich unter weitgehender japanischer Verwaltung erstrebt wird.

Der vorkriegsmäßige Begriff der „Einflußsphäre" nimmt so mehr und mehr im pazifischen Raum das Wesensmerkmal strenger Ausschließlichkeit an. Was die Mandschurei und die Innere Mongolei betrifft, so wird die faktische japanische Oberhoheit einstweilen durch die problematische „staatliche Unabhängigkeit" der kontrollierten Gebiete überdeckt. Obschon die aus Moskau kommenden Meldungen über japanische Pläne aus naheliegenden Gründen stark übertrieben sein dürften, sind doch in diesem Zusammenhang die Nachrichten der Moskauer Blätter durchaus glaubwürdig, die von einer bevorstehenden Vermählung Pujis mit einer japanischen Prinzessin sprechen.

Und vom Kreml aus gesehen? Die Rechte Rußlands auf die Ostchinesische Bahn sind den leitenden Sowjet-Politikern, wie auch aus dem letzten Verkaufsangebot an Japan hervorgeht, keine Prestige-Frage mehr. Den Eisenbahnkrieg hat Moskau in der Mandschurei, nachdem japanische Parallellinien und nach Norden weisende Schienenstränge den Strom der Wirtschaft buchstäblich in andere Bahnen lenkte. Das weiß man auf beiden Seiten. Auch der strategische Wert der Ostchinabahn als kürzester Verbindung der Sowjetzentrale mit Wladiwostock ist angesichts der japanischen Führung im mandschurischen Heer mehr als zweifelhaft. Es führen zudem noch andere Wege nach dem bis in den japanischen Aktionskreis vorgeschobenen russischen Flottenstützpunkt. Worin sich Rußland aber bedroht sieht — mag ihm die Gefahr zunächst auch größer erscheinen, als die Wirklichkeit es rechtfertigt — das ist das Keine-Grenzen-Kennen des japanischen Vordringens nach Norden und Osten.

Erst zum Jahreswechsel wurde von Litwinow und Molotow erklärt, daß Rußland auch nicht einen Fußbreit seines jetzigen Besitzes unter fremden Einfluß (also nicht „nur" unter fremde Herrschaft) kommen lassen wird. Darum die scharfe Bewachung der sibirischen Grenze. Nicht die Mandschurei, — die Mongolei wird zum eigentlichen Gefahrenherd, deren Anschluß an die Mandschurei der Kreml aus zwei Gründen nicht kampflos hinnehmen wird. Einmal würden mit ihrer Japanisierung, nicht nur geographisch, Barrieren zwischen Rußland und China errichtet, und zum anderen könnte im Falle eines Krieges Japan mit seinen und den mandschurischen Truppen über die Aeußere Mongolei hinweg Ostsibirien von Moskau abschneiden.

Die an anderer Stelle wiedergegebene Reutermeldung aus Tschantschun über die bevorstehende Krönung des 27jährigen Reichsverwesers von Mandschukuo Puji, der bereits von seinem zweiten bis zum sechsten Lebensjahre in Peking als letzter Kaiser von China „regierte", läßt die Frage nach der staatspolitischen Zukunft der Inneren Mongolei noch offen. Es ist trotz aller Rüstungsanstrengungen Japans — sein Militär-Etat für das laufende Jahr beziffert sich auf 920 Millionen Yen — auch sehr unwahrscheinlich, daß es das Reich des Mikado schon jetzt auf einen Krieg mit Rußland ankommen läßt. —

Ein Vergleich der heutigen Situation mit der Lage von 1904 vor Ausbruch des japanisch-russischen Krieges gibt sicher auch Tokio wertvolle Fingerzeige. Damals war es gelungen, den Konflikt auf Japan-Rußland zu lokalisieren, indem das englisch-japanische Freundschaftsverhältnis Frankreich von Rußlands Seite fernhielt. Heute ist, von den japanisch-chinesischen Gegensätzen in Französisch-Indochina und dem Konflikt um die Paracelsus-Inseln ganz abgesehen, Frankreich durch den dieser Tage unterzeichneten Handelsvertrag zwischen Paris und Moskau sowie durch die plötzliche Völkerbundsfreundlichkeit des Kreml soweit von Japan abgedrängt, daß sogar Englands Vermittlerrolle im Fernen Osten in Frage gestellt ist. Seine Interessen sind im Falle eines Erstarkens des japanischen Einflusses in den mongolischen Gebieten Tschahar und Suiyüan besonders in Tibet bedroht, von dem rein wirtschaftlichen Kampf auf den chinesischen, indischen und europäischen Märkten ganz zu schweigen. Wie stark andererseits die Spannung zwischen Tokio und Washington ist, zeigt sich immer wieder, wenn von der Angleichung der Flottenstärke beider Mächte des Stillen Ozeans die Rede ist, und Italien schließlich ist über die Vorgänge in Abessinien arg verschnupft. Die kürzlich bekräftigte japanisch-polnische Freundschaft fällt dem allen gegenüber nicht sehr ins Gewicht.

Gewiß werden die europäischen Staaten bei einem Ausbruch des Konfliktes im Fernen Osten sich auf die Seite der profitierenden Zuschauer schlagen; aber zwischen Neutralität und Kriegsbeteiligung gibt es unzählige Abstufungen. Tokio ist zu klug, um Moskau gerade jetzt eine Chance zu geben. Es wird einem wirklichen Frieden mit Washington nicht aus dem Wege gehen können. Bis dahin empfiehlt es sich, alle Alarmnachrichten aus Ostasien skeptisch aufzunehmen. So schnell schießen die Japaner nicht.

Kammersieg Chautemps'

Abschluß der Stavisky-Debatte / Abgeordneter Bonnaure verhaftet / Die Frau des Hochstaplers sagt aus

dnb. **Paris,** 13. Januar.

Der Ministerpräsident hat nach einer weiteren Aussprache über den Antrag auf Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses zum Fall Stavisky in der Kammer die Vertrauensfrage gegen diesen Antrag gestellt. Die Regierung blieb mit 360 gegen 229 Stimmen siegreich.

Anschließend wurde über die von Herriot im Namen seiner Fraktion eingebrachte Vertrauensentschließung für die Regierung in zwei Teilen abgestimmt. Zu dem entscheidenden Teil, der der Regierung ausdrücklich das Vertrauen ausspricht, stellte Ministerpräsident Chautemps wieder die Vertrauensfrage. Das Ergebnis lautet: 376 gegen 205 Stimmen.

Zum Schluß der Kammersitzung wurde über die Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Bonnaure abgestimmt. Dem Antrag wurde von der Kammer stattgegeben.

Vorher führte Tardieu aus, daß unter seiner Regierung gegen die Betrüger schärfer vorgegangen worden sei; das Bayonner Leihhaus sei unter einem Linkskartellministerium 1931 gegründet worden. Es wurden Zwischenrufe laut, weil der Innenminister des Kabinetts Tardieu seinerzeit eine Genehmigung für Stavisky unterzeichnet hatte, die es ihm erlaubte, wieder die Spielsäle zu betreten. Tardieu parierte diesen Zwischenruf mit der Bemerkung, diese Geldspielgenehmigung habe die Sparer nicht 500 Millionen Franken gekostet. Dann konnte Tardieu sich nur noch schwer Gehör verschaffen.

*

Der Abgeordnete Bonnaure, dessen Immunität am Freitag von der Kammer aufgehoben wurde, ist am Sonnabend von zwei Beamten der Sicherheitspolizei in seiner Wohnung verhaftet und zunächst in das Polizeigefängnis eingeliefert worden. Bonnaure wird voraussichtlich noch am Sonnabend der Bayonner Staatsanwaltschaft übergeben werden.

Die Ehefrau des Hochstaplers Stavisky wurde gestern einem vierstündigen polizeilichen Verhör unterworfen. „Echo de Paris" gibt das Gerücht wieder, daß Frau Stavisky eingehende Angaben über den Kreis der Freunde und Bekannten ihres Mannes gemacht habe. Mehrere Politiker und Finanzleute, deren Namen bisher nicht genannt wurden, seien durch diese Aussagen belastet worden.

Wie die Untersuchung des Falles Stavisky des weiteren ergeben hat, soll Stavisky vor drei Jahren bei einer englischen Versicherungsgesellschaft eine Lebensversicherung zugunsten seiner Frau in Höhe von drei Millionen abgeschlossen haben. Nach der in solchen Verträgen üblichen Klausel muß die Versicherungssumme auch im Falle von Selbstmord bezahlt werden.

„Wegbereiter deutscher Einheit"

Zollverein-Gedenkfeier des Reiches und der Länder im preußischen Finanzministerium

Berlin, 13. Januar

Aus Anlaß der 100-Jahrfeier des Deutschen Zollvereins hatten der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, und der preußische Finanzminister, Prof. Dr. Popitz, zu einer Feier der Reichs- und Staatsbehörden in das preußische Finanzministerium eingeladen. Für die Feier war das Haus des preußischen Finanzministeriums gewählt, weil von diesem Hause die Verhandlungen ausgegangen sind, die am 1 Januar 1834 durch die Gründung des Zollvereins ihren Abschluß gefunden haben.

Die heutige Feier gilt dem Reichsgedanken, der seinen ersten sichtbaren Ausdruck in dem von Preußen geschaffenen Zollverein gefunden hat.

Erschienen waren die Reichsminister und die preußischen Staatsminister, an ihrer Spitze der preußische Ministerpräsident und Reichsminister Göring, die Finanzminister der Länder, die Staatssekretäre von Reich und Preußen, Vertreter des Reichsrates, ferner Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Vertreter der obersten Reichs- und Staatsbehörden, insbesondere der Zollverwaltung, der Stadt Berlin, der Spitzenorganisation der deutschen Wirtschaft und Direktoren der Berliner Hochschulen. Die Stadt Reutlingen, die Heimatstadt von Friedrich List, hatte ihren Oberbürgermeister Dr. Dederer entsandt.

Nach einer musikalischen Einleitung eröffnete

Finanzminister Prof. Dr. Popitz

die Gedenkfeier. Es handele sich um ein Ereignis, so führte er aus, das als einer der wichtigsten Vorposten zur politischen Einigung Deutschlands zu werten sei. Männer des preußischen Staatsdienstes, der preußischen Beamtenschaft seien es gewesen, denen die Geschichte das wesentlichste Verdienst an den Vorarbeiten und an der Vollendung des Werkes mit Recht zuschreibe, in erster Linie Motz und Maaßen, die nacheinander preußische Finanzminister waren, mit ihnen Eichhorn als Direktor im damaligen preußischen Ministerium des Auswärtigen. Sie seien nicht nur Träger eines Werkes gewesen, das sie aus zolltechnischen, handelspolitischen Gründen für notwendig erkannten, sondern das sie bewußt als Ausfluß der historischen Sendung Preußens in Deutschland betrachteten.

Finanzminister Popitz zitierte sodann Sätze von Treitschkes Geschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert, die das Ereignis am 1. Januar 1834 als dem neben der gewaltigen Leistung Bismarcks wesentlichsten Beitrag Preußens zur Erfüllung des Sehnsuchtstraumes aller Deutschen zur Wiederherstellung eines einigen Deutschen Reiches, verherrlichen. Er schloß mit dem Hinweis, daß wir heute, da das deutsche Volk, aufgerüttelt von seinem Führer, wieder erwacht sei zu seinem wahren Wesen, an diesem Gedenktag hineinblicken könnten in die Zukunft des unlösbar geeinten Deutschen Reiches.

Alsdann ergriff Geheimer Hofrat Professor Dr. Oncken das Wort zur Gedenkrede. Die tiefgründigen Ausführungen können hier nur in kurzer Zusammenfassung wiedergegeben werden.

Der Vortragende behandelte in dem ersten Teil seiner Rede die Entstehung des Zollvereins mit ihren beiden Ausgangspunkten, dem preußischen Zollgesetz von 1818 und der Propaganda von Friedrich List von 1819; sodann den für den Fortgang entscheidenden Abschluß eines Zollvereins zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt (Februar 1828).

Der Zusammenschluß der norddeutschen und der süddeutschen Gruppe im Jahre 1829 sprengte die partikularistische Gegengründung des Mitteldeutschen Handelsvereins und machte den Weg für den Deutschen Zollverein von 1833 frei. Damit war die deutsche Wirtschaftsführung an Preußen übergegangen und die Ausschaltung der Präsidialmacht des Bundes Oesterreich aus der Wirtschaftsführung vollzogen. Der Kampf um die Wirtschaftseinheit war zugleich ein Kampf um Wirtschaftsfreiheit nach außen, auch selbstbestimmend gegen den starken diplomatischen Widerstand des Auslandes.

In dem zweiten Teil der Rede gab der Vortragende einige Ausblicke über die Entfaltung und Leistung des Zollvereins in der Zeit seines Bestehens. Die Betrachtung des nationalen Feiertages spiegelt mehr als ein Jahrhundert des deutschen Einheitsgedankens und die letzte Vollendung ist noch nicht erreicht.

Als nächster Redner sprach der derzeitige Vorstand der Friedrich-List-Gesellschaft, Staatsminister Dr. h. c. Saemisch. Er gedachte zunächst der bahnbrechenden Rolle, die Friedrich List in der Vorgeschichte des Deutschen Zollvereins als Vorkämpfer für eine geschlossene deutsche Nationalwirtschaft gespielt hat. Mit erläuternden Worten überreichte er dem Reichsminister der Finanzen und dem preußischen Finanzminister die von der genannten Gesellschaft zum Jubiläumstag fertiggestellte dreibändige Aktenveröffentlichung, welche die verschlungenen Wege der Politik der mit- und gegeneinander ringenden deutschen Staaten aufhellt und mit einer Einführung von Oncken versehen ist.

Hierauf sprach der bayerische Ministerpräsident und Staatsminister der Finanzen, Siebert, zugleich für die übrigen an der Gründung des Zollvereins beteiligten außerpreußischen Länder. Er wies insbesondere darauf hin, in wie starkem Umfange gerade auch Bayern zusammen mit Württemberg auf den Abschluß des Zollvereins gewirkt habe.

Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk

führte dann u. a. aus:

Der Abschluß eines Handelsvertrages und selbst eines Zollvereins gehörten nicht zu den Geschehnissen, die das Volk im Innern berühren und ergreifen. Wenn es bei dem Abschluß des Zollvereins vor hundert Jahren anders gewesen sei, wenn bei diesem Ereignis Gemüt und Phantasie der Deutschen sich entzündet hätten, wenn ein Ahnen durch das Volk gegangen sei, daß man in der denkwürdigen Neujahrsnacht 1834 Gottes Mantel wieder einmal durch Deutschlands Geschichte habe rauschen hören, so habe der Grund hierfür nicht so sehr in dem tatsächlichen Inhalt des Vertrages, nicht einmal in seiner außerordentlichen wirtschaftlichen Bedeutung für Deutschland, sondern auf politischem Gebiet gelegen. Heute feierten wir ein Geschehnis, dessen Krönung sich gerade in unseren Tagen erst vollziehe. Wir könnten die Gründung des Zollvereins in vielfachem Sinne als ein für uns lebendiges und daher in tiefstem Sinne wirkliches Ereignis feiern, weil wir Not und Rettung der damaligen Zeit aus dem Erlebnis unserer Tage mitempfänden, als hätten wir sie miterlebt, und weil aus der rettenden Tat des Jahres 1933 die Erfüllung dessen hervorgehe, was der Zollverein angebahnt habe: die endgültige, vollständige, äußere und innere Einheit Deutschlands. Der Reichsfinanzminister schloß seine Rede mit einem Sieg-Heil auf Deutschland, den Herrn Reichspräsidenten und Volkskanzler Hitler.

Statistik der Erbhöfe

Berlin, 13. Januar

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der Reichsjustizminister die Landesjustizverwaltungen ersucht, für jedes Kalenderjahr, erstmalig für 1934, statistische Angaben über die Durchführung des Reichserbhofgesetzes einzureichen, aus denen sich Zahl und Ergebnis der Verfahren zur Eintragung einer Besitzung in die Erbhöferolle, die Zahl der eingetragenen Besitzungen, der Ablehnungen, der Uebertragungsverfahren und anderes ergeben.

Der preußische Justizminister weist gemeinsam mit dem Finanzminister in einer Verfügung darauf hin, daß die Gemeindeverzeichnisse über die Erbhöfe gelegentlich Mängel aufweisen. Die Schwierigkeiten, die hierdurch für die Anerbengerichte bei der Anlegung der Erbhöferollen entstehen, könnten durch eine Zusammenarbeit mit den Katasterämtern, die die fehlenden Unterlagen meist besitzen, behoben oder erheblich gemindert werden.

Das Treffen in Lippe

Ein Telegramm an den Führer

dnb. **Detmold,** 13. Januar.

Der große Aufmarsch am Hermanns-Denkmal war nachmittags um 15 Uhr beendet. Gegen 15.30 Uhr trafen Reichsstatthalter Meyer, Staatsminister Riecke, Obergruppenführer Schepmann, eine Reihe SA-Führer, Landesstellenleiter Huxhagen-Hannover und viele Ehrengäste unter den Klängen des Badenweiler Marsches ein. Reichsstatthalter Meyer hielt die Hauptrede. Der Redner verlas ein Telegramm an den Reichskanzler Adolf Hitler, das folgenden Wortlaut hat:

„Von der Erinnerungsfeier der Teilnehmer des lippischen Wahlkampfes und des für die deutsche Revolution entscheidenden Wahlsieges am 15. Januar 1933 senden dem Führer und dem Volkskanzler, der in 16 Wahlversammlungen die Herzen der Arbeiter, Bauern und Bürger in Lippe eroberte und so den Sieg begründete, in unerschütterlicher Treue herzliche Heil-Grüße mit dem Gelöbnis treuer Gefolgschaft Gau Westfalen-Nord und Lippe und am Erinnerungstreffen teilnehmende Gäste."

Berlin—Las Palmas 13⅓ Std.

Berlin, 13. Januar

Im Rahmen des umfangreichen Vorbereitungsprogramms für den Transatlantikdienst der Deutschen Lufthansa nach Südamerika, der bekanntlich am 3. Februar eröffnet wird, startete das Heinckel-Schnellflugzeug „HE 70" am 3. Januar morgens auf dem Tempelhofer Flughafen zu einem Fluge nach Las Palmas und erreichte bereits nach acht Stunden 35 Minuten Sevilla.

Der Weiterflug nach Las Palmas wurde am nächsten Morgen um 3.20 Uhr angetreten, wo die „HE 70" schon nach vier Stunden und 50 Minuten landen konnte. Damit ist die Entfernung Berlin—Las Palmas in 13 Stunden und 25 Minuten zurückgelegt worden. Für den Rückflug benötigte das Schnellflugzeug der deutschen Lufthansa 15 Stunden und 58 Minuten. Diese außerordentliche Leistung, die erneut beweist, welchen Fortschritt dieser Flugzeugtyp anderen Maschinen gegenüber darstellt, gelang der bewährten „HE 70"-Besatzung, die aus dem Flugkapitän Untucht und dem Flugmaschinisten-Funker Hecht besteht.

Das Wiener Durcheinander

dnb. **Wien,** 13. Januar

Ueber die Beratungen des Fraktionsvorstandes der Christlich-Sozialen wird in einer parteiamtlichen Verlautbarung mitgeteilt, bei der Beratung der politischen Verhältnisse und Ereignisse der jüngsten Zeit sei die einmütige Ueberzeugung zum Ausdruck gekommen, daß die Zusammenfassung aller vaterländischen Kräfte unter Führung des Bundeskanzlers unerläßlich sei und durch nichts gestört werden dürfe. Die Beratungen würden in der nächsten Woche fortgesetzt.

Man ist in politischen Kreisen der Ansicht, daß diese Sätze dem Verhältnis zwischen der christlichsozialen Partei und der Vaterländischen Front gelten. Aus ihnen gehe hervor, daß in dieser Frage noch keine Entscheidung gefallen sei.

Die der Regierung nahestehende Abendpresse fordert heute in auffallender Uebereinstimmung schonungsloses Vorgehen gegen den Nationalsozialismus. Die Blätter verlangen ferner, daß die Behörden jetzt eine besondere Untersuchung gegen bestimmte Persönlichkeiten der großen Industrieunternehmungen, besonders der Eisen-, Stahl- und Montanindustrie vornehmen, die mit dem reichsdeutschen Kapital in enger Beziehung ständen. Für Anfang nächster Woche kündigt die Presse das Einrücken eines weiteren Teiles der aufgebotenen Hilfspolizei an. Es handelt sich zunächst um 1000 Heimwehrleute u. 400 Mann von anderen Verbänden, die jetzt der Regierung zur Verfügung gestellt werden.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Albert Wacker, Bremen. Hauptschriftleiter: Kurt Teege; Vertreter: Heinz-Hugo Krische. Verantwortlich für Innenpolitik: Kurt Teege; für Außenpolitik und Allgemeines: Rudolf Müller; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Heinz-Hugo Krische; für Bremisches und Niedersächsische Rundschau: Alex K. Büchmann-Reitz; für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. Kurt Teege; für Sport und Bewegung: Hermann Heß, sämtlich in Bremen. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Heine, Bremen. D A XII. 33 000. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die Bremer Zeitung ist das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen und das parteiamtliche Organ der Bremer Nationalsozialisten.

Fehlverbindung

Von Roland Marwitz

Helge winkte dem Ober um zu zahlen. Der Mann in der weißen Servierjacke bemerkte es nicht. Er trug ein riesiges Brett, das mit Biergläsern besetzt war durch die Glastüre in den Nebenraum, wo offenbar ein Gesangverein tagte. „Es läu—ten die Glok—ken, von fern und nahah . . .", hörte Helga aus einem guten Dutzend Männerkehlen. Sie hatte es schon viermal gehört, und zuvor war ihr gesanglich versichert worden, daß der Mai gekommen sei, obschon naßkalter Herbstregen gegen die Scheiben trommelte. Seit dreiviertel Stunden saß sie nun hier in dieser kleinen Konditorei und wartete. Es war das erste Mal, daß sie wartete, und Fritz kam nicht.

Ja, sie sagte schon Fritz zu ihm, obschon dies ihr erstes Stelldichein werden sollte. Er hatte so etwas Strahlend-Sieghaftes, etwas, das alles im Sturm zu nehmen schien. Das Leben und die Liebe. Darin war er ganz anders als Wolf, der dunkle Wolf, der fast ein Philosoph war, und der es nicht verstanden hatte, sich interessant und unentbehrlich zu machen.

Helge war für Klarheit. Ihr Brief an Wolf war vollkommen klar und selbstverständlich. Sie löste in ihm das, was man schon fast ein heimliches Verlöbnis nennen konnte. Es tat ihr selbst ein wenig weh, so schreiben zu müssen., doch wenn sie an Fritz dachte, fand sie es gut und richtig, in einfachen Worten gesagt zu haben, was not war.

Jetzt hörte man die Drehtürmühle klappern, der rote Vorhang ward zur Seite gestoßen, Fritz . . .? Nein, es war nur ein Zeitungshändler, der den Raum betrat.

Sie winkte ihn heran. Vielleicht war es doch gut, noch eine Viertelstunde zu warten. Die Lektüre würde helfen, die Zeit schneller verrinnen zu lassen.

Das druckfeuchte Abendblatt lag auf dem Marmortisch. Helge öffnete die Handtasche, um aus der Börse den Zehner zu nehmen.

Sie erschrak. Hastig wühlte ihre Hand Taschentuch und Puderdose, Schlüssel und Notizblock beiseite. Die Geldtasche aus braunem Leder fehlte.

„Ich habe kein Kleingeld", flüsterte sie erregt, während ihre Hand noch immer durch alle Fächer der Tasche glitt.

Der Zeitungsverkäufer nickte. „Ich laß mirs vom Ober geben". Dann war er fort, verschwunden hinter der Glastür.

Kein Zweifel, sie hatte kein Geld bei sich. Das Portemannaie mußte auf dem Schreibtisch daheim liegen. Sie hatte es vergessen . . . Was machte die Zeche? Tee, Torte, Zigaretten und nun noch eine Zeitung . . .

Niemand kannte sie hier.

Und Fritz kam nicht!

Es war scheußlich . . . Sie stand auf, ging zum Kleiderhaken, wo ihr Mantel hing. Vielleicht, daß in den Taschen . . .?

Ach, da steckte noch der Brief. Der Brief an Wolf. Sie hatte ihn einwerfen wollen, ehe sie sich mit Fritz traf. Dann aber war die Zeit so knapp gewesen, sie hatte befürchtet zu spät zu kommen und war nicht bis zur Post gegangen.

„Die Dame wollte zahlen?" Der Kellner stand neben ihr.

„Nein, ich bleibe noch", sie stotterte es verwirrt, und der Ober zog sich mit hochmütigem Achselzucken zurück.

Helge faßte wieder in die Manteltasche. Plötzlich glitt eine kleine Münze durch ihre Finger. Ja, das war das Geldstück, mit dem sie die Marke ziehen wollte für den Brief, den Abschiedsbrief.

Zwei Minuten später trat sie in die Sprechzelle. Es war das einfachste, Fritz anzurufen. War er nicht daheim, so konnte man hoffen, daß er jeden Augenblick hier eintreffen mußte.

Ja, es war das einfachste . . . Aber außerdem war es demütigend und entsetzlich. Warum war er nicht längst da? Warum setzte er sie dieser Situation aus?

Helge biß zornig die Lippen aufeinander, als sie die Nummer wählte. Zudem mußte ihr grad jetzt ein Wort einfallen, ein Wort, das Fritz als guten Rat neulich einem Kameraden gegeben, der zum Aufbruch drängte, da er eine Verabredung hatte. Fritz hielt ihn zurück. „Kleine Mädchen muß man warten lassen." Ja, das hatte er gesagt, und ihr war nie eingefallen, daß diese Maxime auch auf sie angewandt werden konnte.

In der Hörmuschel summte das Weckzeichen. Hatte sie auch richtig gewählt? Natürlich?" Das klang leise und fern, garnicht frisch und forsch, wie es Fritz eigen war.

„Hier Helge . . ." Ihr Satz ward durch einen freudigen Ausruf unterbrochen.

Und jetzt wußte sie es, sie hatte Wolfs Nummer gewählt. Einhängen? Nein. Es war unendlich sanft und beruhigend, seine Stimme zu hören.

Ihr Mißgeschick entzückte ihn. Ja, in zehn Minuten würde er bei ihr sein. Mit Taxe. So schnell wie möglich.

Eine halbe Stunde später trat Helge auf die Straße. Der Regen war vorüber, Sonne schien. Sie atmete tief und wünschte, daß Wolf, der noch neben dem addierenden Kellner stand, bald kommen möge.

„Hallo, kleines Mädchen, nicht ausreißen!" Fritz schlenkerte mit sicherem Siegesschritt auf sie zu. Als er neben ihr stand, kam eben Wolf durch die Drehtür.

„Darf ich Ihnen meinen Verlobten vorstellen, Herr Doktor?"

Fritz wurde blaß, murmelte etwas und deutete auf die Konditorei.

„Man entschuldigt mich, ich habe da drinnen eine Verabredung."

Er betrat den gästeleeren Raum. Ein Kellner steckte ein Abendblatt in die Tasche und aus einem Hinterzimmer hörte man bierbassigen Chorgesang. „Kognak!" kommandierte Fritz. Dann blickte er auf die Straße. Drüben an der Haltestelle standen Helge und dieser fremde Herr, Arm in Arm.

Das Selbstbewußtsein

Nach Abschluß der transzendental-philosophischen Untersuchungen wandte sich Dr. Knittermeyer in seiner Bibliotheksvorlesung am Mittwoch einem neuen Abschnitt seiner Lehre vom Menschen zu. Der Mensch wird nun von seinem gläubigen Bezug zum Jenseits, von Gott gelöst angesehen, d. h. auf die Frage nach dem Ursprung und der Ewigkeit, die im ersten Teil der Vorlesungen mit der Entdeckung des Wissens, des Gewissens und des heiligen Geistes menschenmöglich beantwortet worden war, folgt jetzt notwendig die Forderung nach der Erkenntnis der diesseitigen Gesetzlichkeit des in uns gegenwärtigen menschlichen Daseins.

Bei diesem Standfassen innerhalb der irdischen Wirklichkeit erscheint der Mensch als die von Gott abgekehrte, erdverhaftete, selbständige Kreatur. In dieser ihrer weltlichen Gesetzlichkeit ist der Beginn und das Ende aller Philosophie beschlossen. Wir können und sollen nicht den Glanz und die Gnade der Dreieinigkeit Gottes, der wir nur im Glauben teilhaftig werden, auch im Diesseits suchen, wie es die Scholastiker des Mittelalters unternahmen. Das sterbliche Menschenauge kann nicht Diesseits und Jenseits wie auf einer Drehbühne erblicken. Der Mensch des Sündenfalls hat die Beschränktheit seiner schuldverstrickten Existenz klar und ohne frommen Selbstbetrug einzusehen und sich — demütig und tapfer — mit ihr abzufinden.

Der Mensch legt sein Selbst in der Einheit des Selbstbewußtseins frei. Es ist aber ein unseliges Selbst, das uns von Gott scheidet und die Seele. das Wahrzeichen der metaphysischen Einheit und Selbständigkeit in Frage stellt. Der Mensch irrt, wenn er sich als Erkenntnissubjekt auf die Seele bezieht und alle logischen Unsterblichkeitsbeweise der Seele sind nichtig, weil die Seele außerhalb unseres Selbstbewußtseins nur in transzendentalem Schauen zu fassen ist.

So sind die Menschen auf sich selbst als Subjekt ihrer Erkenntnis zurückgewiesen und das Selbstbewußtsein umfaßt nur die Realität der gefallenen Kreatur, also den Menschen in seinem irdisch-sterblichen Dasein. Die Einheit dieses Selbstbewußtseins ist zunächst in der Selbstbehauptung gegeben, die notwendiges Lebensgebot ist, weil der Mensch seine Sündlosigkeit und damit die Führung Gottes verlor. Er kann nicht mehr selbstlos sein, er muß sich selbst wollen, wenn er sich im Leben für sich und andere einsetzen will. Die Einheit des Selbstbewußtseins hängt von der Selbstsicherheit ab: der Mensch muß sich zu allem äußerlich Begegnenden in eine feste Beziehung setzen. Der Druck des Gewissens führt den Menschen in die Versuchung, auf seine Selbstbehauptung zu verzichten.

Die Selbstbehauptung ist aber nur eine Seite des Selbstbewußtseins. Es muß auch eine Selbstbeherrschung, -bestimmung und -bescheidung, eine Selbstgesetzlichkeit gefordert werden. Diese Begrenzung der Möglichkeit des Selbst erfolgt von der eigenen Brust her. „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister!" Das Selbst weiß um ein Sollen aus sich selbst heraus, dem es gehorchen muß, wenn es sich behaupten will. Nur wer sich selbst ein Gesetz ist, kann auch ein Gesetz von außen verstehen. Selbstbehauptung fordert Selbstbestimmung und wird in ihr fundiert. Im menschlichen Individuum wird die lebendige Vereinigung der Elemente des Selbstbewußtseins anschaulich.

Die Kantische Einteilung des Subjekts in Verstand, Vernunft und Urteilskraft führt auf rein logischem Weg zu einem ähnlichen Ergebnis. Die Urteilskraft, der „gesunde Verstand", ist das lebendige Zusammenwirken von bloßem Verstand und von Vernunft, die groß sein muß im Sichbescheiden. wy.

Ordnung der nationalen Arbeit

Grundsätzliche Ausführungen des Führers der DAF., Staatsrat Dr. Robert Ley

tnb. **Berlin**, 12. Januar.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der PO., Dr. Robert Ley, veröffentlicht im „Nationalsozialistischen Zeitungsdienst" eine grundsätzliche Stellungnahme zu dem neuen Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Nach einem Rückblick auf die marxistische Gesetzgebung der letzten 13 Jahre und ihrem System der verheerendsten Auswirkungen, schreibt der Führer der Deutschen Arbeitsfront u. a.: Mit der Annahme des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit ist ein sichtbares Zeichen für die nationalsozialistische Revolution gegeben: Es ist in der Abkehr von alten und in der Aufrichtung neuer Richtlinien und Zielpunkte derartig umwälzend, wie kaum ein anderes Gesetz im ersten Jahre der nationalsozialistischen Macht. Das Gesetz geht von drei grundlegenden Erkenntnissen aus.

Einmal: Führertum und Verantwortung gehören zusammen. Zweitens: Gefolgschaft und Führer, Belegschaft und Unternehmer sind auf Gedeih und Verderben verbunden. Und drittens: Alle Abmachungen, Verträge und Anordnungen haben nur dann einen Sinn, wenn sie im Geiste der Anständigkeit und der Ehrbarkeit abgeschlossen sind.

Erstens: Führertum und Verantwortung: Wir wollen in den Betrieben wiederum, daß der Unternehmer zum wahren Wirtschaftsführer wird. Daß er nicht allein sein Werk, sein Geschäft nach kaufmännischen Grundsätzen sauber leitet und führt, sondern darüber hinaus wollen wir, daß er tatsächlich in allen Dingen der Führer seiner Gefolgschaft sei. Die Kompagnie ist immer so wie der Hauptmann ist. Ist der Hauptmann feige und faul, dann ist auch die Kompagnie feige und faul. So auch hier. Wir wünschen und wollen, daß der Unternehmer in allen Dingen richtunggebend, vorbildlich und führend der Belegschaft vorangeht. Dafür trägt er vor der Gemeinschaft des Volkes die Verantwortung. Das ist im Gesetz klar und eindeutig verankert. Er wird sich nicht mehr entschuldigen können, daß ihn irgendwelche Arbeitgeberverbände in den Arm gefallen sind. Er wird sich nicht hinter Verträge verstecken können. Wenn gerade aus Arbeitgeberkreisen großer Widerstand gegen die Annahme dieses Gesetzes bestand, so nur deshalb, weil die Herren Angst vor dem Wasser hatten. Sie wollen nicht mehr hineinspringen und schwimmen. Das frühere System der Leitparts und Imbuschi war ihnen so außerordentlich bequem.

Zweitens: Unternehmer und Belegschaft gehören zusammen. Sie bilden eine Schicksalsgemeinschaft. So ist denn alles getan worden und wird in den Ausführungsbestimmungen, in Tarife und Sozialordnungen noch besonders zum Ausdruck kommen, daß die Arbeitskraft des Menschen nicht eine käufliche Ware ist, sondern daß die Arbeit, die Wirtschaft, eine Mission im Volke ist, ein sittlicher Wert im Volke, und daß diesem die Wirtschaft, die Fabrik, das Werk über dem bürgerlichen Eigentumsbegriff hinaus der Gesamtheit unseres Volkes gehört und dieser Gesamtheit zu dienen hat. Die Maschine, der Arbeitsplatz gehört dem Arbeiter, der daran schafft, genau so wie dem Unternehmer, der einen bürgerlichen rechtstitel darauf hat.

Drittens: Hierfür steht allerdings dann der Staat und damit die nationalsozialistische Gemeinschaft neue Wertmesser vor. Die Anständigkeit und Ehrbarkeit. Die Menschen werden nicht gemessen nach Paragraphen, Verträgen, Verordnungen und Verfügungen, nicht danach, ob sie dieses oder jenes Gesetz übertreten haben und sich damit mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Konflikt setzen, sondern das neue Gesetz führt Ehrengerichte ein, die von den Menschen, die in der Wirtschaft selbst stehen, gesetzt sind und deren Ehrenrichter allein von der nationalsozialistischen Gesinnung der Anständigkeit und Ehrenhaftigkeit beseelt sind. Ob jemand gerade noch die Grenze des Gesetzes beachtet hat und nach früheren Begriffen straffrei ausgehen würde, ist für diese Männer belanglos. Sie urteilen nicht nach der fein eingefädelten Tat, sondern sie urteilen allein nach der Gesinnung, aus der heraus die Tat geschah. Damit stößt dieses Gesetz über die Ordnung der nationalen Arbeit Tore auf, die in der deutschen Rechtspflege bisher noch nicht geöffnet waren.

Gewiß, wir wissen, daß damit noch lange nicht die Wirtschaft geordnet ist. Das ewig nochlanger und mühseliger Arbeit bedarf, ehe wir all das Unrecht, das eine schamlose Vergangenheit an den schaffenden Menschen verbrochen hat, wieder gut gemacht haben. Wir wissen, daß es noch einer ungeheuren Arbeit bedarf, um jenes Idealgebäude wirtschaftlicher und sozialer Ordnung aufzurichten, das der Nationalsozialismus will. Jedoch wissen wir auch, daß mit mit diesem Gesetz richtunggebend vorgestossen sind, vollkommen neue Wege gehen und uns völlig abkehren von den marxistischen Methoden der Vergangenheit, aber auch weiter hinausstoßen über das korporative System Italiens. In weiser Vorsicht haben wir das Gesetz elastisch gehalten, damit auf diesem neuen Gebiet nicht schon jetzt starre Formen erwachsen, damit wir genügend Gelegenheit haben, die Entwicklung zu beobachten, auftretende Fehler auszumerzen, neue Erkenntnisse einzubauen.

In langen schweren Verhandlungen haben wir dieses Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit geschaffen. In unermüdlicher Zähigkeit werden wir in der Partei, in der Deutschen Arbeitsfront, in dem Werk „Kraft durch Freude" die Menschen dafür formen. Dieses Gesetz soll diesen Menschen im Nationalsozialismus ein Instrument sein, den unanständigen Zeitgenossen mit unerbittlicher Schärfe zu treffen und dem anständigen Menschen Möglichkeit zur Gemeinschaft und zum Leben geben und damit den nationalsozialistischen Grundsätzen „Gemeinnutz vor Eigennutz" und „Dem Verdienste die Krone" zum Durchbruch zu verhelfen.

Erfolg in Oppeln

Trotz aller Bedrängungen, denen die deutschen Arbeiter in Oppeln ausgesetzt sind, bekennen sie sich nach wie vor freudig zu ihrem Volkstum. So fanden in diesen Tagen auf der Guido-Otto-Hütte der Schlesien-Grube Betriebsratswahlen statt, die zu einem deutschen Erfolg führten. Die deutsche Liste erhielt mit 185 Stimmen drei Sitze in der Betriebsvertretung. Auf den regierungsfreundlichen Berufsverband entfielen 178 Stimmen und gleichfalls drei Sitze. Die Korfanty-Liste erhielt nur 68 Stimmen.

Amtliche Bekanntmachungen

Der in Verlust geratene, am 31. 1. 30 für August Pfisterer, geb. 2. 8. 87 in Stuttgart, ausgestellte Führerschein wird für ungültig erklärt.
Polizeidirektion.

Der abhanden gekommene, am 21. 10. 1931 für A. Pfisterer, Bildenstraße 54, ausgestellte Zulassungsschein über den Lastkraftwagen HB — 9704 wird für ungültig erklärt.
Polizeidirektion.

Der abhanden gekommene, am 23. 10. 1933 für Karl Dienbiel, Lehnsiederstr. 87, ausgestellte Zulassungsschein über den Personenkraftwagen HB — 6972 wird für ungültig erklärt.
Polizeidirektion.

Der nächste Pferdemarkt wird am 19. Januar 1934 auf dem **Hohentorsplatz** abgehalten.
Der Auftrieb der Pferde hat von 8 bis 10 Uhr zu geschehen.
14. 1. 1934. **Polizeidirektion.**

Zugelaufen: 1 Huhn.
Zugelaufen: 1 Taube (tote). Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 194.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Schäferhündin, 1 Dackelhündin, 2 Schäferhunde ohne Hundemarken. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.
Polizeidirektion.

Unter dem Geflügelbestande von W. Gierhold in Bremen, Walter Heerstraße 213, ist die Geflügelcholera ausgebrochen. Das Gehöft ist gesperrt.
Auf Grund des § 18 des Reichsviehseuchengesetzes und der §§ 289 ff. der Ausführungsvorschriften wird folgendes angeordnet:
Es wird ein Sperrgebiet gebildet in der Begrenzung von folgenden Straßen und Wegen: Hansastraße, Rendsburgerstraße, Vahlenstraße, Bahnhofstraße, Mühlandsweg, Beim Ohlenhof, Lindenhofstraße, Liegnitzstraße, Bremerhavenerstraße, Nordstraße bis zur Hansastraße.
Die Ausfuhr von lebendem Geflügel aus diesem Sperrgebiet sowie die Abhaltung von Geflügelmärkten und -ausstellungen in diesem Gebiet ist verboten. Hausierhandel mit Geflügel innerhalb des Sperrgebiets ist gleichfalls verboten.
13. 1. 1934. **Polizeidirektion.**

Hausschlachtungen.

Unter Hinweis auf § 8 Abs. 2 der Verordnung vom 6. 2. 03 in der Fassung der Verordnung vom 14. 4. 03 (Ges.-Bl. S. 43), abgeändert durch Verordnung vom 15. 11. 21 (Ges.-Bl. S. 452) wird darauf aufmerksam gemacht, daß Vieh innerhalb der Stadt Bremen nur auf dem Schlachthof geschlachtet werden darf. Ausgenommen von diesem Schlachthofzwang sind nur die Hausschlachtungen (Schlachtungen für den eigenen Haushalt) in den am 1. 4. 02 angeschlossenen früheren Landgebietsteilen Grolland, Walle, Hastedt, Schwachhausen und Woltmershausen. Den dort wohnenden Schlächtern, Fleischhändlern, sowie den Schank- und Speisewirten ist jedoch die Vornahme von Hausschlachtungen untersagt.
Jede Hausschlachtung in den vorbezeichneten Gebietsteilen, ferner in den durch Eingemeindungsgesetz vom 19. 3. 21 angeschlossenen Gebietsteilen und im Landgebiet ist mindestens 24 Stunden vorher schriftlich oder mündlich bei der Polizeidirektion, Abteilung 2 (Gesundheits- und Wohlfahrtspolizei) anzumelden bei Vermeidung von Gelbstrafen oder Haftstrafen bis zu 14 Tagen.
Ergeben sich vor oder bei der Hausschlachtung Merkmale einer die Genußuntauglichkeit des Fleisches ausschließenden Erkrankung, so ist unverzüglich der Kreistierarzt, Polizeihaus, Zimmer 103, Fernsprecher Domsheide 245 69 (Polizeihaus), zu benachrichtigen.
Bei Schweineschlachtungen ist stets der zuständige Trichinenschauer zuzuziehen, und zwar:
für Hastedt: Franz Both, Alter Postweg 319;
für Woltmershausen: Heinrich Rotermund, Delmestr. 96;
für Schwachhausen: Gerhard Krüger, Buchenstr. 28;
für Gröblingen: Friedrich Zuchter, Woltmerstr. 50;
für Walle: Karl Hein, Travemündestr. 5.
Für die Trichinenschau in den am 19. 8. 21 angeschlossenen Gebietsteilen sind die für das Landgebiet bestellten Trichinenschauer zuständig.
11. 1. 1934. **Polizeidirektion.**

Friedhöfe.

Die nachstehend aufgeführten Grabstellenbesitzer, deren Aufenthaltsort weder bekannt noch zu ermitteln ist, werden hierdurch öffentlich aufgefordert, zur Erhaltung des Nutzungsrechts die Prolongationsgebühren im Betrage der Hälfte der jetzt geltenden Normpreise unter Vorlegung des Grabdokuments bis zum 14. Februar 1934 an das Garten- und Friedhofsamt, Abt. Friedhofswesen, Tiefer, Staatsarchivsgebäude, Zimmer 8, zu zahlen. Versäumung dieser Frist hat den Verlust des Rechtes an der Grabstelle zur Folge.

A. **Auf dem Riensberger Friedhofe,** eingetragen auf den Namen:
J 53 Krabbes, Prof. Hermann Ehefrau geb. Schönfelder
K 42 Meister, Gesine
P 166 Salzmann, Christoph Daniel
V 442 Beling, Hermann, Gustav Adolf
X 538 Kewell, Emil Christian Joh.
803 Bätzer, Diedrich
Y 107 Hagens, Jakob
806 Speckmann, Carl Friedrich
635 Böse, Johann Albert
765 Riesner, Caroline Anna
874 Lindemann, Wilhelm
888 Boehr, August Carl Hermann
CC 781 Schrage, Heinrich Wilhelm Ferdinand
1460 Hahne, Carl Caspar Christoph
1635 Neumert, August Eduard Wwe., geb. Reinecke
1658 Hefse, Johann Hermann Heinrich
1659 Teitzel, Prisca Renata
1660 Kroll, Johann Heinrich Wwe., geb. Bolte
1663 Haar, Georg
1665 Wolter, Albert Hermann
1667 Eckamp, Gisle
1676 König, Johann Heinrich Wilhelm
1679 Detken, Gustav Adolf Wwe., geb. Grundahl
1681 Gerke, Johann Heinrich Georg Ernst
1684 Krings, Hubert Wigand Ehefrau geb. Bechthold
1689 Krüger, Mathilde Sophie Christine
1690 Strackmeyer, Christian Wwe., geb. Godelmann
1692 Heinrich Rudolph Hermann Georg Wwe., geb. Schulz
1695 Heimbach, Carl Wwe., geb. Hasselmann
1696 Wittrodt, Christian Josefh
1699 Poppe, Johann Diedrich Friedrich
B. **Auf dem Waller Friedhofe,** eingetragen auf den Namen:
T 43/44 Gudewill, Georg Rudolph
U 147 Schmincke, Bernhard Wwe., geb. Schmincke
W 17 Belsmeyer, Heinrich Friedrich
Z 113 Jantzen, Johannes Hermann
AA 699 Müller, Gottlieb Christoph Ludwig
CC 212 Wittjen, Gerhard Diedrich Wwe., geb. Cornelius
363 Faust, Margarethe
FF 32 Brüning, Johann Henry
287 Tietjens, Christian, Christoph Friedrich Wwe., geb. Rüther
GG 185 Aevermann, Otto Wilhelm Heinrich
199 Möser, Carl August Wwe., geb. Wellhausen
HH 573 Jabel, Hermann Ludwig Wwe., geb. Bunte
2012 Schildknecht, Hermann Gust. Adolf
LL 1 Junhoff, Margarethe, Christine
21 Kreutzkamp, Friedrich Heinrich
39 Hefse, Johann Hermann Heinrich Wwe., geb. Otte
58 Goppold, Geleffin
C. **Auf den ehemaligen Waller Gemeindefriedhöfe,** eingetragen auf den Namen:
Nr.
187 Mahlstädt, Philipp Wwe., geb. Kramer
206 Merkel, Johannes Richard
211 Gerhardt, Georg Wwe., geb. Harjes
220 Ilkena, Eberhard Anton Wilhelm Wwe., geb. Schmidt
229 Bauer, Wilhelm Paul
234 Reinecke, Meta Conradine
239 Freytag, Diederich Wilhelm Wwe., geb. Hahmann
252 Jantzen, Evert Wwe.
253 Behrens, Johann Heinrich.
261 Gohmann, Heinrich
268 Brinkmann, Otto Johann
275 Valentiner, Adolf Heinrich Andreas
277 Thiele, Minna Marie Wilhelmine
283 Grabow, Friedrich Gustav
289 Walter, Heinrich Friedrich
295 Vichs, Ernst Heinrich Eduard
297 Ulders, Carl Ernst Gustav August
401 Grießen, Andreas Peter
402 Schnurfeil, Joseph
403 Rote, Johann Wilhelm Ludwig Wwe., geb. Rück
407 Tiers, Johann Diedrich
419 Sanders, Johann
423 Strahlendorf, Carl
430 Gerlach, Friedrich Wilhelm Wwe., geb. Pickert
431 Lobigkeit, Eduard Albert Hermann Wwe.
436 de Haan, Gine Wwe., geb. Wulff
439 Kollenjohn, Theodor Karl Viktor Wwe., geb. Thünemann
442 Steingroever, Franz Heinrich Georg Carl
446 Wetzer, Johann Friedrich Ludwig
447 Demeker, Agnes Johanne
449 Blumenthal, Johannes Wwe., geb. Ranke
451 Schmidt, Wilhelm August Wwe., geb. Ahrens
452 Wieser, Johann Friedrich August Ehefrau geb. Müller
458 Theilkuhl, Heinrich Wilhelm Wwe., geb. Jantzen genb. Dinklage
455 Bäsmer, Johann Heinrich
D. **Auf dem Gröblinger Friedhofe,** eingetragen auf den Namen:
967 Wilken, Hebertus Wwe., geb. Dettmer
969 Florschütz, Emil Michael Wwe., geb. Gefken
F. **Auf dem Woltmershauser Friedhofe,** eingetragen auf den Namen:
417 Arndt, Theodor Gustav Franz
483 Zich, Johann Hermann Martin
13. 1. 1934.

Garten- und Friedhofsamt, Abt. Friedhofswesen.

Einladung

zu einer Versammlung der Markenmilch- und Vorzugsmilchverzuger auf **Montag, den 15. Januar 1934, nachmittags 4 Uhr,** im Gasthaus Vos, Bremen, Wachstr. Bremen, den 14. 1. 1934.
Milchabsatzgenossenschaft Bremen.
P. Köhler
Chr. Seekamp.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Donnerstag, den 18. Januar 1934, vormittags 10 Uhr, wird die **Bremische Pfandleihe,** Langenstr. 76 (Hinterhaus), durch den Gerichtsvollzieher Nestler, Gartenstraße 1, Domsheide 253 78, die bis zum 30. Dezember 1933 einschl. verfallenen nicht herausgelösten Pfänder **bis Nr. 88 392 einzeln** öffentlich, aber meistbietend gegen bar versteigern.

Oeffentliche Mahnung der evangelischen Kirchensteuer 1933.

Die Lohnsteuerpflichtigen, die mit der Entrichtung ihrer evangelischen Kirchensteuer für 1933 im Verzuge sind, werden zur Vermeidung weiterer Kosten hiermit **letztmalig** öffentlich aufgefordert, den rückständigen Betrag bis spätestens zum **2. Februar 1934** einzuzahlen. — Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die bisherige Arbeitsweise durch diese öffentliche Mahnung erfetzt wird. Bei Nichteinhaltung des Termins muß daher die kostenpflichtige Einziehung durch das Finanzamt erfolgen.

Zahlstellen sind: Evangelische Kirchensteuerstelle, Sandstr. 10/12 (Dienststunden 8—13 und 15 bis 18 Uhr, Sonnabend nachmittag geschlossen), sämtliche Banken und die Sparkasse mit ihren Nebenstellen sowie Postscheckkonto Hamburg Nr. 46 257.
Bei jeder Zahlung ist die auf dem Steuerbescheid vermerkte Sollbuchnummer anzugeben. Es wird empfohlen, bei Barzahlung den Steuerbescheid zur Quittierung mitzubringen.
Die Evangelische Kirchensteuerstelle.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Im Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Terrazzofabrikanten Giacinto de Cesco soll die Schlußverteilung erfolgen. Zur Verfügung stehen RM. 1716,01 zuzüglich RM. 28,46 Erlös aus verkauften RM. 30,— Steuergutscheinen. Von diesen Beträgen gehen zunächst ab: Gerichtskosten, Honorar und Auslagen des Verwalters. Der Reft ist auf die nichtbevorrechtigten Gläubiger mit RM. 3136,37 zu verteilen. Die bevorrechtigten Gläubiger sind bereits befriedigt.
Der Konkursverwalter
Dr. Schotte.

Als Liquidator der NSDAP./Fachschaft Polizei e. V. zu Bremen mache ich die Auflösung des Vereins hiermit bekannt und fordere die Gläubiger des Vereins zur Anmeldung ihrer Ansprüche auf.
Bremen, den 12. Januar 1934.
Dr. jur. Walter Hoffmann,
Bremen, Langenstr. 5/6.

Ueber den Nachlaß des am 24. Oktober 1933 in Bremen verstorbenen Kaufmanns Heinrich Adolf August Brauns ist auf Antrag der Erben gemäß § 1981 BGB. die Nachlaßverwaltung angeordnet worden.
Zum Nachlaßpfleger ist der Rechtsanwalt Dr. May Bulling bestellt.
13. 1. 1934.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

In das **Güterrechtsregister** ist eingetragen:
Am 13. Januar 1934.
Die Eheleute:
1. Fischer August Heinrich Albert Roese und Dorothee Else Lina, geb. Hennes, Langewieren 6,
2. Syndikus Dr. jur. et rer. pol. Gustav Weiß und Anna Berta Elisabeth Ingeborg, geb. Person, Manteuffelstraße 1,
haben Gütertrennung vereinbart.
Amtsgericht Bremen.

Zwangsversteigerung Dienstag, den 16. Januar 1934, vormittags 11 Uhr, Gerichtshaus, Zimmer Nr. 171.
Pfalzburgerstraße Nr. 250 von H. Heere.
Das Amtsgericht.

In Sachen betreffend das Konkursverfahren über das Vermögen des Inhabers eines Abzahlungsgeschäfts Moritz Nissenfeld in Bremen ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Anhörung der Gläubiger über den Antrag des Verwalters, das Konkursverfahren mangels Masse einzustellen, auf den **6. Februar 1934, vormittags 9½ Uhr,** im Gerichtshaus, 1. Obergeschoß, Zimmer 84, anberaumt.
8. 1. 1934.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

In Konkurssachen der offenen Handelsgesellschaft in Firma H. Rehmann in Bremen ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf
Dienstag, den 6. Februar 1934, vormittags 9 Uhr,
im Gerichtshaus hierselbst, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84, anberaumt.
10. 1. 1934.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

(Nr. 4.) In das **Handelsregister** ist eingetragen:
Am 13. Januar 1934.
H. Schminke Cigarren-Fabriken Aktiengesellschaft, Bremen: Die an **P. H. Schumacher** erteilte Prokura ist mit dem 31. Dezember 1931 erloschen.
Schiffs- & Walter, Bremen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Eine Liquidation findet nicht statt. Die Firma ist erloschen.
Hans Philippsen, Bremen: Die Firma ist erloschen.
Schneider & Jäger, Bremen: Die Ehefrau des Kaufmanns Heinrich Schneider, Katharine Elisabeth, geborene Schuchardt, in Bremen, hat das Geschäft, unter Ausschluß der Passiven und unter Uebernahme der Aktiven, jedoch unter Ausschluß der Passiven und unter unveränderter Firma fort.
Schwers & Kuhlmann, Bremen: Kurt Gobrecht ist am 4. Dezember 1933 verstorben. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Seitdem führt Otto Willi Emil Rosenbrock das Geschäft unter Uebernahme der Aktiven und Passiven und unter unveränderter Firma fort.
Hoffmann & Leisenitz, Bremen: Die Eintragung der Kommanditist sind erhöht worden. An Max Frode Dahle in Bremen ist Prokura erteilt.
Amtsgericht Bremen.

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Es wird daran erinnert, daß die staatliche Steuer vom Grundvermögen, die Gemeindegrundvermögenssteuer und die Hauszinssteuer für den Monat Januar 1934 bis zum 15. d. M. zu entrichten sind.
Wenn folgenden Tage werden die gesetzlichen Verzugszinsen erhoben.
Kumund, den 11. Januar 1934.
Die Gemeindehaupt- und Steuerkasse.

11. **Anordnung zwecks vorläufiger Regelung der Anlieferungsbezirke für die Molkereien im Altkreis Osterholz.**
Zu Abänderung meiner 1. Anordnung zwecks vorläufiger Regelung der Anlieferungsbezirke der Molkereien im Altkreis Osterholz" erlasse ich heute die folgende 11. vorläufige Anordnung:
1. Abänderung zu Punkt 2 der Anordnung vom 5. Hartung 1934:
Adolphsdorf, westliche Hälfte, gehört **nicht** zum Anlieferungsbezirk der Molkerei Falkenberg.
2. Abänderung zu Punkt 5 der Anordnung vom 5. Hartung 1934:
Tüschendorf gehört **nicht** zum Anlieferungsbezirk der Molkerei Fiededorf.
3. Abänderung zu Punkt 6 der Anordnung vom 5. Hartung 1934:
a. Neu-Sankt-Jürgen, Haus Nr. 24 bis 45, gehört **nicht** zum Anlieferungsbezirk der Molkerei Imbeck.
4. Anlieferung für die Molkerei Tarmstedt (Molkereibesitzer Lohe) aus: Adolphsdorf, östliche und westliche Hälfte.
5. Anlieferung für die Molkerei Tarmstedt (Pächter Stüben-Sanitätsmolkerei)
aus: Tüschendorf und Neu St.-Jürgen, Haus Nr. 24—45.
Diese Anordnung tritt am 12. Hartung 1934 in Kraft.
Betum, den 10. Hartung 1934.
gez. Bodo Wisch,
Beauftragter des Reichskommissars für die Milchwirtschaft.

Der Segel-Club „Niedersachsen" (Sauzieren) ist durch Mitgliederbeschluß aufgelöst und die Auflösung in das Vereinsregister eingetragen.
Gläubiger haben ihre Forderungen innerhalb 4 Wochen gelteud zu machen und Abfindungen einzureichen. Schuldner haben Zahlung innerhalb der gleichen Frist zu leisten.
Bremen, den 3. Januar 11934.
Für die Liquidatoren:
W. Reutermann,
Feldstraße 30.

BREMEN — VEGESACKER FISCHEREI - GESELLSCHAFT
GROHN
Für das Geschäftsjahr 1932/33 gelangen die Dividendenscheine Nr. 38 für die Aktien Nr. 1—1 500 und Nr. 1 für die Aktien Nr. 1 501—6 000 mit RM. 8.— pro Stück, abzüglich 10 Prozent Kapitalertragsteuer, vom 13. Januar ab bei der Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, Bremen, und bei der Norddeutschen Kreditbank AG. Bremen, zur Einlösung.
Grohn, den 11. Januar 1934.
Der Vorstand.

Auktionen

Zwangsversteigerung!
Montag, 15. Januar, mittags 12 Uhr, Obernetland, Rockwinkelerlandstraße 97:
3 Schweine,
1 Posten Heu und Stroh,
Off. meistbietend gegen bar.
Hüncke,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung!
Am Dienstag, 16. Januar, vormittt. 10 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Königstr. 11:
Büfett, Credenz, Bitrine, Ausziehtisch, Standuhr, Teppich, Sofa, Radio-Apparat, Schreibmaschine, Registrierkasse, 1 Schlafzimmer-Einrichtung, ff. Post. Schuhwaren, 1 Kraftwagen (Marke Ford) u. a. m. meistbietend gegen bar.
Austede,
Gerichtsvollzieher,
Gartenstr. 1,
Domsh. 253 78.

Möbelhaus Ede de Vegt Oberstraße 6 Schausenster.

Versteigerung
der verfallenen Pfänder
am Mittwoch, 24. Januar.
C. Meyer Ww. & Sohn
Wielandstraße 1, Ecke Friesenstr.

Gebe hiermit die Geschäfts-Eröffnung meines
Herren- und Damen-Frisier-Salons
Birkenstraße 19a
bekannt.
RUDOLF BISCHOFF

Göttlings
großer
Bettenverkauf
ist eine Sensation. Solche Betten sind eine Kapitalsanlage von unschätzbarem Wert. — Auch Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen.
Oberbett . . 24.40
garantiert echt farb- und federdicht
Kissen dazu . **4.95**
Oberbett . . 32.80
garantiert echt farb- und federdicht mit 6 Pfund Gänse-Halbdaunen
Kissen dazu . **7.90**
Emil Göttling
V. d. Steintor 105 - 107
gegenüber der Schauburg

Teppiche
in den schönsten Mustern und ersten Qualitäten
Läufer
in Riesen - Auswahl noch zu alten Preisen
Teppich-Johnssen
Osterstraße 34

Unterricht

Reitinstitut C. Haberjahn
Hohentorsheerstr. 82 / Tel. R. 8345
Von heute ab erhalten bei mir Damen, Herren u. Kinder fachmännisch.
Reit-Unterricht
durch Herrn. C. Schmalz, Reitlehr., zu günst. Preis.

Bank der Deutschen Arbeit A. G. Hauptkasse: Nordstraße 43
Außerdem 14 Annahmestellen in allen Stadtteilen
Annahme von Spargeldern

EV Möbel
auf Bedarfsdeckungsscheine kaufen Sie Ihre Möbel am vorteilhaftesten im

Deutsche Kurzschrift!
Anfängerlehrgang
beginnt Dienstag, 16. Januar, 20 Uhr, in der
Oberrealschule, Dechanatstraße 5.
Unterrichtsgeld 14 Mk.
Anmeldungen beim Hausmeister der Schule.
Deutsche Stenografenschaft Ortsgruppe Bremen 1859

Englisch d. Ausl.-Deutsch. **Humboldtstr. 183**

Empfehle meine billigen **Räh- und Zuschneidekurse. Frau Riebold,** Meisterin, Remdertstr. 8

Erdbl. schnellförd. **Unterricht** mäßig. Honorar. **Anne Hanken,** Dipl.-Klavierlehrerin. Kornstr. 104 I

Gründlicher, guter **Klavierunterricht.** Bste Erfolge, bei mäßigem Honorar. Ueben frei. Nähe Hansa-Nordstr. Angeb. u. W 2947

Klavierunterricht erteilt gew. und gründl., ganz bill. Angeb. u. N 2938

Anzuleihen

Welch. ebeld. Kapital. würde ält. Dam. 1. Hyp. zu 6% geb. zin. Wsff. Dies. zahlt noch 10% Pfänd. sof. Angeb. u. L 2886

Beamter sucht aus Privathand 2000 ℳ gegen 1. Hypothek Taxwert 7800 ℳ Angeb. u. W 05117

3—400 ℳ gesucht, monatl. Rückzahlung. Angeb. u. S 2943

Welch. deutschdenkende Privatm. g. ig. Handw.-Meist. Geld z. Bau eines Hauses z. amt. 2. Angeb. u. G 06120

400 ℳ zu sofort gesucht, monatl. Rückzahl. Angeb. u. K 05910

Privat-Geld!
Lege 11 000 ℳ in bar geteilt in Hypotheken-Briefen an bei geringem Nachlaß.
H. Reipzl,
Anzgarikirchhof 6
Parterre

Geldmarkt

Sie können am Schreibtisch RM. 400 u. mehr mon. verd. Angeb. an d. Wirtschaftshilfe G. m. b. H., Eisenach, Abt. E.

Darlehen für alle Zwecke durch **Deutsche Darlehns-Gesellschaft,** die dem Reichsbevollmächtigten unterstellt ist. Auskunft erteilt die Bez.-Dir. Bremen, Pfleestr. 8, Tel. Nol. 106 68. Bei Anfragen Rückporto.

Geld u. M. 1000. 300 3%p.a.
b. 30 M. 6,25 monatlich rückzahlb.
Hansaat. Spar- u. Darl.-Ges. m. b. H.
Hamburg, unter Reichsaufsicht
Bezirksdirekt. Bremen, Bahnhofstr. 6
Tel. Domsh. 25406

„R. D. B. Z."
Darlehn Baugelder Hypotheken
zu allen Zwecken durch
W. Merten
Bremen
am Wandrahm Nr. 2



Bremen braucht Arbeit!

Hausfrauen denkt daran, wenn für den Haushalt Aufträge vergeben werden sollen! Für jede Arbeit gibt es in Bremen alteingesessene, leistungsfähige Betriebe, geschulte Arbeiter, die ihre Arbeit anerkannt mustergültig tun. Erst recht für Ihre Wäsche! Würden beispielsweise sonst rund 30 000 Haushaltungen sich an uns wenden? Würde sonst unser Betrieb heute noch mehr als 250 Beschäftigte haben? Und das sind unsere Leistungen, die nicht nur auf dem Papier stehen: Schonung der Wäsche durch sachgemäße, pflegliche Behandlung mit Wasser, weich wie Regenwasser aus unserer Reinigungsanlage, und mit reiner, milder Seife aus unserer eigenen Seifensiederei. Stets blütenweiße, frisch duftende, nach bewährter Waschmethode hygienisch gewaschene Wäsche. Jederzeitige kostenlose Abholung und Zustellung der fertigen Wäsche frei in's Haus schon in 2—3 Tagen. Kontrolliersen Sie unsere Arbeit, unseren Betrieb jederzeit unangemeldet durch Ihren Besuch!

Grosswäscherei HAYUNGS
Seit 7 Jahrzehnten „Die Hilfe der Hausfrau"
Über 250 Beschäftigte • 18 Lieferwagen • 30 Läden u. Annahmestellen
Drakenburgerstraße 36 • 5 Anschlüsse 44011

Die Verlobung ihrer Tochter
Margarete Bosse
mit Herrn
Erich Jenke
geben bekannt

Dr. med. E. Tidemann
u. Frau Gesine,
geb. Mattfeldt,
verw. Bosse

Bremen,
Gröpelinger Heerstr. 169

Meine Verlobung mit Fräulein
Margarete Bosse
zeige ich an
Erich Jenke

Delmenhorst
Moltkestraße 13

Anwesend: Sonntag, 21. Jan., 12—14 Uhr

Luise Grube
Alfred Feese
Verlobte

Hannover — Bremen

Wir haben uns vermählt
Felix Meusel
Gret'l Meusel
geb. Bathmann

Gleichzeitig danken wir für die Glückwünsche und die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Bremen, im Hartung 1934

Statt Karten

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Georg Semt und Frau
Willa, geb. Dietrichs

Familien-Anzeigen gehören in die B. Z.

Statt Karten

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer
Grünen Hochzeit
sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank

Gerhard Hagen und Frau

Die glückliche Geburt einer gesunden
TOCHTER
zeigen in herzlicher Freude an

Fritz Schröder u. Frau Maria, geb. Huss

Bremen, den 11. Januar 1934.
z. Zt. St. Josefstift

Danksagung

Allen, die unsere liebe Entschlafene, Frau
Elise Feideler
durch ihre Anteilnahme geehrt haben, insbesondere Herrn Pastor Penzel für seine trostreichen Worte, sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Christian Feideler
nebst Kindern
und Angehörigen.

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, sagen wir allen von Herzen Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Großzurth für die tröstenden Worte.

Frau
Sechehaue (Sesche)
nebst Angehörigen

Statt Karten!
Danksagung

Für die beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene wohltuende Teilnahme sprechen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Bertuleit, sowie dem Eisenbahn-Fahrbeamten-Verein unsern innigsten Dank aus.

Frau Luise Küster
und Angehörige.

Danksagung

Für die mir beim Heimgange meines lieben Mannes erwiesene wohltuende Teilnahme spreche ich allen Verwandten, Freunden und Nachbarn, insbesondere den Wirtevereinen sowie der Ortsgruppe Doventor der NSDAP. und Herrn Pastor Schäfer meinen allerherzlichsten Dank aus.

Mimi Seidemann,
geb. Meyerhoff.

Statt Karten

Für die herzliche Teilnahme und vielen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau und Mutter
Elisabeth Riesener
geb. Martens
sprechen wir allen Beteiligten, insbesondere Herrn Pastor Dr. Weidemann sowie den Amtswaltern Neustadt-Süd unseren tiefgefühlten Dank aus.

Paul Riesener
Annelies Riesener.

Gebe hiermit bekannt, daß meine Verlobung mit Herrn Hans Zerres, Bremen, Fliederstraße, meinerseits aufgelöst ist. **Erna Schlosser,** Alter Postweg 220

Fordert nur meine W. S. **Wasserleste** Spiegel und Achseistücke, kein Klebeleinen mehr, noch wasserfestes Leinen. Hersteller:
W. Schwanatus
Bremen Landwehrstr. 81-83

K. Zwinger
Frisier-Salon
der Herren und Damen
Vor dem Steintor 196

DAMPF-WASCHANSTALT EDELWEISS
WÄSCHT MIT
WEICHEM WASSER
UND BESTER SEIFE
SCHONENDSTE BEHANDLUNG
SYLTERSTRASSE 4
FERNSPR.: 82383

Chirologe
Otto Walkling
Myrthenstr. (Ostertor) 4-8

Schmerzlose Fußpflege
Stefanie Hesse
Fußspezialistin
Ärztlich geprüft
Altenwall 41 — Telefon 24319

Dauerwellen
sehr billig, fabelhaft schön
Schanzenbach
1. Etage — Kein Laden — Tel. D. 267 63
Direkt neben Schauspielhaus

Das gibt's nur einmal ....
entzückendes echt eich.
Schlafzimmer
moderne Form m. Frisierkommode ... und soooo billig ... billig!
Möbel-Foht
Ostertorstraße 26
Auch auf Ehestandsdarlehn

Uebernahme von
Hausverwaltungen
A. Wiederhold B. D. M.
Nordstraße 37 Telefon 83782

Briko-Grude
erstklassig
Kohlen Koks Briketts
G. Sauerland
Sielwall 8 — Hansa 41717



Besonders preiswerte Kleider- und Seidenstoffe

Kammgarn-Bouclé
ca. 70 cm, grosses Farbsortiment ..... Meter **98 ₰**

Pfirsichhaut
ca. 100 cm, reine Wolle in mod. Farben ..... Meter **1.45**

Bouclé-Diagonal
ca. 130 cm, gute reinwollene Qualität, mod. Farben .. Meter **1.95**

Woll-Tweed
ca. 70 cm, für praktische Hauskleider..... Meter **68 ₰**

Mod. Kleiderstoffe
70 cm, neuart. Musterung ..... Meter **85 ₰**

Köper-Schotten
solide Qualität, moderne Muster..... Meter **78 ₰**

Reinw. Tuchschotten
ca. 70 cm, flotte mod. Muster ..... Meter **1.60**

Wollene Mantelstoffe
ca. 140 cm, moderne Qualitäten ..... Meter 2.90, **1.85**

Rock- u. Kostümstoffe
ca. 140 cm..... Meter von **1.45** an

Reinsd. Crêpe de chine
ca. 100 cm, für Kleider u. Blusen viele Farben ..... Meter **1.45**

Crêpe Reversible
ca. 95 cm, gute Kleiderware, in modernen Farben ..... Meter **1.75**

Crêpe Satin ca. 95 cm
schwere kunstseid. Kleiderware schwarz, marine u. farbig, Meter **1.65**

Matt-Flamifol-Travers
ca. 95 cm, der Modestoff, reine Wolle mit Kunstseide.. Meter **2.35**

Waschsamt
schöne Muster, florfeste Qualität..... Meter **68 ₰**

Gebr. Leffers
BREMEN — **Faulenstraße**

AERZTE-TAFEL
Von der Reise zurück:

Dr. med. Nehl
Augenarzt
Contrescarpe 81

Dr. med. O. Rehm
Volle **nervenärztl.** Praxis
Herderstraße 92
(Ecke Bismarckstraße)
Sprechstd. 11-13, 16-18 Uhr
Fernruf: Hansa 468 69

Praxis wieder aufgenommen
Bei allen Kassen zugelassen
Dr. med. Anny Grote
Fachärztin für innere Erkrankungen
Dobben 105
Sprechstunden 8—9, 4—5 Uhr
außer Sonnabend nachmittags.
Fernruf Hansa 407 03

Rundfunkgeräte
nur guter Firmen
Schallplatten / Reparaturen an sämtlichen Geräten — Accu-Dienst
Teilzahlung
Radio - Musikhaus
Heinrich Meier
Bremen, Föhrenstraße 40
Telephon Hansa 41117

Graphologin
(System Schermann, Wien)
Astrologie
die bekannt. seriösen Beratungen
An der Weide 24 Domsh. 20872

Max Koch
Bürsten- u. Pinselfabrik
Bürenstr. 14 — Weser 85256
Anfertigung sämtl. Bürstenwaren für Handel u. Industrie
Spezialität:
Maschinenbürsten all. Art
Qualitätswaren

Rohrgeflecht-Möbel
sind behaglich und schön in Verbindung mit einer passenden **Dekoration.**
HEINR. BREMER
DOMSHOF 14-15
Mein Schaufenster zeigt eine kleine Auswahl meines reichhaltigen Lagers.

Theaterperücken
für Theater und Karneval.
Kirsten, Hemelingen,
Bahnhofstr.

Winkelmann-Uhren
genaue Zeit. Qualitätsware
Papenstr. 17 — D. 29718

Astro-Chirologie
Beratung 1 ℳ
Fr. Rodewald,
St. Magnusstr. 25

Stille werd. bill. berücht. Grenzst. 47

Mattress, kinderl. Ehepaar, wünscht Kind in Pflege zu nehmen. Angeb. u. J 2934

Geb. verh. Dame, ca. 30 Jahre, für Krängchen u. Geselligkeit. Angb. u. M 2942

Diktat, Abschriften,
Vervielfältigungen
Martinistr. 10, gegenüb. d. Kirche

Aufpolstern von Sofas u. Matratz. in u. außer dem Hause billig, Meisterhaftstr. 5

Altpapier, Lumpen, Alteisen,
kauft u. holt ab:
Wilhelm Bruhn,
Neustadtswall 12.

Fahnen
mit Hakenkreuz

80x120	**1.95**	130x300	**6.90**
80x150	**2.35**	160x300	**7.50**
130x200	**4.75**	160x350	**7.90**
130x250	**5.90**	160x400	**8.75**

Wimpel — **Fahnenstangen**

30x 65	**0.68**	160 cm	**0.55**
30x100	**0.85**	175 cm	**0.95**
40x125	**1.25**	300 cm	**1.95**
40x200	**1.35**	350 cm	**2.40**

Fahnenhalter
Fahnenstoffe Riesenauswahl
Bettenhaus
Währmann
Brillecke
Filiale nur Neustadt
neben St. Paulikirche

Es gibt nichts reizvolleres als ein elegant gemütliches Heim. Gediegen mod. **Qualitätsmöbel** aus den **Riesenlägern** all. Größ., Stil und Holzarten des

ST. PAULI MÖBELHAUS

St. Paulistr. 10 / 12. ab Ostertorsteinweg

schmücken die Räume so, daß die **Brautleute übers glücklich** sind, weil sie **trotz geringer Mittel** sich so wunderschön einrichten konnten. Die Preise sind aber auch so **unges ahnt billig,** daß jed. staunt. Für Ehestands-Darlehn fraglos am günstigsten.

KÜCHEN
natur u. farbig in all. Gr., die neuest. Mod., dir. ab Spezialfab. oh. Händl.-Aufschl. schon 1.55 M. elfenb. 150 br. 115 M., kompl. Schlafzim. nur 245 M.
"HEIWA", Möbelwerkstätten
Neustadtswall, nahe Brückenstraße

Auto-Rekord-Eilboten
für Stadt und Land
Alfred Bredemeier
Buddestr. 26 — Weser 815 72
Möbel- u. Gütertransporte
aller Art
m. Schnellastwagen versch. Größen
Zuverlässige und preiswerte Bedienung

Füllhalter
reparier.: OTTO ACKE, Am Wall 153/56

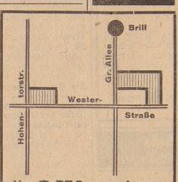
Trauer-Kleidung
schickt sofort
Storch & Röpke
Am Ostertor
Domsh. 26410

Beerdigungs-Institut Nordlicht H. Schomaker
Wartburgstr. 39 / Fernsprecher Weser 83791
Vornehme, würdige Aufbahrungsräume im Hause
Kraftwagenüberführung

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes bittet auch um Deinen Winterpfennig

---

„Radio"
Neuanlagen, auch Reparaturen prompt und fachgemäß. Anerkannt kulante u. individuelle Bedienung
Radio-Wesing
Falkenstraße 14 - Weser 84665



Nur **2 Minuten** vom Brill. Da liegt das Haus der **100 Küchen**
Ein Besuch und auch Sie sind erstaunt über die riesige Auswahl und niedrigen Preise.

MÖBEL
Krimmert
Westerstr. 103—105
Ecke Hohentorstraße
Große Allee 2
Amtl. zugelassene Verkaufsstelle auf Ehestandsdarlehen

Der Stahlhelm

Unser Kamerad
Albert Gastmann
ist am 10. Januar 1934 zur großen Armee abgerufen.
Ein ehrendes Andenken ist ihm gewiß.
Beerdigung am Dienstag, 16. Januar 1934, 11 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus.

Der Stahlhelm, B. d. F.,
St.-Reserve I,
Ortsgr. Hastedt-Hemelingen

Marine-Militär-Verein e. V. Bremen.

Am 13. Januar 1934 verstarb unser lieber Kamerad
Heinrich Boschen
Ehre seinem Andenken!
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 16. Januar 1934, 11.30 Uhr, im Krematorium statt.
Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Der Vereinsführer.

Statt Karten! Danksagung

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die mir beim Heimgange meines lieben Vaters, Herrn
Carl Banse
zuteil wurden, spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Frau Ida Katenkamp Ww.,
geb. Banse.

Statt Karten! Danksagung

Für alle Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer einzigen Tochter
Hertha
sagen wir allen Beteiligten, dem Jung-Mädchenverein „Frohe Jugend", insbesondere Herrn Pastor Ordemann für seine trostreichen Worte am Sarge, sowie für die zahlreichen Kranzspenden unsern tiefgefühlten Dank.

Christian Schlüter u. Frau.
Hirschbergerstr. 3.

Statt Karten!
Danksagung

Allen denen, die mir beim Hinscheiden meiner lieben Frau in so reichem Maße ihre Teilnahme bewiesen haben, sowie Herrn Pastor Hadländer für die trostreichen Worte am Sarge sage ich meinen tiefgefühlten Dank.

Jürgen Köhnken.
Utbremerstraße 176/77.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Sohnes sagen wir unsern innigsten Dank.

Frau Dina Kessel,
geb. Blanke
Frau Marie Kessel,
geb. Barning.

Danksagung. Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern innigsten Dank.

W. Braun
nebst allen Angehörigen.
Bremen, im Januar 1934
Bahnenstraße 55.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern innigsten Dank aus.

Frau Frieda Trüttner
Willi Trüttner jun.
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 14. Januar 1934
Ziethenstraße 23.

Statt Karten!

Danksagung

Von Herzen danken wir allen, die unser in diesen schweren Tagen so liebevoll gedachten und unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen.

Frau Gesine Bischoff
nebst Angehörigen.

Osterholz-Tenever 201.

Mittwoch abend erlöste ein sanfter Tod meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,
den Malermeister
Albert Gastmann
von langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden kurz vor Vollendung seines 73. Lebensjahres.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gastmann.
Buseestraße 30.
Aufbahrung im Ge-We-In., Wilhelm-Decker-Haus.
Trauerfeier am Dienstag, dem 16. Januar, 11 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes.

---

†

Am Freitag, 1 Uhr, starb nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden infolge eines Betriebsunfalls, versehen mit dem Sterbesakrament unserer heiligen Kirche, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe, Vetter und Onkel
Johann Behlmer
im Alter von 17 Jahren.
In stiller Trauer:
Familie Behlmer
nebst allen Angehörigen.
Calvinstraße 13.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Palme", Kastningstraße 23. Etwaige Kranzspenden nach dort erbeten.
Die Beerdigung findet am Dienstag, 10.30 Uhr, von der Kapelle des Walle Friedhofes aus statt.
Das heilige Requiem findet am gleichen Tage, 7.30 Uhr, in der St. Marienkirche statt.

Aus einem arbeitsreichen Leben heraus verschied heute nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, meine liebe Omi, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Henny Herold
geb. Müller
im 69. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Karl Herold nebst allen Angehörigen.
Bremen, den 12. Januar 1934
Wulfhoopstraße 47.
Die Aufbahrung erfolgte im Trauerhause.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 9.30 Uhr, im Krematorium statt.

Am 13. Januar verschied nach längerem Leiden unser Abteilungsleiter, Herr
Heinrich Boschen
Er war seit 37 Jahren bei uns tätig und hat während dieser langen Zeit seine ganzen Kräfte in den Dienst unserer Gesellschaft gestellt.
Seine unermüdliche Tatkraft und sein gütig freundliches Wesen werden bei der Direktion, den Kollegen und im besonderen bei dem technischen Personal alle Zeit in ehrender Erinnerung bleiben.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa"

Heute früh starb nach langem, schwerem Leiden im Alter von 81 Jahren unsere geliebte, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau
Caroline Lenderoth Wwe.
geb. Büsching.
In stiller Trauer:
Familie Lenderoth
nebst Angehörigen.
Bremen, den 13. Januar 1934
Häfen 98.
Aufbahrung im Beerdigungs-Institut C. Back, Altkrohstr. 34, wohin etwaige Kranz- und Blumenspenden erbeten sind.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 16. Januar, vormittags 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Kund um den Koland

Sonntagswort

Joh. 2,2: Jesus aber und seine Jünger waren auch auf die Hochzeit geladen.

Ehestandsbeihilfen. Viele Tausende von Ehen mehr in Deutschland. Steigende Geburtenziffern. Herrlich, daß unsere Führer die Hand auf eine der schlimmsten Wunden des Volkes legen und Heilbalsam in sie hineintröpfeln. Gebe Gott, daß das Versahren Erfolg und eine lawinenartig anschwellende Wirkung habe. Gesunde Familien und viele Kinder sind der größte Reichtum eines Volkes. Da liegt eine Pfahlwurzel seiner Kraft und Zukunft. Wenn die anfängt zu faulen oder zu kränkeln, dann ist der Bestand des ganzen Volkes in Frage gestellt.

Aber eben um beswillen muß es gesagt werden, daß zu einem wahrhaft gesunden Familienleben lebendiger Christenglaube gehört. Wo beim Ansang und Fortgang der Familie unser Sonntagswort wahr wird: „Jesus aber und seine Jünger waren auch auf die Hochzeit geladen," da weht ein frischer, starker Geist durchs Haus, der den Kampf mit allen andringenden Bazillen, die den Tod des Familienlebens herbeiführen können, erfolgreich aufnimmt. Da ist Friede und Freude im Hause, da sprudeln Quellen der Kraft und des Lebens. Eine Trauergesellschaft wird das jedenfalls in Kana nicht gewesen sein. „Freuet euch in und bei und mit dem Herrn allewege," so wirds gewesen sein.

So ist es auch heute noch in wahren Christenhäusern. Der Geist Jesu Christi treibt die bösen Geister der Selbstsucht und Liebloslgkeit, der Verdrießlichkeit und Launenhaftigkeit, des Streites und der Zwietracht aus und füllt Herz und Haus mit dem Sonnenschein der Liebe und Freundlichkeit und Eintracht. Da ist auch Hilfe in den Sorgen und Schwierigkeiten des Alltags. So war es ja damals auch bei der Hochzeit zu Kana. Jesus hat die Hochzeitsleute eine Weile warten lassen. Es ist bei uns wohl auch so, daß wir zeitenlang unter schwerer Sorge und bitterem Leid einhergehen müssen. Doch „wenn die Stunden sich gefunden, bricht die Hilf mit Macht herein." Und sollen wir wirklich die Sorgen weitertragen, so gibt er uns doch Kraft, sie tapfer und geduldig zu tragen zu seines Namens Ehre und uns zum Heil. Jedenfalls offenbart er in Freud und Leid seine Herrlichkeit in diesen Christenhäusern. Und er wird der treue Führer, dem die Familienglieder willig sich unterordnen und freudig folgen.

In diesen Häusern liegen die besten Volkskräfte. Da steigen die Engel Gottes auf und nieder und bringen Kräfte der ewigen Welt auf die arme Erde, die da reich und stark machen. Das wäre ohne Zweifel das schönste, das bei dieser Sache unserem deutschen Volke widerfahren könnte, wenn es bei den Trauungen wahr würde: „Jesus aber und seine Jünger waren auch auf die Hochzeit geladen," und wenn es in den Familien nach der Weise ginge: „O selig Haus, wo man dich aufgenommen, du wahrer Seelenfreund, Herr Jesus Christ." Da möchten sich Christentum und Deutschtum die Hand reichen, und die heiße Liebe zum Volk würde verklärt und geweiht durch den Geist Gottes.

P. Thyssen

Denkmal für die gefallenen Gerstenberger

Ueber das Denkmal für die am 4. Februar 1919 gefallenen 23 Angehörigen der Division Gerstenberg, des Freikorps Caspari und der Marinebrigade hat das Preisgericht am 11. Jan. 1934 entschieden. Eingereicht wurden 27 Entwürfe. Das Preisgericht setzte sich zusammen aus den Herren Prof. Vierthaler, Hannover, Bildhauer Ludw. Albrecht, Dir. Dr. Grohne, Bremen, General Caspari, Bremen, Dr. Kurt Lütmann, Bremen, Dir. Werner Wegener, Bremen. Der 1. Preis wurde dem Bildhauer Hans Laubner, Bremen, zugesprochen. Den 2. Preis erhielt der Architekt Karl Ceg und der Bildhauer Kubica gemeinsam. Der 3. Preis fiel an den Architekten Eduard Runge, Bremen, der mit dem Träger des ersten Preises, Hans Laubner, einen Entwurf eingereicht hatte.

Das Preisgericht konnte keinen der eingereichten Entwürfe zur Ausführung in der jetzigen Gestaltung empfehlen, sieht jedoch die Möglichkeit einer endgültigen Lösung in der Verbindung des architektonischen Gedankens der mit dem 2. Preis ausgezeichneten Arbeit mit der plastischen Gestaltung des an 1. Stelle preisgekrönten Entwurfes. Die eingereichten Entwürfe sind von Sonntag, den 14. Januar, ab in der Kunsthalle zur allgemeinen Besichtigung auf acht Tage ausgestellt.

Der Staat als treibende Kraft im Bauwesen

Wenn wir vor unserem geistigen Auge die baulichen Schöpfungen verflossener Jahrtausende vorüberziehen lassen, so ist auch für den interessierten Laien sofort zu erkennen, daß die Ausdrucksform nicht allein von den Bedingungen, die aus vorhandenen Baustoffen, geographischer Lage, Einfluß des Klimas abhängig sind, sondern, daß diese Formen einer rein geistigen Kraft unterliegen, die erst das geschaffen hat, was wir mit dem Worte Stil fest umrissen sehen.

Diese geistige Kraft ist von den verschiedensten Stellen ausgegangen: In den meist absolutistisch regierten Staaten des Orients war der Alleinherrscher der Tonangebende, weil in diesen Gegenden Herrschen gleichbedeutend mit Bauen ist und die Fülle der Macht durch die Großartigkeit der Bauten vor Augen geführt werden mußte.

Kultische Rücksichten sind nicht immer maßgebend gewesen, Beispiel hierfür sind die Bauten der alten Aegypter und des Islams. Bezeichnend für beide Länder ist, daß trotzdem die Ausführung durch unterworfene Völker zwangsweise durchgeführt worden ist, die geistige Kraft so groß war, daß sie selbst die feinsten kultischen Regungen klar erkennen ließ.

Die Griechen, in erster Linie die Athener, ließen in ihren später der ganzen Welt vorbildlich gewordenen Werken das hohe Lied der Schönheit erklingen, während bei den Römern der erbgeborene Kunstinstinkt setzte, vielmehr die von den Griechen übernommene Formenwelt in den Dienst des repräsentativen Staatsgedankens gestellt wurde. Seit Christi Geburt können wir den Wechsel des Einflusses sehr klar erkennen: Rassisch-germanischen Einfluß zeigen die Bauten der Ostgoten in Italien und der Westgoten in Südfrankreich und in Spanien. Die Zeit der Päpste stellt universelle Künstler in ihren Dienst und schafft damit die unerhörte Blüte der Renaissance. Was die deutschen Kaiser in Deutschland geschaffen haben, Aachen, Goslar, Gelnhausen, Ingelheim, kennt jeder Deutsche. Weniger bekannt ist die Frucht der Verschmelzung hohenstaufischen Gedankenfluges mit der sarazenischen Formenwelt.

Die Zeit aufblühender Städtemacht gab uns die deutsche Renaissance mit den in der ganzen Welt bekannten Kleinodien der städtischen bürgerlichen Baukunst. Einzelne Städte haben sogar der von ihnen geschaffenen Form ihren Namen gegeben (Danziger Barock). Wir kennen den Hochmeisterstil, von den Polen Weichselgothik genannt, den Plastenstil in Oberschlesien. Sogar der Protestantismus hat seine eigene Form geschaffen (Stadtkirche in Wittenburg). Dann folgen die Stile der französischen Könige, das Empire und schließlich die Zeit des Biedermeier. Versagt in diesem künstlerischen Wettbewerb hat eigentlich nur das Preußen des vergangenen Jahrhunderts. Wie wir in ausländischen Schulbüchern lesen, daß in preußischen Wäldern die Bäume ausgerichtet wie die Grenadiere stehen, so hat sich die Reglementierungssucht ausgedehnt auf fast alle staatlichen Bauten.

Wenn ich nicht irre, entstammt ein staatliches Vorlagenwerk für alle nur irgend erdenklichen Staatsbauten dem Jahre 1863. Unendlicher Schaden am bodenständigen Stadt- und Landschaftsbilde ist hier angerichtet im Gegensatze zu Oldenburg, Württemberg, Hessen, Bayern, wo selbst das kleinste Bahnwärterhäuschen innerhalb des Landschaftsbildes ein kleines, manchem unbewußtes, aber tatsächliches Kunstwerk war.

Es ist vielleicht kein Zufall, daß wenige Jahre später in dem damals Preußen eng verbundenen Rußland ein ähnliches Vorlagenwerk herausgekommen ist, das seine Wirkungen noch bis in die heutige Zeit erstreckt hat und in den Gebieten, die vom Nordpol bis in die Tropen reichen, eine Gleichmäßigkeit und damit Langweiligkeit gewissermaßen geschaffen hat, die erschreckend wirkt und von dem verschiedenen Landesteilen als Vergewaltigung empfunden wird.

Es erschien notwendig, diese Beispiele heranzuziehen, um sich einen Begriff zu machen, von dem, was wir von dem neuen Deutschland zu erwarten haben und wie alle nutzbringend im Dienste des deutschen Gedankens an der Entwicklung mitarbeiten können.

Die deutschen Stämme sind durch den Willen des Führers nach jahrhundertelangem Zwist zu einem einigen Deutschland verbunden. Damit ist nun aber nicht gesagt, daß die eingangs genannten Einflüsse: vorhandene Baustoffe, geographische Lage und Klima ausgeschlossen sein sollen. Im Gegenteil! Wie der Begriff des geeinigten Deutschlands sich mit dem Worte Vaterland deckt, so umschließt das Wort Heimat das Gebiet der Stammeseigentümlichkeiten, von denen der Deutsche nie lassen wird.

Gerade das allgemeine Aufgehen in den Vaterlandsgedanken gibt die Betonung des Stammesgedankens endlich wieder in den Vordergrund und zwar ohne jede häßliche Nebenbedeutung. Zunächst die Baustoffrage: Für die deutschen Tiefebenen der Ziegelstein als Hauptерzeugnis, für die waldreichen Gebiete des Mittelgebirges und des Südens das Holz und den Naturstein, für das Rheinland Schwemmstein und Schiefer, für die Eifel den märmeschütteuden Tuff. Es liegt auf der Hand, daß das Vorhandensein dieser Baustoffe an ihren Fundorten auch eine besondere Geschicklichkeit in fahrhundertelanger Bearbeitung geschaffen hat. Hier hat der Staat die Möglichkeit, Einfluß zu gewinnen, ohne in die künstlerische Gestaltung anders als vorbildlich einzugreifen. Beispielsweise an der Küste: Die vom blanken Hans heranbrausenden Stürme beschränken die Höhenentwicklung, gleichsam verkeilt hinter dem Deich dauen sich die Dörfer und Höfe auf. Im Gebirge bedingen die Schneemassen flachere Dächer (Schwarzwald, Oberbayern). Die in den engen Gebirgstälern notwendige größtmögliche Ausnutzung des Ackerbodens hat zu mehrstöckiger Bauweise geführt im Gegensatz zu der breiten Lagerung der niedersächsischen Bauernhöfe. Diese Einflüsse haben den Landschaftscharakter geschaffen und in ihm liegt der Reiz und die Schönheit, die den Städter immer wieder auf das Land lockt und somit die Verbindung von Land und Stadt erneut.

Die neue Zeit hat viele große Aufgaben geschaffen, die eine Sonderstellung beanspruchen können. Der mit der Bearbeitung beauftragte Baukünstler wird da schon den Weg finden, denn deutsche bodenständige Baustoffe wird immer die Vorschrift sein, die ihm von Staats wegen zur Pflicht gemacht werden wird. Nur keine Tapisserien, selbst wenn Italien sich zu solchen Versuchen hat verführen lassen. Anders aber verhält es sich mit den kleinen Massenbauten: Für Grundriß und Schnitt wird es wohl kaum noch neue Gedanken geben. Aber die Ansichten sowohl des einzelnen Hauses wie der Gruppe und schließlich der ganzen Siedlung muß bodenständigen, bewährten Formen angepaßt werden. Sie sind in Hülle und Fülle vorhanden.

Ihre Bewährung ist immer erkennbar, und Mängel, die man früher als unvermeidbar ertrug, können mit Hilfe neuzeitlicher Erkenntnisse, vor allen Dingen auf dem Gebiete der Dämm- und Sperrstoffe, beseitigt werden.

Bei der Aufzählung der Baustoffe haben wir einen der besten und leider noch viel zu wenig erkannten und unter die Lupe genommenen vergessen, den Gips, in Form von Estrich und Putz bietet er wohl den besten Feuerschutz und damit gibt er uns die Möglichkeit, den Schatz der deutschen Wälder, das Holz, wieder an jene Stelle zu setzen, von der er von der nur gar zu geschäftstüchtigen Mode vertrieben zu werden drohte. Holz ist der Baustoff von Anbeginn gewesen und wird es bleiben, wenn wir dieses größte Kulturgeschenk zu erhalten wissen. Viel Möglichkeit bietet auch die Verwendung des neuzeitlichen Eisenbetons mit den altbewährten Bauarten, ohne diesen Abtrag zu tun.

Ueber das Ganze aber muß ausgegossen werden der Wille des Führers, der jedem Deutschen das Heim schaffen will, in dem das neue Geschlecht heranwachsen soll, das Deutschland zu neuer friedlicher Größe zu führen bestimmt ist. Ich kann mir wohl denken, daß aus diesem Willen, dem sich auch politisch so leicht keiner entziehen kann, ein künstlerischer Ausschwung entwickelt, der sich als Stil den besten Leistungen früherer Zeiten an die Seite stellen kann und zeugen wird von der inneren Kraft eines Staates, der den Willen hatte, aus sich selbst heraus die Sünden früherer Zeiten wieder gutzumachen.

Architekt Sielken (Bremen).

Beschleunigte Einkommensteuerveranlagung für 1933

Der Reichsfinanzminister weist im Anschluß an das Gesetz über die Einkommensteuer für 1933 in einem Runderlaß darauf hin, daß die Veranlagung früher abgeschlossen werden muß als in den vorangegangenen Jahren. Sie muß im wesentlichen bis zum 30. September 1934 beendet sein. Die Vordrucke zur Abgabe der Steuererklärung sollen den Steuerpflichtigen sofort, spätestens bis zum 20. Januar 1934 zugesandt werden. Die Steuerpflichtigen sollen in geeigneter Form darauf hingewiesen werden, daß die Steuererklärungsfrist am 15. Februar 1934 abläuft und daß eine Verlängerung nur in ganz besonderen Ausnahmefällen in Frage kommt. Soweit früher bereits unter Vorbehalt des Widerrufs Fristverlängerung gewährt worden ist, muß geprüft werden, ob die Verhältnisse eine Verkürzung der Frist gestatten. Die Steuerpflichtigen, deren Steuerabschnitt vor dem 1. Oktober 1933 geendet hat, sind bereits im Kalenderjahr 1933 zur Abgabe einer Steuererklärung aufgefordert worden. Die Veranlagung dieser Steuerpflichtigen soll nach Möglichkeit beschleunigt werden. Gegenüber Vorstellungen von Buchstellen landwirtschaftlicher Verbände, daß Landwirten durch die Abgabe einer Steuererklärung noch im Jahre 1933 steuerliche Nachteile erwachsen könnten, betont der Reichsfinanzminister, daß diese Befürchtung unbegründet sei. Für die Frage, welcher Steuerabschnitt bei landwirtschaftlichen Einkünften maßgebend ist, gelten die Bestimmungen des Bundeserlasses vom 3. März 1933. Nachteile, die sich daraus für nicht buchführende Gewerbetreibende, die zugleich einen landwirtschaftlichen Betrieb besitzen, ergeben, können erst bei der allgemeinen Steuerreform beseitigt werden.

Gesundene Gegenstände. Im Monat Dezember 1933 sind von hiesigen Geschäften, Kaufhäusern und Warenhäusern mehrere hundert Paare Handschuhe und einzelne Handschuhe, Schirme, Aktentaschen, Handtaschen, Bekleidungsstücke usw. als gefunden eingeliefert worden. Die Verlierer wollen sich baldigst im Fundamt, im Polizeihause, Zimmer 121, melden.

Luftschutz schafft Arbeit



Bei Erörterungen über die vom Reich geschaffenen Vergünstigungen beim Ausbau von Räumen für Zwecke des Luftschutzes, wird häufig die Frage aufgeworfen, wie viele Räume beschaffen sein müssen.

Es kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, auf alle Fragen erschöpfend Auskunft zu geben. Es muß genügen ganz allgemein festzustellen, worauf es hauptsächlich ankommt.

Der Luftschutz-Keller soll den Hausbewohnern in erster Linie vor giftigen Kampfstoffen Schutz bieten. Das macht erforderlich, daß er nach außen hin völlig gasdicht abgeschlossen wird. Nach Möglichkeit sind zwei Ausgänge vorzusehen, damit bei Verschüttung des einen Ausgangs den Insassen immer noch der andere Ausgang zur Freie bleibt. In jedem Keller muß eine Gasschleuse eingebaut werden. Die Gasschleuse ist ein kleiner Vorraum, der verhindern soll, daß beim Oeffnen der Außentür verseuchte Luft von außen in den eigentlichen Aufenthaltsraum eindringt.

Die Einsturzgefahr — hervorgerufen durch in der Nähe des Hauses krepierende Brisanzbomben — bedingt, daß die Kellerdecke durch Grubenhölzer oder Balken abgestützt wird. Die Stützen müssen so stark sein, daß sie unter Umständen die Last der eingestürzten Gebäudeteile zu tragen vermögen. Offen durchgeführte Gas-, Wasser- und Heizungsröhren bilden für den Schutzraum eine große Gefahr. Sie sollten tunlichst verlegt werden.

Die Möglichkeit, daß der Gegner auch Splitterbomben verwendet, läßt es geraten erscheinen, sämtliche Fensteröffnungen mit Sandsäcken oder anderen Vorrichtungen zu verbarrikadieren. Direkt nach außen führende Kellereingänge machen natürlich die Anbringung einer Sandsackbarrikade unmöglich. Man kann sich aber helfen, indem man eine sogenannte Splitterschutzblende aus Eisenblech oder anderem Material vorsieht.

Eine große Gefahr — vielleicht die größte — bilden bei einem Luftangriff die Brandbomben. Diese können infolge ihres geringen Gewichts in großen Mengen von den Flugzeugen mitgeführt werden. Treffer durchschlagen in der Regel aber nur das Hausdach und kommen auf dem darunter befindlichen Dachboden zur Entzündung. Die enorme Brandwirkung (es werden bis zu 3000 Grad Hitze entwickelt) kann schwere Folgen haben, wenn nicht alles geschieht, das Feuer im Entstehen zu löschen. Vorbedingung dafür ist natürlich, daß jeder leicht brennbare Haustrat vom Dachboden verschwinden muß. Holz-Zwischenwände sollten durch Drahtgeflecht ersetzt werden. Holzgebälk läßt sich feuersicher anstreichen. Für den Fußboden ist Sand zur Bedeckung desselben vorzuziehen, um ein Durchbrennen in die unteren Stockwerke zu verhindern.

Bereit sein ist alles! Bei Fliegeralarm ist keine Zeit mehr, Versäumtes nachzuholen. Jeder schütze sich und die Seinen solange es Zeit ist. Würde ein zukünftiger Krieg mit dem brutalen Einsatz der Luftwaffe uns unvorbereitet treffen, wären wir schutzlos einem Bombardement ausgesetzt, so träfen die Folgen den einzelnen tausendmal härter, als die kleinen Unbequemlichkeiten und wirtschaftlichen Opfer, die der rechtzeitige Ausbau des zivilen Luftschutzes mit sich

Deshalb ans Werk! Luftschutz schafft Arbeit!

Achtung, Winterhilfswerk!

Die Geschäftsstelle des Winterhilfswerks der Ortsgruppe Findorff befindet sich von Montag, den 15. Januar 1934 ab Walsroderstraße (Baracke). Sie ist zu den bekannten Zeiten geöffnet.

Volksgenossen der Vorstadt Neustadt und Woltmershausen! Bereitet Euch auf den 28. Januar vor. Riesen-Kundgebung zugunsten des Winterhilfswerkes.

Jnrus
Die zahnfreundliche Zahnpasta
Große Tube 50 ₰

Warnung

Gerüchteverbreiter kommen ins Konzentrationslager

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß von interessierter Seite die unglaublichsten Gerüchte verbreitet werden. Die Kreisleitung macht hierdurch nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sowohl die Urheber als auch die Verbreiter solcher Gerüchte unverzüglich der Geheimen Staatspolizei übergeben werden, die dafür Sorge tragen wird, daß dieselben im Konzentrationslager Aufnahme finden.

Bremen, den 13. Januar 1934.

Die Kreisleitung

i. A. gez.: Albert Hoffmann.

ACHTUNG!!! EUROPA SOS!
AUGUST SCHÖNEBERG

(7. Fortsetzung)

Ich erkannte nicht, daß eine Frau umworben und angebetet werden will vom Manne. Kurzum — ich war ein weltfremder Tor. Mir gingen Warnungen zu. Sie flogen in den Papierkorb. Da schrieb mir einer, ich sollte einmal in das Tanzlokal gehen, woher ich meine Braut geholt hätte. Ich ging hin und — fand sie, als Tänzerin in spärlichster Bekleidung. Nach dem ungeheuren ersten Sturm wurde ich ruhig wie ein Berglee. Ich drang in die Ankleideräume ein. Einen blöden Kerl, der sich mir in den Weg stellte, boxte ich nieder. Den sogenannten Direktor dieser Schmierenangelegenheit warf ich an die Wand. Sie lief mir gerade in die Arme, als sie von der Bühne kam.

Als sie mich sah, brach sie zusammen — ob gemacht oder nicht, weiß ich bis heute nicht. Mich packte der Ekel. Ich ging schweigend hinaus . . . und hatte sie zum letztenmal gesehen, bis — gestern!

„Du hast nie wieder von ihr gehört?"

„Sie ließ nichts unversucht, die Verbindung mit mir wieder aufzunehmen. Sie kam immer wieder. Ich ließ sie vor meiner verschlossenen Tür stehen. Sie flehte und bat, sie beteuerte und beschwor ihre Unschuld . . . vor meiner Tür. Stundenlang belagerte sie mich, bis meine Wirtin sie vor die Tür brachte. Nicht einmal, immer wieder. Dann schrieb sie. Ich verweigerte die Annahme aller Briefe, die von ihr waren oder sein konnten."

„Und später hast du nichts mehr von deiner gewesenen Braut gehört?"

„Doch, noch einmal. Irgendein alter Trottel, ein Fürst Marasczinski, heiratete sie. Ihr Bild ging seinerzeit durch die ganze illustrierte Presse. Sie hatte dem alten Don Juan, der sie mit Anträgen verfolgte, anheimgestellt, ihr seine Liebe durch einen Fallschirmabsprung aus 3000 Meter Höhe zu beweisen!"

„Alle Wetter! Eine gefährliche Liebhaberei! In dieser Höhe kann einem ohne Fallschirmabsprung die Puste ausgehen!"

„Er tat es. Programmäßig! Auf Anhieb! — Sie, um ihrem zukünftigen Gatten nichts nachzugeben — sprang ebenfalls ab. So war sie, da hast du ihr Bild in Lebensgröße."

„Donnerwetter! Das nenne ich Klasse! Jetzt verstehe ich deine Herzbeschwerden um das Mädel schon. Diese — deine Beschwerden meine ich — erwachten daraufhin aufs neue? Außerhalb des Programms!"

„Im Gegenteil. Die Fürstin Marasczinski war mir eine völlig gleichgültige Person."

„Du ihr keinesweges!"

„Woraus willst du das schließen?"

„Sie arbeitet gegen dich, ist im Bündnis mit deinen Feinden. Das beweist, daß sie dich haßt. Und einen Gleichgültigen haßt man nicht."

„Ich glaube vielmehr, daß sie aus reiner Abenteuerlust im Dienst der schwarzen Spionage steht. Sie glaubt wohl, eine bedeutende Rolle zu spielen, und weiß nicht, daß sie nur von geriffenen Drahtziehern als Puppe vorgeschoben wird. Sie treibt ein Spiel mit dem Tode, ohne dies wahrscheinlich zu erkennen. Maria Janke hing am Leben die reiche unabhängige Witwe Marasczinski — der Fürst starb nach kaum einem Jahr der Ehe — wird das in noch, weit, weit größerem Maße tun. Also glaube ich, Grund zu der Annahme zu besitzen, daß sie sich der Gefährlichkeit ihres Tuns gar nicht bewußt ist. Das ist auch der Grund, weshalb ich sie laufen ließ. — Doch lassen wir die Vergangenheit Vergangenheit sein und wenden wir uns der Gegenwart zu! — Sieh da!" — — —

Tief unter ihnen rollte sich das Land vor ihren Blicken auf wie eine Landkarte. Grün wie der malachitne Spiegel eines Berglees die Grünlandflächen, die Saatfelder und Weingelände, dunkelgrün getupft die Obstplantagen, nur unterbrochen von dem Gelprentel der Dörfer und Städtchen. Dazwischen wie schnurgerade Fäden, aus dieser Höhe kaum sichtbar, die Linien der Schnellbahnen und Heerstraßen. Das Flugboot war dem Bett des Wadi Saoura gefolgt, einst nur ein Trockenflußbett, seit grauer Vorzeit schon versiegt, jetzt ein mächtiger Strom in einem blühenden Land.

In weiter sie südwestlich flogen, desto mehr verblaßte das lustige Grün des Erddodens, desto häufiger und ausgedehnter zeigten sich die gelben Flecken. Die Grenze des Siedlerlandes war erreicht. Der vorhin so mächtige Saoura war mehr und mehr zu einem frischen Band zusammengeschrumpft, durch dessen Wasser man den gelben Wüstenboden durchschimmern sah. Schon längst waren die Wolkenschleier lichter und lichter geworden. Nur in der Höhe, noch über dem Flugzeug, standen die feinen Eisschleier der Zirruswölkchen.

Ijenhardt gab dem Flugkapitän Befehl, das Schiff sinken zu lassen. Im stillen Gleitflug sanken sie der Erde entgegen. Aber die Insassen merkten die Eigenbewegung kaum, nur die Erde schoß ihnen rasend schnell wachsend, entgegen. Ein sanftes Absangen — und in geringer Höhe glitt das Boot über die Wüste hin.

Mit Bienenemsigkeit regten sich dort unten die Pioniere der bodenerobernden Menschheit. Künstliche Sandstürme legten über die Kämme und Wälle der Dünen. Hinter ihnen standen mächtige Turbogebläse, die, mit Maschinenkraft getrieben, diese Stürme erzeugten. In schweren Wolken stob der Sand auf und füllte die Dünentäler. Wo der Boden nicht locker genug war, zogen stinke Traktoren stählerne Eggen darüber hin und rissen ihn auf. Elektrische Hände lenkten diese Arbeiten. Fast zusehends wurden die Schlaglleiten der Dünenkämme niedriger, wurden die Buchten und Täler zwischen den Dünen aufgefüllt, zusehends streckte sich das bizarre Gewimmel der Sanddünen zur tischplatten Fläche aus.

Hinter den Gebläsen zogen flinke Raupenschlepper riesige Haken durch den Boden, ihn vollends ebnend. Wo die Strahlgebläse blanken Felsboden zutagetreten ließen, griffen Bohrmaschinen und Trockenbagger ein, rissen mit Gigantenfäusten die Hindernisse beiseite. Staubwolken wuchsen wie Bäume zum Himmel empor. Bagger förderten die Felsmassen pollernd auf Loren, und wenig später befand sich das unbrauchbare Material bereits in einer tiefen Dünenfalte. Morgen oder übermorgen deckte es dort der Sand für immer.

Ueberall eingeiten und streckten sich die langen Kabel der elektrischen Leitungen, die ohne jede Umstände über den Boden verlegt waren. Morgen rückten sie doch weiter weiter vor. Erhaustoren saugten überflüssige Erde in ihre Riesenleiber hinein, um sie an anderer Stelle wieder auszuspeien. Erdbohrer und Grabenschaufler fraßen schnurgerade Kanäle ins Land. Ingenieure mit ihren Stäben vermaßen und nivellierten überall herum.

Ein Heer von Bauarbeitern mühte sich unausgesetzt, die Wasserkünste fertigzustellen. Hauptwasserwege, Seitenkanäle, Rieselgräben, Wehre, Schützen, Stellwerke. Die Schnellbahnen fuhren Tag und Nacht in Millionen Tonnen Zement und Wasser herbei.

Hier an der „Front" riß der Arbeitsstuß nicht ab. In drei Beleggschaften wechselten die Schichten. Ob tagsüber im Sonnenbrand — oder nachts im grellen Licht der Scheinwerfer. Hier kannte man keine Ruhe. Noch schrie Europa nach Siedlerland.

„In acht Tagen haben wir Wasser hier, natürliches, fließendes Wasser", bemerkte Ijenhardt.

„Und dann beginnt die Vegetation?"

„Ja, selbst der anscheinend tote Wüstensand bietet der sieghaften Pflanzenwelt Nahrung, sobald sie nur Feuchtigkeit zur Verfügung hat; aber diese Entwicklung würde uns denn doch zu lange dauern. Wir pudern daher das Land gleichmäßig mit getrocknetem Meeresschlamm und dem ebenfalls pulverförmigen Kloakenschlamm der europäischen Städte ein, und nächtes Jahr werden an dieser Stelle, an der du heute noch im Flugsand ersticken kannst, Herden von Rindvieh, Lupinen und Serradella, als Gründüngung verwendet, helfen uns, aus dieser unfruchtbaren Erde einen Ackerboden zu machen, der seinesgleichen sucht. In zehn bis fünfzehn Jahren kannst du hier in Obstplantagen und Palmenhainen luftwandeln. Nur Wasser —, Wasser! Das ist unsere einzige Sorge!"

„Reicht es nicht mehr?"

„Nein. Wir befinden uns an der Grenze des Niederschlagsgebietes und des Grundwassers. Unsere bisher angewendeten Methoden reichen nicht aus. Wir stehen vor neuen Wegen. Die Wüste ist noch ungeheuer groß. Ihre neun Millionen Quadratkilometer sind noch kaum angetnabbert, sind erst an den Rändern kultiviert."

Ijenhardt ließ das Flugzeug wieder in größere Höhen steigen, und schnell glitten sie nach Süden weiter. Gleichförmig gelb, unermeßlich weit dehnte sich vor ihnen die Wüste. Ein Bild trostloser Oede.

Eine Weile saßen die Freunde schweigend nebeneinander. Dann erzählte Ijenhardt von einem großen Zukunftsplan.

Ijenhardt beabsichtigte, das Kolonisationswerk weiter nach Süden vorzutragen. Aber im Südwesten der Sahara setzte sich ihm ein Halt entgegen. Das ganze Gebiet zwischen Marokko und Algerien im Norden und der Elfenbeinküste und dem Tsadsee im Süden, einstmals Französisch-Westafrika — — gewesen, befand sich in den Händen der Schwarzen. Als sich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die europäischen Staaten auf Konferenzen in Nebelschlachten und papierenen Beschlüssen erschöpften, nahm die Sudan-Republik schweigend allen europäischen Besitz in ihre Gewalt. Europa war zu sehr mit seinen eigenen Sorgen beschäftigt. Es scheute den Waffengang, zu dem es die Schwarzen offensichtlich kommen lassen wollten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bedeutung der neuen Wellenordnung für die Bremer Rundfunkhörer

Wenn in der Nacht zum 15. Januar sich die europäischen Rundfunksender auf ihre neuen Wellen, die ihnen in Luzern zugewiesen sind, eingestellt haben, findet der Rundfunkhörer am Montag viele Sender nicht mehr an der gewohnten Stelle seiner Apparat-Skala.

Für die vielen Hörer allerdings, welche sich mit Ortsempfang begnügen, ist die Aenderung ohne Bedeutung, da unser Bremer Sender seine Welle nur um etwa 2 Meter verändert. Es genügt also in diesem Falle eine Drehung um einen Teilstrich nach der Nullstellung der Skala, um den Bremer Sender wieder richtig einzustellen. Auch am Bremer Sender waren keine erheblichen technischen Aenderungen durch die neue Welle (225,6 Meter statt bisher 227,4 Meter) erforderlich. In der Hauptsache war die für den Gleichwellenbetrieb erforderliche Stimmgabel auszuwechseln. Bereits in der vorletzten Nacht hatten beim Bremer Sender die Versuche auf der neuen Welle stattgefunden. Die Prüfung der Sender auf die genaue Welleneinstellung erfolgt in Deutschland durch das Reichspostzentralamt in Berlin. Die internationale Prüfung aller europäischen Sender wird von der Ueberwachungsstelle des Weltrundfunkvereins in Brüssel vorgenommen. Aus der beigefügten Tabelle des neuen Luzerner Wellenplanes ist sowohl die alte, wie auch die neue Wellenlänge ersichtlich. Bei der Einstellung eines Senders auf die neue Wellenlänge ist daher zu beachten, daß, wenn der Sender eine höhere Welle bekommen hat, die Einstellung weiter nach rechts, falls eine niedrigere Welle, die Einstellung weiter nach links von der Nullstellung aus zu erfolgen hat.

Der Hamburger Sender wird auf der Skala etwa an dem früheren Platz von Mailand zu finden sein und voraussichtlich die Bremer Hörer durch seine große Lautstärke überraschen. Denn gleichzeitig mit der Wellenänderung wird der neue Hamburger Großsender mit 100 KW Energie in Betrieb genommen werden. Vergeblich wird man den Kieler Sender suchen, da dieser am gleichen Tage stillgelegt wird.

Der neue Luzerner Wellenplan bezweckt bekanntlich, die durch das Anwachsen der Zahl und der Stärke der Sender immer unerträglicher gewordenen gegenseitigen Störungen zu beseitigen. Durch Zusammenfassung einer Anzahl kleinerer Sender auf Gemeinschaftswellen hat man sich bemüht, für die größeren Sender Platz zu schaffen. Durch die Neuordnung dürfte ein Abstand von 9 kHz zwischen den einzelnen Sendern allgemein erreicht sein. Dieser Abstand genügt erfahrungsgemäß, um mit modernen trennscharfen Geräten benachbarte Sender ungestört hören zu können. Einzelne Länder haben sich zwar mit den ihnen zugewiesenen Wellen nicht einverstanden erklärt, so daß es noch nicht sicher ist, ob die neue Wellenordnung wirklich eingehalten wird. Auch sonst wird man noch Ueberraschungen erleben, und es wird noch einiger Zeit bedürfen, ehe wir wieder stabile Zustände im Aether haben. Erst dann, wenn die neuen Wellen endgültig festliegen, können die Rundfunkfabriken daran denken, für die Apparate neue Skalen herauszubringen.

H. K. M.

Der Luzerner Wellenplan

Gültig ab 15. Januar 1934

Alte Wellen-Länge m	Neue Wellen-Länge m	Sender	Kilowatt	Land	Pausenzeichen
372,2	331,9	**Hamburg**	100	Deutschl.	Melodie
342	325,4	Brünn	32	Tschech.-slowakei	Gong
338	321,9	Brüssel II	15	Belgien	Glockengeläut
		Göteborg	10	Schwed.	Gong
325	315,8	**Breslau**	60	Deutschl.	Taktgeber
		West Region (North Ireld Regional)	50	England	Taktgeber
279	298,8	Preßburg	13,5	Tschech.-slowakei	Melodie
301,5	296,2	Nd. National (Midland Regional)	50	England	Taktgeber
276,5	291,0	**Heilsberg**	60	Deutschl.	2 Gongtöne
		Südportugal	0	Portugal	—
		Scottish Nat.	50	England	Taktgeber
269,8	283,3	Bari	20	Italien	—
257,1	265,3	Hörby	10	Schwed.	Gong
261,5	261,1	London Nat.	50	England	Taktgeber
		West Nation. (Scottish National)	50	England	Taktgeber
263,8	259,1	Mär. Ostrau	11,2	Tschech.-slowakei	—
113,7	257,1	MonteCeneri	15	Schweiz	Melodie
259,3	251,0	**Frankfurt** (Main)	17	Deutschl.	Taktgeber
247,7	245,5	Triest	10	Italien	Glock'schl.
253,2	243,7	**Gleiwitz**	5	Deutschl.	Taktgeber
525,4	238,5	Riga	15	Lettland	Taktgeber
318,8	236,8	**Deutsche Gemeinschaftswelle** Dresden	0,25	Deutschl.	—
		Nürnberg	2	Deutschl.	—
218,5	231,8	Linz	0,5	Oesterr.	Taktgeber
		Salzburg	0,5	Oesterr.	Taktgeber
447,1	230,2	**Danzig**	0,5	Danzig	Melodie
227,4	225,6	**Nordd. Gemeinsch. welle** Bremen	0,5	Deutschl.	—
			1,5		Melodie
		Flensburg	1,5		Melodie
		Hannover	1,5		Melodie
		Magdeburg	0,5		Melodie
		Stettin	0,5		Melodie
394,2	212,6	Bukarest	12	Rumän.	Taktgeber
1724	1796	Radio-Paris	75	Frankr.	Glockensp.
1481	1714	Moskau	500	Rußland	—
1634,9	1571	**Deutschl.-Sender** Daventry (Droitwich)	60	Deutschl.	Melodie
1554	1500		25	England	Taktgeber
1348	1389	Motala	30	Schwed.	Gong
1411	1304	Warschau I.	120	Polen	Morsezeich. Melodie
1153	1261	Kalundborg	7,5	Dänem.	Melodie
1083	1186	Oslo	60	Norweg.	Melodie
1796	1145	Lahti	40	Finnland	—
550,4	549,5	Budapest I	18,5	Ungarn	4 Glockschl.
459,4	539,6	Beromünster	60	Schweiz	Glockensp.
413,8	531,0	Athlone	60	Irland	—
532,8	522,6	**Mühlacker**	60	Deutschl.	3 Töne
451,8	514,6	Madona	15	Lettland	—
517	506,8	Wien	120	Österr.	Taktgeber
502	491,8	Florenz	20	Italien	Nachtigall Pfeifton
509	483,9	Brüssel I	15	Belgien	Taktgeber
488,6	460,2	Prag I	120	Tschech.-slowakei	Kammert. a
472,4	455,9	**Langenbg.** North Regional	60	Deutschl.	Glockensp.
301	449		50	England	Taktgeber
404	443,1	Sottens	25	Schweiz	Melodie
435	426,1	Stockholm	55	Schwed.	Gong
441,2	420,8	Rom I	50	Italien	Hirtenflöte
419	405,4	**München**	60	Deutschl.	5 Glockschl
408,7	395,8	Kattowitz	12	Polen	Taktgeber
398,9	391,1	Midland Regional (Scottish Regional)	25	Englan	...tgeber
389,6	382,2	**Leipzig**	120	Deutsch	...tgeber
380,7	377,4	Lemberg	16	Polen	Glockengo.
376,4	285,7	Scottish Regional (West Regional)	50	England	Taktgeber
331,8	368,6	Mailand I	50	Italien	Nachtigall, Pfeifton
419	356 7	**Berlin**	100	Deutschl.	Melodie
356	342,1	London Regional	50	England	Taktgeber
		Helsinki	10	Finnland	—

Fahrlässige Tötung durch Bestrahlungsbehandlung

Im Jahre 1931 starben nach einer Bestrahlungsbehandlung im Institut Lips zwei Frauen an Brustkrebs, die durch operative Behandlung möglicherweise zu retten gewesen wären. Die Inhabern des Instituts, Frau Ida Lips, und der Arzt, der im gemissen Zeitabständen im Institut die Kranken untersuchte, der Berliner Arzt Dr. med. Schröder, sind deshalb wegen fahrlässiger Tötung unter Anklage gestellt worden. Die Verhandlung findet am kommenden Dienstag vor der Großen Strafkammer in Bremen statt, nachdem sie bereits mehrere Male vertagt wurde. Wenn den Angeklagten bewiesen wird, daß sie wider besseres Wissen völlig unzureichende Lampen zum Bestrahlen verwandten, wird die Anklage sicher auch wegen Betruges geführt werden. Der Gatte einer der verstorbenen Frauen hat, durch seinen Vertreter R.-A. Dr. Rück, den Antrag gestellt, als Nebenkläger zugelassen zu werden. Als Sachverständiger wird der Röntgenologe Professor Dr. Meyer (Bremen) vernommen, während Professor Dr. Werner (Heidelberg) eine Kapazität auf dem Gebiete der Krebsforschung, kommissarisch vernommen worden ist. Als Unterlage zu diesem Prozeß dürfte ein Verfahren gelten, das in Magdeburg geführt wurde. Neben Dr. Schröder war dort die Inhaberin eines solchen Institutes, eine Frau König, angeklagt. Trotzdem auch dort ein Todesfall nach der Bestrahlungsbehandlung zu verzeichnen war, wurde das Verfahren nur wegen Betruges nach § 263 St. G. B. eröffnet. In dem Prozeß, der über zwei Monate dauerte, wurden nicht weniger als sieben Gutachter gehört. Er endete mit einer Verurteilung der Frau König zu einer hohen Freiheitsstrafe. Der Arzt Dr. Schröder wurde damals freigesprochen. Da die Probleme der modernen Krebsforschung in die Verhandlung hineinspielen, dürfte sie in der Oeffentlichkeit das größte Interesse finden.

Die Bestimmungen über Hausschlachtungen

Nach § 2 des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes vom 3. Juni 1900 darf bei Schlachttieren, deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalte des Besitzers verwendet werden soll, von der vorgeschriebenen Untersuchung vor und nach der Schlachtung abgesehen werden, vorausgesetzt, daß sich keinerlei Merkmale für Genußuntauglichkeit des Fleisches ergeben. Derartige Schlachtungen werden als Hausschlachtungen bezeichnet. Hausschlachtungen sind 24 Stunden vorher der zuständigen Polizeibehörde anzuzeigen. Die Bestimmung des § 2 über die Abstandnahme von der Schlachtvieh- und Fleischbeschau bei Hausschlachtungen setzt nur einen einzigen Haushalt voraus. Eine Schlachtung, die im Hause eines Besitzers gemeinschaftlich mit mehreren Haushaltungen vorgenommen wird, ist keine Hausschlachtung im Sinne des Gesetzes. Es muß daher in solchem Falle unbedingt die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, bei Schweinen außerdem die Trichinenschau — diese überdies bei jeder Hausschlachtung von Schweinen — vorgenommen werden.

Die Schlachtvieh- und Fleischbeschau und die Trichinenschau wird im Landgebiet und in den 1921 an die Stadt angeschlossenen ehemaligen Gebietsteilen Horn-Lehe, Sebaldsbrück, Rablinghausen, Neuenlande, Osiebshausen, Gramdke und Burg von den dort zugelassenen Beschauern, in den übrigen Stadtteilen auf dem städtischen Schlachthofe ausgeübt. Eigentliche Hausschlachtungen — d. h. also Schlachtungen ausschließlich für den eigenen Haushalt eines Besitzers sind in der Stadt nur noch in den ehemaligen Ortschaften Walle, Gröpelingen, Schwachhausen, Woltmershausen und Hastedt und in den vorbezeichneten Stadtteilen erlaubt. Miederholt wird darauf hingewiesen, daß bei Hausschlachtungen von Schweinen wohl aber von der Schlachtvieh- und Fleischbeschau, nicht aber auch von der Untersuchung auf Trichinen abgesehen werden darf. (s. heutige Bekanntmachung.)

Steuerkalender

In der Woche vom 14. bis zum 20. Januar 1934 sind folgende Steuern zu bezahlen:

Lohnsteuer, Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, Ehestandshilfe für die Zeit vom 1. bis 15. Januar bis zum 20. Januar 1934.

Bürgersteuer der Arbeitnehmer (s. S. 3/4 der Steuerkarte) bis zum 20. Januar 1934.

Kirchensteuer der Arbeitnehmer (s. S. 3/4 der Steuerkarte) bis zum 20. Januar 1934.

Umsatzsteuer-Vorauszahlung für den Monat Dezember (Monatszahler) und 4. Vierteljahr 1933 (Vierteljahreszahler) 2. bis 10. Januar — Schonfrist bis 17. Januar 1934.

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung sind Verzugszinsen von 12 Prozent jährlich zu zahlen.

Dr. Teichmann 70 Jahre

Am heutigen Tage feiert einer der treuesten Mitarbeiter des Roten Kreuzes, das Ehrenmitglied und der langjährige Vorsitzer der Abteilung Oberneuland der Bremer Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Kolonnenarzt Dr. med. Karl Teichmann, seinen 70. Geburtstag.

Der Jubilar, ein gebürtiger Bremer, ist seit dem 20. Mai 1892 als Arzt in Oberneuland tätig. Neben seinen beruflichen Pflichten fand er als ehemaliger Militärarzt noch Zeit, sich dem Rote-Kreuz-Wesen zu widmen. Insbesondere hat er es verstanden, die Abteilung Oberneuland in der Nachkriegszeit fest zusammenzuhalten und weiter auszubauen.

Die Arbeitsmarktlage in Bremen

32 100 (33 414) Stellungsuchende

Im Monat Dezember 1933 hat der starke und anhaltende Frost zur Einstellung fast aller Außenarbeiten geführt. Infolgedessen ist die Zahl der Arbeitslosen aus dem Baugewerbe und den sonstigen auf Außenarbeit angewiesenen Berufsgruppen vorübergehend um etwa 3400 gestiegen. Demgegenüber hat aber das lebhafte Weihnachtsgeschäft und die Beschäftigung des Handwerks, sowie ferner der außergewöhnlich lebhafte Warenverkehr im Hafen zu zahlreichen Neueinstellungen geführt. Die nach dieser Richtung erzielten Erfolge haben ein so erhebliches Gegengewicht geschaffen, daß gegenüber dem Vormonat im Gesamtergebnis nur eine Steigerung um 1905 zu verzeichnen ist. Am 31. Dezember 1933 belief sich die Gesamtzahl der Arbeitslosen im Bezirk des Arbeitsamtes Bremen auf 45 099, wovon auf die Stadt Bremen 32 100 entfallen.

Die Arbeitsmarktlage in den verschiedenen Berufszweigen ergibt folgendes Bild:

In der Landwirtschaft und im Gartenbau sowie in der Torfindustrie und in den Ziegeleien herrscht saisonbedingte Ruhe. — Die Beschäftigung im Bau- und Holzgewerbe hat infolge des Frostes eine starke Einschränkung erfahren. Auch in der Metallindustrie hat sich eine leichte Verschlechterung ergeben. Gegenüber blieb die Flugzeugindustrie, der Automobilbau und das Kleinhandwerk weiter gut beschäftigt. In der Papierverarbeitung, im Leder- und Sattlergewerbe, ferner in der Linoleumindustrie sowie im Bekleidungsgewerbe waren nur geringe Veränderungen bemerkbar. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe war die Geschäftslage teilweise sehr lebhaft. Die Berufsgruppe kaufmännisches und Büropersonal hatte eine außerordentliche Vermittlungssteigerung zu verzeichnen, insbesondere für weibliches Verkaufspersonal. Auch im Musikerberuf war starke Nachfrage, die vorübergehend infolge der Festtage zur restlosen Unterbringung aller arbeitslosen Musiker führte. Auch für häusliche Dienste wurden Arbeitskräfte (Hausgehilfinnen) sehr stark angefordert.

Das zahlenmäßige Bild der Lage am 31. Dezember 1933 ergibt sich aus der nachstehenden Aufstellung:

Dienststelle	Arbeitslose 31. 12.	Arbeitslose 30. 11.	Unterstützte i. d. Arbeitslosenversichg. 31. 12.	Unterstützte i. d. Krisenfürsorge 30. 11.	Wohlfahrtserwerbslose 31. 12.	Wohlfahrtserwerbslose 30. 11.
Hauptamt Bremen	32 100	33 414	5 075	4 587	9 620	9 150	12 014	12 147
Nebenstelle Aumund-Lobbendorf	5 988	4 797	583	426	1 318	1 174	2 498	2 160
Nebenstelle Delmenhorst	3 825	3 463	896	676	1 500	1 355	487	345
Nebenstelle Osterholz-Scharmbeck	1 451	1 298	183	115	408	328	800	720
Nebenstelle Achim	1 074	717	171	67	271	196	192	142
Nebenstelle Rotenburg	463	216	147	41	71	42	126	40
Nebenstelle Zeven	198	99	76	15	53	32	50	24
Insgesamt:	45 099	44 004	7 131	5 927	13 241	12 277	16 167	15 578

Bei Notstandsarbeiten wurden am 31. 12. 33 906 (2357) und im Freiwilligen Arbeitsdienst 2983 (2877) Arbeitslose beschäftigt, davon 2091 (2041) bei Maßnahmen des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Bezirk des Arbeitsamtes Bremen und 892 (836) in anderen Arbeitsamtsbezirken.

Das Ergebnis des Monats Dezember 1933 kann mit den Ergebnissen der Vormonate nicht in Vergleich gezogen werden. Es ist trotzdem ein Zeichen für die Vorwärtsentwicklung auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung und ein Beweis für die nachhaltige Wirkung der eingeleiteten Maßnahmen, wenn in einem der schlimmsten Wintermonate die Steigerung der Arbeitslosenzahl sich auf nur 1095 beschränken ließ. Als Vergleich lohnt es sich auch hier wieder, die Zahlen vom Monate Dezember 1932 heranzuziehen, der eine Steigerung um 2380 auf 62 238 brachte gegenüber der jetzigen Zahl von 45 099.

Der Zugang an Arbeitslosen ist als ein rein durch Witterungsverhältnisse bedingter Umstand zu werten, der an der aufsteigenden Linie an sich nichts zu ändern vermag.

Mitteilungen und Hinweise

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Kirchensteuer 1933 der Lohnsteuerpflichtigen

Die Evangelische Kirchensteuerstelle teilt mit: Die mit der Entrichtung ihrer Kirchensteuer für 1933 rückständigen Lohnsteuerpflichtigen werden zur Vermeidung weiterer Kosten letztmalig zur Zahlung bis zum **2. Februar d. J.** aufgefordert. — Es darf angenommen werden, daß die Begleichung des Rückstandes (insbesondere der am 1. November 1933 fällig gewesenen letzten Rate) der Aufmerksamkeit der Steuerpflichtigen entgangen ist, to daß es nur dieses Hinweises bedarf, um sie zur ungesäumten Zahlung zu veranlassen. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß das bisherige Einstellverfahren durch die öfter übliche Mahnung ersetzt wird, da dies am 1. Januar d. J. in Kraft getretene Lohnabzugsverfahren eine beschleunigte Abwicklung der Rückstände bedingt. — Bei Nichteinhaltung der Nachfrist kann die nach den gesetzlichen Bestimmungen erfolgende kostenpflichtige Einziehung durch das Finanzamt leider nicht mehr aufgehalten werden.

Im übrigen wird auf die in der heutigen Ausgabe veröffentlichte Bekanntmachung verwiesen, die auch die Fahlstellen enthält.

Olga Tschechowa, die berühmte Bühnen- und Filmdarstellerin, gastiert mit glänzendem Berliner Ensemble im Bremer Schauspielhause, und zwar mit dem prächtigen Lustspiel „Die frische Brise", von Wilhelm Gesch.

Eisenbahn-Frauenverein E. V. von 1920. Montag, 15. Januar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Fürstenzimmer Bremen, Hauptbahnhof.

Marianne Krassmann spielt am 31. Januar im kleinen Glockenhaal Werke von Bach, Mozart, Brahms, Chopin und Liszt. Das Interesse ist sehr rege. Es empfiehlt sich daher baldige Kartenbestellung bei Praeger & Meier. Preise 1.— 1.50 und 2.50 ℳ.

Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten (E. V.). Ortsgruppe Bremen. In der Monatsversammlung am Freitag, 19. Januar, 20 Uhr, in der Kaiserhalle wird neben Erledigung einer wichtigen Tagesordnung Herr Kapitänleutnant Hirsch einen politischen Schulungsvortrag halten. Erscheinen ist Pflicht.

Deutsche Andacht. „Ein deutsches Volk — ein deutscher Glaube" (Pastor Raidt, Bremerhaven). Kleiner Saal des Museums (Domshof) Sonnabend 20. d. M., 20.30 Uhr. Eintritt 20 ₰.

Gorchbund. Montag 20 Uhr, großer Glockensaal, 3. Symphoniekonzert. Beethoven, Mozart, Bruckner. — Kartenausgabe Geschäftsstelle Schauspielhaus 10.30 bis 13.30 Uhr. Bötticherstraße 9 und an der Abendkasse

Professor Josef Pembaur, der schon längere Zeit nicht in Bremen gespielt hat, ist von der Konzertdirektion Barteis für einen **Klavierabend** gewonnen worden. Der Künstler spielt Werke von Beethoven und Schumann. Karten 4.—, 3.—, 2.— ℳ bei G. Barteis, Domshof 12 heutige Anzeige.)

Lehrer-Gesangverein — 2. Konzert. Sonntag, 28. Januar, 20 Uhr, Glockensaal. Männerchor a capella. Klavierduett.

Professor Hornefser beginnt seine neue Vortragsreihe am Mittwoch, 17. Januar, 20 Uhr, im Goldenen Saal der Böttcherstraße mit dem Vortrag über „Kleist und das Dionysische" und setzt sie fort jeden kommenden Mittwoch mit den Vorträgen „Die Poesie Zarathustras", „Dämpfer, ein Zentner der Kunst", „Klages, Schweiker und das Lebensproblem". Die beiden einleitenden Vorträge über Kleists Leben seine Wiederholung der Erläuterungen, sie geben Stellung in der Kulturkrise der Gegenwart. Karten in der Buchhandlung Storm, Domshof 17/18

Der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband veranstaltet am Donnerstag, 18. Januar, 20 Uhr, im großen Saal der Glocke eine Reichsgründungsfeier. Einzelheiten sowie Vortragsfolgen sind in der Geschäftsstelle, DHV., Am Wall 179/180, zu haben.

Stromabnehmer!

Sorgt für einen ordentlichen Zustand eurer elektrischen Anlagen!

Aufruf!

Als Treuhänder der Arbeit halte ich es für meine Pflicht, nicht nur das eigentliche Gebiet der Arbeit zu betreuen, sondern auch darüber hinaus das weitere Gebiet der Auswirkung dieser Arbeit. Diese Auswirkung soll nicht nur dem einzelnen Volksgenossen, sondern auch dem Volksganzen dienen und zugute kommen. In dieser Zielrichtung wirkt die Elektrofront.

Die Elektrofront kann den Hausbesitzern und Wohnungsinhabern wirtschaftliche Vorteile durch Beschaffung von Reichszuschüssen und Darlehen verschaffen. Da durch die Ergänzung, Instandsetzung und Beschaffung elektrischer Anlagen der Wert der Häuser und Wohnungen gehoben wird, muß das Wirken der Elektrofront auch im Sinne unserer Volkswirtschaft als gut bezeichnet werden.

Da der Vormarsch der Elektrofront voraussichtlich in wenigen Wochen eingestellt wird, richte ich einen letzten Appell an alle Hausbesitzer und Wohnungsinhaber, von dieser für sie außerordentlich günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen:
gez.: Dr. Markert.

Sicherheit zuerst!

Als die ersten elektrischen Lampen in die Wohnungen eindrangen, wurde dem elektrischen Strom der Weg gewiesen durch Leitungsdrähte, die zwischen Holzleisten in einer Längsnute derselben gebettet waren. Das war eine nach damaliger Erkenntnis ungefährliche Art der Installation; sie wurde damals ausschließlich angewandt. Erst als sich im Laufe der Zeit durch derartige Anlagen eine ganze Reihe von Feuersbrünsten ereignete und auch Menschen zu Unfall kamen, Vorgänge, die weidlich ausgenutzt wurden, die Elektrizität in Mißkredit zu bringen, befaßte sich die Technik mit der Verbesserung dieses Installationsmaterials und stellte einwandfreieres Material her — das bekannte Meßingrohr mit nicht brennbarer, isolierender Auskleidung. — Dieses Material war den früheren Holzleisten so überlegen, daß letzte nun nicht mehr als ungefährlich angesprochen werden konnten, sie wurden noch eine gewisse Zeit geduldet, aber dann mit zunehmender Strenge verboten.

Allmählich wurden die neu geschaffenen Meßing-Isolierrohre auch unter Putz verlegt. Hier versagten sie vollkommen, so daß auch diese Installationsart allmählich als bedenklich, schließlich als gefährlich erkannt wurde, so daß für Verwendungsumfang ganz erheblich eingeschränkt werden mußte. Wir sehen hier den Wandel, daß Teile einer elektrischen Anlage zunächst als ungefährlich und später als überaus gefährlich erklärt werden mußten. Wie das Leitungsmaterial, so hat das ganze elektrische Installationsmaterial, z. B. die Schalter, die Steckdosen, die Sicherungen, die Lampenfassungen, auch die Schaltungsweise und die Schutzart, allmählich einen gewaltigen Umbau erfahren und je besser und einwandfreier das Material wurde, als um so gefährlicher wurde das frühere Material erkannt und es mußte mit zunehmender Strenge ausgemerzt werden.

Wir sehen, daß der Begriff „gefährlich" ein ganz relativer Begriff ist, abhängig von dem Stande der Technik, den wir z. Zt. der Urteilsfällung einnehmen und daß die häufig wiederkehrenden Vorwürfe gegen Maßnahmen des Elektrizitätswerkes ungerechtfertigt sind, wird uns doch mit der Begründung, daß die Anlage nun doch 20 und mehr Jahre ohne Störung in Betrieb ist, häufig Schikane und Beschäftigungslosigkeit zum Vorwurf gemacht. Das Elektrizitätswerk selbst hat an dem Zustand der Anlagen in den Wohnungen gar kein eigenwilliges Interesse, es sei denn, daß es bei mangelhaften Anlagen mehr Strom verkaufen kann, als bei einwandfreien. Wenn das Elektrizitätswerk trotzdem den Zustand der elektrischen Anlagen kostenlos beaufsichtigt, so tut es dies ausschließlich in Interesse seiner Stromabnehmer, um sie vor Frei- erschaden und vor Schaden am eigenen Körper zu schützen, es handelt also gemeinnützig.

Diese Beaufsichtigung findet übrigens im ganzen Reiche statt und dieser Tätigkeit der Elektrizitätswerke ist es zu verdanken, daß die Zahl der Unfälle trotz der ungeheuren Ausdehnung der elektrischen Installationen überaus gering ist. Aber auch diese Zahl muß noch weiter gemindert werden, denn die Unfälle sind vermeidbar. Wir haben z. B. erkannt, daß Teile elektrischer Anlagen in der Nähe von Wascheinrichtungen dadurch gefährlich werden können, daß z. B. Schalter beschädigt werden und dessen stromführende Teile bloß liegen. Das gleichzeitige Berühren einer solchen schadhaften Stelle und des Wasserleitungsbahnes hat schon zu Todesfällen geführt. Wir drängen folglich darauf, daß in Wasch- und Badegimmern Zugschalter zur Anwendung kommen und lehnen besonders bei neu errichteten derartigen Zimmern die Stromlieferung ab, da wir es nicht verantworten können, den Laien einer ihm unter Umständen drohenden Gefahr auszusetzen.

Aber auch bei der Auslese des Personals, das sich mit der Herstellung elektrischer Anlagen befaßt, wirkt das Elektrizitätswerk insofern mit, als es einen Zulassungsschein ausstellt, der nur dann ausgehändigt wird, wenn der Elektromeister abgelegt hat und sich im Besitz einer Reparatur-Werkstatt befindet, wird zur Ausführung von Anlagen zugelassen. Noch vor etwa 10 Jahren konnte jeder Schuster und Schneider elektrische Anlagen installieren, es genügte, wenn er in der einen Tasche eine Zange und in der anderen Tasche etwas Isolierband hatte. Das hat aufgehört, besonders nachdem jetzt endlich eine „Elektro-Zwangsinnung" gegründet ist.

Großen Kummer bereitet dem Elektrizitätswerk das Vorhandensein sehr vieler elektrischer Anlagen, die während des Krieges und noch während der Inflationszeit mit Kriegsmaterial ausgeführt wurden. Mit steigendem Mangel an Petroleum wuchs die Zahl der Stromabnehmer sehr schnell, doch fehlte es damals vor allem an Kupfer und Gummi. Als Ersatz wurden Aluminium-, Zink- ja Eisenleitungen verwendet, Lampenfassungen, Schalter und sonstiges Installationsmaterial wurde aus „Ersatzmaterial" hergestellt. Vom damaligen Standpunkt war die Herstellung der Anlagen in dieser Weise zulässig, jetzt muß das Elektrizitätswerk aber mehr und mehr mit Nachdruck auf die Beseitigung derartiger Anlagen bedacht sein, da sie vom heutigen Standpunkt aus gesehen als gefährlich zu betrachten sind. Es wird der Zeitpunkt kommen, an dem es sich weigert, derartige Anlagen noch weiterhin mit Strom zu versorgen.

Pflicht eines jeden Stromabnehmers sollte es sein, seine Anlage alle 3 Jahre von einem Sachverständigen Installateur überprüfen zu lassen. Die Mängel werden sich dann mit relativ wenig Unkosten beseitigen lassen.

Das Reich hat sich nun in seinem Arbeitsbeschaffungsprogramm erboten, für Instandsetzung und Ergänzung von Wohnungsteilen einen Geldzuschuß zu leisten und die „Elektrofront" hat es übernommen, im Sinne der Reichsregierung die Bevölkerung aufzuklären. Es bietet sich jetzt dem Stromabnehmer eine nie wiederkehrende Gelegenheit, in verbilligter Weise — bei Wohnungsteilung etwa zu den halben Kosten — seine elektrische Anlage in Ordnung zu bringen. Es sollte deswegen kein Stromabnehmer versäumen, jetzt seine Einrichtungen durch einen zugelassenen Elektro-Installateur überprüfen zu lassen.

Direktor Werner Matthias (Bremen).

Das ambulante Gewerbe im neuen Staat

In den Kaiserhallen fand am Freitag abend eine Kundgebung des Reichsverbandes ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands, Gau Weser-Ems, statt, zu der als Redner der Gauleiter z. b. V., Pg. Kätzing, aus Berlin erschienen war. Die Versammlung wurde eröffnet durch den Gaugeschäftsführer W. Ulrich, der die Vertreter der Polizei, der NSDAP., der NS.-Hago begrüßte. Gauleiter Kötzing gab die Neuordnung im Gau Weser-Ems bekannt, die erforderlich war, da der bisherige Gauwart Abeling seines Postens enthoben werden mußte. Pg. Kötzing kam dann auf die Stellung des ambulanten Gewerbes zu sprechen, dessen Belange erstmalig in der langen Zeit seines Bestehens im Reichsstand des Deutschen Handels vertreten würden. Der Reichsverband gliedert sich in mehrere Gaue, die wiederum als Unterorganisationen Kreise und Ortsgruppen besitzen. Im Aufbau des ambulanten Gewerbes sind drei Hauptgruppen geschaffen, von denen die erste die Belustigungsbranche, die zweite die Hausierer und Neuheitenverkäufer, die dritte die Wochenmarktsbeizieher sowie die Straßenhändler umfaßt. Der Gauleiter wies darauf hin, daß es unverantwortlich sei, die Hausierer mit Bettlern auf die gleiche Stufe zu stellen. Einen Wanderschein erhält nur, wer eine wirklich reine Weste hat. In Köln und Berlin sei jetzt eine Neuerung eingeführt, dahingehend, daß jeden Hausierer ein von der Polizei abgestempeltes Schild zugestellt wird, das schon bisher auf die Kaufkraft der Hausfrauen eine sehr günstige Wirkung ausgeübt hat. Teilweise sei eine Umsatzsteigerung von 60 Prozent zu verzeichnen gewesen. Zum Abschluß betonte der Redner, daß es nur Aufgabe des Verbandes sei, wirtschaftliche Belange zu verteidigen. Die Kundgebung schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil und dem Horst-Wessel-Lied. my.

Winterhilfswoche der Hundebesitzer!

Heute beginnt die Woche, in der die Mitglieder der Hundesportvereine für das Winterhilfswerk tätig sind. Sie suchen die Hundebesitzer auf und geben farbige Schleifen für 20 Pfg ab. Diese ist vom 14. bis 21. Januar am Halsband des Hundes anzubringen und darauf zu achten, daß die Schleife mit dem Stempel des Winterhilfswerkes versehen ist. Außer den Mitgliedern der Vereine sind einige Hitlerjungen zur Verfügung gestellt worden, die ebenfalls die Schleifen anbieten. Sollte ein Hundebesitzer nicht nach Wunsch in den Besitz einer Schleife kommen, so wird um Mitteilung der Adresse an H. Allermann, Weberstraße 11, gebeten, welcher sofortige Zustellung veranlaßt. Es sollte sich jeder Hundebesitzer dieser Sammlung für das Winterhilfswerk anschließen und seinen Hund mit dieser Schleife schmücken.

Tivoli-Theater
Mutter und Kind

Henny Porten, die in den Jahren der verflossenen „Konjunktur" immer die Verkörperung der echten, deutschen Frau geblieben ist, hat nach einer langen Unterbrechung, die Engagements auf der Sprechbühne brachte, ihren ersten neuen Film fertig, zu deren ersten Aufführungen sie persönlich, unter großer Begeisterung des Publikums, im Tivoli-Theater anwesend war. Hebbels schönes Gedicht, das diesem Sprechfilm zugrunde liegt, nachdem es schon einmal zu einem Stummfilm den Vorwurf gebildet hatte, gibt ihrer reifen, schauspielerischen Ausdruckskunst Gelegenheit zu einer ganz großen Leistung, die in der Gestaltung des Jürgen von Peter Voß eine ebenbürtige Ergänzung findet. Hans Steinhoff, der eine mustergültige Regie führt, hat es verstanden, den Geist niedersächsischer Landschaft und niedersächsischen Volksempfindens in den Film zu übertragen, der zu einem schönen, großen Schauspiel geworden ist.

Reichszuschüsse und Steuererleichterungen für Luftschutzbauten. Auf Grund einer Verfügung des Reichsarbeitsministers wird für den Ausbau von Räumen für Zwecke des Luftschutzes ein Reichszuschuß gewährt.

Verkehrsunfälle. Auf der Kornstraße wurde ein sechs Jahre altes Kind beim Ueberschreiten der Fahrstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und umgestoßen. — Es kam aber mit geringen Hautabschürfungen davon. Auf der Hastedter-Heerstraße wurde ein Kind von einer Straßenbahn angefahren, als es über die Straße laufen wollte.

Hinweise

Infanterie-Regiment Nr. 463. An die Kameraden des Inf.-Regts. Nr. 463 ergeht die Bitte, sich zur Aufnahme in eine Ortsgruppe der Vereine sofort schriftlich beim Propagandawart des Kameradschaftsbundes Inf.-Regt. Nr. 463, Kam. L. Gehrke, Hamburg 1, Bankstr. 64, zu melden, von wo aus alles weitere über die Arbeiten des Bundes mitgeteilt wird.

Berichtigung zum Kirchenzettel vom 14. Januar. St.-Petri-Dom: Kindergottesdienst und Taufen fallen aus. — Haus Seefahrt: Kein Gottesdienst. — Der Kindergottesdienst bei Pastor Weidemann fällt aus.

St.-Petri-Dom. Der nächste Jugendvortrag von Pastor Pfalzgraff im Dienstag, 16. Januar, 20.30 Uhr, im Jugendbunkhaal der „Glocke". Er behandelt das Schauspiel von Kurt Klinge: „Ewiges Volk".

Ehemalige Angehörige des Reserve-Ulanen-Regiments Nr. 2 reichen umgehend ihre Adresse dem Kameraden Friedrich Mahnken, Bremen, Domshof, Haus Museum, ein. Es wird gebeten, die Adresse so schnell wie möglich anzugeben.

Der Nordfunk sendet:

Sonntag, 14. Januar

6.35 Bremer Freihafen-Konzert. 8.15 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst. 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Aus nordischen Theater-Spielplänen. 9.00 Katholische Morgenfeier. 9.55 Gottesdienst. 11.15 Wenn auf den Fluren die Schneedecke blinkt. 12.00 Mittagskonzert. In der Pause: 12.55 Zeitangabe. Wetterdienst. 13.05 Fortsetzung des Mittagskonzerts. 14.00 Junge Kunst. 14.20 Der junge Mozart beginnt zu schaffen. 14.50 Blasmusik. 15.30 Ernst von Wildenbruch (zum 25. Todestag). 16.00 Musik am Nachmittag. 17.30 Zu Besuch bei norddeutschen Theatern. 18.25 Fußball-Länderspiel Deutschland — Ungarn. 19.10 Volksmusik. 19.55 Hallensportfest der Deutschen Turnerschaft. 19.50 Wetterdienst. 20.00 Ludwig von Beethoven: „Fidelio." In der Pause: 21.15 Nachrichtendienst. Zeitangabe, Wetter-, politische und andere Meldungen, Sport-, lokale und Kriminalnachrichten. 22.40 Ministerialrat München spricht über: „Die Umstellung der Rundfunkwellen nach dem Luzerner Plan." 22.55 Funkstille wegen Umstellung der Rundfunkwellen.

Wetterdienst der BZ.

Der Tiefdruckrinn, der ganz Nordwesteuropa bedeckenden Störung hat an Kraft verloren, während seine Randausläufer uns stürmische Südwinde und mancherorts kräftige Niederschläge brachten. Eine der Randbildungen liegt zurzeit über der Ostsee und hat eine starke Störungslinie ausgebildet. Diese von Schleswigholstein nach Böhmen verlaufende Front trennt Luftmassen verschiedener Herkunft. Während auf ihrer Ostseite mit stürmischen Südwestwinden kalte festlandsluft herangebracht wird, fließt hinter der Front wärmere Seeluft, allerdings polaren Ursprungs zu, die über der kälteren aufgleitend, ein von Skandinavien bis zur Donau reichendes Schneefallgebiet hervorgerufen hat. Die auf dem Ostatlantik neu auftretenden Störungen werden unsere Witterung auch in den nächsten Tagen veränderlich gestalten.

Voraussage für den 14. Januar: Frische in Böen zeitweise starke um West drehende Winde, veränderliche Bewölkung, strichweise leichte Schauer, sehr mild.

Aussichten für den 15. Januar: Mäßige bis frische Winde aus West bis Süd. Wolkig bis bedeckt. Niederschläge, dieseig, mild.

Dählmanns Kaffee.
Ihr Geschmack

Metropol
3½, 6 u. 8½
unnumeriert num. Plätze
75 Pfg. bis 2.- 1.- bis 2.50
Jugendliche haben zu den beiden ersten Vorstellungen für 50 Pfg. und 70 Pfg. Zutritt
Der neue große Erfolgs-Tonfilm voll Spannung, Sensation und Humor!
Volldampf voraus!
Hauptrollen:
Karl Ludwig Diehl
Margot Wagner
Hans Junkermann
Der Autor des Films
Frhr. v. Spiegel
ist heute in allen Vorstellungen persönlich anwesend!

Kaiser ★ Palast
5½ und 8¼ Uhr
Jugendl. hab. nachm. Zutritt
Das Tagesgespräch von Bremen!
Hans Albers
Käthe von Nagy
in dem UFA-Film
Flüchtlinge
mit Klöpfer, Wüst, Gnass u.v.a.

Apollo ★ Hansa
5½ und 8¼ Uhr
Bis 6 Uhr ermäßigte Preise
Jugendl. hab. nachm. Zutritt
Der humorvolle Großfilm
Der Traum vom Rhein
mit Paul Beckers, Hugo Fischer-Köppe, Ed. Wesener, Gay Christie
In allen Theatern die aktuelle UFA-Ton-Woche
Die beliebten Sonder-Vorstellungen
Metropol: Wochentags 3½ Uhr
Kaiser: Wochentags 6 Uhr
Palast: Mont. u. Donnerst. 5 Uhr
Heute gr. Jugend-Vorstellung
Kaiser ● Palast ● Apollo
Beginn 3 Uhr
Der große Lustspiel-Schlager
Der Traum vom Rhein
mit Paul Beckers, Hugo Fischer-Köppe, Ed. Wesener, Gay Christie

Restaurant und Speisewirtschaft
Hermann Wendt
Bremen, Nordstraße 265
Fernsprecher: Weser 81055
empfehle meinen anerkannt guten bürgerlichen Mittagstisch und warmes Abendessen zu soliden Preisen.

Café Siel nahe Hutkatterie
Das schöne Familienlokal!
Die schöne Tanzstätte!
Die schöne Musik! - -

STAATSTHEATER
Heute 15 Uhr, Ende ungef. 18 Uhr. zu kleinen Preisen u. Mk. 0.60-3.—
Der Vogelhändler
19.30 Uhr, Gruppe B. Ende ungefähr 23.15 Uhr
Tannhäuser
Mittwoch, Gruppe A Erstaufführung
Die einsame Tat
von Sigmund Graff

BREMER SCHAUSPIELHAUS
Heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Zum letzten Mal Letztes Auftreten Waldemar Frahm
Bezauberndes Fräulein
Musikalisch-Kultur. v. Ralph Benatzky
Abends 8 Uhr: Ende 10.15 Uhr: Die Glanzaufführung
Komödie der Irrungen
Lustspiel von William Shakespeare
Montag - Dienstag - Mittwoch: Komödie der Irrungen
Freitag, 12. Kammerspiel Uraufführung
Die Insel
Schauspiel von Harald Bratt

Thalia - Theater
Nur noch kurze Zeit
Nepomuk is deus in'n Druck
Anf. 8 U. Kassenöffn. v. 12-2 u. ab 6.30 U.

Freitag, den 2. Februar Glocke, kleiner Saal
Einziger Klavierabend
Professor
Josef Pembaur
Werke von Beethoven, Schumann
Karten: 4.-, 3.-, 2.- bei
Georg Bartels
Domshof 18a

Philharmonische Gesellschaft
Montag, 22., Dienstag, 23. Jan. Glocke, 8 Uhr:
4. Philharmon. Konzert
Leitung: Gen. Mus. Dir. Prof. Ernst Wendel
Solist: Prof. **Georg Kulenkampff**
Vortragsfolge: Reger, Mozart Variationen. Beethoven, Violinkonzert. Beethoven, Symphonie no. 5
Karten Mk. 2, 3, 4, 5 pro Konzert zuz. 30 Pfg. Gard. bei Praeger & Meier

Donnerstag, 25. Januar Glocke, 8 Uhr: Konzert
Don-Kosaken-Chor
Leitung: Serge Jaroff. Neues Programm! Karten Mk. 1.50 bis 3.— bei Praeger & Meier

Mittwoch, 31. Januar kl. Saal Glocke, 8 Uhr
Klavier-Abend
Marianne Kraimann
Bach, Mozart, Brahms, Chopin, Liszt. Karten Mk. 1.—, 1.50, 2.50 bei Praeger & Meier

UNION Mittwoch, den 17. Januar 1934 20 Uhr
Lic. Dr. Hans Hartmann, Berlin:
„Das neue Italien u. seine Führer"
(Mussolini u.d. faschistische Jugend)
Nichtmitglieder 75 Pfg.
In Verbindung mit der Deutschen Kolonialgesellschaft
Morgen Montag, 15. Jan. 1934, 20 Uhr
Dr. Paul Rohrbach:
„Afrika 1933 - die Kolonialforderung und die deutsche Jugend"
mit Lichtbildern
Nichtmitglieder 50 Pfg.

Vahlsing's - Kaffee - Horn
Sonntags-Tanz
(Neu renoviert!)
Größtes u. mod. Lokal Schwachhausens
für Stimmung sorgt die beliebte Kapelle Eintritt fre

Reichsgründungs-Feier
der nationalen Verbände des hiesigen Wirtschaftsgebietes am
Donnerstag, 18. Januar ds. Js. in der „Strandlust"
Redner: Kapt. a. D. Hinsch
Sturmbannführer u. Stand.-Adj., Bremen
Beginn: 20,15 Uhr — Eintritt frei
Zur Deckung der Unkosten findet am Saalausgang eine Büchsensammlung statt
J. A.
Kriegerverein für Begesack und Umgegend


Ratsstuben am Markt
Bier-, Wein- und Spirituosenhaus
Kaffee - Künstlerkonzert

Gaststätten Verzeichnis

Deutsches Haus
Inh.: Karl Vogel
Hotel u. Restaurant
Herdentorssteinweg
Telefon: D. 23176

Hilgers
Hotel und Restaurant
Inh. G. Langrehr
Düsternstr., Ecke Breitenweg
Das gemütliche Familienlokal
Mittagstisch in bekannt. Güte v. 1-3 Uhr, i. Abonn. v. 90 ₰ an
Spezialität: Mocturtle und Hühnersuppe
Bis 3 Uhr Nachts geöffnet

Feldschlößchen
Mittels-Huchting
Inh.: Hans Oncu
Das beliebte Familienlokal
Jeden Sonntag TANZ
Sonntags abends Kraftpostverbindung nach Bremen

Raths Kaffee Oberneuland
Tanz / Gemütliche Diele

Sportzentrale Neustadt
hat Küche und Keller bis 4 Uhr geöffnet
C. Watermann
Gr. Annenstraße 53-54

Jürgens Holz
Oberneuland
Beliebtes Ausflugslokal
Anerkannt gute Küche
Jeden Sonntag Konzert und TANZ
Kegelbahn, Spielwiese usw

Landlust
Rablinghausen
Heute als Gast:
Stimmungshumorist Georg Marco
Jeden Sonntag 4 Uhr
Künstlerkonzert anschl. 6 Uhr: Feiner Tanz
Nachts 1 Uhr fährt Omnibus über Markt. Jeden Mittwoch u. Donnerstag KRÄNZCHEN
Alfred Semt

Der Besuch dieser **Gaststätten** wird bestens empfohlen

Das Amtsfischerhaus
gegenüber dem Focke-Museum
empfiehlt seine gemütlichen, historischen Räume - Vorzügl. Küche
Mittagessen
Telephon 4574 W. Ellenberger Küchenmeister Großenstr. 77

Radio
FUNK FACH HAUS
sämtl. Reparatur a. Neuanlag., dann
Ing. Lange Nachf.
Am Wall 199
Ruf D. 24772

Uniformen und Mäntel
nach Maß f. SA., SS., Amtswalt. u. Vorschr. d. R.Z.M. sof. billigst
Lammfellwesten für SA.
Niemann & Abel, Inh. Fr. Schwan
Birkenstr. 33 i, Parteiamt. zugelas.
Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahl. genommen

Es wird lustig im ATLANTIC-CAFÉ
Ab Dienstag, 16. Jan. 1934 das große musikalische Ereignis!!!
Gastspiel des berühmten
Deutschland-Orchesters
unter Leitung von Leutnant a. D. Kurt Redecke
Wir leisten noch mehr
und beginnen mit einer lustigen Veranstaltung
„Es war in Bonn am Rhein"
Ein lustiger Studenten-Kommers
Erstklassige Künstler werden die Räume des Cafés in eine lustige Studentenkneipe verwandeln Originelle Dekorationen.
Viel Stimmung! Viel Humor!
Viel Kantusse steigen!
Es wird urgemütlich!
Die Preise sind verblüfft!
Wieder Tassen-Kaffee
Also bitte merken Sie sich:
Dienstag, den 16. Januar 1934 beginnt der lustige Studentenkommers
Heute und Montag noch d. musikal. Hochgenuß des
Kuban-Kosaken-Chors
Heute, Matinee von 11—1 Uhr
ASTORIA
— Heute auch 4-Uhr-Tee —

Geh' auch mal aus
Freude tut not, was Du verzehrst, gibt anderen Brot

WESERLUST
INHABER: FERDINAND HUNDERTMARK
DIE GASTSTÄTTE AM OSTERDEICH
16 Uhr Heute 16 Uhr
SONDER-KONZERT
zur gemütlichen Kaffee-Stunde bei wirklich zeitgemäßen Preisen
Eintritt frei Eintritt frei
..... und um 7 Uhr: TANZ
Bremens populärste Tanzstätte

Zu kaufen gesucht
GLEICHSTROM MOTOR
220 Volt, 1 PS, 940 Touren
130 mm Motor-Riemenscheiben-Durchmesser, mit Regulier-Anlasser.
GLEICHSTROM MOTOR
220 Volt, 1/2 PS, 1420 Tour.
70 mm Motor-Riemenscheiben-Durchmesser.
Preis-Angebote erbittet
BREMER ZEITUNG
Abteilung Buchdruckerei

Brill-Café
Inh. H.G. Rasche, Am Brill 13
Der gemütliche Aufenthalt
Die bekannte Kapelle Kleinert mit ihren Solisten sorgt für Gesang Humor und Stimmung

Barberina
Brigitte Helm u. G. Gründgens in
Die schönen Tage in Aranjuez
Der große Ufa-Sensationsfilm
Ferner: Das gute Beiprogramm und die Emelka-Tonwoche
Das vornehme Kleinkino mit dem guten Ton
Anfang: 3.00 4.50 6.30 8.45

DECLA
Waller Heerstr. 44
5.30 u. 8.30 Uhr
Der mit großem Beifall aufgenommene spannende Film
„Tiger Hai"
3.30 Jugendvorstellung
Theodor Körner

Sieler's Festsäle
Jeden Sonntag, 6 Uhr
Der große
Tanzbetrieb
Kapelle Berni Drab

Zeit-Radio
mit 10 Pfennig hören und kaufen Sie einen
Radio-Apparat
jedes Fabrikat lieferbar
Zeit-Radio
Wilhelm Bodes
Bremen
Rembertikirchhof 1
Fernspr.: D. 27879

Jetzt zugreifen!
reizende einzelne Bilderts in Eiche, billig
Möbel-Fabst
Ostertorstraße 26

Wäsche nach Gewicht!
Mangelwäsche Schrankfertig
Naßwäsche windtrocken u. ausgeschlagen
Herrenwäsche in nur allerbester Ausführung liefert
Wäscherei Blütenweiß
Würzburgerstraße 66 Weser 82 918

RADIO
Nur Neuheiten der Saison empfiehlt in größter Auswahl
Radio - Schröder
Doventorstraße 23

Heute Sonntag 11¼ Uhr spricht Graf Luckner
über das Thema:
Wie sieht Deutschland draußen aus?
Ferner: Erlebnisse über seine 6jährige Reise mit seinem „Seeteufel"
im
Tivoli-Theater
Eintrittspreise 75 Pfg. b. 2 M.
Jugendliche haben Zutritt

Henny Porten und Peter Voß in
Mutter und Kind
Gedreht nach der gleichnamigen Hebbelschen Dichtung in der schweren, schönen norddeutschen Landschaft, an meerumspülten Küsten und in den Stuben niederdeutscher Bauern
Henny Porten tritt heute in jed. Vorstellg. auf!
TIVOLI
3.00 5.30 8.30
Bis 4 Uhr ermäßigte Preise

Der große Erfolg!
Gustav Fröhlich
Camilla Horn in
Rakoczy-Marsch
Jugendliche haben zur 1. und 2. Vorstellung Zutritt!
EUROPA
3.30 6.00 8.45
Bis 4 Uhr ermäßigte Preise

Ein mitreißender und fesselnder Film!
Fritz Kampers, Paul Richter, Hch. Heilinger in
3 Kaiserjäger
Jugendl. hab. z. 1. Vorstell. Zutritt
Schauburg
5.45 8.30
75 Pfg. bis Mk. 1.50

Überschäumende Laune
Der Page vom Dalmasse-Hotel
mit Dolly Haas, Harry Liedtke u. v. m.
Im interessanten Beiprogramm
Weltmeisterschafts-Boxkampf
Carnera - Paolino
Modernes
5.45 8.15
Bis 6 Uhr 60 Pf. bis Mk. 1.—

Die beliebt. Sond.-Vorstellung.: Schauburg werktags 4.30 Modernes Mont. und Do. 4.30
Nachm. 3.30
Gr. Jugend-Vorstellungen
Schauburg
Drei Kaiserjäger
Modernes Decla
Theodor Körner

Wohnungsmarkt

Zu vermieten

Möbl. Zimmer Unterstr. 9

Vord. Buntentor abg. 1. Et., 4-Zi.-Wohg., Kü., Zub., zum 1. 4. pünktl. Mietez., ruh. Bew. Ausf. Angebote unt. C 2903

Gr. freundl. Zim. Fesenfeld 48

Wohnung möbl. od. unmöbl. billig an berufst. Dame. Angeb. u. J 05184

Osterdeich, nahe Jakobsberg Parterre-Unterhs. großer Obst- und Gemüsegarten Angeb. u. T 2894

Gr. heller Boden 2. Etg. m. Wasserleitung, billig. Großenstr. 79



Von Haus zu Haus mit **Carl Aug. Drewes & Co.** Falkenstraße 33-35 Wes. 827 42-827 43

Möbl. Zimmer Helgolanderst. 115

3 Zim. u. Zubeh. zum 1. 4. 34, Hastedt. Angeb. u. B 2802

Neust., Prt.-Whg. m. Garten, 2 Zi., Kü., Blk., 1 Sout.-Zi. u. Zub., Heiz., Ww., z. 1. 2. 50 M Angeb u. O 2914

3 Zi. Kü., Bad, Zub., Heiz., Ww., 2. Et., zum 1. 4. Bismarckstr. 32 Bes. ab 12 Uhr.

2 Zi. u. Kü. 36 M u. Licht, Zentrum Angeb. u. K 2935

Mbl. Zi. 3.50 M Angeb. u. L 2936

1 od. 2 leere Zim. m. Hz. a. berufst. Dame zum 1. 2. Waller Ring 12

3 Zimm.-Et. abg. gr. Ka., Bad, Blk. Heiz. 85 M. Straßburgerstr. 53

2 ger. Pt.-Räume m. Heiz., Tel. für Praxis, Büro od. Parterr. Gr. Allee 6

1 Zimm. m. Kü. leer, nach 2 Uhr. Arsterdamm 15

Abg. 4-Zimmi.-Et. Bad, Balkon Zub. Z. meld.: Buntentorssteinwg. 588 p.

Abgeschl. Et. 3 Zi. Kü., Bad, Zubeh. Balk. Zentr.-Heiz. an ältere Dame. Altenburgerstr. 22

Gut. Unterhaus Herderst. 51, Näh. Schönhausenstr. 39

Ger. abg. 4-Zi.-Et. m. Heiz. Neust. n. Weserbr. z. 1. 4. Angeb. u. D 2904

Sch. mbl. Erk.-Zi. Nollendorferst. 60 I

3 ger. sonn. Zi. Blk., Kü. u. Zub. Cellerstr 9 (Osterdeichseite)

Saal ca. 100 qm noch einige Tage i. d. Woche frei. „Zum schwarzen Roß", Walle, Brinkstr.

Stadt- u. Fern- **Möbel-transporte** Heinr. Schneider, Hemmstr. 18-20.

Abgeschl. 4-Zim.-Wohng., vordere Nordstr., preisw. Angeb. u. K 2985

Verdenerstr., abg. 2. Etg., 3 Zim., mit Bad 50 M. Angeb. u. L 2986

Gut möbl. separ. Zimmer für 1 od. 2 Personen. Geeren 34 I.

Schönes möbliert. Vorderzimmer, heizbar. Augsburgerstraße 115, I.

Möbl. Kammer beim Bahnhof. Philosophenweg 2

Frdl. mbl. Z. 3 M Hohentorsheerst. 8

Zi. f. 1 od. 2 Perf., à 3,50, Hzg., Bad i. Hause. Elbstr 17

1. Etg., 4 Zim. u. Kü. nebst Zubeh., Hohentor, 58 M. Nur ausführl. Angeb. mit Angabe des Berufs werd. berücksichtigt. Angeb. u. C 5503

1 heller Keller. Gr. Annenstr. 84

Kl. möbl. Zimm. Humboldtstr. 196

Kl. möbl. Zimm. Rembertistr. 94

Z. 1. 4. frdl. Unterhaus, Dovetor. 4 Zim., Bad Garten, inkl. Heizung, fl. Wasser 80 M. Offert. u. P 05415

Möbliert. Zimmer Steffensweg 147

Mansarde, Stube Kammer, kl. Kü., Keller billig an einzelne Dame z. Februar. Augsburgerst. 119

Frdl. möbl. Zim. Tarmstedterstr. 7 I

Freundl. möbliert. Zimmer. Fehrfeld 34

Brinkumerstr. abge. Etg., 3 Zimmer 40 M
Kronenstr. Etg., 3 Zim., 50 M
Utbremerstr. abge. Etg., 4 Zim. 65 M
Mathildenstr. Etage, 4 Zim., 80 M
Schubertstr. Unterhaus, 4 Zim. 100 M
vordere Humboldtstr. abge. Etg., 4 Zimmer, Bad, 110 M
Schwachhaus.-Heerstr. Etg., 5 Zimm., incl. Heizung 150 M
u. a. m.
Louis Neukirch Kl. Weidestr. 3 W. 828 21

Gr. leer. o. möbl. Zim. an 1 od. 2 Pers, W.- u. Kochgel. Gerberhof 9 p. Eisenbahnbrücke

Sehr schönes Unterhaus v. 1. Etg., Zhzg. 110 u. 100 Mk. Zu besichtigen von 11—1 Uhr. Bentheimstr. 5

Sch. Oberwohng., 2 Z., Kü., Zub. m. Zhzg. a. ruh. Mieter. Pr. Som. 35, Winter 45 M. Grambkermoor, Am Geestkamp 82 (Klinkerhaus), ab Sinaistraße.

Zentrum. Etg., 3 Zi., Küche, 45 RM. Wilh. Rosebrock. Möbeltransport Breitenweg 28.

6000 m Schienen m. Kleineisenzeug günstig zu vermieten. Angeb. u. C 3028

2 gr. Zimmer u. Küche nebst Zubehör p. 1. 2. 34. Besichtig. von 10—1 Uhr Osterholzer Heerstraße 52

Unterhaus, 4 Zi., Küche, Speisek. u. Zubeh. in gutem Zustande zum 1. April 34. Regensburgerstraße 15.

Möb. Z., Kochgel. Kulmbacherstr. 54

Saub. möbl. Zim. Gösselstraße 38

Bismarckstraße. Unterhs. m. allem Komfort per 1. 4. evtl. früher n. an Dauermieter. Angeb. u. T 2969

Olbersstraße/Kronenstraße, Etagen-Wohng., 3 Zim., z. 1. 4. 50 M Angeb. u U 2970

In meinem Hause Rheinstr. wird die 1. abge. Etage frei p. 1. 4. für 55 M. Angeb. u. V 2971

Zentrum: 5-Zim.-Wohng. in tadell. Zust. p. 1. 4. umständehalber. Angeb. u. W 2972

Möbliert. Zimmer 3,50 M pro Woche Heidelbergerstr. 3

Schönes gr. mod. möbl. sonniges **Zimmer** Zentrhzg., Telef. Parkallee 61

Zum 1. 2. behagl. möbl. Part.-Z. m. Heizung an ein o. zwei Herren. Westerstraße 78

3-Zi.-Wohng. mit Balk., vord. Steffensweg, mtl. 45 Mk. zum 1. 4. 34. Angeb. u. G 2957

Schützenhofviertel. Abgeschl. 1. Etage, 4 Zim., Kü., Bad, Balkon. 70 RM. Wilh. Rosebrock. Möbeltransport Breitenweg 28.

Freundl. vorn. **Vorderzimmer.** Herderstraße 82

Neustadts-Contrescarpe 132 Pt. 5-Zi.-Wohng. mit Bad, Heizung und Zubehör, evtl. Garage.

Zum 1. April evtl. früher schöne **6-Zimmer-Wohnung** mit Zentralheizung, nebst Küche, Bad, Balkon usw. im allerbesten Zustand. Zentrale und dennoch ruhige Lage. Angebote unter M 2937 b. Verl.

Laden (Zentr.) 125 qm, 15 qm Kont., auch geteilt, auch für Bürozwecke geeignet, Heizung, preiswert. **Herdentors-Contrescarpe 82, zwischen Hillmann und Nordwolle.**

Aeußerst preiswert per 1. 4. zusammenhängendes **Zweizimmer-Kontor** halbe Treppe hoch Martinistr. 60 M p. Mt. einschl. Heizung zu vermieten. Angebote unter J 2909

Herrschaftliche Wohnung, Dobben 81. Die abgeschlossene 1. u. 2. Etage, 8 Zi., Küche, Bad, Wintergarten, Balkon u. Zubehör. Zentralheizung, warmes Wasser, Garten. Miete 150 M pro Monat. Besichtigung von 12—1 und 16—18 Uhr.

Herrschaftliche abgeschlossene **5½-Zimmer-Hochparterre-Wohnung,** Küche, Bad, Balkon, Wintergarten, mod. Heizung, Warmwasser und Parkett, nebst großem Garten, beste, zentrale, ruhige Lage, per 1. 4., nähe Bahnhof. Mietpreis 130 M. Angeb. unter A 3026 b. Verl.

Unterhaus, best. aus 3 gr. Zim., Mädchenzimmer, Wgt., gedeckte Terr., Kü., Bad, Waschküche und Zubeh., Garten. Per 1. 2. oder später. **Bürenstr. 24. Tel. 810 85.**

Per 1. Februar oder später ist die **1. Etage** 230 qm, für Kontor- oder Geschäftszwecke, ganz oder auch geteilt, zu vermieten. **G. Brockmeyer,** Faulenstraße 5—7

Herbststr., abg. 2 Zi., Kü., Hzg. 45.—
Ingelheimerstr., 2 Zi., Kü., Zub. 45.—
Kronenstr., Uth., 3 Zi., K., Zub. 50.—
A. d. Brake, Uth., 3 Z., Kü., Zub 45.—
Schleifmühle, Uth., 3 Z., K., Zb. 65.—
Bleicherstr., abg. 4 Zi., Kü., Zb. 60.—
Falkenstr., 4 Zi., Kü., Bodenka. 51.—
Fehrfeld, a. Uth., 3 Z., K., B., Z. 65.—
Uhlandstr., 3 Z., Kü., Zub., Etg 70.—
Tauroggerstr., abg. 4½ Z., K., B. 68.—
Birkenstr., 4 Z., K., 2 Ka., Hzg. 80.—
Lübeckerstr., abg. 5 Zim., Wtg., Kü., Bad, Heizung 100.—
Ostertstwg. abg. 5 Z., Bd., Hzg. 120.—
Brückenstr., abg. 6 Zim., Kü., Bad, Mädchenk., Hzg. 100.—
Schwachh. Heerstr., Einfamhs., 6 Zimmer, Bad, Heizung 130.—
u. v. a. m.

F. W. Neukirch AG
Spezialhaus für Möbeltransporte
Großer Stamm festangestellter, geschulter Packmeister und Möbelträger
Hauptkontor und Betrieb: Findorffstr. 14—16
Stadtkontor: **Bahnhofstr. 26**
Sammelnummer W. 842 71.

Große 2. Etage

6 Zimmer und Mädchen-Zimmer, am Wall, mit allen modernen Einrichtungen, Fahrstuhl usw., RM 200,— exklusive Heizung, per 1. April. Besonders für Zahnarzt geeignet. **Näheres bei den Maklern oder Domsheide 250 51.**

Kontor.

Eingang Schmiedestraße. 1. Etage: 3 Zimmer mit Nebengelaß und Kellerraum evtl. m. Möbeln. Näheres daselbst beim Hausmeister oder bei **Noltenius, Lankenau 20, Rol. 2910. Obernstraße 58/60,**

Zu vermieten Utbremerstraße, nahe Hansastraße,

Laden

mit drei Räumen sehr preiswert sofort oder später.

Näheres durch **Dr. Kulenkampff, Domsheide** 3 I. Tel. Domsh. 244 41.

Mietgesuche

2- oder 3-Zimmer-Wohnung v. jg. Ehep. 1. 3. o. 1. 4. gesucht. Preisangeb. u. E 2905

S. frdl. Wohnung mögl. abgeschl., bis 30 M Angeb. u. S 2893

Jg. Ehep. m. Kd., solv. Mieter, sucht p. 1. 4. 3—4-Zim.-Wohnung m. Bad, östl Vorstadt Angeb. u. B 2902

2-Z.-Whg. m. Zub. Angeb. u. A 2901

3-Zimm.-Wohg. m. Kü. z. 1. 4. 34 bis 40 M, mögl. Find. Angeb. u. O 2864

Parteigenosse sucht abgeschl. 4-Zimm.-Wohnung oder Unterhs. f. 3 erw. Pers. z. 1. 4. 34. Ruhige Bewohner. Bescheid erbittet G. Reichelt, Baumstr. 35, W. 83723

Unterhs., 3—4 Zi. Bad, Hzg. Festang. Angeb. u. D 2879

Brautpaar s. z. 1. 4. evtl. 1. 5. 3 Zi. u. Kü. Mietpreis 40 bis 45 M. Angeb. u. Z 2900

Familie mit Kinder sucht 1-Fam.-Haus od. 3 Zim., Kü., 45—50 M z. 1. 2. 34. Ramdorf, Kastanienstr. 8

Garage Donandtstr. oder Nähe. Angeb. u. H 2933

Suche abge. Etg. 4 Zim. u. Kü. Pr. b. 60 M, Hafengeg. Angeb. u. C 2928

Kdl. v. Ehepaar s. 2—3-Z.-Wohng. bis 1. 4. Pr. bis 40 M. Neust. bevz. Angeb. u. O 2939

Jg. Brautpaar s. per sofort **2—3-Zimmer-Wohnung** mit Küche und möglichst Bad. Schützenhofviertel bevorzugt. Angeb. mit Preis unter U 2945

Laden m. Kabin. evtl. a. m. Wohn. Nähe Schauspielh. Preisangebote u. P 2940.

Lloydbeamter sucht **3-Zi-Wohnung** mit Bad u. Zub. per 1. 4. Angeb. u. L 2911

Kaufm. Angest. s. z. 1. 4. abgeschl. 2½-Zi.-Etage mit Kü. u. Zubehör. Mietpr. 40—45 M Angeb. u. M 2912

Zahntechnik., SA-Mann mit 1 Kd., s. Wohng. 2 Zi. u. Kü. bis 35 M Angeb. u. K 2910

Wwe. m. erw. Sohn s. 2—3-Zi.-Wohng. u. Kü. b. 35 M. Angeb. u. A 2926

2—3 Zim. u. Kü. sof. od. zum 1. 4. Angeb. u. R 2917

Aelt. Ehep. ohne Kinder s. abge. Wohnung 2 Zim. u. Kü. z. 1. 4. 34 part. o. I. Etage. Angeb. u. T 2919

Z. 1. 4. 2—3-Zi.-Etage abge. von ruh. M. (3 erw. P.) Pr. ca. 50 M. Angeb. u. 2920.

Alleinst. Frau s. 2-3 Zim., Neust., Schützenhofviertel. Angeb. u. Z 2925

Für eine große Anzahl solventer Mieter Wohnungen in jeder Preislage u. Größe. **Friedrich Bohne,** Wohnungs-Atlg. Friesenstr. 28-30, Sammel-Nr. 440 95

Zum 1. 4. 34 **Einfamilienhaus** 6 Zi. u. Mädchenzi., Bad u. Heizg. Angeb. mit Preis u. S 050 43.

Brautp., Polizeibeamter, s. abge. 3 Zi. u. Kü., ev. mit Bad, z. 1. 2. od. später. Preisangeb. u. Z 2075

Parzelle. Landwehrstr. 4

Staatsbeamter s. z. 1. 4. ev. früh. 4-5-Zi.-Wohn., ca. 100 bis 150 M. Angeb. u. E 2980

Geräum., freundl. 3-4-Zim.-Wohng., mögl. auch Bad, ca. 80 M. Angeb. u. G 2982

Postbeamter sucht 3-Zi.-Wohng., ca. 50 bis 60 M. Angeb. u. F 2981

Z. 1. 4. evt. früh. **Büro** nahe Markt (3-4 Räume). Angeb. u. L 2961

Absolut. Vertrauensperson s. p. 1. 4. 3-4-Zi.-Wohng., evtl. mit Mans., Neust. od. Osten. Angeb. u. D 2979

Gebild. Ehep. m. 14jähr. Tochter s. **4-Zim.-Wohng.,** Westen bzw. Dovt. Angeb. u. C 2979

Jg. Beamten-Ehepaar sucht 3-Zim.-Wohn., bis 45 M. Angeb. u. B 2977

Per 1. 4. freundl. Etg., auch Unth., v. Postschaffn. ges. Angeb. u. A 2976

Solv. Mieter s. per 1. 4. od. früh. 2-3-Zim.-Wohng., äußerst 45 M. Angeb. u. Z 2975

2-3 Zi. u. Küche z. 1. 4. 40—45 M. Angeb. u. C 2953

3 Zim., Kü., Zubehör, bis 45 M, vordere Neustadt, Ostert., Find. bev. z. 1. 3. von kinderloses Ehepaar. Angeb. u. D 2954

Geräum. Unterh. mit groß. Keller od. Lager z. 1. 4. Nähe Dovt. oder westl. Vorstadt. Angeb. u. J 2959

Mutter u. Tocht. (Rentn.) s. z. 1. 2. oder 15. 2. 2 l. Zi. m. Kochgeleg, bis 25 M. Zentr. Angeb. u. P 2915

Für solvente Mieter suche ich **2-, 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen** in verschiedenen Preislagen. Nachweis kostenlos. **Wilh. Rosebrock,** Möbeltransport, Breitenweg 28.

MÖBLIERTES Wohn-und Schlafzimmer zu sofort gesucht. Gegend möglichst Zentrum Angebote u. V 2771 a.d Verl.

SA.-Dienststelle sucht in der Neustadt (mögl. Schützenhofviertel) **Haus oder Unterhaus** als Geschäftsstelle. Angebote unter D 3029 b. Verl.

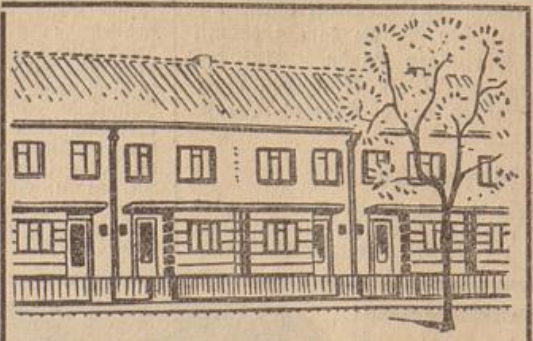
Dauermieter sucht per 1. April oder früher **abg. 4-5 Zimmer-Wohnung** Bad, evtl. Heizung. Miete bis 80 M. Angebote unter R 2892 b. Verl.

Größerer **Laden** möglichst im Zentrum. Angebote unter H 2958 an den Verl.

Häuser und Grundstücke

Eigenheim-Bau mit Reichsbaudarlehen
Zweifamilienhäuser
Haller- und Hamelnerstr.
ab Augsburgerstraße, steuerfrei günstige Bedingungen.
H. Wilhelm Köstermann
Inh. R. Wickmann Baumeister
A. d. Kamp 21 / Weser 84951-52

Ein- u. Zweifam.-Klinkerhäuser an der **Wangeroogerstraße** mit gr. Garten **RM. 14 000.-**
Wilh. H. Schwarting Baugeschäft Oldesloerstr. 14 Fernsprecher Weser 80260



Diese modernen Einfamilienhäuser in der Graf-Haeselerstr. mit Heizung u. Bad sind zu äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen, **Heinr. D. W. Campe, Baugeschäft,** Bismarckstraße 161. Telefon Hansa 461 64

Zu verkaufen

Ein- und Zwei-Familienhäuser Scharnhorststr., Hohenzollernstr., Schwachh. Ring, Osterdeich, Erleichterte Zahlungsbedingungen Näheres: **G. Koester,** Claußenstr. 36 Hohenzollernstraße 28 a. Tel. Hansa 459 12

Kaufgesuch

1- oder 2-Fam.-Haus a. zentraler Lage. Angeb. u. G 2907

Haus in guter Wohngegend. 10—15 000 Barz. Makl. verb. Preisangebote u. H 2908

Kaufgesuche

Herrenrad, neuw. Markenrad, mögl. Ballonrad. Angeb. u. E 10130

Gut erh. großlock. schw. Persianer f. Kragen. Preisangeb. u. N 5663

Schreibt. o. Rollp. Schreibm., Tisch, Aktenständer Preisang. u. H 2883

Kl. guterh. mod. **Geldschrank** Preisangebote u. N 2913.

Erwbl. f. billig Möbel, wenn auch defekt. Angeb. u. V 2921

Piano, gut erh., gegen bar. Preisangeb. u. E 2955

Gut erhaltenes **Faltboot,** Zweier, gesucht. Angeb. u. A 2951

10 bis 12 qm **Besegelung** für Gaffel. Preisangeb. u. J 2984

Gut erh. **Motorrad** gegen bar. Schleswigerstr. 17

Gebr. **Rührwerk** für Fruchteis. Ang. u. Nol. 8826

Zwillingswagen z. k. gesucht mit Preisangabe. Angeb. u. F 2906

4räd. **Handwagen** (Bauwagen) und **Schreibmaschine.** Angeb. u. F 2956

Offene Stellen

Männliche

Aelterer Bäcker u. Kond. v. Lande f. 2 Tage wöchentl. Angeb. u. F 2881

Polster-Gestellfab. f. tüchtig. Modellbauer m. langjäh. Erfahrungen. Angeb. u. V 2896

Tüchtiger **Autogenschweißer,** der mindest. eine dreijährige Tätigkeit als Schweißer nachweisen kann u. gute Zeugn. bes., zur sofortig. Einstellung **gesucht.** Die Einstellung w. abhängig gemacht von dem Ausfall ein. Arbeitsprobe.

Schriftliche Angebote an Reichsbahn-Ausbesserungswerk, Sebaldsbrück.

Lehrling **Ernst H. Richter** Kohlengroßhdlg. Stintbrücke 1

Kräftigen **Malerlehrling** F. H. Blumenberg, Elisabethstr. 25 Vorzust. von 1—2

Für meine Abtlg. Stuhlpolierei **Lehrling** gesucht. **Huntemann,** Lahnstr. 98

Bootsbauer verheiratet, für Wassersportheim. Angeb. u. E 2930

Großhandlung in Metallen, Röhren und sanitären Artikeln sucht zum 1. April **Lehrling.** Schriftliche Angebote unt. V 2952 beim Verleger.

Kaufmännischer Lehrling z. 1. April 34 ges. Heinr. Künne, Breitenweg 56

Z. 1. April d. J. **Lehrling** für **Baumwoll-Spedition.** Angeb. u. D 2929

Das Hartmannstift in Vegesack sucht einen ledigen, ausgebildeten

Wärter

nach Möglichkeit Autofahrer, letzteres keine Bedingung.

Bewerbungen an die **Verwaltung des Hartmannstiftes, Vegesack.**

Für Ostern 1934 **Lehrling,** mögl. mit Handelsschul-Bildung, gesucht. Selbstgeschr. Lebenslauf mit Zeugnisabschriften zu richten an **Hueck u. Co.,** Kaffee-Großrösterei u. Versand, Am Werderufer Nr. 2.

Altes Bremer Kaffeeversandhaus s. zum 1. April einen geweckten, tüchtigen jungen Mann als kaufmännischen

Lehrling

Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter M 2962 b. Verl.

Suche zum 1. April 1934

kaufmännischen Lehrling

für Versicherungs-General-Agentur. Nur schriftliche Angebote an **Heinr. Löffler,** Petristraße 3.

Zu verkaufen

Außergew. Geleg. **Tournay-Teppiche** 2×3, 2½×3½ spottbillig Fedelhören 57 pt.

Gut erh. Möbel f. Haushalt u. Büro Abbentorstr. 16a

Parzelle a. d. Hufe Mittelskampweg Bude, Pumpe. Preis 250 M Angeb. u. T 2944

Blauer Anzug fast neu, billig Contrescarpe 145 Part. l.

1 Käsehobel 1 Waage m. Gew. Bergstr. 12

Gelegenheitskauf! **Teppich** 300/400 48 M, rein. Haargarn, schw. Qual. **Teppich-Klingeberg,** Hutfilterstr. 6/8.

1 Stubentisch, 1 Gartentisch, 1 Servante, 1 kl. Gasherd, sehr billig. Friesenstr. 12 I

Herrenzi., Schlafzimmer, Kleiderschr., eich. Schreibtisch, Küche, Gasherd. Contrescarpe 62

Kinderwagen hoher Bau, 7,50 M Lupinenstr. 81

Oberbetten bill. Westerstr. 65

Federwagen, 25 Zentner. Glücksburgerst. 116

Neuer mittlerer **Geldschrank** zu verkaufen. Brandtstr. 50

Damen-Salon Nähe Hansastraße, evtl. zu vermieten. Angeb. u. W 2922

Schlafzimmer, Eiche m. Birke m., solide Werkstattarbeit. **Hoffmann,** Sachsenstr. 35. Lieferant für Bedarfsdeckungssch.

Preiswerte **Holz-Beleuchtungskörper.** Bornstr. 61

Ein guterhaltenes **Eichen-Eßzimmer** bill. zu verkaufen. Humboldtstr. 191 I

Chaiselongue, auf Roßhaar gearbeitet, wie neu. Brunnenstr. 14

Schlafzimmer, echt Eiche m. Nußbaum, kompl. nur 450.— M Moderne eichene **Büfetts** von 138 M an. Moderne kleine **Küchen,** 4teil., nur 68 M. **Einzelmöbel** Auch auf Ehestandsdarlehen **Th. Bibow,** Großenstr. 79

4 **beste Futterschweine,** 60 b. 70 Pfd. Nach 14 Uhr. Bayernstr. 131

Kleiderschrank, Küchenschrank, Tisch, Sofa, Nähtisch, Couch, Chaiselg., Staubs., Ausziehtisch. Grenzstr. 8.

Eßz., Schlafzim., **Küchen, Einzelmöbel, billig.** **Düßmann, Lahnstr. 92**

Gebrauchte **Möbel** billig. **Klimek,** Faulenstr. 134.

Kl. **Parzellenherd,** billig. Huchting, Alte Dorfstr.

1 großer weißer **Kachelofen.** Am Dobben 35

Ca. 50 Zentner **prima Futterkohl.** Hulsberg 111

Adler-Schneider-Nähmaschine, wenig gebr. Hastedt. Heerstraße 153.

Off. 6-Sitz. **Hansa-Lloyd 10/30 PS.,** Bereif. Type Ballon, 80% in bester Verfass., neuzeitl. ausgerüstet. Preis 755.— M. Pfalzburgerst. 229

Neuwertiger Mende 169 m. Lautspr. 54 M. Gleichstr., 3 Röh., Fernempfänger. Angeb. u. K 2960

Segelboot (Rennyacht) 8 m. mahagoni o. Kaj. preiswert. Angeb. u. A 2751



BREMER BANK
FILIALE DER DRESDNER BANK
HAUPTKASSE: DOMSHOF 8-9
DEPOSITENKASSEN IN ALLEN STADTTEILEN

Weibliche

Erf. 1. Hausmäd. ges., das längere Dienstz. nachw. u. koch. kann. Meld. heute ab 10 Uhr. Parkallee 47

Weibl. Kochlehrling zur Erlernung der gutbürgerl. und feineren Küche ges. **Hotel Nord. Hof**

Zum 1. 2. o. 15. 2. ein fleißiges, kinderliebes Mädchen auf ganz. Geschäftshaushalt. **Frau Henkel** Graf-Moltkestr. 10

Zuverläss. **Alleinmädchen,** nicht unter 23 Jahren, z. 1. 2. Vorzustellen Sonntag v. 4—6, Holbeinstr. 21

Kräftiges, solides, sauberes **Mädchen** z. 1. 2. 34. Vorzustellen ab 11 Uhr vormittags. **Wiechmann,** Hemmstr. 190

Haushaltschülerin, vormittags von 8 bis 11 Uhr. Vorzustellen Sonntag von 10—11 Uhr. **Blume,** Hemmstraße 179

Tücht. kinderlieb. **Tagesmädchen** per sofort. Vorzustellen Montag v. 20—21 Uhr. Contrescarpe 72 I

Ordentl. Mädchen, am liebsten vom Lande, von 16—19 Jahren, zum 1. 2. Laubenstraße 39

Fleißiges, junges, ehrliches **Mädchen** für ½—¾ Tag. Buchtstraße 24

Suche **Frau für leichte Näharbeiten.** Ostertor. Offert. u. H 05183

3 Damen

leichte Werbetätigkeit, großer Verdienst. **Schroer,** Am Dobben 61.

Für unsere Damen-Bekleidungs-Groß-Konfektion suchen per sofort od. zum 1. April ein arbeitsfreudiges, aufgewecktes

Lehrmädchen,

Tochter rechtlicher Eltern.

Offerten unter W 2872 b. Verl.

Stellengesuche

Männliche

Jg. Hausmeister-Ehep. (Handw.) s. Stell. g. fr. Wohg. (evtl. kl. Entgelt) Angeb. u. E 2880

Hitlerj. s. **Lehrstelle** als Autoschlosser Ostern 34. Interesse vorhand. Angeb. u. V 2946

Junger strebsamer **Drogist** sucht Stellung als Volontär oder Gehilfe Angeb. u. H 10133

Drogist im 3. Gehilfenjahr i. ungek. Stellg., Primareife, erstklass. Verk., Fotofachm., u. mod. Dekorat., sucht, gestützt auf allerbest. Zeugn., Stellg. i. Bremen, um bei seinen Eltern wohnen zu können. Antritt 1. März d. J. Angeb. u. F 2931

Aufgeweckter Junge mit guter Schulbildung sucht zum 1. 4. 34 eine

Lehrstelle

in **Kaffee- od. Tabak-Engros-Geschäft**

Angebote unter N 2888 b. Verl.

Flotter Stenotypist

auch perfekt in Buchführung, sucht Stellung.

Angebote unter F 10 131 b. Verl.

Weibliche

Thüringerin, Nat.-Soz., 21 J. sucht Stell. a. Stütze o. Hausmäd., p. 1. 2. Beste Zeugnisabschr. sof. z. Verf. Geschätzte Mitteil. mögl. sof. m. näh. Beding. erbet. an Wanda Buttler Wunstorf b. Han. Magnusstr. 15

Stenotypistin mit Masch. übernimmt Arbeit. Angeb. u. G 2832

Jg. Mädchen vom Lande, w. bereits 2 Jahre i. städt. Haush. war, sucht Stellung. Ang. a. H. Grypo Kirchweyhe 250

Intell. zielbewußte jg. Dame sucht **Wirkungskreis** im Haushalt, Kunstgewerbe od. Büro. Angeb. u. D 10129

Jg. Mädchen sucht Stellg. als Haustochter, wo Mädch. vorh. Bin 25 J., in allen Teilen d. Haush. erf. etwas Taschengeld erw. Postlag. Stendorf bei Osterholz-Scharmbeck

Kindergärtnerin m. g. Zeugn. u. langj. Erfahrung. Angeb. u. P 2890

Jg. Mädch., 21 J. alt s. Stell., war meh. J. i. Bankbetr. (Regist.) tät. Zeugnis vorhand. Angeb. u. K 2885

Kontoristin sucht Stell. a. gl. o. sp. Angeb. u. J 2884

Junges Mädchen, 18 J. alt, sucht z. 1. 2. 34 Stellung im Haushalt, im Kochen u. Nähen gewandt. Angeb. u. G 2932

Jg. Frau s. Kontore zu reinigen, morg. od. abends. Angeb. u. Z 2950

Aelteres Fräulein, perfekt im Kochen und Haush., s. St. Gute Zeugnisse. Angeb. u. B 3027

Automarkt

Autoruf 43373 **Selbstfahrer** Friesenstr. 12 a.

Auto-Anruf-Automeyer An Selbstfahrer Weser 84501

Zu verkaufen

Tadell. erhaltene **1,8 Ltr. Sonnen-Lim.** äußerst günstiger Gelegenheitskauf. **Opel-Automobile,** Kl. Helle 20 a

„Adler Favorit"-Limousine, auch Tausch. **Cordes,** Findorffstr. 76

DKW. 300 ccm, w. n. Bayrerst. 54

Billige Autoreifen gebr. i. all. Gr. **Kuhle & Co.** Dpf.-Vulkan.-Anst. Falkenstr. 57

Kaufgesuche

Gebr., geschl. **Lieferwagen** bis 6 Zt. PS. gegen Kasse ges. **Otto Melzer,** Stubben Kr. Wesermünde.

1 guterh. 6sitz. **Karosserie** f. 12/50 Adler Stand. 6. **H. Oldenbüttel,** Grohn b. Vegesack Schönebeckerstr. 90 Telefon 915 Amt Vegesack

Restpaare
Schuhhaus **Wachendorf** Das Haus der individuellen Bedienung
Jetzt nur noch **Ostertorsteinweg 4[…]**
Linie 1, 2 u. 3, Haltest. Mozartstr., Schauspi[…]

Vertreter

Für den Bezirk **Bremen** suchen wir sofort tüchtige reiseerfahrene, fleißige und strebsame **Herren** (mit eigenem Auto) für die

Uebernahme einer Betriebsstelle

den Vertrieb einer behördlich und parteiamtlich anerkannten und empfohlenen **Monatsschriftenreihe**

Bisherige Erfolge beweisen, daß fast jeder Besuch zu einem Auftrag führt. Die Tätigkeit ist vornehm und verhältnismäßig leicht. Dauerndes und gutes Einkommen ist bei Fleiß unbedingt gewährleistet. Zuschr. m. Ang. der bisherigen Tätigkeit erbeten unter „Arbeitsbeschaffung" Nr. G 10132

Zu verleihen

Neuer 2½-To.-Anhänger zu verleihen. Weser 852 34

Tausch

Wer lief. **Schreibtisch** geg. gute Kadivanlage? Ange. u. H 2983

Heirat

Landwirtstochter, 27 J., häuslich veranlagt, m. gut. Aussteuer u. Barvermögen w. Bekanntsch. m. gut. soliden Herrn, zw. Heirat. Angeb. u. G 2857

Tiermarkt

Zu verkaufen

Weiße Angorakatze, billig. Neukirchstr. 45 I

Kaufgesuche

Kanar.-Weibchen und -Hähne, Sittiche, Papageien Fedelhören 101

Preis-Skat

Preis-Skat, 5½ und 8½ Uhr. **Riedendarp,** Altenweg 3

Heute, Sonntag, nachm. 5 u. 8 Uhr **gr. Preis-Skat! Kurt Bruder,** Hohentorstr. 95

Automarkt

3/10 PS **Hanomag-Limousine,** steuerfrei, prima erhalten,

1,7 Ltr. **Opel-Limousine,** viersitzig, neuwertig.

11/45 PS **Chrysler-Limousine,** spottbillig, Gelegenheitskau[f]

10/45 PS **Brennabor-Omnibus,** 19 Pers., betriebsfertig, 300

Werder Automobil Gesellsch[aft] Steinstraße 9/23. Domsh. 230[…]

Amerikanische Limousine, 7sitzig, nicht steuerabgelöst, gegen Ba[r]zahlung zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter E 30[…]

Verschiedenes

Heißmangelbetrie[b] mit Kundschaft zu verkaufen. Angebote unter N 2963 b. Verl.

Mittleres Baugeschäft, Aufträge vorhanden, bei Behörden eingeführt, zu verkaufen. Anfr. u. C 2878 b. Verl.

Geldmarkt

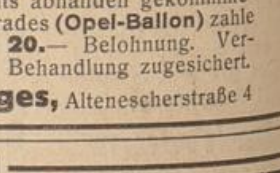
Angestellter sucht per sofort **RM. 150** geg. monatl. Rückzahlung Angeb. unter B 2927 b. V.

DRUCKSACHEN für Handel, Gewerbe, Verein[e] und Private liefert in guter und preiswerter Ausführung di[e] **BREMER ZEITUNG**

Fahrrad gestohlen

Dem Überbringer des am 12. ds. Mts. nachts abhanden gekommmenen Fahrrades **(Opel-Ballon)** zahle ich **RM. 20.—** Belohnung. Vertrauliche Behandlung zugesichert. **R. Klages,** Altenescherstraße 4

Kleine Anzeigen in der BZ haben Erfolg



Chaiselongues eigene Herstellung, schwere Buchengestelle m. la Gurten (keine zusammengenag. Tannengestelle mit Drahtboden) **23.00**
bessere 38.- 34.- 29.- 25.-
Couches 95.- 75.- 68.- 58.-
Sessel 38.- 29.- 24.- 14.50
Bettenhaus **Wührmann** Brill-Ecke
Filiale n. Neustadt neb. St. Paulikirche

Rund um den Erdball

Berliner Artist auf der Todesbahn abgestürzt

Berlin, 13. Januar. Im Vergnügungspark Nord, der auf einem umfangreichen Gelände der Müllerstraße aufgebaut ist, stürzte gestern abend der 24jährige Artist Gottfried Löffelhardt, der dort allabendlich mit seinem Motorrad auf einer sogenannten Todesbahn fuhr, in voller Fahrt ab. Das Motorrad fiel auf den Artisten, wodurch er Verletzungen am Gesicht und an den Füßen erlitt. Der Artist, dem die Zuschauer die erste Hilfe leisteten, scheint nach dem ärztlichen Befund keine ernsten Verletzungen davongetragen zu haben.

Vier Tote des Explosionsunglücks in Plettenberg

Plettenberg, 13. Januar. Das Explosionsunglück hat bisher vier Todesopfer gefordert. Die 45 Jahre alte Frau Hoyer, die durch die Stichflamme schwere Brandwunden erlitten hatte, ist heute nachmittag im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Zu gleicher Zeit wurde die 21jährige Tochter der getöteten Frau Selle tot unter den Trümmern hervorgezogen. Während Beauftragte der Arnsberger Regierung und der Staatsanwaltschaft Hagen an der Unglücksstelle den bisher erfolglosen Versuch unternahmen, der Ursache der Katastrophe nachzugehen, ereignete sich an der gleichen Stelle gegen 15.30 Uhr eine zweite Explosion. Ein dem eingestürzten Hause gegenüberliegendes Wohngebäude wurde beschädigt. Durch die umherfliegenden Mauersteine wurde ein Mann getroffen. Er erlitt einen Beinbruch.

Die Ursache des Explosionsunglücks in Plettenberg

Plettenberg (Westfalen), 13. Januar. Im Laufe des Freitag abend ist es den Störungskolonnen der Ruhrgas-Aktiengesellschaft gelungen, die undichte Stelle der Ferngasleitung zu finden. In einer Sicke — es handelt sich hierbei um eine wellenartige Formung des Rohres, die dem Ausgleich etwaiger Materialspannungen durch Temperaturwechsel usw. dient — wurde ein Riß festgestellt, durch den das Gas ausgetreten ist. Das Gas wanderte unter der Erde weiter, drang schließlich in das Haus ein, wo sich im Keller das Gasluftgemisch entzündete und die verheerende und folgenschwere Explosion verursachte. Am Sonnabend früh war der Schaden behoben. Das Gas konnte wieder in die Leitung gelassen und die Gaslieferung nach dem Siegerland, an die Stahlwerke in Siegen und Wissen wieder aufgenommen werden. Die technisch-wissenschaftliche Untersuchung über das Entstehen des Risses und über die Maßnahmen zur Ausschließung solcher bedauerlichen Unglücksfälle für die Zukunft wird mit Eifer betrieben.

Wölfe in der Gegend von Nancy

Paris, 13. Januar. In der Gegend von Nancy sind Wölfe aufgetaucht. Am Freitag wurde ein Radfahrer, als er eine Schonung passierte, von zwei dieser Bestien eine Strecke lang verfolgt.

Vor Schmerzen Harakiri begangen

Prag, 13. Januar. Im Krankenhaus in Römerstadt (Mähren) befand sich seit einiger Zeit ein Mann wegen eines Unterleibsleidens in Behandlung. Der Kranke litt an derartigen Schmerzen, daß er zeitweise das klare Bewußtsein verlor. Während eines solchen Anfalles hat er nun Selbstmord verübt. Er schnitt sich in einem unbewachten Augenblick mit einem Küchenmesser, das er sich auf unbekannte Weise verschaffte, den Bauch auf, schleppte sich mit Aufbietung aller Kräfte nach dem Fenster und sprang aus dem im zweiten Stockwerk gelegenen Saal in die Tiefe. Mit zerschmetterten Gliedern blieb er tot liegen.

Der erste Streik der Eskimos

Ottawa, 13. Januar. Die Eskimos sind zum ersten Male in ihrer Geschichte in den Arbeitsstreik getreten. Die Kunde davon ist aus der arktischen Zone soeben hierher gedrungen. Infolge Strandens eines Proviantbootes wurden die Unterstützungsrationen für die Mannschaften der kanadischen Polizei und der Agenten der Hudson-Bay-Gesellschaft in größter Eile auf dem Mackenzie-Fluß nach Aklavik geschafft. Die Eskimos, die als Packer arbeiteten, nutzten die so entstandene Verwirrung aus und traten in Streik für eine höhere Bezahlung, indem sie 25 statt 20 Dollar für die Tonne forderten. Ihre Forderung wurde schleunigst bewilligt.

Kesselexplosion in einer Lodzer Gummifabrik

Drei Tote und acht Verletzte

Warschau, 13. Januar. In der Gummifabrik „Gentleman" in Lodz wurden durch eine Kesselexplosion drei Arbeiter getötet und acht zum Teil schwer verletzt. Der Kesselraum wurde vollständig zerstört. Der Deckel des Kessels durchschlug das Dach und stürzte auf den Fabrikhof.

Unbekanntes Flugzeug über dem Kanal abgestürzt

Vergebliche Suche nach den Insassen

London, 13. Januar. In der Nähe von Hove an der englischen Kanalküste stürzte am Freitagnachmittag ein unbekanntes Flugzeug, nachdem es sich mehrere Male in der Luft überschlagen hatte, ins Meer und sank sofort. Ein Rettungsboot nahm die Suche nach den Insassen auf, konnte jedoch keine Spur von ihnen finden.

Zwei indische Terroristen hingerichtet

Chittagong (Indien), 13. Januar. 2 indische Terroristen, Surya Sen und Tarakaswar Dastidar, die im Zusammenhang mit dem berüchtigten Ueberfall auf das Zeughaus bei Chittagong zum Tode verurteilt worden waren, sind am Freitag hingerichtet worden. Beide waren der Verschwörung angeklagt, und Surya Sen, ein früherer Lehrer, wurde als Rädelsführer einer weit verbreiteten, gegen die englische Herrschaft gerichteten Verschwörung bezeichnet. Die Terroristin Kalpani Dutt war im selben Verfahren zu lebenslänglicher Verbannung verurteilt worden.

Schwere Ueberschwemmungsschäden in Britisch-Guayana

Georgetown (Britisch-Guayana), 13. Januar. Die Regierung von Britisch-Guayana hat außerordentlich scharfe Notmaßnahmen zur Kontrolle der Lebensmittelpreise als Folge der schweren Schäden ergriffen, die durch die neuerliche Ueberschwemmung den Ernten und dem Viehbestand zugefügt worden sind. Der Schaden wird auf ungefähr 300 000 Pfund geschätzt. Beinahe die Hälfte der Ernte gilt als vernichtet. Die Gebiete in der Nähe der Küste bilden einen großen See. Die Landstraßen sind vollkommen unbenutzbar und die Eisenbahnlinien stehen unter Wasser. Tausende von Menschen haben ihre Wohnungen verlassen müssen. Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen, aber es besteht die große Gefahr einer Hungersnot. Die Gesundheit des Volkes ist durch die zahllosen Tierkadaver bedroht. Drei Segelschiffe und acht Leichter sind im Hafen von Georgetown gesunken.

Polizist wird verrückt

Bukarest, 13. Januar. In einer Polizeiwachtstube in Kischineff wurde ein Polizist plötzlich irrsinnig und begann mit dem Dienstrevolver wild um sich zu schießen. Ein Teil der Belegschaft rettete sich durchs Fenster. Einige beherzte Polizisten überwanden schließlich den Irrsinnigen.

Schauerlicher Tod

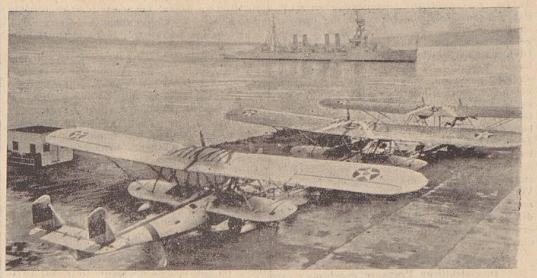
Bukarest, 13. Januar. In der Gemeinde Ismael hatte eine Bäuerin einen großen Bottich Speck ausgelassen. In einem unbewachten Augenblick fiel das anderthalbjährige Kind in die heiße Flüssigkeit. Erst nach stundenlangem Suchen wurde die Leiche in der mittlerweile erstarrten Schmalzmasse vom Vater durch Zufall entdeckt. Er unternahm in seiner Verzweiflung einen Selbstmordversuch, der aber mißglückte.

Die neuesten Bilder vom Tage

Bild-Sonderdienst der BZ.



Für die gesundheitlich besonders gefährdete Großstadtjugend soll bekanntlich nach Beendigung der Volksschule ein besonderes Landjahr eingeschaltet werden, in dessen Verlauf sie mit Landarbeiten beschäftigt und durch den Aufenthalt in frischer Luft gekräftigt werden sollen. Zur Durchführung dieser Aufgabe ist ein besonderer Führerstamm erforderlich, der jetzt durch einen besonderen Kurs begonnen wird. Der Kursus wurde im WDA.-Heim Hubertushöhe bei Starkow in der Mark eröffnet und unser Bild zeigt das Eintreffen der ersten Teilnehmer



Wie bekannt, sind von San Diego in Kalifornien sechs amerikanische Riesenflugboote zu einem Geschwaderflug um die Welt gestartet und inzwischen in Honolulu wohlbehalten eingetroffen. Unser Bild zeigt drei Flugzeuge des Geschwaders kurz vor dem Start in San Diego



Eine große Menschenmenge jubelt dem preußischen Ministerpräsidenten an seinem Geburtstage zu





Oben:
Zur Erlangung von Entwürfen für ein Erbhofbuch der deutschen Bauern ist ein Preisausschreiben unter den deutschen Künstlern veranstaltet worden. Unser Bild zeigt einen Entwurf des Kunstmalers Hans Alb, der mit dem ersten Preis bedacht wurde.

Unten:
Im letzten Jahre fanden in allen internationalen Häfen nach dem Pokalsystem Fußballwettkämpfe der verschiedenen Schiffsmannschaften statt. Die Mannschaft des Schnelldampfers „Bremen" gewann hierbei zum erstenmal die Weltmeisterschaft für Schiffsmannschaften und den in unserem Bilde dargestellten silbernen Wanderpokal



Die Abfahrt Max Schmelings vom Lehrter Bahnhof in Berlin nach Chikago, wo er einen neuen Kampf bestreiten wird. Neben ihm seine Gattin Anny Ondra



Die Mitglieder des DDAC., zu dem bekanntlich alle deutschen Kraftfahrer zusammengeschlossen wurden, führen von jetzt ab diesen Wimpel

Das neue Leipzig

Die „Universitas Litterarum Lipsiensis" — Kameradschaftshaus — Altes und Neues Theater — „Grenze" von Felix Lützkendorf.

(Von unserem Leipziger Vertreter.)

Leipzig, Mitte Januar.

O.-n. Am 10. Januar hat der Nachrichter das Urteil an Lubbe vollstreckt, und mit dieser Exekution hat das gesunde Volksempfinden vom deutschen Recht seine Genugtuung erhalten. Keine Stimme gibt es in Deutschland, die diesem Akt der sich in der Frühe des Januarmorgens auf dem Hofe des Landgerichts in der Harkortstraße, gegenüber dem Reichsgericht vollzog, seine Billigung versagt hätte. Der Volksschädling Lubbe ist beseitigt. Noch leben, davon sind wir überzeugt, Mitwisser und Mittäter, aber der Gerechtigkeitswille eines ganzen Volkes wird sie eines Tages in ihren Höhlen aufzuspüren wissen und sie der verdienten Sühne zuführen.

Das deutsche Recht läßt sich nicht mit Füßen treten, es lebt, und sein lebendiger Atem wird spürbar auf den hohen Schulen Deutschlands. Leipzigs Universität ist eine der ältesten in Deutschland, und sie ist ihrer ehrwürdigen Tradition immer treu geblieben. Gegründet ist diese alma mater von Protestanten und den Deutschen, die des leidenschaftlichen politischen Kampfes gegen das erwachende Nationalbewußtsein der Böhmen überdrüssig, kurz vor dem Dreißigjährigen Krieg auswanderten, und in den sächsischen Landen eine gern gebotene Freistatt fanden. Und ähnlich wie sie sich in all den Jahrhunderten einen besonderen Ruf zu verschaffen wußte, so ist sie auch heute wieder in vorderster Linie tätig, wenn es gilt, nach neuen Formen der gesellschaftlichen Beziehungen zu suchen, für den Studenten im Neuen Staat den rechten Platz zu finden, und an diesem Platz für das gesamte Volk das Bestmögliche zu schaffen.

Lebendiger Ausdruck für diesen wirklich sozialistischen Willen ist die Erschaffung des Leipziger Kameradschaftshauses, eines der besten im Reich eingerichteten Sammelpunkte, die in den Universitäten eingerichtet sind, um die jungen Semester, die von der Schule und aus dem Arbeitsdienst kommen, seelisch und geistig auf das Hochschulleben vorzubereiten. — Unsere Zeit ist das Ergebnis der vorhergegangenen Zeiträume, ein Schicksal, gegen das die geniale Persönlichkeit Hitlers mit Erfolg antritt. Auf dem Gebiet des Wissens, der Lehre und der „Bildung" haben wir ein Erbe übernommen, das wir ablehnen müssen, aus mehr als dem einen Grunde, daß die vergangene Epoche die Bedeutung dieser Disziplinen verkannt und überbetont hat. Breitete in der liberalistischen Aera die Universität ihre Arme weit aus, jeden, aber auch jeden, der Studierens vorgab, aufzunehmen, überfüllte sie damit die Hochschuleinrichtungen und belastete ungerecht den nichtakademischen Steuerzahler, so geht der nationalsozialistische Staat von der gesunden Erkenntnis aus, daß nicht das Studium allein selig mache, daß der geistig verwöhnte Mensch die Not der Unbeschäftigtheit, die ihm nach Abschluß seiner Arbeit drohte, nur doppelt und dreifach schwer empfinden müßte. Daß Studieren ein Geschenk, eine Bevorzugung sei, für die sich der junge Kommilitone, dafür ist die Einrichtung der Kameradschaftshäuser geschaffen worden, die durch den gemeinschaftlichen Lebensvollzug die jungen Erstsemestrigen erst einmal menschlich-männlich ausrichten sollen. Neben Sport und Ordnungsübungen tritt hier vor allem eine intensive politische Schulung in ihre Rechte, für die Leipzig besonders gut ausgebaute Einrichtungen besitzt. Außer einem Seminar für politische Erziehung ist vor allem das neugeschaffene Institut für Politik an der Universität erwähnenswert, unter dessen Fittichen wir neben dem bekannten Soziologen Prof. Freyer und dem Verwalter des zeitungswissenschaftlichen Lehrstuhls, Dr. Hans A. Münster, den bekannten sächsischen Abgeordneten und Redner, den jugendlichen Nationalsozialisten Werner Studentkowski bemerken.

Von der Hochschule und dem Zeitungsfach ist es nur ein Sprung zum Theater, und als Theaterstadt ist Leipzig wohl ebenso bekannt, wie als Musik — und Büchermittelpunkt. Das Neue Theater, das besonders die große Oper pflegt, bestätigte in diesem Winter wieder einmal seinen guten Ruf durch die Neuinszenierung der großen Wagneropern; die „Rheingold"-Aufführung war ein verheißungsvoller Auftakt für die weiteren Musikdramen, die Wagner, dieser größte politische Seher und Deuter im deutschen musikalischen Leben, erschaffen hat. Es ist schwer, dem szenischen Apparat, der orchestralen Behandlung oder der solistischen Gesangsleistung den Vorzug zu geben, das Eine sahen, hieße das Andere unverdient zurücksetzen. Ein letztes Wort wird man besser bis zum Schluß des Zyklus zurückstellen.

Das Alte Theater, das unter der Leitung von Detlef Sierck steht, hat Billinger, Siegmund Graff und Friedrich Forster — zusammen mit Bremen — zu dem gemacht, was sie heute sind: unsere besten Dramatiker. Vor wenigen Tagen, am 10. Januar, ging das am Ende des vorigen Jahres in Scheidemühl unter Förderung des Propagandaministeriums uraufgeführte Schauspiel „Grenze" hier zum ersten Male in Szene. Der Verfasser, Felix Lützkendorf, ist kulturpolitischer Schriftleiter einer Leipziger Tageszeitung. Man merkt es seinem Werk an, daß es aus tiefstem, ehrlichen Erleben heraus geworden ist. Es behandelt das Schicksal zweier Deutscher, eines alten, vereinsamten Mannes und eines im Kriege gereiften, dem Alltag entfremdeten Jünglings, die nach Friedensschluß mit der Waffe in der Hand, verlassen von jeder Hilfe, ihre Scholle gegen den eindrängenden Polen verteidigen. Alle anderen Personen sind nur Beiwerk, diese zwei, ohne Bindung, ohne Rücksicht, können ihr Leben ganz der gerechten Sache der Heimat weihen, denn: „...die Heimat ist der nähere Weg zu Gott..." — Lützkendorf hat, man spürt es, lange nach einer Form gesucht, er hat sie auch gefunden: — durch eine gute Regie wird der an Monologen und Zwiegesprächen reiche Stoff doch glaubhaft gespielt. In die Sprache auch hie und da ein wenig pariert, so machen doch andere Stellen, die von der packenden Sprache eines Kleist zu sein scheinen, diesen Rechtsteil wieder wett, ein Ergebnis, das in erster Linie der schauspielerischen Leistung Ernst Sattlers zuzute zu halten ist, der den alten Mann, den Dorfschulzen Haiser, spielt. Sein junger Kamerad, der sehnsüchtig-starke Johannes, wurde von Martin Flärchinger verkörpert. Otto Kasten richtete die Aufführung ein. — Die zweite Hälfte des Winters wird die Aufführung der Wallenstein-Trilogie bringen: das nationale Schauspiel klassischer Prägung tritt einen neuen Siegeszug über unsere Bühnen an.

Versunkenes Festland gefunden

Berlin, 13. Januar. Der „Angriff" bringt einen Bericht aus Bombay, demzufolge die englische John-Murray-Expedition, die zur Erforschung des Arabischen Meeres von September bis Dezember vorigen Jahres im Golf von Aden im Roten Meer, im Golf von Oman und an der arabischen Küste entlang unterwegs war, einige hochinteressante Entdeckungen gemeldet hat. Es sind unterseeische Riesengebirgsketten und eigenartige kehlose Zonen aufgefunden worden. In dem Gebiet zwischen Indien und Arabien wurden südlich der Küste von Beludschistan zwei vom Meer überflutete Ketten und eine Hochebene gefunden, die noch kaum auf einer Karte verzeichnet sein dürfen. Die ganze Gestalt des Gebiets vom Golf von Aden bis zur indischen Küste läßt keinen Zweifel daran, daß das, was dort jetzt Meeresboden ist, früher in riesigem Ausmaß zum Festland gehörte. Bei der Untersuchung der Meeresfauna machte die Expedition die bemerkenswerte Entdeckung von zwei leblosen Zonen. Die eine liegt in einer Tiefe von 250 Faden im Roten Meer, hat eine sehr hohe Temperatur und Salzgehalt, weshalb dort keine Spur von Lebewesen angetroffen wurde. Einen ähnlichen toten Fleck fand man im östlichen Teil der arabischen Küstengewässer, wo der Meeresboden aus einem eigenartigen weichen Schlamm besteht.

Ein Torpedo im Fischernetz

Kopenhagen, 13. Januar. Ein Fischer, der sich im Kattegatfjord auf dem Fischfang befand, merkte plötzlich, daß ein großer Gegenstand ins Netz gegangen sein mußte. In der Annahme, daß es sich um eine Mine handle, ging er sehr vorsichtig vor. Schließlich stellte sich heraus, daß er ein großes Torpedo „gefangen" hatte. Ein Unterseeboot hob das Torpedo, das 7500 Kilogramm wog und einen Neuwert von 25 000 Kronen hat.

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der Bremer Zeitung - 14. Januar 1934

Die gewerblichen Genossenschaften

Vom Bezirksverband Bremen und Unterweser des Niedersächsischen Genossenschaftsverbandes e. V. wird uns geschrieben:

Bei einem Rückblick auf das Jahr 1933 kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß die nationale Regierung den Genossenschaften endlich die Stellung und die Bedeutung in der Wirtschaft zuerkannt hat, die ihnen ihrer Tätigkeit nach nicht nur in wirtschaftlicher, sondern besonders in ethischer Beziehung zukommt.

Durch den Zusammenschluß in Waren- und Kreditgenossenschaften und aus dem dadurch zum Ausdruck gebrachten Willen einander zu helfen — eine Notgemeinschaft zu bilden — hatten viele Handwerker und Einzelhändler die Kraft geschöpft, durch die unendlich schweren Jahre der Wirtschaftskrise hindurch ihre Selbständigkeit und Lebensfähigkeit zu bewahren. Jetzt sind sie dadurch in die Lage versetzt am Wiederaufbau tätig mitzuarbeiten. Ohne den Grundsatz der Genossenschaftsidee „Alle für einen und einer für Alle" wäre der Mittelstand in noch viel höherem Maße ein Opfer der Wirtschaftsnot und des liberalistischen Systems geworden, und Tausende von kleinen und mittleren Betrieben wären dem Untergang verfallen gewesen.

In Anerkennung dieser Arbeit hat daher die Regierung die Eingliederung sämtlicher Genossenschaften in den kommenden ständischen Aufbau vorgenommen. So sind die gewerblichen Genossenschaften in die Reichsstände des Handwerks und des Handels eingegliedert, während die landwirtschaftlichen Genossenschaften in einer besonderen Hauptabteilung III des Reichsnährstandes zusammengefaßt sind.

Für diejenigen, die sich eingehend mit dem Genossenschaftsgedanken befaßt haben, bedeutet die Tatsache, daß die Genossenschaftsidee heute immer mehr ein leitender Gedanke des nationalsozialistischen Staates wird, eine gewisse Genugtuung. Nicht häufig genug kann gesagt werden, daß die genossenschaftlichen Gedankengänge, welche ja bei richtiger Auffassung und Durchführung im Gemeinnutz bestehen, rein nationalsozialistisch sind.

Einzelne noch so sehr zu bedauernde Vorfälle, — die lediglich auf das Versagen der derzeitigen Leitung einer Genossenschaft und nicht auf ein Versagen der Genossenschaftsform zurückzuführen sind, — waren Veranlassung, das Revisionswesen weiter auszubauen. So wird der Organisationszwang der Genossenschaften eingeführt, und die Macht der Revisionsverbände erheblich gestärkt werden. Eine der Hauptaufgaben der Leiter der gewerblichen Genossenschaften wird es sein, das Verantwortungsgefühl des Einzelnen zu stärken, denn nur auf gegenseitigem Vertrauen kann unsere Wirtschaft neu aufgebaut werden.

Mit welchem Erfolge an dieser Aufgabe gearbeitet wird, geht daraus klar hervor, daß die Waren- und Kreditgenossenschaften im verflossenen Jahre nicht nur ihren alten Bestand gehalten haben, sondern besonders in den letzten Monaten eine Erhöhung ihres Bestandes verzeichnen konnten; der beste Beweis daß die genossenschaftliche Idee durchaus gesund ist.

Nationalsozialismus und Genossenschaftsidee haben das eine Große gemeinsam, daß sie beide eine starke Gemeinschaft bilden wollen, um das Wohl dieser Gemeinschaft im Interesse des Volksganzen dem Wohle des Einzelnen voranzustellen.

Mit diesem Streben haben die gewerblichen Genossenschaften das neue Jahr begonnen, um am Wiederaufbau unserer Wirtschaft im Sinne unseres Führers, zum Wohle des ganzen deutschen Volkes den tätigen Anteil nehmen zu können, der den deutschen Handwerkern und den deutschen Einzelhändlern infolge ihrer unbestreitbar großen und jetzt endlich wieder anerkannten Leistungen unbedingt zukommt.

Zahlbar gewordene Dividenden

Aktienbrauerei zum Löwenbräu, München. (10 Prozent)

A.-G. Hackerbräu, München. (6 Prozent)

Allgemeine Gas- und Elektricitäts-Gesellschaft, Bremen. (6 Prozent)

Bautzener Brauerei und Mälzerei A.-G., Bautzen. (10 Prozent)

Bill-Brauerei A.-G., Hamburg. (8 Prozent)

Brauerei J. G. Reif A.-G., Nürnberg. (7 Proz.)

Brauerei Warthausen vorm. Neher & Sohn A.-G., Warthausen. (4 Prozent)

Bremen-Vegesacker Fischerei-Gesellschaft, Grohn-Vegesack. (4 Prozent)

Bürgerliches Brauhaus Ingolstadt A.-G., Ingolstadt. (6 Prozent)

Dessauer Werke für Zucker- und Chemische Industrie. (10 Prozent)

Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt, Frankfurt a. M. (9 Prozent)

Eichenberg Wäschefabrikation, Berlin. 12 Prozent plus 3 Prozent Bonus)

S. Fischer Verlag A.-G., Berlin (5 Prozent)

Frankfurter Aktien-Brauerei, Frankfurt a. O. (6 Prozent)

König-Brauerei A.-G., Duisburg-Ruhrort. (5 Prozent)

Mahn & Ohlerich Bierbrauerei A.-G., Rostock. (8 Prozent).

Mauser-Werke A.-G., Oberndorf. (3 Prozent)

Münchener Export-Malzfabrik A.-G., München. (8 Prozent)

Ostpreußische Kleinbahnen, Königsberg. (5½ Prozent auf St.-A. Lit. A)

Schultheiß-Patzenhofer Brauerei A.-G., Berlin. (4 Prozent)

Struma A.-G. für Strumpf-Fabrikation, Quierschied. (9 Prozent)

Peter Temming A.-G., Glückstadt. (9 Prozent)

Vereinsbrauerei Richzenhain. (6 Prozent, davon 3 Proz. sofort, 3 Proz. am 1. 4. 34 zahlbar)

Zuckerfabrik Groß-Peterwitz A.-G., Groß-Peterwitz. (7 Prozent)

Erhöhter Großhandelsindex

Berlin, 13. Januar. Die Indexziffer der Großhandelspreise für den 10. Januar 1934 hat sich mit 96.4 gegenüber der Vorwoche (96.2) um 0.2 Prozent erhöht. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 93.5 (plus 0.3 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89.8 (plus 0.3 Prozent) und industrielle Fertigwaren 114.0 (plus 0.1 Prozent).

Börsen-Wochenschau

von Hermann Wegmeyer

13. Januar (vorbörslich)

Obwohl es an anregenden Meldungen wirtschaftlicher Natur nicht fehlte, hat sich am Aktienmarkt eine Abschwächung eingestellt. Es ist hierbei gleich zu bemerken, daß die Börsenstimmung unverändert zuversichtlich ist. Daß die Kurse trotzdem mäßig nachgegeben haben, erklärt sich einmal damit, daß die Börse nach der letzten Hausse eine

gewisse Ruhepause

macht, und daß die Kulisse diese dazu benutzte, sich zu entlasten. Zum anderen aber hat es den Aktienmarkt etwas beeinträchtigt, daß die Renten wieder in Front rückten und augenblicklich dominieren. Der vorhandene starke Anlagebedarf richtet sich in erster Linie auf die festverzinslichen Papiere. Da das Publikum in den Dividendenwerten seine Käufe auf die Fonds verlagert hat, ist die Kulisse dieser Bewegung gefolgt, hat Aktien verschiedentlich gegeben und sich ebenfalls in Renten engagiert. Trotzdem fehlt es nicht für bestimmte Aktienwerte an Interesse, wie überhaupt in der großen Linie den Entwicklungsaussichten der Aktien zuversichtlich entgegengesehen wird. Hat sich das Anlageinteresse für die festverzinslichen Werte erschöpft oder doch weitgehend vermindert, so werden zweifellos die Dividendenwerte wieder das im Moment vorteilhaftere Terrain aufholen und die bevorzugte Stellung gewinnen. Man hat, sieht man von der kürzlich gleichzeitigen Nachfrage nach Renten und Aktien ab. Wechselwirkungen der erwähnten Art gerade in den letzten Monaten wiederholt beobachten können. Die Grundlagen, auf denen sich die letzte Aktienbewegung aufbaute, haben keine Erschütterung erfahren. Die Wirtschaftsentwicklung vollzieht sich weiter in aufsteigender Linie — die saisonmäßig bedingte Verschlechterung der Arbeitsmarktlage im Dezember besagt nichts Gegenteiliges —, und für das laufende Jahr darf ein weiterer Anstieg erwartet werden. In dieser Hinsicht hat neuerdings

Staatssekretär Reinhardt eine sehr zuversichtliche Prognose gegeben.

Er betonte, daß in Deutschland ein riesengroßer Bedarf geradezu nach Deckung schreie, und daß es nur darauf ankomme, diesen Bedarf zur Nachfrage und die Nachfrage zur Arbeit zu führen. Es stehe außer Zweifel, daß die Arbeitslosigkeit weiter durchgreifend gesenkt und in wenigen Jahren so gut wie beseitigt sein werde. Die Erfolge der Finanz- und Steuerpolitik der Regierung gehen daraus hervor, daß das Haushaltsjahr diesmal ein den Voranschlag sogar überschreitendes Steueraufkommen zeigen dürfte. Wahrscheinlich wird, dem Staatssekretär zufolge, das Aufkommen an Umsatzsteuer das des Vorjahres um 250 Millionen Mark und den Voranschlag um 100 Millionen Mark übersteigen. Der

Umsatz der deutschen Volkswirtschaft im Haushaltsjahr 1933

zeige eine Zunahme um 12 bis 14 Milliarden Mark, worin eine Erhöhung des Volkseinkommens um 6 Milliarden Mark (und eine entsprechende Vermehrung der Kaufkraft) enthalten sei. Das Haushaltsjahr 1934 werde eine weitere Umsatzzunahme der Volkswirtschaft um abermals 12 bis 14 Milliarden Mark und damit erneut eine Erhöhung des Volkseinkommens um 6 Milliarden Mark bringen. Hieraus ergebe sich, daß die Arbeitslosenziffer im Haushaltsjahr 1934 etwa um weitere 2 Millionen sinken werde. Erfüllt sich diese Voraussage, und nach den bisher erreichten starken Erfolgen hat man kaum Ursache zu einem Zweifel, so ist mit einem flotten Fortschreiten des wirtschaftlichen Gesundungsprozesses zu rechnen. Börsenmäßig muß sich dies dahin auswirken, daß immer mehr Unternehmen, deren Aktien an der Börse gehandelt werden, wieder eine gesunde Basis gewinnen werden, daß mehr und mehr Gesellschaften wieder eine Rente werden erarbeiten können, und daß schließlich die bereits rentabel arbeitenden Gesellschaften voraussichtlich in die Lage versetzt sein werden, Dividendenerhöhungen vorzunehmen. Wird es sich auch im allgemeinen nur um mäßige Erhöhungen der Aktionärsquoten handeln, so wird sich doch, im ganzen gesehen, eine

Besserung der Rendite der Aktien

ergeben. Nicht zur vergessen ist hierbei natürlich, daß auch der Substanzwert der Unternehmungen im Zeichen einer besseren Kapazitätsausnutzung höher als bisher zu veranschlagen sein wird. Derartige Ueberlegungen geben den Aktienmärkten einen Rückhalt. Sie werden wieder eine stimulierende und damit den Kursstand nach oben korrigierende Wirkung ausüben können, sobald die momentan zu verzeichnende Atempause vorüber ist und der Markt der festverzinslichen Werte nicht mehr so stark dominiert, wie es augenblicklich an der Börse der Fall ist.

Kursbewegungen der Woche

Berlin, 13. Januar

In der vergangenen Woche hat sich das Tempo der allgemeinen Aufwärtsbewegung der Kurse an der Wertpapierbörse wesentlich beruhigt. Gewisse Ermüdungserscheinungen machten sich sowohl am Aktien- wie am Rentenmarkt bemerkbar. Der Ordereingang aus Kundschaftskreisen der Banken hatte nachgelassen und die Kulisse realisierte, was jedoch den an sich freundlichen Grundton keinen Schaden zufügte. Auch Sonderbewegungen auf einzelnen Marktgebieten gaben der Allgemeintendenz stets wieder eine gute Stütze. Am Aktienmarkt verursachten Glattstellungen in den meisten Fällen kleine Kursrückgänge. Eine relativ gut behauptete Haltung zeigte sich für Montanwerte, in denen immer wieder von interessierter Seite Aufnahmekäufe zu bemerken waren. Trotzdem war die Kursgestaltung nach unten gerichtet. Deutsche Erdöl büßten 2 Prozent (von 105 bis 103 Prozent) ein, im gleichen Ausmaße waren Gelsenkirchener Bergwerk und die Werte des Stahlvereins rückgängig. Dagegen verloren Harpener Bergbau gegenüber dem Wochenbeginn nur 1 Prozent. Mannesmann-Röhren waren vorübergehend um 3 Prozent gedrückt, holten jedoch an der Wochenschlußbörse wieder ein Prozent auf, während Rheinische Stahlwerke einen Wochenverlust von 3½ Prozent sich gefallen lassen mußten. Bei den Elektrizitäts-Gesellschaften war die Kursgestaltung nicht einheitlich. AEG. gaben von 28¼ bis 27¾ bis schließlich 26⅜ Prozent nach. Etwa 3½ Prozent verloren Schuckert & Co. im Verlaufe der Woche, während Siemens und Halske ca. 2 Prozent einbüßten, nachdem eine vorübergehende Steigerung auf 149½ Prozent eingetreten war. Im Gegensatz hierzu konnten sich die Kurse für Elektr. Licht- und Kraftanlagen und Elektr. Lieferungs-Ges.-Aktien gut behaupten, letztere verließen den Verkehr gegenüber Anfang der Woche sogar um 2 Prozent erhöht. Wenig Bewegung war in den Aktien der Strom- und Gasversorgungs-Gesellschaften. Lediglich Dessauer Gas büßten 2¼ Prozent und Hamburger Elektr.-Ges. 3 Prozent ein. Bekula, Charlottenburger Wasser und Schles. Elektr. und Gas konnten sich kursmäßig besser behaupten, die Rückgänge betrugen bei diesen Werten ca. 1 Prozent. Von Spezialgebieten lagen Autowerte verhältnismäßig gut gehalten. Außergewöhnlich geringes Geschäft hatten Kaliwerte. In Salzdetfurth kam teilweise nur zu den Kassawerten eine Notiz zustande. Interessanter war die Kursbewegung der Reichsbank-Anteile. Anfang der Woche waren die Anteile zu 167 Prozent im Handel, später ging der Kurs bis 162 Prozent zurück, um an der Sonnabendschlußbörse fast 6 Prozent höher zu 168¾ Prozent den Verkehr zu verlassen. Fest waren Valutapapiere veranlagt. Conti Linoleum Zürich gewannen insgesamt ca. 2 Prozent. Chade-Aktien wurden am Montag zu 141 gehandelt, gingen gegen Mitte der Woche auf 135½ zurück und schlossen am Wochenende mit 149 Reichsmark per Stück, um 13½ Prozent Punkte höher. Eine kurze Freude war die plötzlich am Schluß der Vorwoche eingetretene Aufwärtsbewegung der Schiffahrts-Aktien. Nordd. Lloyd, Hamburg-Süd. und Hapag gaben den größten Teil ihres erzielten Gewinnes wieder her. Im allgemeinen schloß die Börse für Dividendenwerte auf der ermäßigten Kursbasis in durchaus widerstandsfähiger Haltung.

Am Rentenmarkt hielt zu Beginn der Woche das Anlageinteresse an und verursachte weitere Kursbefestigungen. Später im Verlaufe der Woche wurde es auch hier ruhiger. Besondere Beachtung fanden Reichsanleihe Altbesitz, die bei lebhafter Umsatztätigkeit einen neuen Höchstkurs (98½ Prozent) erreichten und diesen bis zum Wochenschluß fast voll behaupten konnten. Auch Deutsche Kommunal-Sammel-Auslosungsscheine wurden sprunghaft gesteigert. Ebenso erhielt sich das Kaufinteresse für Reichsanleihe Neubesitz, nach einer Steigerung auf 19½ Prozent notierte die Anleihe am Wochenschluß 19,10 Prozent. Kommunal-Obligationen und Pfandbriefe bei ruhigem Geschäft freundlich. Stadtanleihen und Länderanleihen waren auf Publikumskäufe bis zu 1 Prozent fester. Am Markt der Umtausch-Obligationen ebbte das Geschäft gegen Ende der Woche ab. Die stark erhöhten Kurse konnten sich nicht überall völlig behaupten. Industrieanleihen wiesen nur geringfügige Kursveränderungen auf. Auch am Rentenmarkt war die Grundtendenz bis zum Wochenende als freundlich und zuversichtlich anzusprechen.

General-Versammlungen

24 Prozent bei der Roddergrube

Essen, 13. Januar. Die zum RWE.-Konzern gehörenden Braunkohlen- u. Brikettwerte Roddergrube AG., Brühl b. Köln, wird nach Informationen des WHD. auch für das Geschäftsjahr 1933 ein befriedigendes Ergebnis vorlegen können. Im verflossenen Geschäftsjahr ist der Absatz an Braunkohlen-Briketts mit einer kleinen Steigerung um 0.3 Prozent gegenüber 1932 fast unverändert gewesen. Der Rohbraunkohlenabsatz hat sich dagegen infolge verstärkter Stromerzeugung und größerer Lieferungen an das Goldenberg-Kraftwerk um 6.4 Prozent gegen das Vorjahr gehoben. Es wird daher mit der Beibehaltung der im Vorjahr wie in den vorangegangenen Jahren mit 24 Prozent festgesetzten Dividende zu rechnen sein, obschon der alte Dividendengarantievertrag mit dem RWE., der die Gewährleistung einer Gewinnausschüttung in dreifacher Höhe der letzten RWE.-Dividende, mindestens aber eines Dividendensatzes von 24 Prozent vorsah, seit 1930 eine Aenderung insofern erfahren hat, als seither nur noch der dreifache Satz der RWE.-Dividende garantiert wird.

Interessengemeinschaft Charlottenhütte Mittelstahl-Maxhütte

München, 13. Januar. Heute fanden in München der Reihe nach außerordentliche Generalversammlungen der zur Interessengemeinschaft zusammengeschlossenen AG. Charlottenhütte, Mitteldeutsche Stahlwerke AG. und Eisenwerk Maximilianshütte statt, um über die Fusion der Charlottenhütte mit der Mitteldeutschen Stahlwerke AG. Beschluß zu fassen. In den Generalversammlungen der Charlottenhütte und der Mittelstahl wurde der Verschmelzungsvertrag einstimmig genehmigt. Eine Kapitalerhöhung bei Mittelstahl erfolgt nicht, da der Charlottenhütte die notwendigen Mittelstahlaktien voll zur Verfügung stehen. Zum Vorsitzenden des neuen Aufsichtsrates der Mitteldeutschen Stahlwerke wurde Generaldirektor Flick gewählt. Die Generalversammlung der Maximilianshütte genehmigte einstimmig die Abänderungsvorschläge zu den Interessengemeinschaftsverträgen. Zur Geschäftslage wurde mitgeteilt, daß sich bei der Maximilianshütte und bei Mittelstahl die Verhältnisse gegenüber dem Vorjahr gebessert hätten. Ob jedoch außer der garantierten Dividende an die freien Aktionäre der Maxhütte auch eine Ausschüttung auf die Mittelstahlaktien erfolgen werde, lasse sich noch nicht übersehen. Die seit dem Sommer des Jahres eingetretene Geschäftsbesserung, die sich in eine Steigerung von Erzeugung und Absatz erweiterte, habe auch im laufenden Jahre angehalten.

Hamburger Getreide-Wochenbericht

Das neue Jahr hat dem Weltgetreidemarkt keine Belebung gebracht, viel mehr verliehen ungünstige Faktoren der Preisentwicklung den Zug nach unten. Trotz aller Mühe Roosevelts beträgt die Anbaufläche von Winterweizen in den USA. mit 41 Mill. Acres nur 1 Mill. Acres weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Während man die Abnahme der Anbaufläche auf ca. 20 Prozent geschätzt hatte. Etwa 330 Mill. Dollar, die an die Farmer als Entschädigung ausgezahlt wurden, sind also nutzlos vertan.

Argentiniens neue Ernte naht; auch wenn das Land die zugestandene Quote von 3 Mill. Tonnen ausführt, bleiben noch 1,7 Mill. Tonnen im Lande, deren es zur Ernährung des Volkes bei weitem nicht bedarf. Bei der Last solch erdrückenden Tatsachenmaterials konnten verschiedene Meldungen über den Eintritt starken Frostes in Amerika, der den jungen Saaten infolge fehlenden Schutzes einer genügenden Schneedecke sehr schaden sollte, den Märkten keine wahrnehmbare Stütze verleihen, zumal noch Währungsschwankungen Preisrückgänge tarnten.

Ungleich klarer und übersichtlicher ist der deutsche Getreidemarkt. Doch waren die Hemmungen zu groß, als daß er sich der Fesseln feiertäglicher Ruhe so schnell hätte entledigen können. Zu diesen wird man auch die ungünstigen Wasserverhältnisse namentlich auf Oder und Elbe zählen müssen. Zwar herrscht kein Eisgang, doch ist der Wasserstand so niedrig, daß vorerst nur vereinzelte, besonders günstig gelegene Kähne in Fahrt kamen; der nivellierende Ausgleich zwischen Ueberschuß und Verbrauch war behindert. Letzterer übt um so mehr Zurückhaltung, als die Festpreise bekanntlich ab 1. Januar wieder um 2 Mark für Weizen und um 3 Mark für Roggen erhöht wurden. Mit steigenden Festpreisen für Getreide gehen natürlich auch höhere Mehlpreise Hand in Hand. Man zögert füglich, die entsprechend heraufgesetzten Mehlpreise der Mühlen zu bewilligen, da die Zahlungs- und Lieferungsbedingungen gesetzesgemäß einschneidend verändert sind. Diese Aenderungen liegen indessen im wohlverstandenen Interesse des Volksganzen. Sie sollen den Mehlabsatz sichern helfen und Gefahren für Markt und Mühle bannen. In dieser Richtung wird man auch die bekannten Preisaufschläge seitens der Mühlen bei Verkäufen auf längere Sicht zu werten haben. Den wirtschaftlich kräftigeren Mühlen soll die Möglichkeit genommen werden, im Wettbewerb durch langfristige Zahlungs- und Lieferungsbedingungen ihre schwächere Konkurrenz bei sonst gleichem Preise zu unterbieten. Durch die erstrebte wirtschaftliche Festigung der Mühlen wird zugleich ihre größere Aufnahmefähigkeit für Getreide erreicht. Da auch alle diese Anordnungen, genau wie bei Getreidefestpreisen, nur den ersten Abnehmer in Pflicht nehmen, wird namentlich für die kleineren Mehlhandelsfirmen die Lage sehr schwierig. Sie dürften kaum in der Lage sein, den Bäckern längeren Kredit zu gewähren, als sie ihn selber von den Mühlen erhalten. Man sollte dem Handel seine sehr notwendigen Aufgaben des Verkaufens und Verteilens der Erzeugung durch zweckentsprechende Maßnahmen zu erleichtern suchen.

Zu Klagen hatte auch der Exporthandel Anlaß. Auf Ausfuhrscheine, die nach dem 1. Januar ausgestellt sind, wird bei der Wiedereinfuhr von Weizen ein Zoll von 7,50 Mark und von Gerste und Mais ein solcher von 5 Mark erhoben. In Diskrepanz hierzu stehen aber die unveränderten Preise für Einfuhrscheine und für die Getreideausfuhr.

Diese ungünstigen Verhältnisse spiegeln sich auch am Hamburger Markt wider. Die Unternehmungslust war gering. Prompte Ware hatte schon mit dem Eintreffen der ersten Kähne an Interesse verloren und war selbst zu gedrückten Preisen nur schwer unterzubringen, zumal das Angebot dringend war. Weizen ist vereinzelt aufgenommen worden, dagegen blieb Roggen vernachlässigt. Gegen Schluß der Berichtswoche wurde Brotgetreide von den Händlern verschiedentlich zum Festpreis abgegeben, nur um die Ware loszuwerden. Den nötigen Auftrieb kann dem Markte zurzeit nur der Export geben, und der fehlt. — Hafer gab infolge reichlicher Zufuhren nach, trotzdem wurde der Absatz immer schwieriger. Gerste lag auch bei ermäßigten Forderungen still.

Aus der Industrie

Vollarbeit bei Mercedes

Berlin, 13. Januar. In den letzten Monaten des vergangenen Jahres hat der Schreibmaschinenabsatz bei der Mercedes Büromaschinen-Werke AG., Zella-Mehlis in Thüringen, insbesondere auf dem Inlandsmarkt eine Belebung erfahren, die sich auch in das neue Geschäftsjahr hinein fortgesetzt hat. Die Geschäftsleitung hat sich daher entschlossen, im Schreibmaschinen- und Buchungsmaschinenbau auf Vollarbeit überzugehen. Auch die übrigen Fabrikationszweige sind zufriedenstellend beschäftigt.

Steigender Absatz bei Torpedo Fahrräder und Schreibmaschinen Weilwerke AG.

Berlin, 13. Januar.

Die zum Remington-Konzern gehörende Gesellschaft verteilt für das am 31. Juli beendete Geschäftsjahr 1932-33 aus einem Reinertrag von 89 170 RM., der sich um den Gewinnvortrag auf 96 155 RM. erhöht, bekanntlich eine Dividende von 4 Prozent auf das AK. von 1,6 Mill. RM. (i. V. wurde ein Verlust von 40 000 RM. auf den Gewinnvortrag gedeckt). Das Berichtsjahr brachte den Gewinn eines merklichen Wiederanstieges. Die neuen Fahrradkonstruktionen haben sich für den Absatz so vorteilhaft erwiesen, daß der Absatz in den letzten Monaten des Geschäftsjahres die Vorjahrsziffern erheblich überstieg. Infolge der unter Vorkriegswert liegenden Verkaufspreise konnte der Erfolg nur durch entsprechend erhöhte Stückzahl erreicht werden. Auch die Schreibmaschinen-Abteilung zeigte gesteigerten Umsatz, besonders für zwei neue Typen. In der Bilanz erscheinen die Waren mit 0,812 (0,865) Mill. RM., das sonstige Umlaufsvermögen mit 0,959 (1,144) Mill. RM. Die gesamten Verbindlichkeiten belaufen sich auf 0,253 (0,318) Mill. Reichsmark. Rückstellungen werden nur noch mit 38 942 (332 169) RM. ausgewiesen. Reserven unverändert 200 000 RM.

Die GV. am 17. Januar wird auch über eine Satzungsänderung betreffend Bezeichnung der Firma zu beschließen haben. Der stetig anwachsende Absatz von Fahrrädern hat auch in die Wintermonate hinein angedauert. Auch der Verkauf von Schreibmaschinen war günstig. Bis zum 1. Dezember 1933 konnte die Belegschaft um 42 Prozent gegenüber dem Stand vom 1. August 1932 verstärkt werden.

NAG.- und Presto-Obligationen

Berlin, 13. Januar.

Der Vertreter der Obligationäre der NAG., Rechtsanwalt Tormann, teilt dem DHD. mit, daß er auf Grund der Beschlüsse der Obligationär-Versammlung vom 30. Dezember 1933 der NAG. Stundung für den zweiten Halbjahrs-Kupon 1933 bis zum 31. Januar 1934 bewilligt habe.

Deutscher Erdölverband in den Reichsverband der Vereinigten deutschen Erdölindustrie überführt

Hamburg, 13. Januar

Wie dem deutschen Handelsdienst mitgeteilt wird, hat sich am Sonnabend, den 13. Jan. 1934, in Ausführung des Beschlusses der letzten erweiterten Vorstandssitzung des deutschen Erdölverbandes der Führer des Reichsverbandes der Vereinigten deutschen Erdölindustrie e. V., Oberingenieur Schmiedekauf, Berlin, und der erste und zweite Vorsitzende des deutschen Erdölverbandes Dr. Körding, Itzehoe und Direktor Wencke-Bremen, zu einer eingehenden Besprechung in Hamburg zusammengefunden, um Maßnahmen zu erörtern, welche zu einer Förderung der deutschen Erdölwirtschaft beizutragen geeignet wären. Es wurde beschlossen, daß der deutsche Erdölverband im Reichsverband der Vereinigten deutschen Erdölindustrie e. V., Sitz Hannover, aufgeht. Der Führer bestellte Herrn Dr. Körding zum weiteren Vorstandmitglied des Reichsverbandes und beauftragte ihm mit der gesamten fachlichen Bearbeitung für Schleswig-Holstein. Diese Regelung ist im Interesse des Erdölbergbaues und der nationalen Wirtschaft lebhaft zu begrüßen.

Gründung einer Handelsgesellschaft im Felten & Guilleaume-Konzern

Berlin, 13. Januar. Mit einem Stammkapital von 50 000 RM. wurde die „Großhandlung in Drahtwaren Felten & Guilleaume G. m. b. H.", mit dem Sitz in Köln, gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist der Großhandel in Drahtwaren und verwandten Artikeln. Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Dr. Joachim von Guilleaume und Jean Schiefer, Köln.

Viag nimmt Anfechtungsklage zurück

Berlin, 13. Januar. Nachdem zwischen der Verwaltung der Ilse-Bergbau AG. und der Ver. Industrieunternehmungen AG. (Viag) über die letzterer zu erteilenden Auskünfte eine Verständigung erzielt worden ist, hat die Viag die gegen die Beschlüsse der Generalversammlung der Ilse Bergbau AG. vom 19. April 1932 erhobene Anfechtungsklage im Wege des Vergleichs zurückgenommen.

Gute Aussichten im Dampfkessel- und Apparatebau

Essen, 13. Januar. Im Dampfkessel- und Apparatebau ist im letzten Vierteljahr 1933 der Auftragseingang aus dem Inland in Wasserrohrkesseln und Feuerungen gegenüber dem vorquartal ein wenig zurückgegangen, bei den übrigen Erzeugnissen aber erheblich gestiegen. Im Auslandsgeschäft konnte dagegen durch Abschlüsse einiger größerer Zusatzgeschäfte in Wasserrohrkesseln mit Steinkohlenförderung Arbeit beschafft werden, während in den übrigen Erzeugnissen so gut wie kein Ausfuhrgeschäft zustande gekommen ist. Der Auftragseingang des ganzen Jahres 1933 dürfte wohl das Doppelte des letzten Jahres betragen, gegenüber dem Normaljahr 1927 aber nur ein Drittel. Die Zunahme der in den letzten Monaten gestellten Bedarfsfälle lassen eine weitere Besserung des Geschäftes im Jahre 1934 erhoffen.

Sperrzeit für Zigarrenkistenfabriken

Berlin, 13. Januar. Der Reichswirtschaftsminister hat auf Antrag des Verbandes deutscher Zigarrenkisten-Fabrikanten eine Anordnung erlassen, die die Errichtung neuer, die Erweiterung bestehender und die Wiederinbetriebnahme stilliegender Betriebsstätten zur Herstellung von Zigarrenkisten und deren Halbzeug bis zum 31. Dezember 1934 ohne seine besondere Genehmigung verbietet. Diese Anordnung verfolgt den Zweck, eine Vergrößerung der bereits bestehenden Ueberbesetzung dieses Industriezweiges mit Betriebsstellen und eine Fehlleitung an Kapital zu verhindern. Dem Erlaß dieser Anordnung ist eine Einigung des Verbandes Deutscher Zigarrenkisten Fabrikanten mit dem Reichsverband Deutscher Zigarrenhersteller in der Preisfrage und eine wesentliche Preisermäßigung vorangegangen.

HAAKE-BECK
Flaschenbier
Das beste Hausgetränk

Schiffahrtsnachrichten

Frachtenmarkt

London, 11. Januar

Es herrschte heute etwas mehr Nachfrage im Heimfrachtenmarkt als in den letzten Tagen, und in mehr als einer Richtung sind die Raten für prompte Positionen entschieden stetiger. Die Tätigkeit im ausgehenden Kohlenmarkt war eine Kleinigkeit geringer, man schloß zwei mittelgroße Schiffe von Wales nach Alexandrien zu 5.9.

Nach der gestrigen Tätigkeit am La Plata war das Geschäft dort heute etwas weniger umfangreich, doch ist der Ton für Januar und Anfang Februar stetiger. Es wurden verschiedene Abschlüsse getätigt nach englischen Häfen und auch Antwerpen direkt, letzterer mit 24. Februar Cancelling.

In Nordamerika nahm man einen mittelgroßen Dampfer für vier konsekutive Reisen auf für Schwergetreide von Montreal nach Antwerpen — Rotterdam zu 1.4½ per qr., mit der Option bestimmte englische Häfen zu 1.5¼, während auch für kanadische Dielen-Abladung neue Saison-Nachfragen zirkulieren. Es besteht nach wie vor Nachfrage nach Tonnage auf Zeitcharterbasis für amerikanische Fahrt, und die Verschiffer sahen sich nunmehr gezwungen, ihre Raten zu erhöhen, um Tonnage zu bekommen. Es ist bekannt, daß gegenwärtig auf Tonnage verhandelt wird, der Abschluß wird wahrscheinlich über Nacht zustande kommen. Weitere Orders werden für Schrotteisen von den Golfhäfen notiert, doch kommt das Geschäft nur langsam voran, zurückzuführen auf die Tonnageknappheit. Auf Berthbedingungen notieren die Nordpazifik-Getreidebefrachter 19.— für Februar nach London.

In der Nachfrage für australisches Getreide ist keine Besserung eingetreten und die Raten sind mehr oder weniger nominell. Ein mittelgroßer japanischer Dampfer wird als geschlossen berichtet für Zucker von den Philippinen nach den Vereinigten Staaten zu 6,50 $ für Februar, für welche Position auch Nachfrage für europäische Rechnung besteht. Ein großes Februarschiff wurde für Phosphat von Makatea nach Japan zu 11.— fio geschlossen, während der Soyabohnen-Markt ruhig bleibt. Die Nachfrage von den Reishäfen hat sich entschieden gebessert, es wurden zwei Schiffe für 10. Februar Cancelling von Burmah geschlossen und zwar zu 24.6 für ein handiges Boot nach Holland und zu 24.— für einen 7400 Tonner nach Antwerpen — Hamburg, während Teilraum von Saigon nach Marseille — Havre für prompte Verschiffung auf privaten Bedingungen gebucht wurde. Für Leinsaat und Erdnüsse von Indien besteht etwas mehr Interesse. Für Phosphat von Kosseir schloß man einen 7200 Tonner für Januar nach Antwerpen zu 14.3 und einen 6000 Tonner für Februar nach Dänemark.

Die Getreideverschiffer am Schwarzen Meer zeigen mehr Interesse und schlossen einen englischen Dampfer von 7500 Tonnen nach England für 17. Februar Cancelling zu 11.—, während weitere Aufträge für den Fernen Osten vorhanden sind. Das Geschäft in den übrigen Mittelmeermärkten war auf ein Minimum reduziert.

Abschlüsse

Obere La Plata-Häfen — Engl.-Kont. griech Dampfer, 6500 t, 10 Prozent, 17.6, Schwergetreide, 18. bis 29. Jan.

Bahia Blanca — London — Hull, D. „Harborough", 7800 t, 10 Prozent, Schwergetreide, mit Optionen, 23. bis 31. Jan.

Bahia Blanca — Antwerpen, ital. Dampfer. 9800 Tt, 10 Prozent, 14.4½, 5. bis 24. Febr.

Erleichterungen in der Gewährung von Reichszuschüssen — Instandsetzungen an Binnenschiffen

Berlin, 13. Januar.

Der Reichsverkehrsminister hat in seinen Bestimmungen über die Reichszuschüsse für Instandsetzungen an Binnenschiffen Erleichterungen in einigen wesentlichen Punkten eintreten lassen, die sich aus den Sonderverhältnissen der Schiffahrt und des Schiffsbaues ergeben. Die entscheidenden Stellen können unter besonderen Voraussetzungen die Antragsfrist und die Ausführungsfrist verlängern. Auch in der Zulassung der Fähren ist eine namhafte Erleichterung eingetreten. Die Einzelheiten werden im Reichsverkehrsblatt Nr. 2 vom 11. Januar 1934 bekanntgegeben.

Dezember-Kanalverkehr rückgängig

Kiel, 13. Januar. Der Kaiser-Wilhelm-Kanal wurde im Monat Dezember 1933 von insgesamt 2881 Schiffen mit einem Raumgehalt von 1 355 944 NRT befahren. Gegenüber dem Vormonat hat der Verkehr im Berichtsmonat der Anzahl nach um 18,4 Pzt. und dem Raumgehalt nach um 7,5 Pzt. abgenommen. Dieser Rückgang ist zur Hauptsache auf die Eisverhältnisse in der Ostsee zurückzuführen. Im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres beträgt die Verkehrssteigerung betreffend Tonnage 9,1 Pzt.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd. Bremen

Alaya, heimk., 13. 1. ab Bremen nach Hamburg. Alimnia, heimk., 11. 1. ab Bari nach Ceuta. Alster, Ostasien, 13. 1 ab Rotterdam nach Genua. Anatolia, heimk., 12. 1 an Leixoes. Arta, Levante, 11. 1. ab Beirut nach Alexandrette. Augsburg, Kanada, Nordamerika, 13. 1. Dover pass. nach West St. John. Avola heimk., 12. 1. ab Izmir nach Mutzuna. Bremen, Newyork, 13. 1. an Southampton. Cavalla, heimk., 12. 1. ab Alexandrien nach Famagusta. Coblenz, heimk., 12. 1. ab Shanghai nach Hongkong. Donau, heimk., 12. 1. ab Rotterdam nach Hamburg. Erfurt, heimk., 12. 1. an Hamburg. Europa, heimk., 13. 1. an Bremerhaven. Falke, Fruchtf., Can. Ins., 12. 1. an Bremen. Grandon, Ostasien, 13. 1. an Antwerpen. Havel, Westküste Nordamerika, 12. 1. Vlissingen pass. nach Colon. Ilmar, heimk., 11. 1. an Durban. Isar, heimk., 12. 1. ab Casablanca nach London. Lahn, Ostasien, 12. 1. an Shanghai. Minden, Westk. Südam. (MS), 12. 1. ab Valpareiso nach Antofagasta. Neckar, Australien, 12. 1 ab Port Pirie nach Melbourne. Nienburg, Levante 12. 1. an Antwerpen. S Nevada Buenos Aires. 13. 1. an Bremerhaven. Trier, Ostasien, 13. 1. ab Port Said nach Djibouti. Tübingen, heimk., 11. 1. an Rotterdam. Vancouver (HAL), heimk., 11. 1. ab Puntarenas (CR) nach Colon. Witell, Westküste Nordamerika, 12. 1 ab Colon nach Wilmington-08 Min. Nord 37 Grad 60 Min. Westk ENIAT4554 Cal. Witram heimk., 12. 1. 40 Min. 08 Grad Nord, 37 Min. 06 Min. West pass. nach Bremerhaven.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Eisenach. Franken, Fulda, Rio Bravo, Rio Panuco, Falke.
Bremerhaven: Arucas Crefeld, Dresden, Europa, General von Steuben Köln, S Cordoba, S Morena, S Nevada. S Ventana. Stuttgart, Werra.
Hamburg: Erfurt Königsberg. Ingram.

Argo-Reederei. Aktiengesellschaft. Bremen

Adler 13. 1 von Bremen nach London. Albatroß 13. 1. von Bremen nach Hull. Alk 12. 1. an Rotterdam. Butt 12. 1. von Danzig nach Antwerpen. Condor 12. 1. von Antwerpen nach Rotterdam. Ganter 12. 1. von Antwerpen nach Helsingfors. Geier 12. 1. Brunsbüttel pass. nach Reval. Greif 13. 1. von Hull nach Hamburg. Lerche 13. 1. an Nantes. Meise 12. 1. an King's Lynn. Oliva 12. 1. von Hamburg nach Bremen. Orla 13. 1. von Raumo nach Bremen. Orlanda 13. 1. an Rotterdam. Rabe 12. 1. von Königsberg nach Reval. Schwalbe 13. 1. von Hull nach Bremen. Schwan 13. 1. von London nach Bremen. Specht 13. 1. von Stockholm nach Danzig. Sperber 13. 1. von Stolpmünde nach Kolberg. Taube 13. 1. von London nach Bremen. Visurgis 12. 1. von Kolberg nach Lissabon. Wachtel 12. 1. Brunsbüttel pass. nach Kolberg Zander 12. 1. von Danzig nach Antwerpen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun"

Andromeda 12. 1. in Setubal. Delia 12. 1. von Antwerpen nach Stavanger. Diana 12. 1. von Bergen nach Stavanger. Electra 13. 1. von Bremerhaven nach Varberg. Mercur 13. 1. von Bremen nach Stavanger. Neptun 13. 1. von Bremen nach Kopenhagen. Nereus 11. 1. in Stockholm. H. A. Nolze 13. 1. von Bremen nach Königsberg. Phaedra 12. 1. von Oporto. Phoebus 11. 1. in Antwerpen. Pollux 12. 1. in Rotterdam. Priamus 12. 1. von Bergen nach Drontheim. Theseus 13. 1. in Bremerhaven. Vesta 12. 1. Brunsbüttel pass. nach Gdingen.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen

Freienfels 12. 1. in Antwerpen. Geierfels 11. 1. in Hamburg. Marienfels 12. 1. in Verawal. Rauenfels 12. 1. ausg. von Rotterdam.

Unterweser-Reederei, Aktiengesellschaft

Gonzenheim 2. 1. in Galveston. Bockenheim 30. 12. von Kramfors ausg. Griesheim 13. 1. von Oernsköldsviks ausg. Heddernheim 30. 12. von Galveston heimk. Kelkheim 13. 1. in Lake Charles fällig. Eschersheim 13. 1. in Thamshavn fällig.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg

Rabat 11. 1. eink. Quessant pass. Tanger 11. 1. von Rotterdam nach Hamburg. Ceuta 11. 1. von Bremen nach Rotterdam. Las Palmas 11. 1. von Antwerpen nach Tanger. Larache 11. 1. ausg. in Nemours. Melilla 11. 1. ausg. in Casablanca. Tenerife 11. 1. ausg. in Cadiz.

Reederei Schulte & Bruns. Emden

Godfried Bueren 11. 1. Finisterre pass. von Emden nach Rio de Janeiro. Johann Wessels 8. 1. von Emden in Stockholm. Elise Schulte 12. 1. von Oxelösund in Emden. Asien löscht in Genua. Europa in Emden. Konsul Schulte 12. 1. Gibraltar pass. von Barry Dock nach Livorno.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H.

MS Danmark 10. 1. von Talara nach Rotterdam in Stettin. MS Montrolite 12. 1. von Bremerhaven nach Las Palmas. MS Svithiod 11. 1. in Hamburg angek. MS H. v. Riedemann 11. 1. in Aruba angek. MS Baltic 11. 1. von Southampton nach Rotterdam. MS F. J. Wolfe 11. 1. in Hull angek. TL Senator 11. 1. in Rendsburg angekommen.

John T. Eßberger G. m. b. H., Hamburg

TMS Mittelmeer 12. 1. Brunsbüttel pass. TMS Kattegat 11. 1. Ankunft Bordeaux. TMS Skagerrak 11. 1. Ankunft Newyork. TD John A. Eßberger 12. 1. Brunsbüttel pass. Lisa 11. 1. Abgang Algier.

Arnold Bernstein Schiffahrtsges. m. b. H., Hamburg

Ilsenstein 10. 1. von Antwerpen nach Newyork. Gerolstein 9. 1. von Newyork nach Antwerpen. Traktor 12. 1. an Newyork. Traunstein 10. 1. von Antwerpen nach Bilbao.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft

PD Cap Arcona 12. 1. von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata; 6.30 Uhr in See. MS Monte Olivia 11. 1. von Rio de Janeiro nach Bahia rückk. MS Monte Sarmiento 11. 1. von Santos nach Sao Francisco do Sul ausg. PD Entrerios 11. 1. von Buenos Aires in Rosario ausg.

Rob. M. Sloman (Mittelmeer-Linie)

Barcelona 9. 1. von Stettin nach Rotterdam. Capri 9. 1. von Burriana nach Hamburg. Catania 11. 1. von Hamburg nach Neapel. Lipari 9. 1. in Genua. Livorno 11. 1. von Palermo nach Malaga. Marsala 10. 1. von Livorno nch Neapel. Messina 11. 1. von Cartagena nach Hamburg. Neapel 12. 1. a. m. Terschelling pass von Cartagena nach Hamburg. Palermo 10. 1. p. m. Finistere pass. von Savona nach Hamburg. Procida 12. 1. von Hamburg nach Bremen. Spezia 10. 1. in Catania. Tarragona 9. 1. von Porto Empedocle nach Bona. Valencia 12. 1. in Vlaardingen.

F. A. Vinnen & Co.

MS Carl Vinnen 12. 1. ab Las Palmas.

„Pontos" Schiffahrtsgesellschaft m. b. H.

TD Amrum 10. 1. Vittoria pass. nach Batum. TD Usedom 12. 1. Istanbul pass. nach Algier.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min. Nordenham 20 Min. Brake 1 Std. 5 Min. Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Brem.-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
14. Jan.	1.59	14.39	1.29	14.09	—	12.04
15. Jan	3.07	15.48	2.37	15.18	0.32	13.13
16. Jan.	4.07	16.46	3.37	16.16	1.32	14.11
17. Jan.	5.01	17.40	4.31	17.10	2.26	15.05
18. Jan.	5.50	18.28	5.20	17.58	3.15	15.53
19. Jan.	6.36	19.13	6.06	18.43	4.01	16.38
20. Jan	7.21	19.56	6.51	19.26	4.46	17.21

Buchbesprechungen

„Seewasserstraßenordnung". Polizeiverordnung zur Regelung des Verkehrs auf den deutschen Seewasserstraßen (SWO). Herausgegeben im Reichsministerium. Mit farbigen Tafeln. Preis gebunden RM. 2.20. E. S. Mittler & Sohn, Verlagsbuchhandlung, Berlin SW 68.

Am 1. Januar dieses Jahres ist die Polizeiverordnung zur Regelung des Verkehrs auf den deutschen Seewasserstraßen (SWO.) von 1927 aufgehoben und durch die vom 31. Oktober 1933 ersetzt worden. Das Reichsverkehrsministerium hat eine amtliche Ausgabe der neuen Seewasserstraßenordnung im Verlag E. S. Mittler & Sohn erscheinen lassen, deren Beschaffung allen Schiffsführern und Schiffsoffizieren nur empfohlen werden kann, da in dieser neuen SWO. eine Anzahl neuer Verkehrsvorschriften und Verkehrssignale enthalten ist, deren Kenntnis für die Schiffsführung unerläßlich ist.

Das Buch enthält in vorzüglich klarer und übersichtlicher Gliederung in seinem ersten Teil die allgemeinen Vorschriften, Schallsignale, Fahrregeln, verschiedene Bestimmungen; im zweiten Teil die sämtlichen besonderen Vorschriften für die einzelnen Seewasserstraßen; in den Anlagen die Ergänzungsverordnungen zur Seewasserstraßenordnung, zwei Signaltafeln (Licht- und Schallsignale), die Polizeiverordnung zur Regelung des Verkehrs auf den Wattenfahrwassern zwischen der Ems und der oldenburgisch-preußischen Grenze, die Seepolizeiverordnung für die Reichskriegshafengebiete von Wilhelmshaven und Kiel, allgemeine Grundsätze für die Betonnung und Befeuerung der deutschen Küstengewässer, Verordnung über das Verhalten der Schiffer nach einem Zusammenstoß auf See, die für Kapitäne wichtigen Bestimmungen der deutschen Zollvorschriften und die deutschen Vorschriften für die gesundheitliche Behandlung der Seeschiffe.

„Deutscher Schiffahrtskalender" (Nautischer Kalender), bearbeitet von Kapitän C. Herbert, Hamburg. Verlag der Schiffahrtszeitschrift „Hansa", Hamburg 11. Preis RM. 1.50.

Der 43. Jahrgang des Kalenders erscheint gegenüber den früheren Ausgaben in Umfang und Inhalt wesentlich vergrößert, so daß die Praxis in ihm ein zuverlässiges Nachschlagebuch finden wird. Besonders bemerkenswert ist die Zusammenstellung der auf Grund des Schiffssicherheitsvertrages vorgeschriebenen Tagebucheintragungen, eine Buntkarte mit den internationalen Signalflaggen, Wimpeln und Hilfsstandern; Angaben und Adressen von Konsulaten und Behörden in den deutschen Seehäfen, Adressenmaterial und Schiffsparks deutscher Reedereien, Hochwasserzeiten, Verbände und Organisationen in der Schiffahrt. Listen der Handelsflaggen und Schornsteinabzeichen der bedeutendsten Reedereien der Hauptschiffahrtstaaten; Schnellzugverkehr der deutschen Häfen und ähnliche, allgemein wichtige Daten bilden einen willkommenen Ergänzungsteil des buchstarken Kalenders. Eine Uebersicht über die durch Abwrackung und Verkäufe nach dem Ausland eingetretenen Veränderungen der deutschen Handelsflotte ist ebenfalls beigefügt, ebenso eine Zusammenstellung über die Zusammensetzung unserer Handelsflotte nach Schiffsarten. An ausführlicher Behandlung nach allen Gesichtspunkten läßt dieser Schiffahrtskalender jedenfalls nichts zu wünschen übrig.

Weyers „Taschenbuch der Kriegsflotten", J. F. Lehmanns Verlag, München 1934

Zum ersten Mal erscheint das bekannte alte, von jedem Interessierten stets sehnsüchtig erwartete Buch in der Bearbeitung eines neuen Mannes. 27 Jahre lang wurde es von Korvettenkapitän A. Weyer betreut, der es ins Leben rief; in diesem Jahr hat er sich wegen seines hohen Alters entschlossen, es seinem langjährigen Mitarbeiter, Leutnant z. S. a. D. Bredt im Einverständnis mit seinem Verlag ganz anzuvertrauen. Alexander Bredt hat dem, nicht nur in Deutschland, sondern auch in allen Flotten der ganzen Welt hochangesehenen Hilfsbuch im großen und ganzen sein altes bewährtes Aussehen gelassen; er hat lediglich einige Umstellungen vorgenommen, so die straffe Gruppierung der Schiffstypen nach neuzeitlichen Gesichtspunkten und die Einrichtung eines besonderen Teils III „Flottenverteilungspläne". Auch die Marineluftwaffe fand eine besondere Zusammenfassung im Teil II unter „Marineluftstreitkräfte der Großseemächte". Neu ist auch die Wiedergeburt im Bilderteil, die die bisherigen Skizzen und Schattenrisse übersichtlich miteinander vereint. Dadurch ist der Preis des Buches herabgesetzt, ohne daß sein Inhalt irgendwie vermindert wurde. „Marinepolitik" heißt ein politischer und technischer Rundblick, der sämtliche Staaten der Welt berücksichtigt, die die Waffe zur See pflegen und halten. — Bei der umfassenden Ausgestaltung des Buches ist es unnötig, ihm noch eine Empfehlung mit auf den Weg zu geben.

Kapitalherabsetzung bei Magdeburger Berg?

Berlin, 13. Januar.

In der ao. GV. der zum DEA.-Konzern gehörenden Magdeburger Bergwerks-AG. waren insgesamt 9 812 400 RM. Aktien vertreten. Vom Vorstand erläuterte Bergassessor Bruch die Verwaltungsanträge. Das gegenwärtige Aktienkapital sei zweifellos zu hoch. In diese Ansicht stimme nicht nur die Verwaltung ein, sondern auch aus Kreisen der Aktionäre sei die Anregung ergangen, eine Kapitalherabsetzung in Erwägung zu ziehen. Die Verwaltungsanträge seien von drei Gesichtspunkten bestimmt: 1. ein gesundes Werk zu haben, 2. ein Werk zu haben, in dem die Arbeiter und Angestellten mit Erfolg arbeiten können, und 3. auf die Erzielung künftiger Dividenden hinzuwirken.

In den vergangenen Jahren habe die Gesellschaft stets mit Verlust gearbeitet, der bis Ende 1933 eine Gesamthöhe von 3,29 Mill. RM. erreiche. Das Aktienkapital sei daher in Höhe von 30 Prozent verloren. Dazu komme, daß die Anlagen der Gesellschaft so hoch zu Buch ständen, daß die erforderlichen normalen Abschreibungen keinen Gewinn mehr zulassen würden. Aus alten Investitionen habe die Magdeburger Bergwerks-AG. eine Schuldenlast in Höhe von 2,20 Mill. RM., die zu einem Durchschnittssatz von 4,64 Prozent verzinslich sei. Eine Rückforderung dieser Kredite könne jederzeit erfolgen, so daß die finanzielle Lage des Unternehmens auch nach dieser Richtung hin unkonsolidiert sei.

Abnahmesperren gegen Vorwerck abgelehnt Kartellgerichtsentscheidungen über den Reifenvertrag

Essen, 13. Januar

Die „Wirtschaftsstelle für Kraftfahrzeugreifen (Wikrafa) G. m. b. H.", Berlin, der die Ueberwachung der Innehaltung der zwischen den Reifenfabriken getroffenen Preisschutzvereinbarungen übertragen ist, hatte beim Kartellgericht beantragt, die Firma Vorwerck & Sohn in Wuppertal-Barmen mit ihrer Erzeugung an Elastik-Vollgummireifen dem Fahrzeugreifenvertrag 1934 beizuschließen oder die Sperre gegen diese Firma zu verhängen. Im letzteren Fall wären die Vertragsfabriken berechtigt worden, dem Handel den Abschluß von Geschäften mit der Firma Vorwerck zu verbieten. Nach einer Mitteilung der „National-Zeitung" hat das Kartellgericht diesen Antrag der „Wikrafa" abgelehnt, so daß eine Bindung des Handels mit einer Abnahmesperre gegenüber der Firma Vorwerck durch die Vertragsfabriken nicht möglich ist.

Ueber den gleichfalls beim Kartellgericht eingereichten Antrag der „Wikrafa" gegen die Michelin Deutsche Pneumatik AG., Karlsruhe, liegt eine Entscheidung noch nicht vor, doch wird mit einer Ablehnung auch dieses Antrages gerechnet. Damit würde selbstverständlich der Bestand der Reifen-Konvention ernstlich in Frage gestellt sein. Es kommt hinzu, daß handwerkliche Betriebe in Norddeutschland sich die notwendigen Spezialarbeiter gesichert haben sollen, um demnächst mit der Anfertigung von Gummi-Fahrzeugreifen zu beginnen.

Ramico-Rauchwarenversteigerung

Leipzig, 13. Januar.

Auf der Rauchwarenversteigerung der Ramico war eine starke Belebung zu verzeichnen. Die hierbei zutage getretene Kauflust kam wieder einmal den vorjährigen Auktionen gleich. Infolgedessen wurden für alle Wildwaren stark erhöhte Notierungen erzielt. Die nächste Auktion findet vom 14. bis 16. Februar mit Annahmeschluß am 2. Februar statt.

Devisen- und Effektenbörsen

Amtliche Wechselkurse

Amtliche Devisenkurse in RM., ohne Gewähr.

Berlin, 13. Januar 1934

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen	Vorkriegsw	13. Jan. Geld	13. Jan. Brief	12. Jan. Geld	12. Jan. Brief
6	Buenos Aires 1 P	1,782	0,678	0,682	0,658	0,662
6	Canada 1 Doll	4,58	2,672	2,678	2,682	2,688
7	Istanbul 1 türk. Pf	18,456	1,983	1,987	1,983	1,987
3.65	Japan 1 Yen	2,092	0,811	0,813	0,811	0,813
7	Kairo 1 äg. Pfd	20,953	13,965	13,995	14,045	14,075
2	London 1 Pf St	20,42	13,585	13,615	13,655	13,695
2	Newyork 1 Doll	4,198	2,672	2,678	2,687	2,693
7	Rio de Jan. 1 Milr	1,3322	0,226	0,228	0,226	0,228
7	Uruguay 1 Goldp	4,34	1,399	1,401	1,399	1,401
2½	Amsterdam 100 fl	168,74	168,53	168,87	168,63	168,97
7	Athen 100 Dr	81,—	2,396	2,400	2,396	2,400
3½	Brüssel 100 Belga	81,—	58,29	58,41	58,29	58,41
6	Bukarest 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
4½	Budap. 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
3	Danzig 100 Guld	—,—	81,47	81,63	81,47	81,63
4½	Helsingf 100 f. M	81.—	6,024	6,036	6,044	6,056
3	Italien 100 Lire	81,—	22,00	22,04	22,01	22,05
7½	Jugoslav 100 Din	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
6	Kaunas 100 Litas	—,—	41,56	41,64	41,51	41,59
2½	Kopenhag. 100 Kr	112,50	60,69	60,81	60,99	61,11
5½	Lissab.-Op 100 E	453,57	12,39	12,41	12,45	12,47
3½	Oslo 100 Kr	112,75	68,33	68,47	68,68	68,82
2½	Paris 100 Fr	81,—	16,42	16,46	16,42	16,46
3½	Prag 100 Kr	85,—	12,46	12,48	12,45	12,45
6½	Island 100 isl. Kr	112,50	61,54	61,66	61,84	61,96
6	Riga 100 Lats	—,—	80,02	80,18	80,02	80,18
2	Schweiz 100 Fr	81,—	81,12	81,28	81,17	81,33
7	Sofia 100 Lews	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Spanien 100 Pes	81.—	34,62	34,68	34,62	34,68
2½	Stockholm 100 Kr	112,50	70,13	70,27	70,53	70,67
4½	Reval 100 estl. Kr	—,—	75 17	75,33	75,27	75,43
5	Wien 100 Sch	59,07	47,20	47,30	47,20	47,30

Reichsbankdiskont 4%. Lombardsatz 5%

Von den Effektenbörsen

Bremen, 13. Januar

Die Wochenschlußbörse war umsatzmäßig lebhafter. Kursmäßig ergaben sich nur geringfügige Veränderungen. Im Handel waren Bremer Straßenbahn zu 80 Prozent, Bremer Cigarrenfabriken zu 30 Prozent und von Fischereiwerten Nordsee Hochseefischerei leicht erhöht zu 43 Prozent. Ferner wechselte ein kleiner Betrag Bremer Schlepp.-Schiff.-Ges.-Aktien den Besitzer zu 16½ Prozent. Ohne Umsatz lagen Chem. Fabrik Hude um 1 Prozent gebessert, zu 126 Prozent war kein Material erhältlich. Bremer Woll-Kämmerei wurden zu 168 Prozent offeriert. Am Rentenmarkt waren Bremer Altbesitz zu 95 Prozent begehrt. Umsätze wurden getätigt in Goldschuldverschreibungen der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg Serie I und III zu letztem Kurse. In allen Sichten der Steuergutscheine wurden ferner zu völlig unveränderten Kursen Abschlüsse getätigt. Industrie-Obligationen waren nach wie vor gefragt, gehandelt wurde lediglich die 7 Prozent Nordd. Steingutfabrik-Anleihe zu 95 Prozent.

Hamburg, 13. Januar

Die Wochenschlußbörse verkehrte in recht stiller Haltung, da sich das Publikum trotz der vorliegenden günstigen Nachrichten aus der deutschen Wirtschaft zurückhält. Am Aktienmarkt ergaben sich leichte Abschwächungen. Nur für einige Spezialwerte erhielt sich Interesse. So konnten sich Elbschloß-Brauerei um 1 Prozent befestigen. Auch die Anteile der Hamburger Hochbahn blieben gefragt. Schiffahrtsanteile bei behaupteten Kursen sehr ruhig. Auch am festverzinslichen Markt war das Geschäft heute wesentlich geringer. Die Altbesitzanleihe des Reiches lag etwas gedrückt, Neubesitz bröckelte um 10 Pfg. ab. Hamburger Altbesitz konnten ihren gestrigen Kurs von 96 behaupten. Pfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank lagen bei unverändertem Kurs ausgesprochen ruhig. Liquidationspfandbriefe des gleichen Institutes vermochten sich auf 92½ zu erholen.

Im Verlaufe wurde es auf den Aktienmärkten etwas ruhiger, die Erholungen gingen aber nur in einigen Fällen über Bruchteile eines Prozentes hinaus. Reichsbankanteile befestigten sich um 1 Prozent auf 168½ Prozent. Das Geschäft blieb jedoch auf der ganzen Linie ruhig. Hamburger Pfundanleihe 62½.

Hannover, 13. Januar.

Zum Wochenschluß hielt sich das Geschäft am Aktienmarkt in etwas engeren Grenzen, während die Umsätze in Rentenwerten etwas lebhafter waren. Die Tendenz blieb allgemein gut behauptet. Ilseder Hütte und Hackethal-Aktien lagen je ½ Prozent fester. Döhrener Wolle, Eisenwerk Wülfel und Hannoversche Straßenbahn waren unverändert im Handel.

Am Rentenmarkt zogen Provinz-Anleihen und einige Gold- und Liquid.-Pfandbriefe je ½ Prozent an. Industrie-Obligationen waren teilweise ½ Prozent befestigt. Wesentlich fester lagen Mechanische Weberei Linden mit plus 2¾ Prozent. Kali-Aktien unverändert.

Schluß: gut behauptet.

Uneinheitlich

Berlin, 13. Januar

Die Börse konnte heute, wie dies zum Wochenschluß nicht anders zu erwarten war, keine Belebung aufweisen. Das Publikum verharrt weiter, soweit dies die Aktienmärkte betrifft, in seiner bisherigen Zurückhaltung, und selbst einige aus der Wirtschaft vorliegende günstige Meldungen, wie z. B. über eine befriedigende Geschäftslage in der Metallwaren-Industrie und eine bessere Entwicklung bei Bemberg vermochten kaum eine Anregung zu geben. Günstig beurteilt wurde die Verlängerung der Vermögenssteuerveranlagung auf der bisherigen Grundlage, auch die Ausführungen Staatssekretärs Reinhardt in Hamburg fanden ein günstiges Echo. Nichtsdestoweniger war das Kursniveau überwiegend leicht gedrückt, wobei jedoch die Einbußen kaum über 1 Prozent hinausgingen. IG. Farben eröffneten sogar ⅜ Prozent höher, auch einige Montanwerte, so Rheinstahl und Laurahütte kamen bis zu 1 Prozent höher ein. Braunkohlenwerte lagen dagegen trotz der Meldungen über eine Steigerung des Kohlenabsatzes stärker gedrückt. Niederlausitzer büßten 3¾, Rhein. Braun 2 Prozent ein. Von Elektrowerten sind Siemens auf ein kleines Angebot 2 Prozent schwächer. Akkumulatoren wurden ex Bezugsrechts mit 176¾ gehandelt. Die gestern stärker gefragten Aku und Chade blieben heute vernachlässigt, erstere gaben um ⅞ nach. Auch für Renten scheint das bisherige Interesse etwas nachgelassen zu haben. Von den variabel gehandelten deutschen Renten eröffneten Altbesitz ⅛ Prozent, Neubesitz 5 Pfg. unter Vortagsschluß. Letztere vermochten allerdings im Verlauf wieder bis auf 19,20 anzuziehen. Späte Reichsschuldbuchforderungen gingen ⅜ Prozent niedriger um. Von ausländischen Renten waren Ungarn etwas gesucht.

Im Verlauf wurde es an den Aktienmärkten etwas freundlicher. Die zunächst schwächeren Werte vermochten sich leicht zu erholen. Farben plus ¼, Reichsbankanteile gingen 1¾ Prozent über Vortagsschluß um. Am Geldmarkt wurden die Sätze mit unverändert 4¼ bzw. 4⅛, vereinzelt auch mit 4 Prozent genannt.

Der Rentenmarkt lag zwar ruhiger, doch bleibt die freundliche Grundtendenz erhalten. Pfandbriefe waren bis höchstens ¼ Prozent nach beiden Seiten verändert. Stadtanleihen lagen sehr ruhig. Landschaftliche Goldpfandbriefe gewannen ca. ⅛ bis ¼ Prozent. Gedrückt waren Provinzanleihen um ¼ bzw. ½ Prozent. Staatsanleihen lagen mit Veränderungen von ca. ⅛ Prozent nach beiden Seiten nicht einheitlich. 28er Braunschweiger gewannen ¼ Prozent. Von Industrie-Obligationen kamen Aschinger und Isenbeck um je 1 Prozent höher zur Notiz, während Klöckner mit minus ⅝ und Lüdenscheidt mit minus 1¾ Prozent zu den am stärksten abgeschwächten Werten gehören.

Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 3⅞ Prozent.

Neue Schatzanweisungsemission

Berlin, 13. Januar. Infolge der großen Nachfrage nach Schatzanweisungen ist der kürzlich aufgelegte Abschnitt per 15. Februar 1935, der zu 4⅜ Prozent abgegeben wurde, in wenigen Tagen ausverkauft worden, so daß heute bereits mit dem Verkauf einer neuen Emission per 15. März 1935, d. h. also mit über 14 monatiger Laufzeit begonnen worden ist.

Zu dem Zellstoff-Einfuhrverbot

Berlin, 13. Januar. Zu der am 15. ds. Mts. in Kraft tretenden Verordnung über das Einfuhrverbot für Waren der Zolltarifnummer 650 teilt das Reichswirtschaftsministerium mit, daß von diesem Tage ab keine der betroffenen Waren ohne eine Einkaufsbewilligung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung in Berlin die Grenze passieren kann, auch dann nicht, wenn bereits eine Genehmigung zum Einkauf von Seiten der Devisenbewirtschaftungsstelle vorliegt. Den Firmen, die am Einkauf dieser Waren interessiert sind, wird empfohlen, sich an den Verein Deutscher Papierfabrikanten in Berlin zu wenden.

Trendelenburg führt den Vorsitz bei Viag und Reichskredit

Berlin, 13. Januar.

In den Aufsichtsratssitzungen der Vereinigten Industrieunternehmungen AG. und der Reichs-Kreditgesellschaft AG. wurde heute an Stelle des verstorbenen Staatssekretärs a. D. Dr. Fischer der Staatssekretär i. e. R. Dr. Trendelenburg zum Vorsitzenden der Aufsichtsräte der genannten Gesellschaften gewählt.

Bremer Chemische Fabrik in Klaffenbach im Erzgebirge

In einer heute stattgefundenen Aufsichtsratssitzung der Bremer Chemischen Fabrik in Klaffenbach i. Erzg. ist beschlossen worden, einer am 23. Februar stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 10 Prozent nach üblichen Abschreibungen in Vorschlag zu bringen.

Erhöhung des AK. bei „National", Allgemeine

Stettin, 13. Januar. Die GV. der Stettiner Rückversicherungs AG., Stettin, hat die Erhöhung des AK. um 1500 Stammaktien zu je 300 RM. beschlossen, die mit 27.5 Prozent einzuzahlen und mit einem Aufgeld von 22.50 RM. je Aktie auszugeben sind. Diese Kapitalerhöhung ist von der „National", Allgemeine Versicherungs AG., Stettin, gezeichnet und in das Handelsregister eingetragen worden. Das AK. der Stettiner Rückversicherungs AG. betrug vor der Erhöhung 602 000 RM.



Dieser Vater weiss,

was der beste Schutz seiner Familie ist: die Lebensversicherung. Niemals wird er sie deshalb aufgeben. In der Notlage sich einzuschränken, gibt es immer andere Wege. — Lebensversicherung ist der sicherste Hort! Sie ist auch eine günstige Geldanlage, zwingt zu geordnetem Sparen und ist für jeden erschwinglich.

Gemeinschaft zur Pflege des Lebensversicherungsgedankens

Getreide-Wochenbericht

von Karl Gross, Bremen

Die Lagerbestände einschließlich Durchgang in Brake und Bremen stellten sich am 12. Januar abends wie folgt:

	Gerste	Mais	Dari	Hafer	Roggen	Weizen
Brake	Dtsch. G 25	Pl.-M. 85	—	—	900	—
	Plata-G. 20	D.-M. 200	—	—	—	—
	Donau-G. 3770	—	—	—	—	—
	Russ.-G. 11000	—	—	—	—	—
Bremen	Dtsch. G. 1565	—	—	—	3255	1460
	Donau-G. 5444	Pl.-M. 465	—	—	—	—
	Russ.-G. 15291	D.-M. —	—	764	—	390
	37115	750 t	—	764 t	4155 t	1850 t
Lagerbestand 1933:	7690	6157	—	1967	2360	424

Abgang vom:	1934 6.1.—12.1.	1934 30.12.—5.1.	1933 7.1.—13.1.
Deutsche Gerste	86	312	1001
Auslands-Gerste	5903	4788	—
Mais	591	482	647
Dari	—	—	—
Deutscher Hafer	187	156	1485
Deutscher Roggen	568	2495	1785
	7335 t	8233 t	4918 t

Schiffsliste

Name des Dampfers	Abgangs-Datum	Abladungs-Hafen	Ungefähr a. d. Weser fällig	Ladung
Von Nordamerika				
Westerwald	2. 1.	Halifax	19. 1. Bremen	Weizen
Von Südamerika				
Königsberg	8.12.	Montevideo	17. 1. Bremen	1500 t Mais
Alphard	30.12.	Rosario	31. 1 Brake	ca. 4000 „ Mais
Rapot	8. 1.	Buenos Aires	14. 2. Bremen	ca. 1000 „ Mais
Ludwigshafen	8. 2.	Buenos Aires	15. 3. Weser	Mais
Frangoula B. Goulandris	ladefg.	La Plata	unbest. Weser*	Gerste
Von Rußland und von der Donau				
San Pietro	21.12.	Nicolajeff	13. 1. Brake	ca. 6500 t Gerste
Virginia S.	4. 1.	Constantza	26. 1. Bremen	Gerste, Mais u. Wicken
Cromarty	4. 1.	Nicolajeff	26. 1. Brake	8000 t Gerste
Despina Glypti	9. 1.	Odessa	1. 2. Bremen	Gerste (?) Wicken
Von der Ostsee				
Leda	14. 1.	Königsberg	18. 1. Bremen	
Fortuna	15. 1.	Danzig	18. 1. Bremen	
H. A. Nolze	21. 1.	Königsberg	25. 1. Bremen	
Regelmäßiger Ostsee-Tourendienst				
Thea		Stettin	ca. 16.1. Bremen	
Johannes II		Stettin	20. 1. Bremen	

*) Option Hamburg—Bremen

Bemerkenswerte Genossenschafts-Entscheidung

Essen, 13. Januar

In dem Konkurs des Essener Beamten-Konsumvereins hatte der Konkursverwalter zur Zwangsvollstreckung auch noch Genossen herangezogen, die schon vor Jahren ihren Austritt aus der Genossenschaft erklärt hatten, im Genossenschaftsregister aber noch nicht gestrichen waren. Gegen diesen Beschluß des Konkursverwalters, von dem mehrere hundert Genossen betroffen wurden, wurde Klage beim Essener Amtsgericht durch die Genossen eingereicht. Diese Klage wurde nach mehreren mündlichen Verhandlungen jetzt dahin entschieden, daß die Zwangsvollstreckung des Konkursverwalters gegen die Kläger unzulässig sei. Die Kosten des Rechtsstreites wurden dem Beklagten auferlegt. In der Entscheidung wurde u. a. ausgeführt, wenn der beklagte Konkursverwalter das Erlöschen der Mitgliedsschaft der Kläger nicht anerkennen wolle, so habe er ihren Fortbestand zu beweisen.

Reichsbahnauftrag für Michel-Motoren

Hamburg, 13. Januar. Wie wir erfahren, hat die Deutsche Reichsbahn für Triebwagenzwecke der Michel-Motor-Gesellschaft, Hamburg, drei Motoren von je 210 PS nach System Michel in Auftrag gegeben. Es handelt sich beim Michelmotor um einen Dieselmotor, dessen neuartige Konstruktion nach langjähriger Entwicklung vor Jahresfrist der Oeffentlichkeit vorgeführt und auf der Automobilausstellung 1933 in Berlin zum ersten Mal gezeigt wurde.

Verlust bei Rückforth Ww. AG.

Stettin, 13. Januar. Die GV. der zum Rückforth-Konzern gehörenden Friedr. Rückforth Ww. AG., Stettin, erledigte die Regularien für das am 30. 9. 1933 beendete Geschäftsjahr. Der Verlust von 10 211 (i. V. 4545) RM. wird wieder vorgetragen. Nach Mitteilung der Verwaltung hat sich im neuen Geschäftsjahr eine erfreuliche Umsatzbelebung bemerkbar gemacht. Wenn diese Besserung weitere Fortschritte mache, sei zu hoffen, daß die Gesellschaft wieder mit Gewinn arbeiten werde und im Laufe er Zeit den Verlustvortrag tilgen könne.

Phänomen-Werke Gustav Hiller AG.

Dresden, 13. Januar. In der GV. wurde der Abschluß für 1932/33 mit wieder 6 Prozent Dividende genehmigt. Der Geschäftsgang der nächsten Zeit wird von der Verwaltung zuversichtlich beurteilt. Im neuen Geschäftsjahre habe der Umsatz bisher eine nicht unerhebliche Steigerung erfahren.

Fischmärkte

Wesermünde

Wesermünde, 13. Januar.

Am 13. Januar landeten im Wesermünder Fischereihafen 6 Dampfer mit insgesamt 688 800 Pfund frischen Seefischen. Aus der Barentsee brachten 2 Dampfer 422 500 Pfund vorwiegend Kabliau, Schellfisch und Goldbarsch. Aus Island brachte 1 Dampfer 54 000 Pfund Goldbarsch, Seelachs und Kabliau. Von der Bäreninsel 1 Dampfer mit 165 500 Pfund namentlich Kabliau und Goldbarsch. Aus der Nordsee 2 Dampfer 46 800 Pfund gemischte Fänge. Die Auktionspreise bewegten sich mit geringen Abweichungen auf der Höhe des Vortages.

Cuxhaven

Cuxhaven, 13. Januar.

Nordseeware: Schellfisch II 43, III 33, IV 21 bis 16¼, V 17—14½, Wittling 18—11½, Kabliau I 34¼ bis 25¼, II 23—21, III 15¼—10½, Seelachs I 15—11½, II 14¾—11¼, Lengfisch 16¼—13, Steinbutt I 86—82, Heilbutt II 83, III 60—52, IV 54, Rotzungen II 49 bis 43, III 25¼—22¼, Steinbutt 25¾—22. Islandware: Schellfisch I 38¼—35½, II 34½—31, IV 16, Kabeljau I 18—15, II 15¾—13¼, III 14¼—12½, Seelachs I 12½ bis 10½, II 10½—9¾, Lengfisch 14¾—12¼, Rotbarsch 12½ bis 5¾, Heilbutt II 66, III 46, IV 27¼—24½. Zufuhren: 3 Nordseedampfer 53 000 Pfund, 1 Islanddampfer 87 000 Pfund, 5 Fahrzeuge 1000 Pfund Steinbutt. Montag zu erwarten: 3 Nordsee- und 3 Barentseedampfer.

Warenmärkte

Getreidegroßmarkt

Berlin, 13. Januar.

Am Getreidegroßmarkt hat sich die Nachfrage der Mühlen und des Handels zum Wochenschluß nicht belebt, da Anregungen von der Konsumseite und vom Export weit fehlen. Immerhin fand ein Teil des Angebots bei wenig veränderten Preisen Unterkunft, während gestern das Geschäft fast völlig stagniert hatte. Die Nachfrage für Exxportscheine hat sich auch wieder vermindert, die Preise waren lediglich behauptet. Am Mehlmarkt war die Situation unverändert. Für Hafer wirkt sich die beträchtliche Zollerhöhung in England zumindest stimmungsmäßig aus und Durchschnittsqualitäten sind schwer verkäuflich. Für feine Sorten zu Saatzwecken sind die Preise weniger stark gedrückt. Gerste weiter sehr ruhig.

Hamburger Getreidebericht

Hamburg, 12. Januar. Weizen 67/77 kg Jan.-Abld. Magdeburg/Sachsen/Saale cif Hamburg 193 B; Mecklenburg/Ostholstein/Lauenburg cif Hamburg 190 bis 191 B. Roggen 72/73 kg Januar Abladung Pommern/Mecklenburg/Holstein cif Hamburg 163—164 B. Futterroggen vorjähr. Ernte frei Fahrzeug Hamburg 161 bis 163 B. Hafer inl. 53/54 kg weißer cif Hamburg 155—156 B; gelber cif Hamburg 154—155 B. Sommergerste 63/65 kg für Futterzwecke 173—176 B; Brauzwecke 178—198 B. Gerste Donau/Russen 60/61 kg frei Fahrzeug Januar 175 B; Februar 176 B. Mais La Plata, frei Fahrzeug verzollt Januar 181 B; Februar 180—181 B. Mais Donau/Galfox frei Fahrzeug verzollt Januar 181 B; Februar 180—181 B. Weizen-Ausfuhrscheine Januar 148¾ B; Februar 149¼ B. Roggen-Ausfuhrscheine Januar 124¾ bez.; Februar 125½ bez. Hafer-Ausfuhrscheine Januar 99¾ bez.; Februar 100½ bez. Tendenz still.

Kaffee-Einfuhr

Hamburg, 13. Januar. In der vergangenen Woche gelangten insgesamt 42 694 Sack Kaffee zur Einfuhr in Hamburg gegen 49 785 Sack in der Vorwoche. Hiervon entfielen auf Santos 20 068 (19 360), auf Rio 20 (1175), auf Bahia, Victoria, Parana, Pernambuco und andere Brasilsorten 500 (3101), auf Mexiko 12 481 (880), auf Guatemala 4670 (8321), auf Costarica 576 (2212), auf Haiti und Domingo 25 (50), auf Maracaibo und Columbien 1541 (10 704), auf Ost- und Niederl.-Indien 13 (95), auf afrikanische 30 (—) und auf Diverse 2770 (3549) Sack.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

13. Januar 1934

Loko: 12.37 (Vor. Notrg. 12.37 cents)

Bremen	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	—.—/—	11.91/87	12.06/04	12.24/21	12.43/39	12.57/55
Eröffnung	—.—/—	11.84/80	12.00/98	12.19/17	12.36/34	12.53/50
12.30 Uhr	—.—/—	11.85/82	12.06/04	12.25/23	12.41/32	12.58/55
16.20	—.—/—					
Heut. Schl.	—.—/—					
Abrechnungspreis	11.70/—	11.82/—	12.05/—	12.24/—	12.40/—	12.56/—

Loko: 5.87 (Vor. Notrg. 5.88 pence)

Liverpool	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	5.59/—	5.57/—	5.57/—	5.57/—	5.58/—	5.61/—
Eröffnung	5.52/53	5.51/52	5.51/—	5.50/51	5.52/—	—.—/—
Heut. Schl.	5.65/—	5.63/—	5.62/—	5.62/—	5.63/—	5.65/—

Loko: 11.25 (Vor. Notr. 11.05 cents)

New York	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	10.72/—	10.78/80	10.95/96	11.08/12	11.29/—	11.43/—
Eröffnung	—.—/—	10.88/90	11.05/06	11.17/20	11.35/36	—.—/—
11,00 Uhr	—.—/—	10.89/90	11.05/07	11.22/—	11.38/39	—.—/—
Heut. Schl.	10.88/—	10.99/00	11.15/17	11.32/—	11.49/50	11.64/—

Aegyptische Baumwolle

Liverpool Schluß

	Sakellaridis Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Jan 35
Loko: 8.49							
Voriger Schluß	8.21	8.11	8.07	8.04	7.95	7.95	7.94
Heutiger Schluß	8.23	8.14	8.10	8.07	7.96	7.96	7.9?

	Ashmouni Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Jan. 35
Loko: 6.62							
Voriger Schluß	6.32	6.35	6.38	6.41	6.42	6.42	6.47
Heutiger Schluß	6.38	6.41	6.43	6.46	6.47	6.47	6.52

Alexandrien in Tallaris per Cantar von 99,05 lbs.

	Sakellaridis Jan.	März	Mai	Juli	Nov.
Voriger Schluß	14.99	15.01	15.09	15.23	15.39
Heutig. Schluß	14.73	14.73	14.81	14.85	15.06

	Ashmouni Febr.	April	Juni	Okt.	Dez.
Voriger Schluß	11.34	11.41	11.47	11.58	11.65
Heutiger Schluß	11.26	11.32	11.43	11.44	11.47

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute mit teilweise etwas mehr Angebot ruhig 4 bis 7 Punkte niedriger. Die Nachfrage zeigte anfangs eine leichte Zurückhaltung. Im Laufe des Vormittags trat das Inland jedoch wieder als Käufer auf, und die Kurse konnten sich bald wieder gut erholen. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 2 bis 6 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

gab nach der Eröffnung nach, erholte sich aber wieder. Spekulative Käufe. Der Markt schloß fest 16 bis 22 Punkte höher.

Umsätze 220 000 Ballen

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete stetig. Käufe der Wallstreet. Ermutigende Berichte vom Textilhandel. Verbrauch ungefähr wie erwartet. Später williger. Gewinnsicherungsabgaben. Verkaufsdruck Mai. Rasch erholt. Lokomärkte fest. Allgemeine Nachfrage. Gerüchte über günstige finanzielle Entwicklung. Angebot prompt aufgenommen. Schwer zu kaufen.

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, den 13. Januar 1934

Baumwolle:

(Lokopreise per lb) Tendenz stetig

American Middl Univers Stand, 28 mm st no 12,30 cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1 3,80 d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klause 2 4,45 d

Reis:

Die Exportländer sind weiter sehr stetig. Am Platze herrscht gute Nachfrage nach Siam und italienischen Reis, Geschäft aber klein. Exportgeschäft ist hier sehr ruhig. Preise allgemein unverändert.

1 Burmah R O	per loco	ab Mühle	RM 10,15
2 Bassein 0/00	per loco	ab Mühle	RM 10,95
3 Moulmein 000	per loco	ab Mühle	RM 13,20
4 Arracan 00/000	per loco	ab Mühle	RM 11,50
5 Siam 000	per loco	ab Mühle	RM 13,20
6 Siam 0000	per loco	ab Mühle	RM 15,20
7 Patna 000	per loco	ab Mühle	RM —,—
8 Bruchreis I	per loco	ab Mühle	RM 8,55
9 Bruchreis II	per loco	ab Mühle	RM 8,20
10 Italiener	loco ab Lager verz		RM 10,90
11 Extra Fancy Bluerose	loco ab Lager verz.		RM 19,25

Die Preise verstehen sich in RM per 50 kg loco ab Mühle verzollt, incl. Ausgleichsteuer, incl. RM 1.— Monopolabgabe per 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 5 Pfg per 50 kg hinzu.

Gewürze:

Die Märkte in den Ursprungsländern sind wieder fester geworden. Besonders Canehl ist auf Abladung fest. Die hiesigen sind allerdings noch unverändert geblieben, da der Konsum recht klein ist und die höheren Forderungen nicht akzeptiert.

1 Weisser Muntok	105	12 Cassia vera I	63
2 Weiss. Bat Muntok	106	13 Cassia vera II	46
3 Schwarz Lampong	64	14 Japan Ingwer	41
4 Schwarz. Singapore	78	15 Cochin Ingwer	56—84
5 Tellicherry	—	16 Macisbl. Banda	286
6 Piment	44	17 Macisnüsse	—
7 10000—0	94—80	18 Nelken Sansib.	70
8 Canehl I—IV	72—68	19 Lorbeerlaub	21
9 Cardamom Malabar	265	20 Hollän. Kümmel	58
10 Cassia lignea	23	21 Gelbe Senfsaat	32—34
11 Cassia flores	65	22 Vanille Bourb.	8—16

in RM in 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loco 10 Hamburg Kai oder Lager

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz stetig

Sheet	loco	4¾
Sheets	per Febr./März	4⁵⁄₁₆
Sheets	per März/April	4⅜

Preise in Prence per lb

Hülsenfrüchte:

Das Geschäft ist sehr ruhig und äußerst klein. Preisveränderungen haben sich nicht ergeben.

1 Schmalzbohnen	35½	10 gelbe Erbsen ges.	28
2 Langbohnen	33¾	11 gelb. Splitt-Erbsen	24½
3 Mittelbohnen	19	12 kleine Russen Linsen	15
4 Othenashis	20	13 mittl. Rus. Lins.	17
5 Chile-Bohnen	20	14 gr. Rus. Lins.	18—21
6 gr. Erbsen m. Schale	20—23½	15 Chile Linsen faq.	
7 gelbe Viktoriaerbs.	22—24½	16 Chile Linsen extra lange	20½
8 grüne Erbs. gesch	35		
9 gr. Splitt-Erbsen	27		

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg, in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Brasil-Kaffee:

Brasilien hat seine Offerten um 20 Cents erhöht. Es besteht sehr gute Nachfrage und auch das Geschäft ist sehr gut. Am Lokomarkt ist das Geschäft ebenfalls sehr gut. Die Preise blieben aber trotzdem noch unverändert.

1 Santos extra special	33—35	4 Santos superior	28—26
2 Santos extra prime	31—33	5 Santos good	26—28
3 Santos prime	29—31	6 Rio und Minas	24—28
		Minas	25—31

Preise in RM per 50 kg unverzollt Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Zentralamerika liegt außerordentlich fest. Auf Lieferung liegt nur ganz unbedeutendes Angebot vor, das schlank akzeptiert wurde. Weitere Orders wurden draußen abgelehnt, da keine genügenden Vorräte mehr vorhanden sind.

1 Salvador	35—55	3 Costa Rica	40—100
2 Guatemala	35—70	4 Maragogype	55—85

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Schmalz Tendenz stetig

Preise unverändert.

American Steamlard. trans to ab Kai D 15,50
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg netto verschiedene Standardmarken transito ab Kai D 16¼—16¾
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kreuz" verzollt ab Zollstadt RM. 147,00

Rohkakao:

Markt gut behauptet. Preise wie folgt: Accra g. f. Haupternte 13.50—13.25 RM., neue Haupternte Jan.-März-Abld. 19 sh cif, Lagos faq. Haupternte loko 12.50—12.75, neue Ernte Jan.-Febr.-Abl. 18 sh 3 d bis 18 sh cif, Sup Thome auf Approbation Jan.-Febr.-Abld. 22 sh, Sup Bahia Febr.-März-Abl. 22,9 c & f, Plantation Trinidad erste Marken Jan. bis März 31 sh bis 30 sh c & f, Sup Epeco Arriba Jan.-Febr.-Abl. etwa 37 sh 6 d c & f, Sup Sommer Arriba März-Mai-Abl. 44 sh c & f.

Kakaohalbfabrikate:

Der Markt hat sehr gutes Bedarfsgeschäft, die Preise sind gut behauptet. Preise wie folgt: Deutsche Kakaobutter prompt 1.32—1.36 RM., Jan.-April 1.30 bis 1.35, Couverture 50/50 1.20—1.32½, do. 40/60 1.25—1.35 RM., Kakaomasse 1.15—1.27½ RM., Deutsches Kakaopulver, stark entölt 0.80—1.00 RM. (alles per 1 kg).

Zucker:

Effektivmarkt ruhig abwartend. Preise unverändert. Terminmarkt ruhig-stetig bei leicht erhöhten Preisen.

Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt sh —
Tschechische Kristalle Feinkorn Nov./Dez. sh —
Tschechische Kristalle Feinkorn per Dez. sh 7,9¾

Preise in sh per 50 kg brutto/netto fob Hamburg

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 13. Januar. (10 Uhr). März 31 B 29½ G, Mai 31½ B 30½ G, Juli 32 B 30½ G, Sept. 32¼ B 30¾ G, Dez. 32½ B 31 G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Hamburg, 13. Januar. (10 Uhr). März 25½ B 24 G, Mai 26 B 24½ G, Juli 26½ B 25 G, Sept. 27 B 25½ G, Dez. 27½ B 26¼ G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 13. Januar. (12.30 Uhr). März 31½ B 30 G, Mai 32½ B 31 G, Juli 32½ B 31 G, Sept. 33 B 31½ G, Dez. 33¼ B 31¾ G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Hamburg, 13. Januar. (12.30 Uhr). März 26½ B 25 G, Mai 26¾ B 25¼ G, Juli 26½ B 25½ G, Sept. 27½ B 26 G, Dez. 28 B 26½ G. Tendenz: Alter Kontrakt. Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14,790 kg netto).

Magdeburger Zuckerterminnotierung

Magdeburg, den 13. Januar 1934

	Brief	Geld
1. Januar	4,10	3,80
2. Februar	4,10	3,90
3. März	4,20	4,00
4. April	4,30	4,10
5. Mai	4,40	4,20
6. Juni	—	—
7. Juli	—	—
8. August	4,70	4,50
9. September	—	—
10. Oktober	4,80	4,60
11. November	—	—
12. Dezember	—	—

Tendenz ruhig

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg

Gemahl. Melis

prompt per 10 Tage	31.40	
per Januar	31.57½	31.60
per Februar	31.80	—
Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse	—	—
Melasse-Rohzucker	—	—

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Cif-Notierungen für Importgetreide

(per 100 kg in hfl)

Hamburg, 13. Januar 1934

Weizen:

Die Preise für Weizen sind alle nominell.

Manitoba I	per Januar	4,82½
Manitoba I	per Februar	4,85
Manitoba II	per Januar	4,67½
Manitoba II	per Februar	4,70
Rosafé 80 kg	per Januar	3,55
Barusso 80 kg	per Januar	3,47½
Bahia 80 kg	per Januar	3,60
Hardwinter 1 Gulf		—
Canada Western Amber Durum II	per Januar	4,82½

Roggen:

La Plata 72/73 kg	per Januar	2,65
Canada Western II	per Januar	—,—
Südrussischer kg	per Januar	—,—

Gerste:

Donau 60/61 kg	per Januar	2,65
Russen 64/65 kg	per Januar	2,70
La Plata 64/65 kg	per Januar	2,57½

Mais:

La Plata	per Januar	3,15
La Plata	per Februar	3,15
Donau-Galfox	per Januar	2,95

Hafer:

La Plata Unclipped faq. 46/47 kg	per Januar	2,52½
La Plata Clipped 51/52 kg	per Januar	2,65

Weizenkleie:

Pollards	per Januar	2,90
Bran	per Januar	2,90

Metalle

Berliner Metalle

Berlin, 13. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 48¼ RM. für 100 kg.

Londoner Goldpreis

Berlin, 13. Januar. Der Londoner Goldpreis beträgt am 13. Januar 1934 für eine Unze Feingold 127 sh 11 d gleich 86,9834 RM., für ein Gramm Feingold demnach 49,3514 pence gleich 2,79658 RM.

Londoner Goldverkäufe

London, 13 Januar. Heute wurden 540 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 127 sh 11 d pro Unze fein verkauft.

Londoner Silberkurse

London, den 13. Januar 1934

Silber (Pence per Ounce)	
Nr. 31 Barren prompt	19⁷⁄₁₆
Nr. 32 Barren Lieferung	19½
Nr. 31a Fein prompt	—
Nr. 32a Fein Lieferung	—
Gold	127/11

Amerikanischer Funkdienst

WTB. Newyork, 13. Jan. (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor. Not.		Heute	Vor. Not.
Tägl Geld	1%	1%	Talg. extr.	3	3
Bankakz.			Bw'saatöl l.	—	—
90 Tg Brief	½	½	do Jan	4,65	4,65
90 Tg Geld	⅜	⅜	do. März	4,75	4,75
Pr Hdlw.			do. Mai	4,92	4,92
niedr Satz	1¼	1¼	do Juli	5,12	5,12
höchst Satz	1½	1½	Petr StWC	16,25	16,25
Wechs. auf			do St. W.T.	12,25	12,25
Lond. Cbl.	5,09¼	5,08⅝	do Mid. Co.	1,05	1,05
do. 60 Tg.	5,08⅝	5,07½	do. P Rohöl	2,00/2,20	2,00/2,20
Paris	6,15½	6,13¼	Rohzuck. T.	fest	stetig
Brüssel	21,82	21,78	do Jan.	1,19/20*	1,16/18*
Rom	8,23¼	8,19	do März	1,24/25*	1,22
Madrid	12,97	12,92	do Mai	1,30	1,28/29
Bern	30,41	30,30	do Juli	1,36	1,34
Amsterdam	63,08	62,88	do Sept.	1,41	1,39
Stockholm	26,32	26,28	do Dez.	1,46	1,44
Oslo	25,64	25,60	Terpentin	51¼	51¼
Kopenhagen	22,79	22,75	do. Savann.	46¼	46¾
Prag	4,67½	4,65	Weizen. Rt.	98	97⅛
Wien	17,75	17,65	do Hartw.	98	97⅛
Budapest	27,75	27,65	Mais. loco	60⅝	60½
Belgrad	2,20	2,15	W'mehl. n.	6,40	6,40
Athen	0,84½	0,83½	do. höchst	6,60	6,60
Japan	30,43	30,37	Getrf. Engl	1/6—2	1/6—2
Buen Aires	33,45	33,40	do Kontin	6—8	6—8
Rio de Jan	8,65	8,65			
Berlin	37,30	37,20	Chicago		
Silber ausl.	44,62	44,37	Gerste	48—80	48—80
Kakao. Td	stetig	stetig	Weizen Td	fest	fest
do Jan.	4,30	4,30	do Mai	87⅜	87
do März	4,48	4,48	do Juli	87⅛—86	85½—¾
do Mai	4,63	4,63	do Sept	87	86⅛
do Juli	4,79	4,80	do Dez		—
do Sept	4,94	4,95	Mais Td	stetig	stetig
do Dez	5,18	5,18	do Mai	52⅝	52½
Kaffee Td	fest	fest	do Juli	54⅜	54
do Sant 4	10¼	10	do Sept	55½	55⅛
do Jan			do Dez	—	—
do März	9,59	9,47/48	Hafer Td	stetig	stetig
do Mai	9,79	9,66	do Mai	38¼	37⅞
do Juli	9,90	9,77	do Juli	36¾	36⅜
do Sept	10,24/25*	10,09/10	do Sept	35⅝	35⅜
do Dez	10,35 n	10,20 n	do Dez	—	—
Tagesums.	28000	41000	Roggen. T	fest	fest
Kaffee Rio 7	9¼	9	do Mai	61⅞	60½-¼
do Jan.		—	do Juli	63¼	61⅞
do März	6,99	6,87/89*	do Sept	—	—
do Mai	7,16	7,07	do Dez	—	—
do Juli	7,32	7,19	Schmalz. T	träge	stetig
do Sept	7,46 n	7,33 n	do Jan	4,85 n	4,85
do Dez	7,60 n	7,48	do. März	—	—
Tagesums	7000	9000	do Mai	5,22½	5,25
B'wolle Td	gut beh	stetig	do. Dez	—	—
do N'orl l.	10,98	10,78	Speck	—	—
do loco	11,25	11,05	Schweine		
do Jan.	10,88	10,72	leichte. ndr	3.15	3,25
do März	10,99/11	10,78/80	do. höchste	3.45	3,60
do Mai	11,15/17	10,95/96	schwer. nd.	3.00	3,00
do Juli	11,32	11,08/12	do. höchste	3.30	3,30
do Aug.	—	—	zuf in Chic.	10000	30000
do Sept.	—	—	do. i. West	34000	85000
do Okt.	11,49/50	11,29			
do Nov	—	—	Winnipeg	fest	fest
do Dez.	11,64	11,43	Weiz., Mai	68¾	67½
Zufuhren i Atl u Gol	13000	19000	do. Juli	69	68
			do. Okt.	—	—
Kupf. el l.	8 B	8 B	Hafer, Mai	37½	36⅝
do 30/90 T	8 B	8 B	do. Juli	37¾	36⅞
Zinn loco	52,00	52,00	do. Okt.	—	—
Blei loco	4,00	4,00	Rogg., Mai	49⅞	48⅝
Zink loco	4,25	4,25	do Juli	50½	49⅞
Weißblech	5,25	5,25	do. Okt.	—	—
Roheis. N. 2	20,77	20,77	Gerste, Mai	42⅜	41⅝
Roheis. N2p	18½	18½	do. Juli	42⅝	42¼
Schmalz	6,10	6.10	do. Okt.	—	—

*) Geld und Briefnotierungen.

BREMER BÖRSE

vom 13. Januar

Bank-Aktien

		13. 1.	12. 1.
D.-D. Bank	0	57¼ G	58 G
Dresdner Bank	0	61 G	60 G
Geestm. Bank	0	30 G	30 G
Old. Landesbank	3	—	—
Old. Spar- u. L.	3	—	—

Schiffahrts- und Fischerei-Aktien

		13. 1.	12. 1.
Br. Veges. F.	0	65	68 B
Br. Schlepp.	0	16½ b	16½ G
Dampf Hansa	0	—	—
Hamb. Am. P.	0	—	—
Hochsee Wieting		—	—
Nordd. Lloyd	0	—	—
„Nordsee" D. H.	0	43 b	42½ b
„Neptun" Dt.D.G		—	—
Unterw. Reed.	0	—	30 G

Industrie-Aktien

		13. 1.	12. 1.
Allg. Gas El.		—	—
Atlas-Werke	0	27 B	27 B
Bremen Besigh.	0	—	—
Br. Chem. Hud.	12	126 G	125 G
Br. Zigarren.	0	30 b	33 B
Br. Pap. u. W.	0	56 B	56 B
Br. Rolandm.	10	118¾ G	120 b
Brem. Silberw.	13	143 G	143 G
Br. Straßenb.	5	80 b	80 G
Br. Tauwerk.	0	—	—
Brem Vulkan	6	82 G	—
Brem Wollk.	10	168 B	—
Dtsch Linol	0	47 G	47 G
Hansawerke	6	116 G	116 G
Haas Stuhlr.	0	—	—
Hoffm Stärke	4	90 G	90 G
Jute Bremen	0	78 G	78 G
Nordd Steing.	0	72 G	—
Reis- u H. A.-G.	0	84¾ G	85½ b
Schiffb. Utw.	5	—	—
Straßenb. Brhv.	0	8 B	8 B
Ver. Werkst.	0	34 G	34 G
Wendt's Cig.	0	40 G	40 G

	13. 1.	12. 1.
Al. & Mag.	—	—
D. Anl. Abl. m. 5000	—	—
Br. Wollk. (2000)	—	—

Anleihen industrieller Gesellschaften

	13. 1.	12. 1.
Br. Tauwerkfabrik	—	—
Delm. Linolfabrik	94¾ G	95 b
Dt. Lin.-W. Berlin	94 G	94 G
Dt. Lin.-W. Hansa	94¼ G	95 G
Nordd. Steingut	95 b	94½ G
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Staats-Papiere

	13. 1.	12. 1.
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl.-Sch. kleine Stücke	95 G	95 b
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl.-Sch große Stücke	95 G	95 b
Bremer Anl. Abl.-Sch ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	17 G	17 G
Brem Doll.-Anl kl.	—	63 G
do. große	—	62 G
Deutsch. Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ¼ Ablös.-Schuld.	—	—
Goldmark-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg	92½ G	92½ G
v 1927 Ser. I u. III	91⅜ b	91¾ G
v 1927 Ser. II	94 G	93¾ G
v 1928 Ser. IV	94 G	93¾ G
v. 1928 Ser. V	94 G	93¾ G
v. 1928 Ser. VI	—	—
Komm v. 1926	90 G	90 G
do. Ser. II	90 G	90 G
do. Ser. III	90 G	90 G
D. Wertb. kl. /35	—	—
do. gr. /35	—	—
do. gr. /32	—	—

	13. 1.	12. 1.
Hamburger Anleihe Abl. mit	—	—

Steuergutscheine

fällig	13. 1.	12. 1.
1934	102¼ G	102¼ G
1935	100⅛ G	100⅛ G
1936	96⅞ G	96⅞ G
1937	93⅝ G	93⅝ G
1938	92 G	92 G
7% Dtsch. Reichsb. Vorz.	—	
7% do. Schatzanweis.	—	

Hamburger Wertpapierbörse

vom 13. Januar

Nichtamt. Kurse von 12½ Uhr

	13. 1.	12. 1.
Comm. u. Privatbank	50½	49
Vereinsbank	91	91
Hypothekenbank	—	88
Westholst. Bank	124	124
Bugsier-Reederei	—	—
Flensb. D. 69	—	—
Hansa	—	16½
Nordd Lloyd	—	29½
Paketfahrt	27⅝	27⅜
Hamb.-Südamer	25	22
Woermann-Linie	20	20
Hamb. Hochbahn	82¼	81½
I. G. Farben	125	125½
Guano	—	65 B
Hamb. Elektr.	107	107¾
Alsen Cement	108 B	109
Breitenb. Cement	64 B	64½
Hemmoor	120	124
Schwart. Honig	55 B	54
Atlas-Werke	27 B	27¼
Karstadt	1.90	1.85
Stader Leder	102½	102
Wiemann	148	148
Bremen-Bes.-Öl	—	85
Thörl	—	88
Harb Gummi	22½	23
Bavaria	—	110½
Bill Brauerei	—	—
Ostwerke	—	94
Reis- und Handels	83	83
Neu-Guinea	—	—
Otavi	11½	—
Salitrera	2	2

BERLINER BÖRSE

vom 13. Januar

Festverzinsl. Werte

	13. 1.	12. 1.
Ablösg. 1—90000	98.40	98⅛
do. ohne Ausl.	19.10	19.40
6% Reichs-Al. 27	95¼	95¼
6% Reichs-Al. 29	100.10	100.10
5½% Young-Anl.	96	95
6% Dt. Wtb. 35 gr.	82	80
6% Dt. Wtb. 35 kl.	—	124 r
6% Pr. St.-Anl. 28	106½	106.70
6% Prß. Schätze 30	100⅛	100.10
6% Bayern v. 1927	96.40	96¼
6% Brschwg. 1928	94	93¾
4% Schutzgebiete	9.75	9⅝
6% Dt. Reichsp. I	—	—
6% Dt. Reichsp. II	100.10	100.10
6% Reichsb. Schät.	99	99
6% Pr. Ldrbk. 1—2	95	95
6% „ 3—4	95	95
6% „ 5—6	94	94

Stadtanleihen

	13. 1.	12. 1.
6% Bln. Goldsch. 20	89⅞	89¾
6% do. Vkr. Anl. 28	85¾	85½
6% Frkft. Schätze	84¼	83⅝
6% Kölner Schätze	83	82¾
7½% Bln. Pfdbr.-A.	96	—

Oeffentl. Kreditanstalten

	13. 1.	12. 1.
Dt. Komm. Auslos-Scheine I.	97	96⅞
Dt. Komm. Auslos-Scheine II	115	116
6% Dt. Komm. Sch. 31	98	98
6% Hann. Landeskredit v. 1926/27	94½	94¼
6% Old. Staatl. 25	92¼	92½
6% do Serie 1-3	92	92
6% do. Serie 2	94¼	—
6% do Serie 4	—	—
6% do Serie 5	—	—
6% do Komm. 1	90	90
6% do Komm. 2	—	—
6% do Komm. 3	—	94
5½% do Liquid.	—	91
5% Pr. Ldpfbr. S. 4	94	94
6% do. S. 11	94	94¼
6% do. S. 17-18	94	94
6% do. S. 21	94½	94

Oeffentl. Kreditanstalten

	13. 1.	12. 1.
6% Pr Ztrst. R. 23	97½	97½
6% do. R. 24	93¼	93¼
6% do. R. 25/27	92¼	92½
6% do. R. 28	92½	92½
6% Ldschftl. Zentr. Goldpfdbr.	89¾	89¾
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr.	89	89
6% Schlesw. Holst. ldsch Goldpfbr 24	89½	89½
6% Westf. ldschftl. Goldpfdbr.	90	—

Hypotheken-Banken

a) Pfandbriefe

	13. 1.	12. 1.
6% Braunschweig. Hann. v. 1929	95	95
6% Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	93¼	93
6% Hann. Bodenkredit 13, 14	—	—
6% Meininger Hypoth. Bank R 5	94¼	94¼
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	93⅛	93¼
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	93⅞	95⅞
6% Pr. Centralb. 28	93	93¾
6% Pr. Hypoth. 1. 3	93¾	93¾

b) Kommunal-Obligationen

	13. 1.	12. 1.
6% Mein. Hyp.-Bk. Komm. 14, 16, 21	89⅛	88¾
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	90	90
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4-6	90½	93⅞

Sachwerte

	13. 1.	12. 1.
5% Roggenrenten-Bank Serie 1—11	6.53	6.55
5% Roggenrenten-Bank Serie 12-18	6.43	6.40
6% Zuckerkredit	98¼	98¼

Industrie-Obligationen

	13. 1.	12. 1.
6% Dt. Linolwerke	94	94½
6% Klöcknerwerke	91	90⅜
6% Thür. Elek. Lief.	90	90¾
6% Verein. Stahl	74⅝	75

Reichsschuldbuchforderungen (mit Zinsberechnung)

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1934	99⅝	—	99⅝	100⅜
1935	—	—	—	—
1936	98⅞	99⅞	98⅝	99¾
1937	98⅛	99	—	—
1938	97⅞	98¾	97⅝	—
1939	96⅛	97	95⅝	96¾
1940	96⅛	97	—	—
1941	95⅝	96½	95½	—
1942	94½	95⅜	—	—
1943	94½	95	94¼	—
1944	94⅛	95	94¼	—
1945	94⅛	95	—	—
1946	94⅛	95	—	—
1947	94⅛	95	—	—
1948	94⅛	95	94¼	95⅜

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	60⅛	60⅞
1946/48	60⅛	60⅞

Steuergutscheine

fällig	13. 1.	12. 1.
1934	102¼	102¼
1935	100⅛	100⅛
1936	97	96⅞
1937	93⅝	93⅝
1938	92	92
Steuersch.-K.	97	96.90

Ausländ. Staatsanleihen

4½% Oest. St. 14	13.25	5.10
4½% Ung. St. 13	5.40	—
4½% Ung. St. 14	5.40	5.00
4% Mexik. abg.	—	—
5% Mexik. abg.	—	7.40

Aktien

Verkehrswesen		13. 1.	12. 1.
A. G. f. Verk.	0	64¼	64¾
Allgem. Lok.-Kr.	5	92	93
Reichsbahn	7	110⅜	110½
Hamb.-Am.-P.	0	27⅛	27½
Hamb. Hochb.	5	82¼	—
Hamb. Süd. D.	0	23½	23⅛
Hann Ueberl.	6	86¼	—
Hansa Dmpf.	0	—	—
Lübeck-Büch.	0	—	43½
Nordd. Lloyd	0	29½	29¼
Schles. Dmpf.	0	—	—
Banken			
Allg. D. Cr-Anst.	0	45¼	45
Bank für Brau.	11	97¼	97½
Bayr. Hyp.-Wb.	5	78⅛	80
Bayr. Ver.-Bk.	5	101	101
Berl. Handlsg.	5	88	88

		13. 1.	12. 1.
Comm. u. Priv.	0	51	50
Dt. Asiat. Bk.	0	—	111
D.-D. Bank	0	57½	57¾
D. Uebers.-Bk.	0	27⅛	27¼
Dresdner Bank	0	61½	61
Mein. Hyp.-B.	6	—	88
Oldbg. Landb.	3	—	—
Old. Spar- u. L.	0	—	—
Oest. Cred.-Anst	0	—	—
Reichsbank	12	168	166⅞
Industrie			
Accumul.-F.	12	178¼	188
Adler P.-Zem.	0	24	24½
A. K. U.	0	42⅞	43½
Allg. Elektr.-G.	7	26⅞	26⅝
Alsen P.-Zem.	3	106	106
Ammend. P.	6	64½	63
Ankerwerke	8	107¼	—
Aschff. Zellst.	0	—	35⅞
Atlas-Werke	0	—	—
Balcke M.	4	25	24
Banning, M.	0	—	—
Barop. Walzw.	0	—	—
Bayr. Motor.	0	133½	134
Bemberg J. P.	0	44½	45¾
Berger Tiefb.	12	150¾	151
Bergm. Elekt.	0	13½	13½
Berl.-Gub. Hut	8	—	—
Berl. Karlsr.	0	—	88
Berl. Masch.	0	68¼	68⅞
Beton-Mon.	0	84	84¼
Braunk., Brl.	10	160½	163
Brem.-Besigh.	6	90	80½
Br. Gas- u. El.	7	97½	97
Bremer Vulk.	6	83¼	—
Bremer Wollk.	10	167	—
Buder. Eisen	0	74¼	73¾
Capito & Klein	0	—	—
Charl. Wasser	5	84½	84
Co Hispano	4	149	146½
Conc. Spinn.	0	—	—
Cont. Gummi	8	152	151½
Cröllwitz Pap.	0	—	—
Daiml.-Benz	0	37⅜	37½
Dt. Atl. Tel.	8	110	111⅛
Dt. Asphalt	0	—	—
Dt. Baumw.	0	77	76
Dt. Conti Gas	7	113½	113½
Dtsch. Erdöl	4	103¼	103
Dt. Kabelwk.	0	63⅛	63¼
Dt. Linoleum	0	47¾	46¾
Dt. Spiegelgl.	0	58	58
Dt. Steinzeug	0	—	—
Dt. Tafelglas	0	—	—
Dt. Ton- u. Stein	0	52	52
Dynam. Nobel	13	64	63¾
Eintr. Kohle	10	—	169

		13. 1.	12. 1.
Elekt. Lief.-G.	5	91	90½
El. Licht u. Kr.	6	100½	100½
Falkst. Gard.	5	59	59
I G Farben	7	125⅛	125
Feldmühle	0	76¾	75½
Felten & Guill.	0	55	54½
Gelsenk. Bw.	0	58	58
Germ. Portl.	0	50	50½
G. f. elek. Unt.	4	89½	90
Gebr. Goedh.	8	70	71½
Goldschmidt	0	46¾	44¾
Habermann	5	—	62
Hackethal	0	45	47¾
Hageda	4	73⅛	73⅛
Hamb El. W.	8½	107½	108
Harbg. Eisen	0	64	64
Harbg. Gummi	0	24	24⅛
Harp. Bergbau	0	89	88¾
Hemmoor P.	4	123¼	120
Hirsch Kupfer	0	—	—
Hoesch K-N.	0	66¾	66⅛
Hoffm. Stärke	4	99¼	—
Holzmann Ph.	0	69⅝	—
Hotelbetrieb	0	44½	44¾
Ilse Bergbau	6	—	—
Jeserich Asphalt	0	—	—
Junghans	0	31	31
Kahla Porz.	0	14	14⅛
Kali Aschersl.	6	—	112
Klöcknerwerk	0	58	58¼
Kölner Gas	8	67	—
Kötitz Led.	4	66½	66
Kromschröd.	5	—	—
Küppersbusch	4	73	72
Lahmeyer Co.	10	113½	112½
Laurahütte	0	19⅝	18⅛
Lind. Eismasch.	4	77	—
Lindström	0	—	—
Mannesm. R.	0	60⅝	61
Mansf. Bergbau	0	[illegible]	28¾
Maschb. Unt.	0	38¼	39
Masch. Buckau	5	77½	—
Maximilhütte	8	141½	143
Metallges.	0	66	—
Meyer-Kffm.	0	43	43¼
Miag Mühlen	0	49½	50½
Mitteld. Stahl	8	—	39
Mix & Genest	0	—	25
Montecatini	8	38	39
Mühle Rüningen	10	92	—
Müller Gummi	0	—	—
Nordd. Elsw.	0	58	58¼
Ndd. Steingut	0	—	—
Nordd. Trikot	0	—	—

		13. 1.	12. 1.
Nords.-Hocns.	0	40¾	41¾
Nordw. Kraft	6	—	—
Oberbedarf	0	9⅜	9½
Orenst & Kopp.	0	59	59¼
Phön. Bergb.	0	45⅜	45¼
Phön. Braunk.	4	—	82
Pintsch A.-G.	8	—	—
Plauen Gard.	0	—	—
Plauen Tüll	0	45	—
Polyphonwk.	0	—	17¼
Pressluft	0	—	—
Ratg. Wagg.	0	—	—
Rheinl. Kraft	6	—	91½
Rh. Braunk.	0	198¼	199
Rh. Chamotte	0	—	—
Rh. Elek-Ges.	9	—	93
Rheinstahl	0	87	87¼
Rh.-W Elekt.	5	100⅛	100¼
Rh.-W Kalk	0	64	64
Rieb. Mont. W.	4½	84⅝	84
Rosenth. Porz.	0	44⅞	45½
Rütgerswerke	0	52½	52½
Salzdetfurth	9	150	152
Sangerh Ma	0	—	—
Sarotti Sch.	4	76¼	76½
Sauerbrey M.	0	3	—
Saxonia Zem.	0	—	—
Schl. El. L. B.	8	111⅝	111½
Schl Portl. Ze.	0	57	59
Schub. u. Salz.	15	191⅞	190
Schuckert El.	0	101⅞	102¼
Schulth.-Patz.	4	94½	94½
Siemens Glas	0	47½	47½
Siem & Halske	7	146	147½
Stöhr. Kammg.	5	108¼	108⅞
Stolberg Zink	0	—	—
Thörl's Oelf.	6	—	—
Thüringer Gas	6½	112¼	112
Leonh Tietz	6	16⅜	15⅞
Varziner Pap.	0	9½	9¼
Ver. Dt. Nickel	4	87	85
Ver. Glanzst.	0	56	—
Ver. Stahlw.	0	37⅞	38
Vogel Tel.-Dr.	0	72⅞	72¼
Wanderer-W	0	89¾	90
Wasserw. Gels	7	112	—
Westeregeln	6	116	115½
Zellst Waldh.	0	47½	47½
Kolonialwerte			
Dt.-Ostafrika	0	36¼	36½
Neuguinea	0	105⅞	102½
Otavi-Minen	0	11⅜	11¼
Schantung	0	41½	39¼

KRAFT TECHNIK UND VERKEHR

Wie wird man Kraftfahrer?

Die neuen gesetzlichen Bestimmungen

Drei neue Verordnungen über den Kraftfahrzeug-Verkehr, die am 20. Januar in Kraft treten, bringen die lange erwarteten Erleichterungen für die Erlangung des Führerscheins. Zu den vielen autofreundlichen Maßnahmen des vergangenen Jahres, die einen unerhörten Aufschwung der gesamten Kraftverkehrswirtschaft zur Folge hatten, tritt nun auch auf diesem Gebiet ein erfreulicher weiterer Anreiz für alle neuhinzukommenden Kraftfahrer. Die von der neuen Regelung erhoffte Wirkung auf das Motorisierungsprogramm wird sicherlich nicht ausbleiben.

Der Fahrschulzwang, d. h. die Verpflichtung, den Fahrunterricht in einer konzessionierten Fahrschule zu nehmen, ist aufgehoben. Zur völligen Freigabe der Lehrberechtigung konnte sich der Reichsverkehrsminister aus mancherlei Gründen allerdings nicht entschließen; wer in Zukunft die Erlaubnis zum Führen eines Kraftfahrzeugs erwerben will, muß sich von einem Kraftfahrlehrer ausbilden lassen. Die Zulassung dieser lehrberechtigten Personen ist aber — und darin liegt die praktische Vereinfachung — wesentlich erleichtert worden. Wer zuverlässig und über 25 Jahre alt ist und die Gewähr für gründliche und gewissenhafte Ausbildung bietet, kann den Fahrlehrerschein, der zur Ausübung des Lehrberufs berechtigt, erwerben. Eine Bedürfnisprüfung wird im Gegensatz zu früher nicht mehr durchgeführt, dagegen machen die Behörden die Ausstellung des Fahrlehrerscheines davon abhängig, daß der Fahrlehrer bis zur Höchstgrenze haftpflichtversichert ist. Die Prüfung des Fahrlehrers wird von behördlichen Sachverständigen durchgeführt.

Durch den Wegfall der Bedürfnisprüfung wird voraussichtlich ein verschärfter Wettbewerb im Fahrlehrerberuf eintreten; eine Konsequenz, die für die betroffenen Kreise naturgemäß nicht ohne Nachteile bleiben kann. Für den Autofahrer dürfte der verschärfte Konkurrenzkampf der Kraftfahrlehrer voraussichtlich eine Verbilligung der Unterrichtsgebühren bringen, was wohl auch das Endziel der Regierungsstellen ist.

Eine weitere finanzielle Entlastung für den Fahrschüler bedeutet der Fortfall der amtsärztlichen Untersuchung. Bisher war das Gesundheitszeugnis des Amtsarztes eine Vorbedingung für die Erlangung des Führerscheins, durch die die Kosten erheblich verteuert wurden. Das Reichsverkehrsministerium ging von dem Gesichtspunkt aus, daß der Sinn der Verkehrserziehung darin liegen muß, das Verantwortungsbewußtsein des Kraftfahrers zu wecken. Jeder Autofahrer muß sich darüber im klaren sein, daß zur Führung eines Kraftwagens völlige geistige und körperliche Frische notwendig sind. Er handelt fahrlässig, wenn er diesen Grundsatz außer acht läßt, und es ist verkehrt, ihn von dieser persönlichen Verantwortlichkeit durch ein amtsärztliches Zeugnis zu entlasten. Die Untersuchung kann lediglich den Gesundheitszustand zu einem bestimmten Zeitpunkt bestätigen, ohne Gewähr dafür, daß die Tauglichkeit auch in der Zukunft erhalten bleibt. Nur dann, wenn die Zulassungsbehörde besondere Bedenken gegen den Fahrer hat, kann eine amtsärztliche Untersuchung verlangt werden.

Die neuen Verordnungen werden wohl in kurzer Zeit durch die Neuregelung des Prüfungsverfahrens eine wichtige Ergänzung erfahren. Seit langem wird darauf hingewiesen, daß die bisherige Prüfungspraxis den theoretischen Kenntnissen des Prüflings eine viel zu große Bedeutung beimißt. Nur das Interesse der allgemeinen Verkehrssicherheit kann für die Fahrprüfung maßgebend sein, und für die Verkehrssicherheit ist lediglich genügende Fahrpraxis und Beherrschung des Verkehrsregeln wichtig. Es ist anzunehmen, daß die künftige Prüfungsordnung eine Verschärfung der praktischen Anforderungen, dafür aber eine Erleichterung des theoretischen Examens bringen wird.

Europas Sender schalten um:

Die Neuverteilung der Wellen nach dem Luzerner Plan

Für die Umstellung der europäischen Rundfunksender auf die Wellen des Luzerner Plans ist zwischen den beteiligten Ländern folgendes Verfahren vereinbart worden:

I. In der Nacht vom 14. zum 15. Januar
(Zeiten nach MEZ.)

1. Von 0,00 bis 3,30 Uhr regulieren bestimmte nationale Meßstellen die Sender ihres Landes und einiger Nachbarländer ein.

2. Von 3,30 bis 8,00 Uhr mißt die Brüsseler Meßstelle (Meßstelle des Weltrundfunkvereins) die Sender in einer bestimmten Reihenfolge nach.

Zu 1. In der Zeit von 0,00 bis 3,00 Uhr regulieren ein:

Berlin: die deutschen Sender.
Bern: die schweizer Sender.
Brüssel: die belgischen und französischen Sender
Helsinki: die finnischen Sender.
Madrid: die spanischen Sender.
Mojaisk: die russischen Sender.
Prag: die tschechischen Sender.
Sesto-Calende: die italienischen Sender.
Stockholm: die schwedischen Sender.
Tatsfield: die englischen Sender.
Warschau: die polnischen Sender.

In der Zeit von 3,00 bis 3,20 Uhr mißt Berlin die Sender: Kopenhagen, Kalundborg, Danzig und Hilversum und gibt ab 3,20 Uhr diese Meßergebnisse in deutscher Sprache über den Deutschlandsender bekannt.

In ähnlicher Weise verfahren die übrigen vorbezeichneten nationalen Meßstellen mit den ihnen zur Messung zugeteilten Sendern in Nachbarländern. Um 3,20 Uhr sagen Radio-Paris, Latti, Prag, Rom, Stockholm und Warschau die Meßergebnisse an. Lathi und Prag benutzen dabei die deutsche Sprache. Um 3,29 Uhr ist Schluß dieser Meßreihe.

Zu 2. Die von der Meßstelle Brüssel des Weltrundfunkvereins in der Zeit von 3,20 bis 8 Uhr zu messenden Sender melden sich im Osten beginnend in folgender Länderreihenfolge: Sowjetrepubliken, Estland, Lettland, Litauen, Türkei, Jugoslawien, Polen, Rumänien, Ungarn, Tschechoslowakei, Schweden, Norwegen, Dänemark, Deutschland (von 5,20 bis 5,50 Uhr), Oesterreich, Algier, Danzig, Italien, Spanien, Irland, Island, Frankreich, England, Schweiz, Luxemburg, Niederlande.

Es senden immer nur 2 Sender gleichzeitig. Jeder Sender hat 5 Minuten Sendezeit. Die Ergebnisse werden jeweils am Schluß der Sendezeit für jeden Sender von Brüssel aus über die Rundfunksender Radio-Paris, Warschau und den Deutschlandsender in französischer und je nachdem auch in deutscher oder englischer Sprache in Kilohertz angesagt.

Während des Sendens zum Einregulieren werden die Sender etwa alle 30 Sekunden ihren Namen in gewohnter Weise und in ihrer Landessprache nennen und dazwischen, möglichst ihr übliches musikalisches Pausenzeichen oder eine kurze, charakteristische Schallplattenmusik senden. Die deutschen Sender melden sich in folgender Weise:

Sender: Königswusterhausen. Melodie: Ueb' immer Treu und Redlichkeit. Ansage: Achtung! Hier ist Königswusterhausen.

Berlin: Gold und Silber (Walzer). Achtung! Hier ist Berlin.

Köln: Ein rheinisches Mädchen. Achtung! Hier ist Langenberg.

München: Holzhackerbua. Achtung! Hier ist München.

Leipzig: In einem kühlen Grunde. Achtung! Hier ist Leipzig.

Stuttgart: Am Brunnen vor dem Tore. Achtung! Hier ist Stuttgart.

Hamburg: Auf der Reeperbahn (Walzer). Achtung! Hier ist Hamburg.

Breslau: Hohenfriedberger Marsch. Achtung! Hier ist Breslau.

Heilsberg: Wild flutet der See. Achtung! Hier ist Heilsberg.

Frankfurt: Unter einem Fliederbaum. Achtung! Hier ist das Westdeutsche Gleichwellennetz mit dem Hauptsender Frankfurt a. M.

Gleiwitz: Mein Schlesier Land (Marsch). Achtung! Hier ist Gleiwitz.

Hannover: Wir lustigen Drei. Achtung! Hier ist das Süddeutsche Gleichwellennetz mit dem Hauptsender Hannover.

Königsberg: Horch, was kommt von draußen rein. Achtung! Hier ist Königsberg.

Nürnberg: Glühwürmchen-Idyll. Achtung! Hier ist das Süddeutsche Gleichwellennetz mit dem Hauptsender Nürnberg.

Augsburg: Die kleine Garde. Achtung! Hier ist Augsburg.

II. In der Nacht vom 15. zum 16. Januar
(Zeiten nach MEZ.)

Alle europäischen Rundfunksender werden im Laufe des 15. Januar von der Brüsseler Meßstelle während ihrer normalen Aussendungen nochmals nachgemessen.

Von Mitternacht des 15./16. Januar ab gibt die Brüsseler Meßstelle wiederum über die Sender Radio-Paris, Deutschlandsender und Warschau in den am Vortage benutzten Sprachen die Meßergebnisse in folgender Länderreihenfolge bekannt: Sowjetrepubliken, Estland, Lettland, Litauen, Türkei, Jugoslawien, Polen, Rumänien, Ungarn, Tschechoslowakei, Schweden, Norwegen, Dänemark, Deutschland, Oesterreich, Danzig, Algier, Italien, Spanien, Irland, Island, Marokko, Schweiz, Luxemburg, Niederlande, Frankreich, Groß-Britannien, Belgien. Die Ergebnisse umfassen, soweit es möglich ist, auch die kleinen Sender, die während der vorhergehenden Nacht nicht gemessen worden sind.

Diejenigen Sender, die eine unzulässige Frequenzabweichung erkennen lassen, werden bei der Anlage ihrer Welle gebeten, zu einer von der Brüsseler Meßstelle festgesetzten Zeit nochmals für Meßzwecke zu senden, nachdem sie ihre Abstimmung berichtigt haben. Die Ergebnisse dieser Sondermessungen werden wiederum von Radio-Paris, Deutschlandsender und Warschau 5 Minuten nach Schluß jeder Versuchssendung in derselben Form wie am vorhergehenden Tage bekanntgegeben

Neuartige Schnellkupplungen für Rohre und Schläuche

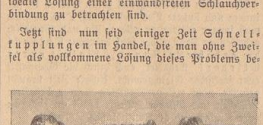
Jeder der schon einmal damit beschäftigt war, einen Garten größeren Umfanges zu sprengen, weiß, wieviel Aerger und Aufenthalt damit verbunden war, den zusammengesetzten Gartenschlauch jedesmal wenn die Verbindung sich löste, und wie oft war das der Fall, die Verbindung wieder herzustellen, wobei zunächst das Wasser abgestellt werden mußte, dann mußte er zur Verbindungsstelle laufen und mit Bindfaden oder Draht die beiden Schlauchenden wieder über das gewellte Stück Verbindungsrohr ziehend befestigen. Wenn schon hier bei der gelegentlichen Benutzung des Gartenschlauches die schlechte Verbindung soviel Aerger brachte und Zeit raubte, wieviel mehr erst in gärtnerischen oder landwirtschaftlichen Betrieben, wo das Sprengen und Bewässern großer ausgedehnter Flächen gewissermaßen zum täglichen Brot gehört.



So einfach und schnell lassen sich Schläuche und Röhren mit der neuen selbstdichtenden Schnellkupplung verbinden.

Zwar gibt es schon lange Schraubverbindungen für Schläuche und Röhren, aber diese weisen eine Reihe von Nachteilen auf, so daß sie nicht als ideale Lösung einer einwandfreien Schlauchverbindung zu betrachten sind.

Jetzt sind nun seit einiger Zeit Schnellkupplungen im Handel, die man ohne Zweifel als vollkommene Lösung dieses Problems be-



Einzelteile der neuen Siemens-Schnellkupplung, die in allen Größen hergestellt wird.

zeichnen kann. Sie sind in allen gangbaren Größen lieferbar und zeichnen sich durch größte Einfachheit aus. Sie haben weder ein Gewinde, das sich voll Sand oder Erde setzen kann und dadurch ungängig wird, noch weisen sie Klauen auf, die abbrechen, sich verbiegen oder klemmen könnten, und die Dichtungen sind so angebracht, daß sie nicht verloren gehen können.

Bei den kleineren Typen trägt die Kupplung nicht über den Durchmesser der Schläuche auf, so daß sich diese leicht über Rasen oder Boden ziehen lassen. Bei der Verwendung als Rohrkupplung ermöglichen sie eine leichte Abwickelung.

Die neuen Schnellkupplungen haben sich in kurzer Zeit sehr beliebt gemacht und sind heute schon in zahlreichen Betrieben der Gärtnerei und Landwirtschaft in Gebrauch.

Nachträgliche Höherverdichtung des Automobilmotors

Die Höherverdichtung hat sich heute endgültig als positiver Fortschritt im Automobilmotorenbau durchgesetzt. Alle großen Automobilausstellungen des Jahres 1933 haben einwandfrei den Sieg des höherverdichteten Wagens gebracht. Die Vorteile (größere Beschleunigung, bessere Bergsteigefähigkeit und höhere Wirtschaftlichkeit) sind auch zu offensichtlich, als daß sie vom kaufenden Publikum nicht verlangt werden.

Wenn daher heute jeder Automobilkäufer die Möglichkeit hat, einen höherverdichteten Wagen zu fahren, so entsteht für den Altwagenbesitzer die Frage, ob auch an dem Motor seines Kraftwagens die höhere Verdichtung nachträglich anzuwenden ist. Fast jede Motorkonstruktion eignet sich zu dieser Vornahme, und zwar handelt es sich stets darum, den Verbrennungsraum im Zylinder in der Höhe um einige Millimeter zu verkleinern. Diese Angelegenheit ist meist äußerst einfach und erfolgt entweder nur durch den Austausch der dicken gegen eine dünnere Zylinderkopfdichtung oder durch Abfräsen des Zylinderkopfes. Sind die Dickenunterschiede der Dichtungen nicht so groß, daß die Möglichkeit der Höherverdichtung voll ausgenutzt und damit die günstigste Kraftstoffausbeute erzielt wird, so läßt sich durch das Abfräsen des Zylinderkopfes, das in 90 Prozent aller Fälle möglich ist, das zulässige Steigerungsmaß erzielen. Im äußersten Falle kann man durch den Einbau überhöhter Kolben zu dem gewünschten Resultat kommen. Die beiden ersten Methoden sind verhältnismäßig einfach durchzuführen und sind — was gerade heute sehr wichtig ist — hinsichtlich der Kosten für jeden Kraftfahrer erschwinglich.

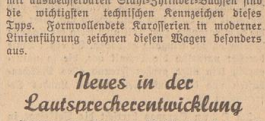
Kein Kraftwagenbesitzer, der bislang einen niedrig verdichteten Motor gefahren hat, braucht nun etwa zu fürchten, daß durch eine nachträgliche Höherverdichtung ein Mehrverbrauch der Motorteile eintritt. Hierbei ist kein Risiko vorhanden, denn die nachträgliche Höherverdichtung steht schon seit Jahren praktisch unter Beweis. Ein etwaiger Einwand ist dadurch hinfällig, daß selbst die Fabriken bei Neuwagen Höherverdichtungsköpfe für ihre im übrigen unveränderten Motoren liefern, allerdings dann mit der ausdrücklichen Vorschrift, nur klopffestes Gemisch zu tanken. Die klopffesten Benzolgemische, die für den Betrieb bei höherer Verdichtung in Frage kommen, weisen eine so weiche und klopffreie Verbrennung auf, daß bei den erhöhten Verdichtungsdrücken die bei Benzinbetrieb auftretende Klopffreudigkeit völlig vermieden wird. Ueberdies kommen die Höchstdrücke in Verbindung mit der Höchstleistung nur in einem kleinen Prozentsatz der Betriebszeit eines Wagens vor. Die Maximalkräfte der hin- und hergehenden Triebwerksteile im oberen und unteren Totpunkt üben dagegen bei geringer wie hoher Belastung ihre starke Druckwirkung auf die Lager aus und ihnen kommt die Hauptwirkung auf den Verschleiß zu, dem auch der normal verdichtete Motor nicht entrinnen kann.

Allerdings sollte die Vornahme der nachträglichen Höherverdichtung einem Fachmann anvertraut werden, der über Erfahrungen auf diesem Gebiete verfügt, gilt es doch, das günstigste Verdichtungsverhältnis in jedem Falle herauszufinden und den Umbau sachgemäß durchzuführen. Für diese Aufgaben wird jeder Kraftwagenbesitzer durch Leistungssteigerung seines Wagens und höhere Wirtschaftlichkeit des Fahrbetriebes entschädigt.

Dr. Flemmig.

Deutsche Wagen in Front!

Mit ihrem neuen Audi 2 Liter Frontantriebsmodell schuf die Auto-Union einen der technisch fortschrittlichsten und in seinen Fahreigenschaften bestehenden Wagen. Das den Konstrukteuren bei dieser Neuschöpfung gesetzte Ziel, eine weitere Steigerung der Fahreigenschaften mit einem möglichst geringen Zylinderinhalt und damit



höherer Wirtschaftlichkeit zu bringen, ist in einer ungewöhnlich glücklichen Weise gelöst worden. Obwohl dieser Wagen zur Zweiliter-Klasse gehört, besitzt er so glänzende Fahreigenschaften, eine so hohe Fahrsicherheit und damit eine so enorme Durchschnitts- und Reisegeschwindigkeit, wie sie bisher kaum mit den stärksten Wagen zu erzielen war. Frontantrieb, vordere und hintere Schwingachse, tiefer Zentralkasten-Rahmen, Sechszylinder-Hochleistungsmotor mit auswechselbaren Stahl-Zylinder-Büchsen sind die wichtigsten technischen Kennzeichen dieses Typs. Formvollendete Karosserien in moderner Linienführung zeichnen diesen Wagen besonders aus.

Neues in der Lautsprecherentwicklung

Seitdem der Bau von Großlautsprechern mit einwandfreier Wiedergabe möglich ist, bedient man sich ihrer bei Veranstaltungen großen Ausmaßes immer mehr, wofür als klassisches Beispiel die Uebertragung der Rede des Reichskanzlers vor der Novemberwahl anzuführen wäre, dem sich gleich würdig der „Tag der nationalen Arbeit", der Reichsparteitag, der Erntedankfag und viele andere anschließen, alle ein Beweis dafür, welche wertvolle Dienste solche Lautsprecher leisten. Die beste Konstruktion muß aber versagen, wenn die akustischen Verhältnisse schlecht sind, etwa in großen Räumen, Kirchen, Versammlungssälen usw. Dann hört man jedes Wort so und soviel und versteht am Ende von der ganzen Rede überhaupt nichts, eben weil die Laute sich teilweise oder ganz überdecken. In solchen Fällen kann man also Großlautsprecher nicht benutzen, da ist man vielmehr darauf angewiesen, statt des einen großen eine entsprechende Anzahl kleiner Lautsprecher anzubringen, und zwar möglichst günstig und geschickt verteilt in der Nähe der einzelnen Zuhörer. Dieses wird neuerdings dadurch erreicht, daß als Lautsprecher röhrenförmige Trichter benutzt werden, die man an Einrichtungsgegenständen wie Möbel, Stühle, Bänke usw. versteckt anbringt. Diese Trichter werden überall dort, wo der Platz eines Zuhörers sich befindet mit Oeffnungen versehen, durch welche die Schallwellen nach außen gelangen können, so daß also ein jeder gewissermaßen seinen eigenen Lautsprecher hat.

Verantwortlich: Hermann Heß, Bremen



Wir übertrugen die Vertretung unserer

AUDI-FRONTWAGEN

für Bremen der Firma

SCHMIDT & KOCH

Bremen . Vor dem Steintor 65 . Telefon Hansa 42841

FRONTANTRIEB · VOLLSCHWINGACHSEN
ZENTRALKASTENRAHMEN · ZWEILITER-SECHSZYLINDER

ÜBERLEGEN FORTSCHRITTLICHE KONSTRUKTION . EINZIGARTIGE FAHREIGENSCHAFTEN

AUTO UNION AG. WERK AUDI ZWICKAU SA.

Die deutsche Frau

Kinderbücher

Von Brigitta-Maria

Kinderbücher! Welch selige Welt drückt sich in diesem einen Worte aus! Die Helden unserer Jugend — die Abenteurer und Indianer der Jungens, die patenten Backfische der Mädels — alle kommen uns plötzlich wieder in den Sinn und erzählen uns von der Kinderzeit. Es verlohnt sich schon, einen kleinen Blick auf die Entwicklung des Kinderbuches zu werfen. Was kennt denn die übrige Welt an Brüdern und Schwestern unserer Struwelpeter, Max und Moritze und Dornröschen und wie sie alle heißen mögen, die alten und ewig neuen lustigen Gestalten aus der Märchenwelt und auch jene, die der rauhen Wirklichkeit entnommen waren? Ich meine die Bücher, die von kleinen, tüchtigen Menschen in Deutschlands schwerster Zeit, dem Weltkriege, handeln. Die Dokumente der Kindergeneration eines kämpfenden und gequälten Volkes. Freilich — heute findet die Stimme des erwachten deutschen Volkes in der jungen Schar der Hitlerjugend mächtigen Widerhall. Bücher wie „Der Hitlerjunge Quex" mit all ihrer prächtigen Kraftentfaltung sind zukunftsweisend und bereiten uns auf eine völlig neue Art der Jugendliteratur vor.

Aber nun zurück zu den anderen: Die nordischen Länder will ich zuerst betrachten, denn ihr Kinderideal kommt dem unseren noch am nächsten. In Skandinavien spiegelt sich in der Kinderliteratur eine Mentalität, die frei ist von aller Schwere des Kriegserlebens und dessen Nachwirkungen. Es ist, als wenn man Jahrzehnte zurückgriffe. In eine unbeschwerte, glückliche bürgerliche Kinderwelt. Da ist vor allem ein Lieblingsbuch der skandinavischen Kinder: das ABC von Ernst Hansen, das sowohl künstlerisch als auch pädagogisch ein kleines Kulturdokument darstellt und richtunggebend für die skandinavische Kinderliteratur überhaupt war.

In England sind viele illustrierte kleine Bücher in der Kinderwelt beliebt, die aufregende und doch durchaus nicht in den Rahmen der titschigen 10-Pfg.-Literatur zu stellende Abenteuer findiger Jungens und Mädels behandeln und von denen viele von bekannten englischen Zeichnern illustriert wurden, während die Verse zum Teil von bekannten englischen Schriftstellern stammen.

In den Staaten der nordamerikanischen Union weist das Kinderbuch schon weniger Liebe und Sorgfalt der Idee und Aufmachung auf. Hier hat die Photographie, zum Teil auch schon die tschechische Photomontage Eingang gefunden. In erster Linie herrscht natürlich die Technik vor, die ja naturgemäß sein allzu großer Freund alles Märchenhaften und die Kinderseele unseres Landes Erfreuenden ist.

Im Osten Europas herrscht die Volkssage in der Kinderliteratur vor. Es ist eine eigenartige, dem germanischen Empfinden etwas fremde Welt, die sich z. B. in den slawischen Kindermärchen Lettlands ausdrückt. In Finnland spiegeln sich in den Märchen- und Jugenderzählungen die Eigenarten der östlichen Landschaft wider und es sind zum Teil entzückende Träumereien und melancholisch anklingende Märchen, die ein finnisches Kinderherz glücklich zu machen vermögen.

In den romanischen Ländern ist es natürlich eine ganz andere bunte Welt, die uns in der Kinderliteratur entgegentritt. In Italien entzücken nun schon seit Jahrzehnten zwei Gestalten, die unbeschränkte Herrscher in der Kinderwelt geworden sind: „Pinocchio" heißt ein lustiger kleiner Kerl, in einer deutschen Uebersetzung einmal „Das hölzerne Bengele" genannt, das Meisterstück eines Tischlers, aus Holz und Draht gefertigt und doch mit allen Vorzügen und Unarten eines kleinen Jungen ausgestattet. Es ist das Buch der italienischen Jugend!

„Fortunello" heißt der andere lustige Kerl. Eine italienische Kinderzeitung, der „Corriere dei Piccoli" hat ihn erfunden, ein lustiger bunter Clown, der überall im Leben Pech hat und doch — naives Abbild des Charlie Chaplin — eine tiefe menschliche Seele besitzt.

Tausenderlei verschieden sind die Formen und die Geister der den Kinderseelen zu Erlebnissen gewordenen bunten Kameraden der Kleinen in aller Welt. In aber Tausend Büchern fristen sie ihr Leben, aus zehntausenden bunter Bilder lachen oder weinen sie heraus und alle, alle kann man nie mehr im Leben vergessen!

Kind und wir

Welches Kind? — Nun, das eigene und das fremde. Und wir? — Du, jeder einzelne, jeder, der Kindern begegnet, der sie liebt, der sie behütet. Was erwarten sie voneinander? Was erwartet dein Kind von dir? — Das sind Fragen, die sich uns bei diesem Thema aufdrängen.

Versuchen wir uns zurückzuversetzen in das Verhältnis von unserer Mutter und uns selbst als Kind. Zu wem fand wir als Kind gegangen in irgendeiner Not? Zur Mutter. Wem vertraut das Kind seine Gedanken? Den Eltern. Es steht die Mutter an, es erwartet Verstehen, eine Antwort, eine Erklärung. Diesen Augenblick beim Kinde zu erkennen und auszunutzen, das erwartet das Kind von der Mutter. Das ist seelische Verbundenheit.

So ist es auch mit den äußerlichen Dingen. Du sollst das Kind verstehen, wenn es schmutzig, müde oder hungrig ist! Deine Aufgabe ist es, den Augenblick zu erfassen, wenn das Kind dich braucht; nicht sagen: „Ich habe jetzt keine Zeit." Das zerstört alles, was du dir erträumtest von Vertrauen, Ehrlichkeit und Liebe. Soviel Zeit muß eine Frau, eine Mutter aufbringen, um diese Minuten zu erfüllen, beim fremden und beim eigenen Kinde. Gewiß, es ist lästig, — eben hast du dich hingesetzt und willst nähen. Du wirst egoistisch und denkst: Gott sei Dank, endlich habe ich Ruhe! . . . Da ruft dein Kind: „Mutter, schnell komm! Sieß mal, die Sonne malt lauter Kringel an die Wand; wie macht sie das?" Soll man da sitzen bleiben und rufen: „Ja, ja, wunderschön!", oder soll man hingehen und sich mitfreuen? Das letztere ist diesmal ein bißchen schwerer, aber dein Kind ist dir dankbar, es fühlt die Zeit und die Liebe, die du ihm schenkst.

Natürlich gibt es auch Augenblicke, in denen das Kind merken muß: jetzt braucht die Mutter Ruhe, jetzt darfst du nicht hingehen. Bei einiger Vernunft und Schulung wissen das die Kinder alleine, niemals darf das Kind willkürlich werden, das ist der erste Schritt zur Laune. Die Mutter (und wir alle) erwarten von dem Kind, daß all das, was ihm in Liebe und Selbstüberwindung geschenkt wurde, nicht umsonst war.

Die Antwort auf die Frage: Was erwartest du von deinem Kind? . . . ist der Beweis, ob du es verstanden hast, die Liebe, das Verstehen, die Zeit, die Kraft deinem Kinde zur rechten Zeit zu geben. Sich einfühlen in die Freude, den Schmerz, das tägliche Leben des Kindes macht das Erziehen fruchtbar. „Erziehen ist ein viel zu hartes Wort für diese feine Gärtnerarbeit. Wie ein Gärtner auf seine Blumen achtet, von ihnen lernt, um ihnen zu helfen, so soll sich die Mutter vertiefen in ihre Kinder, ihnen in Herzen und Sinne schauen und alles zum Guten wenden, . . . damit ihre Kinder genau wie die Mutter so ernst und treu an ihrem Platze stehen werden.

Auswirkung der Gymnastik auf Wesen und Gesundheit der Frau

Man wundert sich oft über die Unkenntnis der Allgemeinheit, die so gar nichts Ernstes über den Begriff der Gymnastik zu wissen scheint. — Wie manchesmal hört man gehetzte Hausfrauen und Töchter auf diesbezügliche Fragen antworten, daß sie in Hof und Haus genug Bewegung hätten, die sie so ermüde, daß für sechsmäßige Körperausbildung keine Lust und Kraft mehr da sei. Es müßte jede Frau wissen, daß gerade anstrengende Haus- oder Berufsarbeit, aufgebaut auf regelmäßige gymnastische Uebungen, viel ungehemmter und leichter vonstatten gehen könnte. Es ist erwiesen, daß eine Frau mit Körperbewußtsein, d. h. eine Frau, die weiß, wozu sie ihre gesunden Glieder hat, unendlich leistungsfähiger und frischer ist, als eine solche, die durch unsachgemäße unnötige Anstrengungen ihren Körper schädigt. Die irrige Meinung, daß Hausfrauenpflichten oder ein den Körper anstrengender Beruf die Gymnastik ersetze, ist leider nur noch zu weit verbreitet. Zweckmäßige Leibesübungen sollen dem Menschen sein tägliches Tagewerk erleichtern, ihm vor allem die Freude und Schwungkraft für das tägliche Einerlei bringen.

Wir Frauen wollen ehrlich sein! Sind wir nicht mit wenigen Ausnahmen — schwerfällig, steif und bequem geworden? Und was das schlimmste ist, wir haben zu wenig Selbstkritik und kaum einen Maßstab dafür, wie wir auf unsere klarsehende Umgebung wirken. — Laßt uns wieder urwüchsiger werden — klarer und frischer an Leib und Seele. Versucht, euren Körper wieder neu zu entdecken, damit wir Freude durch Kraft und Entspannung zu rechter Zeit empfangen. Eine Frau, die einen durch Leibesschulung trainierten Körper hat, ist frei und natürlich in ihrem ganzen Wesen. Gleichmäßige Stimmung und Frohsinn, verknüpft mit gesunder Weltanschauung, wirken fördernd und anregend auf ihre Umgebung. Viele Aerzte haben bestätigt, daß bei den meisten Unterleibsleiden eine sachgemäße Gymnastik nur von Nutzen sein kann. Darum, gesunde oder leidende Frauen! Merkt euch: Alle Uebungen mit Maß! Keine akrobatischen Kunststücke! Sie sind schädlich und können nur Unheil anrichten. Niemals irgendwelche Uebungen, die man irgendwo gesehen hat und nun nachmachen will.

Wir wissen wohl, daß viel getan worden ist für innere und äußere Volksgesundung. Doch trotzdem muß immer wieder an alle geistig und körperlich arbeitenden Frauen der Ruf dringen: Entdeckt die erhöhte Leistungsfähigkeit eurer Glieder! Erhaltet euch durch die Gymnastik euer seelisches Gleichgewicht. Unsere Zeit braucht gesunde, nicht mit verbrauchten Nerven behaftete Mädchen und Mütter. Denkt dabei an euch, an eure Kinder und an Deutschlands Zukunft!

Deki.

Ein Appell an das soziale Gewissen der Hausfrau

Der Erfolg der gewaltigen Arbeitsschlacht beweist den Ernst, mit dem die deutsche Wirtschaft sich bemüht, der großen und dringenden Forderung der Arbeitsbeschaffung zu dienen.

Nun kommt der Augenblick der deutschen Hausfrau! Jetzt ist es an ihr, in gleicher Weise ihr soziales Verständnis und ihren Gemeinschaftswillen zu beweisen. Zehntausende von deutschen Mädchen kommen Ostern aus der Schule und sollen den Beruf finden, der Frauenarbeit braucht und zugleich eine geeignete Vorbereitung auf ihren späteren Hausfrauenberuf. Daneben die Scharen der Arbeiterinnen, die in ihren Berufen nicht mehr unterzubringen sind, die umgeschult und bei dieser Gelegenheit nach Möglichkeit auch in eine Arbeit gebracht werden müssen, die sie vorbereitet auf Pflichterfüllung in einem eigenen Hausstand.

Von unendlichem volkswirtschaftlichem Nutzen muß die Hinführung einer ganzen Frauengeneration zu hauswirtschaftlichem Verständnis werden, denn Hauswirtschaft ist Volkswirtschaft im kleinen, und gerade die Hausfrau der breiten Volksschichten ist als Käuferin und als Verwalterin der Volkswirtschaft eine der wichtigsten Stützen der Volkswirtschaft.

Der deutschen Hausfrau erwächst jetzt die bedeutungsvolle Aufgabe, an dieser grundlegenden Erziehung der deutschen Frauen zu hauswirtschaftlicher und damit volkswirtschaftlicher und volkskultureller Leistung maßgebend mitzuwirken. Zugleich erfüllt sie dabei die wichtigste Aufgabe, den Arbeitsmarkt nicht nur zu entlasten von den vorhandenen überflüssigen Frauenkräften, sondern ihn vor der großen Gefahr zu bewahren, die aus dem Hinzuströmen der neuen, von der Schule kommenden weiblichen Arbeitskräfte erwachsen kann. Und schließlich erfaßt sie dabei den großen Augenblick, in dem es möglich ist, viele Tausende von jungen deutschen Frauen im Rahmen der Familie zu wahrer Volksgemeinschaft zu erziehen und an dieser Stelle das Musterbeispiel erstehen zu lassen für kameradschaftliches Zusammengehen der deutschen Frauen im Dienste ihres Volkes, wie deutsche Männer es in ihren Organisationen so vorbildlich erreicht haben.

Vorbildliche Verarbeitung von Streifen- oder Rippenstoffen



DFK 1291

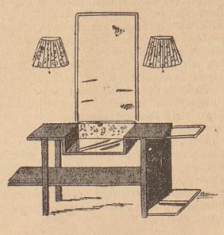
Die Streifen treffen an den Nähten des achtbahnigen Prinzeßkleides DFK 1291 jeweils spitz zusammen. Erf. etwa: 5 m längsgestreifter Stoff und 1,65 m für Bauschärmel und Schalkragen, je 80 cm breit. Bunter Beyer-Schnitt für 96 cm Oberweite.

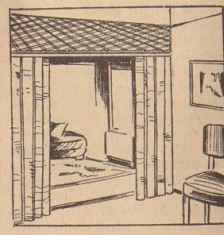


DFK 1303

Bei dem Kleid DFK 1303 aus einem weichen Handwebstoff passen auch die Querstreifen an den Nähten aneinander. Erforderl. etwa: 3,45 m quergestreifter Stoff, 90 cm br., 1,20 m Ärmelstoff, 100 cm breit. Bunter Beyer-Schnitt für 92 cm Oberweite.

Das Gitter im Wohnraum





Sehr oft ergibt sich heute bei der Umwandlung älterer Wohnungen die Notwendigkeit, die Höhe der Zimmer, die wir früher so sehr liebten, zu Gunsten größerer Gemütlichkeit ganz oder teilweise zu beschränken. Da erinnert man sich wieder der Gitter und Paneele, die sowohl imstande sind, eine Wand aufzuteilen, als auch in wirklich anmutiger und logischer Form allzu hohe Türen zu modernisieren.

Verantwortlich: Hermann Heß, Bremen

Erziehung der deutschen Frau und Mutter

Der deutsche Frauenarbeitsdienst

Der vom Reichskommissar für den Arbeitsdienst bestellte bevollmächtigte Vertreter für den Frauenarbeitsdienst, Oberregierungsrat Dr. v. Funcke, äußert sich im „Reichsarbeitsblatt" über Bedeutung und Aufgaben des Frauenarbeitsdienstes. Er schreibt u. a.: Die Erfahrungen haben gelehrt, daß der Arbeitsdienst der weiblichen Jugend, von Männern geleitet, den von diesen bestimmten Charakter annimmt, und so in Gefahr gerät, als ein Anhängsel des Arbeitsdienstes der männlichen Jugend um seinen eigentlichen Sinn und Zweck betrogen zu werden. Es hat sich die Auffassung durchgesetzt, daß der Arbeitsdienst, der unseren Mädels den etwas Wert gegeben, verantwortlicher Arbeit als Weg der Erziehung zur deutschen Frau und Mutter vermitteln soll, nur dann Sinn und Berechtigung hat, wenn er auf das Wesen der Frau zugeschnitten ist. Hierzu zwingt schon die aus der physischen und seelischen Eigenart der Geschlechter erwachsende Verschiedenartigkeit der Arbeitsvorhaben. Während der Mann seine Aufgabe im Arbeitsdienst in erster Linie erfüllen wird durch werkschaffende Arbeit mit Hacke und Schaufel, fällt der Frau im wesentlichen die werterhaltende Tätigkeit mit Nadel und Gemüt zu.

Dieser anders gerichteten Sinngebung werden sich auch die äußeren Formen des Lebens und Treibens der weiblichen Jugend in den Arbeitsdienstheimen anzupassen haben. Die Heime sollen nicht mehr als durchschnittlich vierzig Mädels beherbergen. Die Aufstellung von uniformierten Amazonenkorps, die etwa nach dem Muster ihrer männlichen Kameraden mit hohen Stiefeln, geschulterten Spaten und einem rauhen Lied auf den Lippen durch die Lande ziehen, ist nicht das Gegebene und Beabsichtigte. Die wertvollen Eigenschaften der Frau können mit anderen Mitteln geweckt und gepflegt werden; die Frauen haben es nicht nötig, ihnen wesensfremde Formen und Gebräuche nachzuahmen. Alles Unweibliche wird ausgeschaltet. Daß trotzdem Zucht und Ordnung in den Heimen herrschen muß, ist selbstverständlich.

Trotz dieser in die Augen fallenden Verschiedenheiten hat der Arbeitsdienst der beiden Geschlechter doch die gleiche Quelle und das nämliche Ziel. Aus dem Mangel an elterlicher Erziehung während und nach dem Kriege, aus der entsittlichenden Not der Arbeitslosigkeit ist wie der männliche, so auch der weibliche Arbeitsdienst geboren. Das aus gesammelten Erfahrungen stammende Wissen und das Trennende und um das Gemeinsame im Arbeitsdienst der beiden Geschlechter ist maßgebend für den jetzt erfolgten Aufbau der Organisation für den deutschen Frauenarbeitsdienst geworden.

Die Leitung des Frauenarbeitsdienstes liegt in den Händen einer Frau, die vom Führer des Deutschen Frauenwerkes im Einvernehmen mit dem Reichsbeauftragten für den Arbeitsdienst der NSDAP. zur Leitung des deutschen Frauenarbeitsdienstes ernannt wird. An die Spitze eines jeden der dreizehn Landesbezirke tritt eine Landesstellenleiterin.

Die Auswahl der Arbeitsvorhaben wird sich nach der körperlichen und seelischen Leistungsfähigkeit der Frau, nach dem Rahmen ihres erzieherischen Wertes und nach den örtlichen Bedingtheiten zu richten haben. Im Vordergrunde hat stets das eigentliche Ziel des Dienstes, die Erziehung des jungen Mädels zur Hausfrau und Mutter, zu stehen. Arbeitsdienstheime, deren Tätigkeit ausschließlich im Waschen und Flicken der Kleidung männlicher Arbeitsdienstwilligen besteht, die also tatsächlich nur ein wirtschaftliches Anhängsel der letzteren sind, und daher keinen eigenen Wert in wirtschaftlicher und volkserzieherischer Beziehung besitzen, werden fortan nicht mehr zugelassen. Große Bedeutung wird im Zusammenhang mit der Bevölkerungs- und Wirtschaftspolitik der Reichsregierung die Umschulung von Stadtkindern in landwirtschaftliche Berufe gewinnen. Neben einer rein landwirtschaftlichen Betätigung in den Formen des Gemüsebaues, der Viehzucht, der Kleintierhaltung und Geflügelzucht steht die Ausbildung zu Siedlerfrauen im Mittelpunkt des Ausbildungsplanes. Die allgemein fraukliche Betätigung ist der Krankenpflege und Kinderfürsorge, sowie der hauswirtschaftlichen Betätigung im Kochen, Waschen, Schneidern, Bügeln usw. gewidmet. Materielle, praktisch verwertbare Ergebnisse des Frauenarbeitsdienstes sind zu Gründen wirtschaftlicher Art — Selbstversorgung durch eigenbewirtschaftete ländliche Betriebe und dadurch Streckung der Förderungsmittel — und aus erzieherischen Gründen erwünscht und anzustreben. Trotzdem werden die Arbeitsvorhaben des Frauenarbeitsdienstes anders wie beim männlichen Arbeitsdienst häufig einen vorwiegend schulungs- und fortbildungsmäßigen Charakter zeigen. Daß aber die Arbeiten neben dem persönlichen Ausbildungserfolg stets gemeinnützige Zwecke verfolgen müssen und nicht privaten Erwerbsinteressen dienen dürfen, versteht sich von selbst.

Aber auch für die Mädels ist die Arbeit nicht der einzige Inhalt des Arbeitsdienstes. Daneben hat gleichwertig zu stehen die körperliche Ertüchtigung durch Hygiene, Sport und Gymnastik, sowie die geistige Schulung. Die letztere hat alle die Frau im Dritten Reich bewegenden Fragen zu umfassen; insbesondere die Stellung der Frau zu Staat, Familie und Beruf, ferner Vererbungslehre, Rassenkunde, Bevölkerungs- und Siedlungspolitik, Agrarverfassung, kurz alle Stoffgebiete, die im Zusammenhang mit dem jetzigen und zukünftigen Leben des jungen Mädels stehen. Hierzu gehört auch die Beschäftigung mit politischen Tagesfragen, nicht um die Arbeitsdienstheime zu politisieren, sondern um den Insassen das Rüstzeug in die Hand zu geben, mit dem sie später ihre eigenen Kinder staatspolitisch beeinflussen können. Es ist zu hoffen, daß der deutsche Frauenarbeitsdienst in seiner Entwicklung mit dem Arbeitsdienst der männlichen Jugend Schritt hält und somit auch einen Baustein stellt für das neue Deutschland.

Fabrikarbeiterinnen werden Hausgehilfinnen

Von Pgn. Raumer,
Leiterin der Abteilung für Frauenschaften im Gesamtverband der Deutschen Arbeiter

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung bildet die Unterbringung der weiblichen Arbeitskräfte ein besonderes schwieriges Problem. Wohl gibt es eine große Anzahl von ausgesprochenen Frauenberufen, aber vielen der heute erwerbslosen oder erwerbslos werdenden Arbeiterinnen fehlt es an der nötigen Vorbildung, um derartige Stellungen auszufüllen. Umschulung ist daher notwendig. Die zu diesem Zweck notwendigen Maßnahmen für die in der Deutschen Arbeitsfront organisierten Frauen sind bereits im Gange.

Im Vordergrund dieser Bestrebungen steht die Umschulung der Fabrikarbeiterin auf den Beruf der Hausgehilfin. Hier bestehen noch verhältnismäßig gute Aussichten, die sich mit einem Ansteigen der Konjunktur nur verbessern können.

Um die Unterbringung zu beschleunigen, hat die Abteilung für Frauenschaften im Gesamtverband der Deutschen Arbeiter jetzt unter Mitwirkung der NS-Frauenschaft und der Hausfrauenverbände eine große Propagandaaktion eingeleitet. Den Hausfrauen soll klar gemacht werden, daß es ihre Pflicht ist, die Arbeitsbeschaffung durch Einstellung einer Hausgehilfin zu fördern, selbst wenn die Aufnahme dieser zusätzlichen Arbeitskraft ein erhebliches finanzielles Opfer für sie bedeutet.

Der Oberbürgermeister von Berlin hat auf Ersuchen der Abteilung für Frauenschaften diese Aktion dadurch unterstützt, daß er in einem Rundschreiben an die Bezirksämter angeordnet hat, daß solchen Mädchen und Frauen, die bereits längere Zeit, mindestens ein Jahr, ununterbrochen einkommenlos waren und nicht im Besitze der für die Annahme einer Stelle als Hausgehilfin erforderlichen Bekleidung sind, die fehlenden Bekleidungsstücke (Hauskleid, Schuhe, Unterwäsche usw.) aus Wohlfahrtsmitteln gewährt werden sollen, wenn sie sich solche aus eigenen Mitteln nicht beschaffen können. In Betracht kommen nicht nur solche weiblichen Personen, die bereits von Bezirks-, Wohlfahrts- und Jugendämtern unterstützt werden, sondern auch solche, die bei weiterer Arbeitslosigkeit voraussichtlich der öffentlichen Fürsorge anheimfallen würden. Die Gewährung der besonderen Bekleidungsunterstützung hat nur auf ausdrücklichen Antrag zu erfolgen, und zwar erst dann, wenn einwandfrei nachgewiesen ist, daß die Antragstellerin in kürzester Zeit eine Stelle als Hausgehilfin antritt oder vor ganz kurzer Zeit angetreten hat. Diese einmaligen Beihilfen dürfen im Einzelfall in der Regel 20 Mark nicht übersteigen.

Diese Maßnahme dürfte nicht nur mancher Fabrikarbeiterin, sondern auch mancher Hausgehilfin die Annahme einer Stellung erst ermöglichen.

Daß hier der richtige Weg eingeschlagen wurde, beweist die in den letzten Tagen einsetzende stärkere Nachfrage nach Hausgehilfinnen bei den Berliner Arbeitsämtern.

Beilage der Bremer Zeitung

Unsere Bewegung

Sonntag, den 14. Januar 1934

Wir bauen keine Kanonen, wir bauen Arbeiterhäuser

Die Claus-Selzner-Siedlung Ludwigshafen-Oppau

Den heimatlosen, entwurzelten deutschen Industriearbeiter wieder herauszubringen aus den Mietkasernen der Großstadt, jenen Brutstätten geistiger und körperlicher Volkszersetzung, den typischen Symbolen der zusammenbrechenden materialistischen Lebenswertung, ihn wieder mit der deutschen Erde zu verbinden, ihm Heim und Boden zu geben, in dem er als eigener Herr der Nation ein gesundes Geschlecht heranbilden soll, das sahen wir Nationalsozialisten von jeher als eines unserer höchsten Ziele.

Sofort nach der politischen Machtergreifung in den Märztagen vorigen Jahres wurde in Ludwigshafen gemeinsam mit der Leitung der J. G. Farben-Werke eine Siedlungsgemeinschaft gebildet mit dem Ziel, den hinderseligen Arbeiterfamilien ein eigenes Heim zu schaffen. Vorstand dieser Siedlungsgemeinschaft ist der Verbands-Kreisleiter der Deutschen Arbeitsfront, Herrmann, ein Fabrikarbeiter der J. G. Farben-Werke, Siedlungsleiter Pg. Dr. Lederle, beide aus der politischen Schule des Organisationsleiters der DAF., Pg. Selzner, hervorgegangen.

Dank der finanziellen und technischen Unterstützung der J. G. Farben-Werke konnte in engster Zusammenarbeit mit Pg. Selzner sofort ein großzügiger Siedlungsplan in Angriff genommen werden. Von den einstweilen vorgesehenen 700 Arbeitersiedlungen, mit je einem Wohnhaus und fünf Wohnräumen, Stallung für Kleintierzucht und 600 bzw. 1000 Quadratmeter angrenzendem Gartenland, konnten bis jetzt 260 unter Dach gebracht werden, so daß bereits im Februar bzw. März 260 Arbeitskameraden mit ihren Familien in ihr eigenes Heim ziehen können. Weitere 180 Siedlerhäuser sind bereits projektiert. Die übrigen 260 Häuser, deren Finanzierung schon feststeht, hoffen wir im Jahre 1934 bis 1935 unter Dach zu bringen, so daß wir spätestens bis Sommer 1935 den ersten Gesamtplan zu Ende führen können, dem dann voraussichtlich ein weiterer folgen wird.

Für die Dauer der Erstellung ihres Heims, das unter Mithilfe von Fachleuten gebaut wird, sind die Siedler werkbeurlaubt, um selbst am Aufbau mitarbeiten zu können.

Eigenkapital ist nicht zu stellen. Die Rückzahlung des gesamten Baukapitals nebst Zinsen beginnt drei Monate nach dem Einzug ins neue Heim. Die monatlichen Tilgungsbeträge bewegen sich, soweit dies jetzt schon voraussehen ist, zwischen 16 RM. und 18 RM. Die übliche Wohnungsmiete läge höher als hier die Tilgungsrate. Nach etwa 20 Jahren ist die Gesamtsumme nebst Zinsen zurückgezahlt. Dann ist das Haus nebst Zubehör schuldenfreies Eigentum des Siedlers.

Für jeden werbeurlaubten Siedler ist ein erwerbsloser Arbeitskamerad neu eingestellt worden, der auch nach der Rückkehr des Siedlers weiter im Werke beschäftigt wird.

Als eine besondere Auswirkung des neuen Gemeinschaftsgedankens darf die Tatsache bezeichnet werden, daß auf Anregung und Vorbild des Kreisleiters der NSDAP., Dr. Wittmer, ein weitentlicher Teil der nationalsozialistischen Beamtenschaft, der meistens Akademiker ist, seine freien Samstage in den Siedlungen verbringt, um mit Pickel und Schaufel den Siedlern, **deren Vorgesetzte sie zum Teil sind,** am Aufbau ihres Hauses zu helfen. Ebenso hat sich der Freiwillige Arbeitsdienst zum Straßenbau weitgehendst zur Verfügung gestellt. Die Bauaufsicht geschieht ehrenamtlich durch drei pensionierte Baufachleute, deren Verdienst um die Siedlung besonders anerkannt werden muß.

Es erübrigt sich wohl, auf den Eifer und auf die Freude hinzuweisen, mit der sämtliche Siedler am Aufbau ihrer Häuser arbeiten. Hier hat jeder das Gefühl: Eine neue Welt mit einem neuen Glauben ist im Werden. Und täglich gedenken sie alle des Führers, der ihnen das alles, der ihnen ihr eigenes Heim vermittelt hat, der der ganzen Welt die Friedensworte zurief:

„Wir bauen keine Kanonen,
wir bauen Arbeiterhäuser!"

Die Jungenschaft unseres Volkes

Ueberall in Deutschland, wo es Jungen gibt, weht die schwarze Fahne mit der weißen Siegrune, marschiert das Jungvolk. Jeder, der es sieht und nur einmal seinen Geist kennenlernte, weiß, daß hier der größte und tiefste Kraftspeicher für die Bewegung und damit für die ganze Nation liegt.

Seid ihr schon in unseren Zeltlagern gewesen, habt mit uns in das Feuer gesessen und gesungen, aber kennt ihr die Erlebnisse und Mühen einer zünftigen Großfahrt? Wenn ihr wüßtet, wie unser Jungleben Absage gegen alles Halbe und Schlechte ist! Wie immer wieder jeder einzelne von uns Proben zu bestehen hat, Prüfungen, die manchmal hart und unerbittlich sind, ohne die aber ein ganzer Kerl undenkbar ist.

Glaube und Idealismus sind unser Vorrecht, das Vorrecht der Jugend. Unser harren die mannigfaltigsten und schwersten Aufgaben. Um sie aber lösen zu können, ist es wichtig, das eine zu wissen: Es gibt für uns kein verstandesmäßiges Bekennen zu dieser oder jener Anschauung, sondern Gesinnung werden wir nur dann erlangen, wenn wir eine Haltung durchleben. Haltung ist aber nicht Privatsache oder ausschließlich für das Alter, nein, die Jugend legt ja immer den Grundstein im Menschen, auf den sich später das Vollkommene aufbaut.

Unsere Grundhaltung ist naturgebunden. Ein richtiger Junge kann nicht Pazifist oder Schwächling sein, das Reinste und Unverbrauchteste in ihm ist Kampf. Die Jungenschaft entfacht den glimmenden Funken zur Flamme durch ihre Erlebniswerte. Der Führer hat seine Gefolgschaft bewußt zu formen.

Er gibt seinen Buben die Erkenntnis: Das ist deine Heimat und dies ist dein Volk, es erwartet von dir, daß du überall es würdig vertrittst. Achtung hast vor seiner großen Vergangenheit und dich einordnest in seine Gemeinschaft. Wenn es uns nun gelingt, aus diesem Glauben heraus den Gegensatz von Stadt- und Landjugend zu überbrücken, wenn in unseren Reihen der Arbeiterjunge neben dem Schüler steht, dann haben wir etwas geschaffen, was bisher noch niemandem gelang: Die Jungenschaft des Volkes! Dann können wir allen denen ins Gesicht lachen, die nun glauben, kritisieren und nörgeln zu können, wir werden sie dann nur fragen, warum sie denn nicht die Volksjugend schufen, wenn sie uns jetzt so gute Ratschläge erteilen wollen und das Gras wachsen hören. Die Antwort können wir geben: Die anderen konnten es nicht schaffen, weil sie mit blassen Theorien arbeiteten, viel zu sehr in alten Anschauungen steckten und dabei immer abwegig wurden. — Unsere Straße aber liegt klar umrissen vor uns: Wir junge, neue Kolonnen werden marschieren. Und die Haltung wird immer richtungweisend für uns bleiben, die nur aus dem bekennt: Sozialismus — heißt für uns Verpflichtung und Dienst an der Nation.

Die Jugend ruft euch zur Reichsgründungsfeier

Die amtliche Pressestelle der Hitlerjugend teilt mit:

Der 18. Januar soll durch gewaltige Kundgebungen, an denen sich die gesamte Bremer Bevölkerung beteiligt, von der Bremer Hitlerjugend feierlichst begangen werden.

Auf dem Domshof werden bereits am Nachmittag die langen Reihen des Jungvolks Aufstellung nehmen. Vertreter aus Stadt, Partei und Hitlerjugend werden zu den jüngsten Gefolgsleuten unseres Führers sprechen. Wenn diese Jungen dann mit leuchtenden Augen unter dem dumpfen Klang ihrer großen Trommeln durch die Straßen wieder zurückmarschieren, werden ihnen schon die großen Kolonnen der Hitlerjugend entgegenkommen, die strahlenförmig aus allen Teilen der Stadt ihren Marsch zum Casino, zu den Centralhallen und zu Sielers Festsälen, wo die Feiern der Reichsgründung ihren Höhepunkt erreichen werden, angetreten haben.

Bei diesen Massenkundgebungen zur Einheit des Deutschen Reiches darf kein Bremer fehlen. Jeder, ob Mann oder Frau, ob jung oder alt, muß seiner Pflicht genügen und im Kreise seiner Bremer Volksgenossen erneut das Bekenntnis zu Deutschlands besserer Zukunft ablegen.

Der Regierende Bürgermeister, Dr. Markert, der Kreisleiter, Staatsrat Wegener, sowie Vertreter der Hitlerjugend werden zu der Bremer Bevölkerung sprechen. Die Hitlerjugend wird an diesem Abend mit ganzem Einsatz beweisen, daß sie würdig ist, den Namen unseres Führers zu tragen.

Einlaßkarten für die Kundgebung im Casino, in den Centralhallen und Sielers Festsälen (in allen drei Sälen die gleiche Darbietungsfolge!) werden durch sämtliche Ortsgruppen der Partei, SA, SS und der Hitlerjugend vertrieben. Außerdem findet der Karten-Vorverkauf durch die Oberbannegeschäftsstelle der Hitlerjugend, Dechanatstraße 15 (Fernruf 287.68) statt.

Bremer, erscheint in Massen zu den Feiern der deutschen Einheit! Deutschlands einzige Jugend, die Hitlerjugend, ruft Euch!

Bannfahnenweihe der HJ.

Am 24. Januar, dem Todestag des Hitlerjungen Herbert Norkus, veranstaltet die Reichsjugendführung eine große Weihe von 340 Bannfahnen, die an diesem Tage sämtlichen Bannen der Hitlerjugend verliehen werden. Die Feier beginnt am 24. Januar 19 Uhr in der Potsdamer Garnisonkirche mit einem Orgelspiel über das Lied „Unsere Fahne flattert uns voran". Dann hält der Reichsjugendführer die Weiherede. Nach der Fahnenweihe eine Minute Schweigen an der Gruft Friedrichs des Großen, dessen Geburtstag auf den gleichen Tag fällt. Ein Orgelspiel leitet zum Deutschlandlied über, worauf der Ausmarsch der Fahnen nach Schloß Sanssouci gebracht, wo sie Vorbeimarsch der 340 geweihten Fahnen am Reichsjugendführer statt. Dann werden die Fahnen nach Schloß Sanscouci gebracht, wo sie für die Nacht aufbewahrt werden. Am 25. Januar ist morgens gemeinsames Wecken, es folgt der Marsch der Fahnenabteilung zum Langen Stall. Von dort werden sie in die Standorte gebracht.

Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Pressestelle)

Aus der HJ.

Tagung der Sozialreferenten des Gebietes Berlin der Hitler-Jugend

Durch die Entwicklung im letzten Jahre und insbesondere durch die in den letzten Wochen und Tagen gefallenen Entscheidungen ist die Hitler-Jugend zur einzigen Jugendbewegung des deutschen Volkes geworden. Alles, was bisher an größeren, für sich ein Eigenleben führenden Organisationen bestand, wie insbesondere die konfessionelle und Arbeitsjugend sowie alle sonstigen Jugendbünde, ist ihr eingegliedert worden.

Diese Absolutheit ihrer Stellung im Reich verpflichtet sie, in klar umrissenen Linien ihre Ziele und Wege aufzuzeigen, verpflichtet sie zum Programm. Der Reichsjugendführer selbst hat in seinen Reden betont, daß in diesem Jahr von der HJ. die praktische Arbeit im Dienst des Sozialismus in Angriff zu nehmen sei. Hierbei wird sich die Hitler-Jugend als besonderes Organ des Sozialen Amtes bedienen, das durch seine erst kürzlich im Plenarsaal des Preußischen Landtages abgehaltene Reichstagung der Oeffentlichkeit einen Einblick in die Vielgestaltigkeit seiner Aufgaben bot, zu denen die Erholungspflege, die Mitgestaltung des Jugendrechtes, des Arbeitsdienstes, der Gesundheitsführung und der Berufsausbildung gehört.

Das Gebiet Berlin der Hitler-Jugend geht nun auch daran, auf einer Gebietstagung der Sozialreferenten am 17. Januar 1934 im Saal des Berliner Rathauses seinen Sachbearbeitern die Richtlinien für die praktische Arbeit zur Erreichung der auf der Reichstagung im Preußischen Landtag festgelegten Ziele zu geben.

Dieser Tagung kommt besondere Bedeutung zu. Daß auch der Reichsjugendführer das Wort ergreifen wird, wird allen an der Tagung Beteiligten zur besonderen Freude gereichen. Das Hauptreferat wird der Leiter des Sozialen Amtes in der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Artur Axmann, selbst übernehmen. Seine Rede wird richtunggebend sein für die gesamte praktische Gestaltung der sozialen Arbeit der Hitler-Jugend. Staatskommissar Dr. Lippert selbst und Oberbürgermeister Dr. Sahm sowie die Vertreter der Berliner Behörden werden anwesend sein.

Aus der SA

SS.-Führer im Stabe des Obersten SA.-Führers

Gemäß einem Erlaß des Stabschefs der SA. tragen künftig die in den Stab des Obersten SA.-Führers versetzten SS.-Führer an Stelle der schwarzen Kragenspiegel solche in carmoisinrotem Tuch, sowie auf dem linken Unterarm einen schwarzen Aermelstreifen mit der Bezeichnung „Oberste SA.-Führung" in silberner Stickerei.

Die Oberste SA.-Führung teilt mit:

Trotz des klaren und eindeutigen Wortlauts im Erlaß des Stabschefs über „Ausscheidung der Aemter" bemühen sich noch immer „Kameradschaftsbünde", „Freiforstvereinigungen" usw., für sich mit irgendwelchen Begründungen Ausnahmen von diesen Bestimmungen zu erlangen. Die Oberste SA.-Führung weist darauf hin, daß derartige Anträge völlig zwecklos sind und in Zukunft nicht mehr beantwortet werden.

Rechtsabteilung XI.

Der Reichsleiter der Rechtsabteilung der NSDAP., Dr. Frank, gibt bekannt:

In Ergänzung der Verfügung des Stabsleiters der PO., Dr. Ley, betr. ständischen Aufbau, wird mitgeteilt:

Der von mir als Führer der Deutschen Rechtsfront proklamierte Rechtsstand ist die von der Reichsleitung anerkannte ständische Vertretung der deutschen Juristenschaft.
gez.: Dr. Frank.

Ein Geschenk für den Führer

Vorgestern übermittelte der Leiter des Reichshymphonieorchesters der NSDAP., Pg. Adam, dem Führer die Prachtausgabe eines in deutscher und italienischer Sprache gedruckten Werkes über Christoph Columbus, das dem Reichssymphonieorchester bei seiner Vortragsreise mit der Bitte um Ueberreichung an den Führer vom Bürgermeister der Stadt Genua übergeben worden war.

Ortsgruppe Findorff. Montag, 15. Januar, 20.30 Uhr, Sitzung der politischen Leiter bei Pg. Meyer, „Gaststätte zum Admiral". Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Berufs- und Liebhaberlichtbildner werden gebeten, ihre am 7. Januar anläßlich des Winterfestzuges der Ortsgruppe Findorff gemachten Aufnahmen mit ihrer Anschrift an den Ortsgruppenbildungswart Pg. Leibenroth, Würzburger Str. 8 b, einzusenden. Entstehende Unkosten werden ersetzt.

Ortsgruppe Hastedt der NSBO. Montag, 15. Januar, 20.30 Uhr: Mitgliederversammlung im „Wehrschloß". Redner: Pg. Küster und Walter Franke.

Dienstag, 16. Januar, 20.30 Uhr: Sämtliche Kassenwarte des Kreises, Parteihaus, Holler-Allee 79.

Ortsgruppe Steintor, Zelle L. Sprechabend am Mittwoch, 17. Januar, 20.30 Uhr, bei Grotheer, Fehrfeld Nr. 31. Erscheinen Pflicht. Gäste willkommen.

Ortsgruppe Steintor, Zelle G. Freitag, 19. Januar, 20.30 Uhr, Sprechabend bei Grotheer, Fehrfeld 31. Erscheinen Pflicht. Gäste willkommen.

„Union" (Kaufmännischer Verein). Mittwoch, den 17. Januar, 20 Uhr, in unserm großen Saale, Vortrag des Herrn Lic. Dr. Hans Hartmann (Berlin) über das Thema „Das neue Italien und seine Führer" (Mussolini und die faschistische Jugend).

Achtung! Sämtliche Funkwarte des Kreises. Montag, 15. Januar, 20.30 Uhr: Lesen zum Schulungsabend, Dechanatstraße, Ecke Königstraße.

Achtung! Ortsgruppe Steintor, NSBO. u. Deutsche Arbeitsfront. Die erste Mitgliederversammlung findet nicht, wie gestern angegeben, am Donnerstag, 18. Jan., sondern am Montag, 22. Januar, 20 Uhr, in der „Union" statt.

Achtung! Ortsgruppe Findorff. Mittwoch, 17. Januar, 20.30 Uhr, Amtswalterbesprechung bei Pg. Meyer, Ecke Admiral- und Herbststraße.

NS.-Hago und GHG. Tagung sämtlicher politischer Leiter der NS.-Hago und Amtswalter des GHG. am Freitag, 19. Januar, 20.30 Uhr, im kleinen Saal der Centralhallen. Es spricht Gauredner Pg. Stratmann.

Versammlungsplan für die Woche vom 15. bis 21. Januar:

Montag, 15. Januar: Ortsgruppe Bremen-Osten. Jellenversammlung B, C und J, 20.30 Uhr, in der „Goldenen Kugel". Erscheinen Pflicht.
Ortsgruppe Bremen-Woltmershausen. Oeffentliche Versammlung. Werbeabend für den Luftschutz, mit Filmvortrag von Pg. Küster. 20.30 Uhr, im Odeum, Woltmershauser Straße.
Ortsgruppe Bremen-Gröpelingen. Versammlung der politischen Leiter, Ortsgruppen-Betriebswarte, Sturmführer und sämtlicher Vorstände der Gröpelinger Vereine. 20.30 Uhr im Kaffeehaus Gröpelingen, Gröpelinger Heerstr. 161.
Mittwoch, 17. Januar: NSBO., Ortsgruppe Bremen. Mitgliederversammlung in den Centralhallen.
Ortsgruppe Bremen-Osten. Jellenversammlung E, F, L, und M, 20.30 Uhr in der „Goldenen Kugel". Erscheinen Pflicht.
Ortsgruppe Bremen-Woltmershausen. 20—28 Uhr: Filmvorstellung (SA.-Mann Brand). Ansprache des Kreisleiters Wegener. Odeum, Woltmershauser Straße. — 17—19 Uhr: Film-Sondervorstellung für die Jugend (SA.-Mann Brand). Ansprache: Pgleif Gardthin. Odeum, Woltmershauser Straße.
Donnerstag, 18. Januar. Reichsgründungsfeier. 17 Uhr: Aufmarsch des gesamten Bremer Jungvolks auf dem Domshof. Ansprachen: Pg. Rich. Hochmuth, Pastor Rahm und Dr. Röding. Die Feier ist spätestens um 18 Uhr beendet.
Ab 19 Uhr: Strahlenförmiger Anmarsch der Hitler-Jugend mit Fackeln zum Casino, Sielers Festsälen und Centralhallen.
20 Uhr: Beginn der Kundgebungen anläßlich der Reichsgründungsfeier in obigen Sälen. Es sprechen: Kreisleiter P. Wegener, Dr. Markert, Reg.-Bürgermeister, und Vertreter der Jugend.
Freitag, 19. Januar: Ortsgruppe Bremen-Neustadt-Süd. Mitgliederversammlung. Redner: Kreisleiter Wegener, 20.30 Uhr, in Sielers Festsälen.
Ortsgruppe Bremen-Horn: Jellenversammlung A. und C. Lichtbildervortrag, 20.30 Uhr. Hormer Schule.
Sonnabend, 20. Januar. Stützpunkt Hahenbüren: Große öffentliche Kundgebung im Kampf gegen Hunger und Kälte. Redner: Pg. Otto Heider. Thema: „Aufbauarbeit im neuen Staat." 20 Uhr bei Hagens, Hahenbüren.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Schwachhausen. Gemeinsamer Kirchgang am Sonntag, 14. Januar. Treffpunkt 9,45 Uhr vor der Bultehuder Kirche. — Montag, 15. Januar, finden sich die Jellenwarte pünktlich um 7.30 Uhr im dem Zeichensaal der Bietorschule ein.

Reichsgründungsfeier

am Donnerstag, 18. Januar 1934

17 Uhr: Aufmarsch des gesamten Bremer Jungvolks a. d. Domshof
Ansprachen: Pg. Rich. Hochmuth, Pg. Dr. Röding, Pastor Rahm

19 Uhr: Strahlenförmiger Anmarsch der Hitler-Jugend mit Fackeln zum Casino, Central hallen und Sielers Festsälen

20 Uhr: Reichsgründungsfeier-Kundgebungen im Casino, Central-hallen und Sielers Festsälen
Ansprachen: Kreisleiter Paul Wegener, Pg. Dr. Markert, Reg. Bürgermeister und Vertreter der Jugend

Luxus im Altertum

Wie die Alten speisten und reisten

Vor der Porta Labicana — heute Porta Maggiore des alten Roms halten numidische Reiter im gelben, rotgegürteten Burnus. Sie bewachen, lange Bambusstanzen in den Händen, das Tor, an dem die Reisezüge zu halten und sich zu ordnen pflegten.

Dort kommt die Sänfte der reichen Witwe Porcaca, die sich von ihrem herrlichen Landbesitz nach Rom zurückbegibt. Wie ein großer Pavillon schwankt auf den Rücken von koffitanischen Pferdchen die von gelbseidenen Vorhängen umbauschte Sänfte, die nur auf einem Treppchen aus eingelegtem Zytrusholz zu besteigen ist. Zu den Füßen der Herrin spielt ein Mohrenzwerg. Fackelträger zünden die Windfackeln an, denn es ist schon spät geworden, und umringen das Reisezimmerchen der Serapina Pomponia. Zuerst fahren Gepäckwagen mit bunten Zelten und Teppichen, dann folgt das Reisegepäck. Sklaven tragen die leicht zerbrechlichen Kostbarkeiten wie Vasen und Lieblingsstatuen in den Händen, ihnen folgen das Hausorchester und kleine Sänften, Tragstühle in allen Größen und Formen aus Ebenholz, Hauspersonal drängt nach, Sklaven und Freigelassene, die Käfige mit seltenen Vögeln, Straußenfächer an vergoldeten Bambusstangen und Riesenjonnenschirme tragen. Luxussklaven mit Masken vor den zarten Gesichtern folgten in Wagen, parthische Pferde, reich aufgezäumt, kallydonische Wachhunde an silbernen Ketten geführt, ein Zug von Eselinnen, in deren Milch die Herrin zu baden pflegt. Rufer eilten dem Zug voran und schafften mit ihren Peitschen, an denen Bleiund Eisenstückchen befestigt waren, Platz. Wie heute, stand die Menge bei solchen täglichen Ausfässen am Wegrand und gaffte . . . Die Sänfte hielt vor dem Palast. Die Gapadozierin mit der geleerten Schatulle, aus der sie Geld unter das Volk geworfen hatte, die Dienerin mit dem Malteserhündchen auf dem rotseidenen Kissen, der Stuhlpage, der Kammermohr: sie verschwanden unter dem Geschrei der neugierigen Menge hinter der Herrin. Durch den hell erleuchteten Vorraum ging es ein ein nom buntfelchigen Lampen erhelltes Gemach, in dessen Mitte ein kleiner Springbrunnen veilchenduftendes Wasser in das von Lilien umstandene Becken sprühte. Dreifüße mit glühenden Kohlen, auf denen Myrrhen und Narde verbrannten, gaben wohlige Wärme. Ein Teppich aus buntestem Glasmosaik bedeckte den Boden, große Gemälde waren in die Wände eingelassen, — ein Beispiel für die grenzenlose Pracht und den geschmacklosen Luxus des untergehenden Roms. Hier mag noch erwähnt werden, daß die römischen Straßen schon beleuchtet waren (seit Alexander Severus, 220 n. Chr.) und eine Art Schutzpolizei für Ordnung im Verkehr sorgte.

Man lebte auch damals nicht schlecht. Gallien lieferte das Schlachtvieh, Spanien Wolle, Sizilien Honig, Aegypten Glaswaren, Leinen und Papier, Wein kam von den griechischen Inseln, Indien sandte Gewürze, die Alpenländer Käse, Belgien Schinken, das Schwarze Meer seltene Fische. Wilde Eber fing man in den germanischen Urwäldern. Das Silber kam aus Spanien, das Gold aus Dalmatien und Mazedonien. Statt zur Arbeit taumelte der Römer der Versalzeit von Vergnügen zu Vergnügen. Alle Tage war etwas anderes los: Spieltage (offiziell seit Tiberius 87 im Jahr), Triumphzüge, Gesandtschaften, Staatsprozessionen, Monstrekonzerte, Festspiele, Ballette. Die Gartenbaukunst war schon weit vorgeschritten. Von einer blumengeschmückten Terrasse gelangte man im Hause des Antejus z. B. in den von glatt geschnittenen Hecken eingefaßten Paradegarten, wo Gärtner aus Buxus und Taxus zierliche Tiergestalten zurechtstutzten. Wasserbecken bewässerten in allen möglichen geometrischen Figuren angelegte Beete. Ein Springbrunnen warf seinen stäubenden Strahl hoch in die Luft, das Wasserbecken umlagerten prachtvolle Bronnenstatuen. An den etwas tief gehaltenen Ziergarten führte der Weg nach dem mehr natürlich gehaltenen Park, wo Plakatanenwäldchen mit anmutigen Wiesenflächen wechselten. Auf einem künstlich angelegten Teich schwammen Schwäne, ein Wasserfall rauschte über Felsblöcke. Zog man eine Klingel und läutete, sammelten sich die Fische zur Fütterung am Ufer des Teiches. Durch die Mille Passus (zwei parallel laufende Alleen, an die sich die schattige Gestatio, die Lusthalle, anschloß, in der man sich die Mahlzeiten zu vertreten pflegte) gelangte man zu einer über und über mit Rosen bepflanzten Anhöhe mit einem Monopteros, der die Statue der Liebesgöttin trug. Den Schluß machte der Tiergarten. Vor der Villa aber dehnten sich weite Veilchen- und Rosenbeete.

Betrachten wir nun einmal ein paar vornehme Römer beim Mahl. In einem Vorraum der Villa vertauschen sie die Straßenkleider mit einem leichten Hauskleid. Durch ein Atrium, durch Purpurvorhänge in dunkles Rot getaucht, geht es zum Speisesaal, wo der Tafelmeister und seine Sklavenschar die Ankömmlinge ehrerbietig begrüßen. Sie opfern den Penaten und werden dann von Luxussklaven auf die Speisebetten geleitet, unter Kopf und Knie wird ihnen ein duftendes Kissen geschoben, man löst ihnen die Sandalen und setzt ihnen Veilchenkränze aufs Haupt. Dann nehmen sie die goldgefranzten Servietten. Wände und Säulen sind mit Rosengewinden festlich geschmückt. Auf der Galerie spielt das Hausorchester. Der Speisemeister liest die Reihenfolge der Gerichte vor, und zunächst wird die Vorspeise auf einem goldenen Schiff hereingefahren, beladen mit Pastetchen, kleinen Meertieren aus Kyzikus mit künstlichen Flossen aus Silberglas, cyprischem Kohl, Artischocken, gebratenen Austern auf gerösteten Brot, Schnecken in Muscheln, die mit goldenen Bestecken gegessen wurden. Ein silbernes Schiff mit enthäuteten Hasen, Wiesenenten und Tauben mit Brühen. Dazu wird Mulsum getrunken, eine Mischung aus Most von hymettischem Honig. Der Hauptgang ist eine auf silberner Platte liegende Fasanenhenne mit gesträubten Flügeln, die ihre Küchlein schützt. Der Vorschneider zerlegt den Braten, nachdem er das Gefieder abgehoben hat, junge Erbsen und Trüffeln quellen daraus hervor. Die „Küchlein" aber waren Feigendrosseln und Krammetsvögel. Der Kellermeister öffnet verzierte Amphoren, gießt den Falerner in eingekühlte Seiher, von dort in die Krater, wo er ihn zu Dreivierteln mit Wasser mischt, und endlich in die Pokale. Jetzt vertauschen die Sklaven die Veilchenkränze mit Epheukränzen, die dem Bacchus gelten, und schleppen Kissen herbei, gefüllt mit Rosen- und Jasminblättern. Tänzerinnen erscheinen und tanzen zum Klang der Kastagnetten. Die Vertäfelung der Decke schiebt sich auseinander, ein Regen von Rosen- und Lilienblättern schwebt herab. Schließlich bringen Sklaven, als Amoretten verkleidet, den Nachtisch: kleine Körbe mit gezuckerten Feigen und Datteln, Kirschen, Mandeln, karischen Aepfeln, Pfirsichen und Honigkuchen in der Form von kleinen Vögeln.

Es dämmert. Hunderte von Ampeln schaueln draußen im Gezweig der Bäume, festlich sprühen Feuergarben auf mächtigen Dreifüßen. Auf unsichtbarem Räderwerk werden Tische mit Leckerbissen herangerollt. Sklaven lassen zur Freude des Hausherrn und seines Gastes Panther durch goldene Reifen springen, ein kleiner Wagen, auf dem Bacchus ruht, wird von zwei gezähmten Leoparden hereingezogen. Die Dienerschaft wird reich beschenkt . . .

So lebte man in Rom vor fast zweitausend Jahren.

Hospes

Ein Ballett von Descartes

Wenn auch ein häufiges Zusammentreffen von mathematischer und musikalischer Begabung bekannt ist und mancher Gelehrter auch Verse machte, so erstaunt es doch zu erfahren, daß der französische Philosoph und Skeptiker Descarte sein Ballett verfaßte, das man kürzlich in der Bibliothek der schwedischen Universität Upsala entdeckte, wo es nahezu drei Jahrhunderte ruhte.

Als Descartes gegen das Ende seines Lebens den orthodoxen Holländern, bei denen er lebte, gefährlich und verdächtig erschien, hielt er es für richtig, den Einladungen der Tochter Gustav Adolfs, der Königin Christine von Schweden, Folge zu leisten, die große Männer aller Länder an ihren Hof zog. Wie im Verlaufe der philosophischen Gespräche, die Christine jeden Morgen mit Descartes führte, in ihrem Kopf der merkwürdige Gedanke auftauchte, von dem Philosophen ein Ballett zur Verherrlichung des Friedensschlusses nach dem Dreißigjährigen Krieg zu verlangen, ist schon seltsam, aber geradezu grotesk ist es, daß der Gelehrte tatsächlich einwilligte und ein Ballett schrieb „Die Geburt des Friedens". Er läßt darin Chöre von Flüchtlingen, Verwundeten und Deserteuren einen Hymnus auf den Frieden anstimmen und wir lernen in dieser literarischen Kuriosität den früheren Kriegsmann und Offizier Descartes, der den Dreißigjährigen Krieg in der Armee des Bayrischen Kurfürsten mitmachte, a seinen alten Tagen als einen extremen Pazifisten kennen.

BREMEN-VEGESACKER-FISCHEREI-GESELLSCHAFT, GROHN

Bilanz am 30. Juni 1933

AKTIVA	RM	₰	RM	₰	PASSIVA	RM	₰	RM	₰
Anlagevermögen:					Aktienkapital			1 200 000	—
Grundstücke: Wert am 1. 7. 32	150 000	—			Gesetzliche Reserve			120 000	—
Abschreibung	50 000	—	100 000	—	Sonderreserve aus früheren Jahren			223 171	13
Wohngebäude: Wert am 1. 7. 32	60 400				Rückstellung			1 174	28
Abschreibung	1 950		58 450	—	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen			195 263	14
Betriebsgebäude: Wert am 1. 7. 32	144 400				Akzepte			1 480 640	—
Zugang	11 276	20			Reingewinn			60 774	37
	155 676	20							
Abschreibung	8 632	50	147 043	70					
	606 164	68							
Loggerflotte: Wert am 1. 7. 32	10 000	—							
Abgang									
	596 164	68							
Abschreibung	188 021	68	408 143	—					
Logger-Neubauten:									
Zugang	1 381 575	01	1 381 575	01					
Schwimmdock: Wert am 1. 7. 32	15 550	—							
Abschreibung	1 750	—	13 800	—					
Dampfkessel, Maschinen und elektrische Anlagen:									
Wert am 1. 7. 32	7 132	05							
Zugang	616								
	7 748	05							
Abgang	500	—							
	7 248	05							
Abschreibung	3 300	—	3 948	05					
Gleisanlage: Wert am 1. 7. 32	1		1						
Inventar: Wert am 1. 7. 32	13 024	30							
Zugang	530								
	13 554	30							
Abgang	60	—							
	13 494	30							
Abschreibung	2 300	—	11 194	30					
Beteiligungen			62 494	—					
Umlaufsvermögen:									
Netze, Tonnen und andere Hilfs- und Betriebsstoffe	395 193	68							
Wertpapiere	33 193	20							
Anzahlungen	36 490	90							
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	59 421	85							
Kassenbestand, Reichsbank und Postscheckguthaben	5 773	51							
Bankguthaben	345 961	59	876 034	73					
Posten zur Rechnungsabgrenzung			218 339	13					
			3 281 022	92				3 281 022	92

Gewinn- und Verlustrechnung

am 30. Juni 1933

Aufwendungen	RM	₰	Erträge	RM	₰
Löhne und Gehälter	1 597 761	52	Betriebsüberschuß nach Abzug der Aufwendungen für Netze, Tonnen und andere Hilfs- und Betriebsstoffe	2 557 033	28
Soziale Abgaben	158 257	88	Zinsen	13 603	43
Abschreibungen auf Grundstücke und Anlagen	255 954	18	Außerordentliche Erträge und Zuwendungen	178 558	42
Sonderabschreibungen auf Netze, Tonnen und andere Hilfs- und Betriebsstoffe	178 558	42			
Andere Abschreibungen	26 269	70			
Besitzsteuern	19 872	56			
Sonstige Aufwendungen	451 746	50			
Reingewinn	60 774	37			
	2 749 195	13		2 749 195	13

Grohn, den 10. November 1933.

BREMEN-VEGESACKER-FISCHEREI-GESELLSCHAFT
Fr. Klippert. G. Gerdes. Fritz Klippert.

Wir haben die vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung geprüft und bestätigen die Uebereinstimmung mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern der Gesellschaft.
Bremen, den 16. November 1933.

„Fides Treuhand-Aktiengellschaft.
Kluck. ppa. Dr. Raschen.

Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren Heinrich W. Müller, Vorsitzer; Franz Schütte, Stellvertreter; Heinrich W. Koch; Carl A. Wuppesahl, sämtlich in Bremen; Generaldirektor O. Freise in Grohn.

Pfaff-Nähmaschinen
in größt. Auswahl zu billigst. Preisen
Scharenhorststr. 21
Dir. ab Werkstatt
Betten
10 bis 23 ℳ
Kissen 2 ℳ
Bettenlager Frank
Hankenstr. 13

Lehwald's
preisw. Anfertigung
Korsett-Leibbinden
Doventorstr. 34

Pelze
Umarbeiten, Neuanfertig.
erstkl. Maßarbeit in
Jacken u. Mänteln
W. Stoye
Kürschnermeister
Bischofsnadel 1 I
bei Frasper & Meier

Malermeister!
Die neuen Tapeten


Musterbücher
sind fertiggestellt und stehen jedem Interessenten ab 15. Januar unentgeltlich zur Verfügung.
Verlangen Sie Roland 8521
Schutzmarke: Bremer Roland
Nordwestdeutsches Tapeten-Versandhaus
Arthur Grötzsch
Am Deich 52 Ecke Kaiserbrücke

Fensterreinigung
A. L. Wodker
ZEITGEMÄSSE BILLIGE PREISE
Fernruf: Domsheide 28724
KONTOR: ALLERSTR. 36

8en
Sie jeden Freitag auf mein Angebot
Wild- und Geflügelhandl.
Otto Hverdieck
Nur v. d. Steintor 174
Tel. H. 43097

Bekanntmachung!
Wir weisen darauf hin, daß die Kohlenpreise Barpreise sind und Nachlässe (Skonti usw.) nicht eingeräumt werden können. Da der größte Teil des Brennstoffpreises aus Löhnen, Gehältern und Fracht besteht, bitten wir stets um sofortige Bezahlung der Rechnungen.
Verein Bremer Kohlenhändler e. V.

Fuhrgeschäft
Rothdurft
fährt alles!
Spez. Umzüge.
Grenzstr. 208
Tel.: Weser 810 22
Graphologin 1 ℳ
Sedanstr. 85, Souterr.


Firma Reinluft-Ruffer
unübertroffen in Qualität

Eine
MENDE-BLAUPUNKT-TELEFUNKEN-SEIBT-
RADIO
Anlage
aus dem altbekannten Musik- und Radiohaus
A. E. Fischer A. G.
seit 69 Jahren
Katharinenstraße 30-31
erfüllt Ihre Wünsche

Reste u. Abschnitte
von Läufer in: Boucle, Velour, Kokos, Linoleum besonders billig
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstr. 6-8

H. D. CORDES · BREMEN
Spedition · Möbeltransport · Lagerung
H. D. CORDES Bremen
Fernruf Roland 5459 Nachtruf 16
suche laufend Wohnungen

SA.-SS.-STOFFE
Nachstehende Tuchgroßhandlungen sind von der Reichszeugmeisterei für den Verkauf der vorschriftsmäßigen SA und SS-Stoffe zugelassen
1. H. W. Bohlmann, Obernstr. 18
2. Karl Bolte, Nordstraße 57
3. H. Ehlers & Co., Altenwall 25
4. Diedr. Feldmann, Brautstraße 27
5. Ernst Scheips, Georgstr. 28
6. Gustav Schildt, Am Wall 149
7. W. Werner & Co., Knochenhauerstraße 39-40

Wünschen Sie einen
Radio-Apparat
Telefunken, Mende, Saba
Sachsenwerk, Blaupunkt
Staßfurt, Tefag, Volksempfänger u. alle anderen
Diese Geräte erhalten Sie bei uns auf Teilzahlung bis 10 Monate
Radio-Werner
nur Ostertorsteinweg 11 - Domsh. 287 72

In jedes deutsche Haus gehört die Bremer Zeitung

Rechnen Sie nach
wieviel Zinsen Ihnen bisher verloren gingen, weil Sie größere Beträge als notwendig im Hause aufbewahrten. – Richten Sie sich mit Ihrem freien Geld ein Banksparkonto ein, Sie dienen damit der Wirtschaft und erhalten bei bequemer Verfügungsmöglichkeit einen günstigen Zinssatz.
Commerz- und Privat-Bank · Filiale Bremen
Schüsselkorb 11 · Fernsprecher: Domsheide 21381

Annahmestellen der Bremer Zeitung

Zentrum
Brauner Laden, Wirtz
Bahnhofstraße 1
W. Bolenz
Schüsselkorb 28

Ostertor
N.-S.-Sporthaus Löbe
Ostertorsteinweg 69

Steintor
Herm. Folkerts Nachfolger
Papier- und Spielwaren
Vor dem Steintor 162/64
gegenüber der Lübecker Straße

Osten
Georg Machner
Papier- und Weißwaren
Hamburger Straße 224
Friedr. Rohde
Zigarren
Hulsberg 88

Schwachhausen
August John
Schwachhauser Heerstraße 208

Horn
Speckmann
Zigarren
Leher Heerstraße 53

Hastedt
Heinz Vogelsang
Buch- un Papierhandlung
Schreibwaren-Bürobedarf
Alter Postweg 1

Osterholz-Tenever
Wilh. Bunger
Oewerweg 58

Neustadt
Odewald, Johann-Gossel-Haus
Buntentorsteinweg
Frau Frieda Odewald
Pappelstraße, Ecke Delmestraße
Heinr. Wagner
Papier- und Spielwaren
Weserstraße 92

Woltmershausen
August Abendroth Nachf.
Papier- und Schreibwaren
Woltmershauser-Straße 294

Findorff
Frau Frieda Franke
Geschenkartikel
Herbststraße, Ecke Admiralstraße
A. Kock
Papier- und Spielwaren
Hemmstraße 182/184
Gust. Hue
Papierwaren
Münchener Straße 76/78

Westen
Georg Löbe
Lüyowerstraße 85/87
Brasilhaus Wilh. Meyer
Steffensweg 149
Frau M. Thomas
Papier- und Schreibwaren
Utbremerstraße 146
Johann Renemann
Papier- und Schreibwaren
Nordstraße 286
Erich Klang
Leihbücherei
Nordstraße 10

Hemelingen
Adolf Adam
Zigarren
Bahnhofstraße

Walle
E. Bolte
Zigarren und Leihbücherei
Waller Heerstraße 48

Gröpelingen
H. Martens
Buch- und Papierhandlung
Gröpelinger Heerstraße 214a

Vegesack
Geschäftsstelle der NSDAP.
Weserstraße

Rablinghausen
Arnold Rehren
Rablinghauser Landstraße,
Ecke Wiedhofstraße

Huchting
Ing. Paul Harder
Großankerstelle
Tel. Rol. 6670
Ernst Baumann
Am Borfeld 17

Brake i. O.
Kurt Günther
Buchhandlung „Kosmos"

SPORT DER BZ

Zum 50jährigen Jubiläum des Segel-Vereins „Weser" e. V. am 15. Januar 1934

Erinnerungen eines Bremers vom Osterdeich

In früheren Jahren gab es auf der Oberweser keine Sportsegelei. — Gesegelt wurde natürlich, so lange es Wind gab, aber hauptsächlich nur von Leuten, die durch ihren Beruf mit der Weser in Verbindung standen. — Bei der Schleppschiffahrt waren in den sechziger und siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts noch Segel im Gebrauch, mit denen bei den nach der Oberweser von Pferden gezogenen Buschiffen und Bullen (kleine Buschiffe mit buttem Steven). Das hörte aber bald auf und Dampfer besorgten die Fortbewegung der Lastschiffe. — Die Fischer hatten sogenannte Dielenschiffe im Gebrauch mit 1 oder 2 Rahsegeln und Schwertern an beiden Seiten. — Wer zum Vergnügen segeln wollte, mietete sich bei den Bootsvermietern eine Jolle, von denen es zeitweise 40 bis 50 Stück gab. — Es waren schwere eichene Kielboote mit hölzernen Dollen, einem Fock- und einem Spriesegel. — Jeder Bootsvermieter hatte seine besondere Bootsfarbe, die Liegeplätze waren zwischen Sielwall und Fähre, die Boote waren bei hohem Winde sehr empfindlich und es war keine Seltenheit, daß sie kenterten, besonders bei Seeleuten, die oft die Schooten zu fest belegten.

Um die Mitte der siebziger Jahre gab es schon eine Anzahl Sportboote, meistens Kielboote, elegantet ausgestattet und teilweise von stattlicher Größe. Die Dielenboote waren verschönt und machten einen guten Eindruck mit ihrer Besegelung. Auch sogenannte Poses (eine holländische Bootstype) waren in Fahrt, und die Ruderei kam mehr in Aufnahme.

1878 traten dann Segler und Ruderer zusammen und gründeten den „Oberweser Ruder- und Segelverein", um gemeinsam den Wassersport zu betreiben und zu fördern. — Ein kleines hölzernes Bootshaus auf Pfählen wurde auf dem Vorlande des Osterdeichs in der Höhe der jetzigen Häuser Nr. 31 und 32 errichtet, eine lange Schlenge mit tiefer Einbuchtung bildete einen passenden Liegeplatz. — Nach einigen Jahren traten eine Anzahl Ruderer aus und gründen den Bremer Ruder-Verein von 1882 am Werder. — Später traten auch die Segler ab und gründen 1884 den Segel-Verein „Weser" entschloß man sich sofort, ein schwimmendes Bootshaus zu bauen, das dann etwa 30 Jahre treu seine Dienste geian hat und manche frohe Stunde den Mitgliedern bot. Dieses Bootshaus erhielt seinerzeit seinen Liegeplatz etwas oberhalb der Lübeckerstraße nicht weit von Krowels Kaffee, wo sich geeignete Liegeplätze zwischen den Schlengen befanden. — Die Flotte des Segel-Verein „Weser" hatte sich inzwischen gut entwickelt, es waren große, zum Teil elegante seefeste Boote, meistens Kielboote und es wurden Regatten bis Bremerhaven gefahren. So erhielt seinerzeit die „Else" einen Ehrenpreis des Großherzogs von Oldenburg als schnellstes Schiff der Unterweser-Regatta. — Später wurde es ruhiger im Verein. Manche Mitglieder gaben die Segelei auf und andere verlegten ihr Tätigkeitsfeld nach der Unterweser.

Mit der fortschreitenden Weser-Korrektion kamen die Schlengen mit den Einbuchten in Fortfall, die Ufer wurden begradigt und mit Steinschüttungen befestigt. — Der Segel-Verein „Weser" mußte deshalb seinen Liegeplatz aufgeben und nach dem jetzigen Kinder-Sandplatz in der Höhe der Lünebürgerstraße verholen. — Hier fristete er eine Anzahl Jahre ein ruhiges Dasein. — Anfang des Jahrhunderts kam ein Umschwung zum Besseren, neue Bootstypen kamen auf und man zeigte wieder mehr Interesse für den Segelsport, aber mit den Liegeplätzen für die Boote und mit dem leckenden und morschen Bootshause wurde es immer schlechter. Die zunehmenden Tideunterschiede wirkten sich immer ungünstiger aus, so daß man sich einig war, daß im Interesse der Zukunft des Vereins unbedingt Wandel geschaffen werden mußte. Um 1910 hatte der Verein das Glück unter Einwirkung der jüngeren Generation, die vorwärts drängte, einen sehr tüchtigen Vorstand zu erhalten, mit Männern an der Spitze, die mit Lust und Liebe sich allen neuen Aufgaben widmeten.

Bei den sehr ungünstigen Uferverhältnissen der Weser beschloß man dann so gut wie einstimmig, einen Hafen und ein festes Bootshaus zu bauen. Tatkräftig, energisch und mit sicherer Hand wurde alles vorteilhaft und erfolgreich durchgeführt, trotz größter Widerwärtigkeiten.

Viele freiwillige Stiftungen von Vereinsfreunden und Mitgliedern sorgten dafür, daß auch der Bau auf gesunder finanzieller Grundlage zu stehen kam. Und so wurde ein Werk geschaffen, das mustergültig in seiner Art noch heute seinen Meister lobt. Ländereien an der Pauliner Marsch wurden später hinzugekauft und mit Schuppen bebaut, worin die ganze Vereinsflotte ein gutes, sicheres Winterlager hat. Die neuen Anlagen zogen wegen ihrer Zweckmäßigkeit und wegen der ausgezeichneten Liegeplätze bald neue Mitglieder an, so daß es manchmal an Platz für die Boote mangelte, der Verein nahm einen ungeahnten Aufschwung. — Das Bootsmaterial wurde erneuert und derfeinert und bei Ausbruch des Krieges war der Verein richtunggebend für den Segelsport auf der Oberweser. — Viele Mitglieder zogen dann ins Feld. 23 sind nicht wiedergekehrt. Sie starben den Tod fürs Vaterland.

Nach dem Kriege fürde mit frischem Mut bald alles wieder ins Geleise gebracht. — Weiter ging es bergauf, viele eifrige und tüchtige Segler waren im Verein, glänzende Regatta-Resultate wurden erzielt und weite Bootsfahrten nach der Elbe, Ostsee, nach den meclenburgischen und märkischen Seen wurden erfolgreich und sicher durchgeführt. So trägt die Segelei dazu bei in frischer Luft Körper und Geist zu stählen und entschlossene, mutige Männer zu erziehen, die gewohnt sind mit sicherer Hand den Gefahren von Wind und Wetter zu trotzen. So ist dieser Sport das beste Mittel für seische Lebenskraft und eine Quelle zur Erholung und Stärkung für das Berufsleben.

Heute möchte man das schön in die Landschaft passende schmucke Bootshaus des SVW am Osterdeich mit seinen freundlichen, gut gepflegten Anlagen und seinen Booten mit den weißen Segeln nicht missen. — Es würde etwas fehlen! — Und so wünschen wir denn von Herzen dem Jubilar weitere 50 glückliche Jahre in einem friedlichen Deutschland. —

— Gode Wind, alle Tid! — Sieg Heil!

C. M.

Tennis

Deutsche Hallenmeisterschaft in Bremen

Neue Meldungen

Frl. Manzutto aus Triest und Herr S. Quintavalle aus Rom.

Tilden schlug Vines

Tilden und Vines trafen in einem Revanchekampf in Philadelphia erneut aufeinander. Auch diesmal siegte Tilden, und zwar mit 6:4, 8:10, 9:7 und 6:3.

Der Sport am Sonntag

Die wichtigsten Begegnungen

Fußball

BSV. — Hannover 96.
Polizei — BSV. Oldenburg.
Woltmershausen — Germania/Leer.
Bremer Sportfreunde — S. u. S. Delmenhorst.
Eintracht — Blumenthal.
Tv. Brema — Union.
Blauweiß — Begesack.
Tv. Gut Heil — BV2.
Sp. u. Sp. 96 — BTV.
Hastedter MTV. — Sebaldsbrück.
Eiche/Horn — NV2.
Tv. Woltmershausen — Lloyd.
DJK. — MTSV.

Handball

Werder — Timmer 1910.
BSV. — Polizei/Unterweser.
Tv. Woltmershausen — Lüssum.
Hastedter MTV. — Sportfreunde Oldenburg.
BSK. — Oldenburger TV.
Komet — Delmenhorster BV.
Tv. d. B. — MTV. v. 75.
ABTV. — Stern.

Turnerschaft

Gerätewettkampf in Hastedt.

Hockey

Herren:

Weser — MTV. v. 75.
CTV. Ref. — HC. Horn.
MTV. Junioren — Frisia/Whaven Junioren.

Damen:

CTV. — Weser HC.
Hansenten — HSC.
MTV. v. 75 — Frisia/Wilhelmshaven.

Tennis

BTV. v. 96 — Eisbahn-Klipper Hbg. 2. Mannschaft und Senioren.

Wie arbeite ich mit einer Fußballmannschaft in der Halle?

Von Sepp Müller, Fürth-Bremen

(Schluß)

Eine notwendige Ergänzung des Hallentrainings im Winter ist der Ueberlandlauf oder der sogenannte Waldlauf. Er kann beinahe bei jedem Wetter und allen möglichen Bodenverhältnissen durchgeführt werden und bildet somit eine gute Gewöhnung an Witterung und Platzverhältnisse der Fußballwettspiele im Winter. Spielt sich doch der Spielbetrieb der Fußballmeisterschaften bei uns in der Hauptsache in den Monaten des Jahres ab, wo verweichlichte Menschen gern zu Hause hinter dem geheizten Ofen hocken, wenn es draußen sei friert, schneit, regnet und stürmt und der Spielplatz einer Eisfläche, einem Schneefeld, Morast oder Sumpf ähnelt. Da muß der Sportsmann abgehärtet sein.

Beim Waldlauf darf man daher nie auf Höchstleistungen sehen. Es soll mehr ein Erholungslauf sein und wird im mäßigen Tempo und wo es das Gelände gestattet, im Walde durchgeführt. Die zu bewältigende Strecke ist dabei von sekundärer Bedeutung und richtet sich jedes Mal nach der körperlichen Beschaffenheit der trainierenden Mannschaft. Wichtig ist die zweck- und wetterentsprechende Bekleidung jedes einzelnen Mannes. Sie soll immer genügend warm sein. Eine Laufstrecke von 5000 m wird in kurzer Zeit mit Leichtigkeit überwunden werden. Das Tempo des Laufs muß den Teilnehmern am Waldlauf jederzeit gestatten, sich ohne Mühe zu unterhalten, was wegen der Atemgymnastik sogar sehr zu empfehlen ist.

Nach Beendigung eines solchen Laufs, wie überhaupt nach jedem Training in der Halle, sollte jeder Uebende, wenn er nicht die Gelegenheit zum Baden hat, sich kurz den Körper abfrottieren, also vom Schweiße befreien, um dann erst mit dem Abwaschen zu beginnen. Gerade beim Fußballport müßten die Vereinsleitungen mehr als bisher auf die Hygiene Wert legen, damit stets eine gesunde, spielfrohe Mannschaft auf den Rasen kommt. Letzten Endes ist das ja Hauptzweck und Ziel jeder Leibesübung.

Ganz kurz sei noch auf die Lebensweise einer Fußballmannschaft während des Trainings und der Wettspielzeit eingegangen. Da ist vor allem wichtig, daß die Spieler in beiden Fällen vor Beginn ihrer sportlichen Betätigung nicht gar so viel dem schmer verdaulichen und reichlichen Essen zusprechen. Vor dem Wettkampf am Nachmittag genügt morgens ein reichliches Frühstück und als Ersatz für das eigentliche Mittagessen ein guter Teller Suppe oder eine Fleischbrühe. Vor dem Trainingsabend soll ebenfalls nicht mehr so viel gegessen werden, obwohl im Verlaufe des Abends das eingenommene Essen leichter verdaut wird als während eines Wettspiels, wo 1½ Stunden lang Körper und Nerven in größter Spannung Höchstleistungen vollbringen sollen, was beim Training nicht in Frage kommt.

Die Uebungsabende sollen eben eine „spielende" Angelegenheit sein und den Körper daran gewöhnen, mit ganz geringer Anstrengung ein Wettspiel erledigen zu können.

Um den Kameradschaftsgeist zu pflegen und ihn auf alle Mitglieder zu übertragen, ist es sehr gut, wenn anschließend an einen Uebungsabend eine gemütliche Zusammenkunft stattfindet, um allgemein sportliche Angelegenheiten, vor allem aber taktische Fragen über Fußballsystem im Wettspiel zu besprechen, mit eingehender Berücksichtigung des vergangenen und kommenden Wettkampfes. Damit kann immer eine sachliche, also unpersönliche Kritik der einzelnen Spieler verbunden sein. Natürlich dürfen diese Zusammenkünfte nicht zu Trinkgelagen werden, denn dadurch würde der Nutzen der abendlichen Trainingsarbeit vernichtet werden. Das jede Art Rauchen nicht nur im allgemeinen schädlich, sondern vor allem auch für den Sportsmann nach angestrengter körperlicher Uebung von großem Schaden ist, sei hier nur kurz festgestellt. Die jüngeren Spieler, die noch nicht viel von diesem sogen. Genuß verstehen, sollten sich dieses wirklichen Lasters ganz enthalten; denn für einen Körper, der sich noch in der Entwicklung befindet und dessen innere Organe noch nicht ausgewachsen sind, ist diese Lebensgewohnheit alles andere als gesundheitsfördernd.

Am Ende meiner kleinen Abhandlung angelangt, möchte ich dem Wunsche Ausdruck geben, daß alle Vereine und Fußballspieler, die sich keinen Sportlehrer halten können, aus meinen Ausführungen Nutzen ziehen mögen. Sie sind auf Grund meiner langjährigen Erfahrung als aktiver Fußballspieler und geprüfter Sportslehrer hervorgegangen. Ich bin mir bewußt, daß es nicht so leicht sein wird, die Theorie in die Praxis umzusetzen. Wer sich aber mit Lust und Liebe und voller Hingabe, wie ich es seit Jahrzehnten tue, dem wertvollen Fußballsport widmen will, der wird bei richtiger Verwertung aller Trainingsübungen und strenger Befolgung meiner Verhaltungsmaßnahmen bei einigermaßen Talent ein jederzeit brauchbares Mitglied einer erstklassigen Fußballmannschaft werden. Und ist er von Natur aus befähigt und läßt er sich von einer inneren Begeisterung für die Sache leiten, so wird auch ihm einmal die Möglichkeit gegeben werden, größere Aufgaben zu erfüllen, wodurch er für sein ganzes Leben innerlich und äußerlich bereichert werden wird. Ihm möchte ich als Beispiel meine eigene Laufbahn in Erinnerung rufen. Meine Begeisterung für den Fußballsport und meine ausdauernde Beharrlichkeit in der Arbeit an mir selbst haben mir das seltene Glück geschenkt, mein Vaterland in manchem internationalen Wettkampf ehrenvoll zu vertreten. Dem Fußballsport verdanke ich so viele Erlebnisse erhebendster Art, die mich soviel von der Welt haben sehen lassen, daß ich sie nie vergessen kann.

Diejenigen jungen Sportsmänner, die einmal der Ehre teilhaftig werden sollten, Deutschland in einem internationalen Fußballwettkampf zu vertreten, rufe ich zu: Zeigt euch euerer ehrenvollen Berufung würdig und setzt euch für euer Volk und Vaterland auch im friedlichen Kampf für Sieg und Ehre bis zum letzten ein!

Führerwechsel im Hamburger Sport-Verein

Zu dem bereits seit längerer Zeit in Umlauf befindlichen Gerüchten über einen Wechsel in der Vereinsleitung des Hamburger Sport-Vereins, erfahren wir, daß jetzt der Führer des Deutschen Fußball-Bundes, Linnemann, eine bereits vor einigen Wochen ausgesprochene Anordnung des Führers des Gaues Nordmark, Dr. Riebow, bestätigt hat. Danach ist, wie es in der amtlichen Verlautbarung des DFB. heißt, infolge Unregelmäßigkeiten in der Vereinsführung (Verstöße gegen den Berufsspielerparagraphen), an denen der derzeitige Vereinsführer mitschuldig ist, die von Dr. Riebow ausgesprochene Amtsenthebung des Vereinsführers bestätigt und der Verein angewiesen, innerhalb der vorgeschriebenen Frist für die Wahl eines neuen Vereinsführers Sorge tragen zu wollen.

Heute 14.30 Uhr Bürgerparksportplatz

BSV-Hannover96

Vorher: Jungliga - Kassenöffng. 13 Uhr

Hockey-Jubiläumsturnier des DSV. v. 1878

Der bekannte hannoversche Sportverein DSV von 1878, der sowohl in der Leichtathletik, wie im Hocken- und Rugbyspiel einen guten Namen hat, wird anläßlich seines 25jährigen Bestehens im März ds. Js. ein Hockey-Turnier veranstalten. Vom DSV. werden sich alle Mannschaften an diesem Turnier beteiligen. Zurzeit schweben Verhandlungen mit einem Amsterdamer Verein, der als Gegner für die erste Herrenelf der 78er verpflichtet werden soll.

Nennungen nur noch bei der O.B.

Durch die Schaffung eines Generalsekretariats der Obersten Behörde für Volksturzucht und -Rennen ist im technischen Rennbetrieb auch hinsichtlich der Abgabe von Nennungen eine Aenderung eingetreten. Sämtliche Nennungen sind in Zukunft bis zu dem in den Ausschreibungen festgesetzten Terminen an das Generalsekretariat der Obersten Behörden, Berlin NW. 7, Schadowstraße 8, zu richten. Hoppegartener Ställe können ihre Nennungen im Hoppegartener Rennbahnbüro erledigen.

Wieder leichte Schneefälle

Neuschneefälle sind aus verschiedenen deutschen Gebirgen gemeldet. Teilweise ist damit aber auch ein Temperaturanstieg zu verzeichnen, so daß z. B. im Harz das Thermometer +— Temperaturen anzeigt. Auch in den tieferen Lagen des Schwarzwaldes ist es wärmer geworden, so daß das Quecksilber über dem Nullpunkt steht. Gute Wintersportmöglichkeiten werden aus dem Thüringer Wald, dem Sächsischen und Schlesischen Gebirge und aus den höheren Lagen der Bayerischen Alpen gemeldet.

47 Mannschaften starten im Harzer Staffellauf

Mit 47 Mannschaften, die am Sonntag beim Harzer Staffellauf an den Start gehen, ist die Besetzung der schweren Konkurrenz stärker denn je ausgefallen. Selbst unter Berücksichtigung der Tatsache, daß in diesem Jahre jede Mannschaft nur aus vier, statt fünf Läufern besteht, muß das Meldeergebnis als sehr gut betrachtet werden. Während früher jede Teilstrecke nur 5 Kilometer betrug, hat in diesem Jahre jeder Läufer 10 Kilometer zu erledigen. Neben dieser Anpassung an die internationalen Wettlaufregeln hat man sich auch zu dem internationalen Massenstart entstelle des bisherigen Einzelstarts entschlossen. Für die Zuschauer besteht der klare Vorteil darin, daß sie erstens ein durchweg geschlossenes Feld beobachten können und zudem an der Nummer des einzelnen Läufers ohne weiteres den Stand des Rennens feststellen können. Da der Massenstart einen größeren Starttraum bedingt, haben sich die Veranstalter entschlossen, den Start von der Brockenkuppe zur Heinrichshöhe vor dem Gefallenen-Gedenkstein zu verlegen. Der erste Wechsel erfolgt in Schuhenstein. Die anderen Strecken brauchten nicht wesentlich geändert zu werden. Ziel ist das Mittelselbehaus (Jugendherberge) in Altenau. Bedauert wird allgemein das Fehlen der Goslarer Jäger, die ihre besten Läufer zu einem Skikursus im Allgäu entsandt haben. Durch die Abwesenheit der Staffel, der Vorjahressiegerin, werden die Aussichten für die Staffeln aus Braunlage und Clausthal-Zellerfeld erheblich gewachsen sein, die aller Wahrscheinlichkeit das Ende unter sich ausmachen werden.

Fünf Sachsen im Eckbauerlager

Der in Mitteldeutschland tätige norwegische Amateurskilehrer Lingsom hat fünf seiner Schutzbefohlenen zur weiteren Ausbildung zu seinem Landsmann Rolf Kaarby ins ständige Olympia-Skilager am „Eckbauer" bei Garmisch geschickt. Es sind dies Rudi Hunger-Oberwiesenthal, Alfred Walther-Oberwiesenthal, Walter Böttrich-Altenberg, Otto Wargaschberg und der Sachsenmeister 1931 Hans Leonhardt-Lühlleiten. Der letzte Sachsenmeister Ewald Scherbaum-Aschberg, sowie Alfred Steinmüller-Aschberg kommen für den Kursus nicht in Betracht, da sie beide in Schwabenbach wohnen und damit tschechoslowakische Staatsangehörige sind. Für einen späteren Kursus im Springen hat Sachsen in Paul Schneebach-Aschberg einen talentierten Könner, der bei intensivem Training noch zu großen Aufgaben berufen sein sollte.

Wetterdienst aus den Wintersportgebieten

Harz

Schierke: Bewölkt, plus 1 Grad, 20 Zentimeter Schneehöhe, 3 Zentimeter Neuschnee, Pappschnee, Ski mäßig, Rodel gut.

Braunlage: Bewölkt, plus 1 Grad, 15 Zentimeter Schneehöhe, 3 Zentimeter Neuschnee, Pappschnee, Ski mäßig, Rodel mäßig.

Hahnenklee: Nebel, plus 2 Grad, 25 Zentimeter Schneehöhe, Pappschnee, Ski mäßig, Rodel mäßig.

Torfhaus: Nebel, minus 0 Grad, 40 Zentimeter Schneehöhe, 6 Zentimeter Neuschnee, Pappschnee, Ski gut, Rodel gut.

Clausthal: Nebel, plus 1 Grad, 17 Zentimeter Schneehöhe, Pappschnee, Ski mäßig, Rodel mäßig.

Andreasberg: Nebel, 0 Grad, 20 Zentimeter Schneehöhe, gefirnt, Ski mäßig, Rodel mäßig.

Altenau: Bewölkt, plus 2 Grad, 20 Zentimeter Schneehöhe, Pappschnee, Ski gut, Rodel mäßig.

Thüringer Wald

Oberhof: Nebel, plus 1 Grad, 40 Zentimeter Schneehöhe, 3 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Ski sehr gut, Rodel sehr gut.

Friedrichsroda: Bewölkt, 0 Grad, 28 Zentimeter Schneehöhe, 3 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Ski gut, Rodel gut.

Inselberg: Nebel, minus 2 Grad, 45 Zentimeter Schneehöhe, 2 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Ski sehr gut, Rodel sehr gut.

Schlesisches Gebirge

Schreiberhau: Schneefall, minus 2 Grad, 20 Zentimeter Schneehöhe, 3 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Ski gut, Rodel gut.

Schwarzwald

Bühler-Höhe, Hundseck: Bewölkt, 0 Grad, 15 Zentimeter Schneehöhe, 2 Zentimeter Neuschnee, Ski mäßig, Rodel mäßig.

Rhön

Wasserkuppe: Nebel, minus 1 Grad, 35 Zentimeter Schneehöhe, Pulver, Ski mäßig, Rodel mäßig.

Mitteilungen und Hinweise

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Hannover 96 in Bremen. Heute spielt auf dem Bürgerpark-Sportplatz der BSV. gegen Hannover 96. Beginn 14.30 Uhr. Kassenöffnung 13 Uhr. Kasse 1: Std- und Tri-Sitz., Klasse 2: Schüler, Erwerbslose, Schnelle Kassenabwicklung hat der Platzverein Sorge getragen.

Bremer Wasserwanderer e. V. Hauptversammlung am Montag, 15. Januar, 20.30 Uhr, im Deutschen Haus, früher Hebden, 1. Stock.

Rugby-Termine für 1934

Der deutsche Rugby-Fußballverband gibt jetzt amtlich die Termine für die größeren Treffen und die Spiele um die Deutsche Meisterschaft 1934 bekannt. Der Verbandsspielkalender hat folgendes Aussehen:

25. März: Deutschland — Frankreich in Hannover;
22. April: Deutschland — Tschechoslowakei in Prag.

Deutsche Meisterschaft:

15. April: Vorrunde (Leipzig, Meister von Mitteldeutschland — Berlin);
29. April: Zwischenrunde (Vorrundensieger gegen Nordd. Meister); Zweiter Vertreter Norddeutschlands — Süddeutschland);
13. Mai: Endspiel der Zwischenrundensieger.

Sonstige Spiele:

10. März: Deutschland — Stadtmannschaft Linden-Hannover;
11. März: Deutschland — Stadtmannschaft Hannover (Hannover);
Juni: Gaukämpfe zur Ermittlung der Teilnehmer an den Deutschen Kampfspielen;
Juli: Endspiele der Gaumannschaften auf den Kampfspielen in Nürnberg.

Die Paarungen, Termine und Austragsorte für die Gaukämpfe zu den Kampfspielmeisterschaften liegen noch nicht fest. Für die Deutsche Meisterschaft müssen die Vertreter Mitteldeutschlands und Brandenburgs bis spätestens 2. April, die von Nord- und Süddeutschland bis spätestens 15. April ermittelt sein. Die Termine und Orte der für 1934 gleichfalls vorgesehenen Länderspiele gegen Holland und Italien sind ebenfalls noch nicht festgelegt.

Viktoria Magdeburg in Braunschweig

Am kommenden Sonntag gibt nach längerer Unterbrechung wieder einmal eine Fußballmannschaft in Braunschweig ein Gastspiel, die nicht zum Gaugebiet Niedersachsen gehört. Eintracht/Braunschweig benutzt den spielfreien Sonntag, um ein Freundschaftsspiel gegen Viktoria/Magdeburg auszutragen. Die Magdeburger nehmen im Gau VI Mitte einen guten Mittelplatz in der Tabelle ein, sind aber noch zu wenig bekannt, um einen Vergleich mit dem Können der Braunschweiger zu ermöglichen. Im allgemeinen wird ein Braunschweiger Sieg erwartet.

Rudersport:

Richtlinien für das Frauenrudern

Die Abteilung für Frauenrudern im Deutschen Ruderverband gibt soeben die neuen Richtlinien zur einheitlichen Gestaltung des deutschen Frauenruderns heraus. Alle führenden Köpfe des Frauenruderns haben an ihnen mitgearbeitet. Die Richtlinien empfehlen den Frauen besonders das Wanderrudern, geben aber den Vereinen und Verbänden auch eine brauchbare Anleitung zur Durchführung von Frauen-Ruder-Wettbewerben jeder Art.

Welche Wettbewerbe

Für Frauen wird das Wanderrudern ganz besonders empfohlen. Für Wettbewerbe kommen in Frage: 1. Stilrudern, 2. Stilschnellrudern, 3. Dauerrudern, 4. Rennrudern.

Wie wird das Stilrudern gewertet?

Die Wertungsstelle soll insgesamt 1000 Meter betragen. Die Bewertung erfolgt durch Punkte. Jeder der mindestens drei Schiedsrichter bewertet: 1. die Körperarbeit, 2. die Blattführung mit je 0 bis 10 Punkten.

Sämtliche am Stilrudern beteiligten Ruderinnen haben einheitliche Ruderkleidung, dunkle Ruderhose und weißes Ruderhemd zu tragen. Vereinsabzeichen oder sonstige Kennzeichnungen der Vereinzugehörigkeit sind verboten.

Die Bewertung des Stilschnellruderns

Stilschnellrudern soll Form und Schnelligkeit miteinander verbinden, wobei auf die Form der Hauptwert zu legen ist. Die Wettbewerbe sind keine Schnelligkeits-Wettbewerbe in dem Sinne, daß das Boot, welches als erstes die Ziellinie erreicht, allein damit den Preis gewinnt. Bahnlänge 1000 Meter. Jeder Schiedsrichter bewertet das Starten mit 1 bis 5 Punkten, die Strecke mit 1 bis 10 Punkten, den Endkampf mit 1 bis 5 Punkten. Die erste durch das Ziel gehende Mannschaft erhält außerdem 3 Punkte von jedem Schiedsrichter, die zweite Mannschaft einen Punkt. Jede Mannschaft, welche nach Ansicht der Schiedsrichter den Eindruck zu großer Erschöpfung hervorruft, ist vom Sieg auszuschließen. Die Punktwertung richtet sich nach dem allgemeinen Eindruck, den jeder Schiedsrichter von der Ruderarbeit jeder Mannschaft erhält.

Dauerrudern

Bei Wettbewerben im Dauerrudern soll den Ruderinnen möglichst Gelegenheit gegeben werden, die entsprechenden Bedingungen des Turn- und Sportabzeichens zu erfüllen.

Rennrudern

Rennen sollen möglichst nur in Rennbooten ausgefahren werden. Als Strecke wird für den Einer 600 Meter, für den Zweier 800 Meter, für den Vierer 1000 Meter als angemessen angesehen.

Hitler-Jugend im Vormarsch

1933 das Jahr der werdenden Staatsjugend

1933 ist verklungen. — Ungeheures ist geschehen. Gewaltige Eindrücke stürmten auf uns ein. Wieviele große Kundgebungen, die wir teils selbst mitmachten, teils am Lautsprecher miterlebten, werden uns dauernd im Gedächtnis bleiben! Die Zeit war so groß, so schnell stürmten die Eindrücke auf uns ein, daß wir sie kaum fassen konnten.

So laßt uns noch einmal in Gedanken durch das Jahr 1933 wandern und all' das aufzählen, was die Jugend in Begeisterung versetzte, wo sie dabei war und der Zeit ein besonderes Gepräge gab!

30. Januar: Adolf Hitler wird zum Reichskanzler ernannt. Deutschlands Jugend jubelt Hindenburg und Hitler zu. Der Tag für Freiheit und für Brot ist angebrochen!

21. Februar: Ruf wird zum komm. preußischen Kultusminister ernannt. Hitler-Geist zieht in die Schulen ein. Hitler-Jugend in der Schule anerkannt.

4. März: Tag der erwachenden Nation. Als flammendes Bekenntnis zum Führer brannten in den Straßen die Fackeln, auf den Bergen lodern riesige Feuer.

5. März: Die Regierung Adolf Hitlers wird durch das Volk bestätigt.

21. März: Tag von Potsdam. Die Jugend verkörpert in Adolf Hitler erst die alte deutsche Tradition.

13. April: numerus clausus in den Hochschulen. Der zersetzende jüdische Geist wird aus den Schulen entfernt.

28. April: v. Tschammer—Osten beginnt als Reichssportkommissar die Zusammenfassung der Turner.

1. Mai: Tag der deutschen Arbeit: Die nationalsozialistische deutsche Arbeiterjugend marschiert in ungeahnter Stärke. Klassengegensätze fallen durch die Hitler-Jugend fort.

9. Mai: Dr. Frick verkündet die Ziele der deutschen Schule: Bildung des politischen deutschen Menschen, körperliche Ertüchtigung, Erziehung zur Volksgemeinschaft.

4. Juni: Hitler-Jugend und WDA. schließen in Passau ein Freundschaftsbündnis.

17. Juni: Auflösung des großdeutschen Bundes. Baldur von Schirach Jugendführer des deutschen Reiches. Ziel der Hitler-Jugend — Staats-Volksjugend — wird damit festgelegt.

25. Juli: Eröffnung der Reichsjugendführerschule in Potsdam. Einheitliche Schulung der Jugend im Sinne des Führers.

1. August: Die Jungfaschisten besuchen Deutschland. Deutsche und Italienische Jugend Arm in Arm.

26./27. August: Gebietsaufmarsch in Bremen. Bremen erlebt den größten Jugend-Aufmarsch seiner Geschichte. 70 000 marschieren durch unsere Straßen.

30. August: Reichsparteitag in Nürnberg. 60 000 Hitler-Jungen erleben den Parteitag des Sieges. Der Führer bezeichnet sie als die lebenden Garanten Deutschlands.

15. September: Eingliederung des Scharnhorsts in die HJ.

12. November: Hitler-Jugend marschiert überall Gleichberechtigung und Frieden.

19. November: Tag der Jugend. Hitler-Jugend im Dienste des Winterhilfswerks. Schildernagelung in Schulen und auf allen Straßen.

8. Dezember: Arbeitsfrontjugend wird in die Hitler-Jugend eingegliedert. Arbeiter der Faust und der Stirn gehören zusammen.

20. Dezember: Evangelische Jugend wird in die Hitler-Jugend eingereiht. Die Zeit der Bünde und Vereine ist endgültig vorbei. Das Ziel einer einheitlichen Staatsjugend geht seiner Vollendung entgegen.

1934 bringt neue Arbeiten und neue gewaltige Aufgaben für die Jugend, für das Volk. Und wir werden sie zwingen im Glauben und Wollen.

Der 18. Januar 1871

Das große Vermächtnis Bismarcks an die deutsche Jugend

Das ganze vorige Jahrhundert hindurch hat die Jugend für die Einheit Deutschlands gekämpft. Sie hat versucht über Fürstenstreit und Standesdünkel hinweg das ganze Volk zu einigen. Es hat dann fünfzig und mehr Jahre gedauert bis ein Bismarck daran denken konnte, Deutschland zu einigen. — Als am 18. Januar 1871 der preußische König zum deutschen Kaiser ausgerufen wurde, war es die Jugend, die ihren Traum erfüllt sah.

Es war ein hartes Ringen gewesen. Dem einen paßte dies nicht, dem anderen wieder jenes. Die Jahre, die dann folgten, brachten wohl dem einigen Deutschland Wohlstand und Ansehen, aber das Reich war in seiner Struktur das, was die Jugend dreier Generationen von ihm erwartet hatte. Liberalismus und Standesdünkel brachten es mit sich, daß zur Jahrhundertwende die Jugend gegen den Staat stand.

Das herrliche Erbe, das man von dem Gründer des Reiches, dem Fürsten Bismarck, übernommen hatte, war schlecht verwaltet worden. Die Einheit des Reiches war gegründet auf dem Geist preußischer Schlichtheit und Pflichterfüllung. Der Glaube an deutsche Kraft und Tüchtigkeit war maßgebend gewesen für die Staatsgesinnung dieses Reiches. Der zersetzende Geist des Marxismus und die bürgerliche Heuchelei taten das Ihrige, um eine Einheit zu untergraben.

Die Jugend wandte sich ab und schloß sich selbst zu neuem Wollen zusammen. Denn sie sah klar vor Augen, daß weder Selbstüberhebung noch internationale Solidarität die Garanten sind für deutsche Einheit. War es der jugendliche Mut gewesen, der das Reich begründen half, so war es nun, eben vor dem Kriege, der sichere Instinkt der Jugend, der die Hohlheit einer fauligen Scheinblüte erkannte. Die Jugend schloß die Schönheit der Heimat und die Tiefe des Volkstums auf, die allen Ständen und Stämmen gemeinsam sind. — Sie trug in ihrem Herzen das Erbe der Reichsgründung, die anderen aber, die Bürger und Geschäftemacher, trugen es auf den Lippen.

Da kam der Krieg. Einmal noch war das Volk in seiner Gesamtheit einig. Es stürmte fest geschlossen auf die Schlachtfelder, um die Einheit der Nation zu retten. Unsere jungen Männer bluteten auf den unendlichen Feldern des Krieges. Die aber, die das Erbe des 18. Januar 1871 verpraßt hatten, blieben in der Etappe, wo sie keine Kugel treffen konnte. Indessen betrogen die anderen Spitzbuben von jüdischem Geist getrieben das Volk. Zwar wagten sie es in ihrer Verfassung von Weimar zu schreiben: „Das deutsche Volk, einig in seinen Stämmen . . .“ — aber niemals war das Volk so uneinig und wurde es so getreten, wie in der Republik der Novemberlinge.

Alles drohte zu zerfallen. Da waren es wieder die besten Teile der Jugend, die von unbezähmbarer Sehnsucht zur Einheit der Heimat beseelt waren, die für Deutschland bluteten und starben. Der Staat aber, der Staat der Verbrecher und Schieber, ächtete ihren Geist, der doch der Geist des eisernen Kanzlers ist.

In dem Dunkel jener Zeit war es ein Mann nur, welcher der Jugend und ihrer Sehnsucht Inhalt und Form gab, Adolf Hitler.

Die Fahne, unter der sie marschierte, war seine Fahne. Der Kampf, den er führte für die Einheit der Nation, war auch der Kampf der Jugend. So kann der 30. Januar 1933 als die Wiedergeburtsstunde der Einigung bezeichnet werden. Das Wollen von Generationen, der Traum der Jugend war Wirklichkeit geworden. Einheit! So war ihr Ruf gewesen. Nun war es Erfüllung geworden.

Wie in allen Zeiten war die Jugend die Erbin dieser Sehnsucht nach Einheit. So ist für die Jugend das Vermächtnis vom 18. Januar noch größer geworden. Denn im Dritten Reiche hat sie Hüterin der Einheit zu sein. Sie ist der Garant für die Zukunft. Sie steht nicht gegen Staat, sondern im einigen Volk für den Staat!

Wenn in diesem Jahre die Bremer Jugend am Reichsgründungstag die Feiern veranstaltet, so ist dies symbolisch. Mit heißem Herzen tut sie es. Der Geist von Generationen marschiert in ihren Reihen.

Wolfgang Baader.

Höret, deutsche Eltern!

Das ganze deutsche Volk hat sich hinter Adolf Hitler gesammelt, um mit ganzer Kraft an dem Neubau des Reiches und der Gestaltung einer besseren Zukunft zu arbeiten.

Aber alle Arbeit, alle Mühe und Plage wäre vergebens, wenn wir vergäßen, die Vorbedingungen dafür zu schaffen, daß alles das, was jetzt neu ersteht, auch festen Grund erhält und über unsere Tage hinaus dem deutschen Volke geschert bleibt. Alle Arbeit am Neubau unserer Nation, alle Opfer wären umsonst, wenn wir sie nicht lebendig verankern würden in der deutschen Jugend, die unser Werk weitertragen soll in die Zukunft, die dereinst Vollender sein soll alles dessen, was heute noch in den Schmelztiegeln unserer Zeit neue Gestalt erhält.

Erst dann, deutsche Eltern, wenn Ihr das Eure getan habt, um Eure Kinder zu festen Trägern und kampfbereiten Streitern der nationalsozialistischen Idee zu machen, erst dann habt Ihr Eure Pflicht dem deutschen Volke gegenüber erfüllt.

Es ist nicht nur der Stolz und der Wunsch Eurer Jungen und Mädel, in den Reihen der Jugend zu stehen, die den Namen unseres großen Führers trägt, sondern es ist vielmehr Eure Pflicht, diesen Wunsch zu erfüllen, ja zu fordern, daß Eure Kinder in der Kämpfer-Front der Hitler-Jugend marschieren.

Deutsche Eltern! Versteht die Forderungen unserer Zeit, erfüllt Eure Pflicht gegenüber der Nation und kennt keinen größeren Stolz als den, daß Eure Jungen und Mädel Kämpfer sind und in den Reihen des neuen, jungen Deutschland marschieren, in den Reihen der

Hitler-Jugend!

Wir wollen!

Wir wollen

frei sein, ein Volk, das nach außen und innen Lebensfreiheit und Lebensberechtigung besitzt. Eine Jugend, die den Gedanken aus Volk als Leitstern erwählt hat und die ihr Blut hingibt für dieses Volk.

Wir wollen

wahrhaft sein, um die Freiheit verteidigen zu können.

Wir wollen

rein sein, denn der Glaube ans Volk allein ist wie ein Schiff ohne Steuermann. Reinheit erhöht das Volk, gibt ihm die Kraft und die Möglichkeit, sich neu zu gestalten. Die Jugend muß wissen, daß nur ein reiner Leib und Geist die Zukunft des Volkes sicherstellt.

Wir wollen

nie vergessen, daß ein Volk nur leben kann, wenn es die Reinheit seines Blutes bewahrt.

Wir wollen

den Treuschwur auf unsere Fahne nie brechen, lieber mit ihr untergehen; denn die Ehre kann man nur einmal verlieren. Das Kainszeichen des Verrats soll nie auf deutscher Jugend-Stirne gezeichnet werden.

Wir wollen

Führer werden, die, im Glauben ans Volk, der Jugend den Weg zeigen, wie es der Kampf um die deutsche Zukunft verlangt, damit das Reich werde.

Michl Braungart.

Wir tragen die Fahne — wir sind die Zukunft

Die Hitler-Jugend ist das Volk von morgen

Die Hitler-Jugend ist die Verwirklichung einer Idee, wie sie insgeheim vor der jungen Generation schon lange ertrümmt war. Vielleicht war die Bereitschaft zu einem festen Zusammenschluß der deutschen Jugend schon in den ersten Nachkriegsjahren gegeben, aber der marxistische Staat, der sich zum Grundsatz des Klassenkampfes bekannte, konnte und wollte die Sehnsucht der Jugend nicht verstehen. Welch Wunder, wenn diese Jugend dann hinging, um — da der Staat versagte — die völkischen Aufgaben selbst anzufassen. So ist es auch erklärlich, daß diese Sehnsucht, dieses Tasten und Fühlen der Jugend in einer geradezu erschreckenden Vielheit von Bünden und Gemeinschaften seinen Niederschlag fand.

Wenn jetzt durch die feste Form des nationalsozialistischen Staates die Einheit der deutschen Jugend in der Hitler-Jugend, der werdenden Staatsjugend, gegeben ist, so bedeutet das für viele junge Menschen den zwingenden Entschluß, Wimpel einzurollen, unter denen in bestem Wollen, in Ehre und Tapferkeit gelebt und gearbeitet wurde. Aber ihre Erziehung hat die Jugend darauf vorbereitet, willig sich einzuordnen und dem Größeren der Nation zu dienen. Das neue Deutschland braucht die Kräfte der gesamten Jugend, in deren Hände das Bauwerk des Dritten Reiches gelegt ist.

Die restlose Neuordnung des Staates und Volkes kann erst von einer Generation vollendet werden, die unbelastet von allen übernommenen Formen und Bindungen im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung erzogen wurde. Es wächst ein Geschlecht her an, das als Erbschaft eine Reihe fadenscheiniger Probleme, eine verfilzte und mottenzerfressene Theorie und im übrigen weniger als ein Existenz-Minimum erhält. Dieses Geschlecht fragt brutal nach dem Sinn der bisherigen Wirtschaft und des Geldes. Diese Generation wird sich nicht damit begnügen, kunstvoll ausgedachte Antworten hinzunehmen, sondern wird selbst die Dinge in die Hand nehmen. Sie zerbricht die Gedankenketten einer überalterten Generation und stellt die Tat über die Einbildung. Dieses Geschlecht schreitet hinweg über Probleme und Fragen, über die sich gestern die Welt den Kopf zerbrach. — Diese Jugend wächst in einer Gemeinschaft heran, die den Sinn des Lebens im Dienst am deutschen Volke erkennt, die begriffen hat, daß der einzelne nichts ist ohne das Volk und daß das Volk nichts sein kann, wenn nicht der einzelne zu ihm steht und der Gemeinschaft dient. Diese Jugend darf sich daher nicht zersplittern und verzetteln in einzelnen Bünden und Gruppen. Die deutsche Jugend muß vielmehr in einer Form und einer Idee heranwachsen zum deutschen Sozialismus.

Die Hitler-Jugend ist darum mehr als einer der früheren Bünde und Orden. Die Hitler-Jugend ist Form und Wille des Staates. Sie entwickelt, formt den jungen Menschen zum deutschen Mann, zur deutschen Frau, zum Staatsbürger des Dritten Reiches.

*

„Wer die Jugend hat, hat die Zukunft“, heißt ein sehr richtiges Wort. Ihr habt es oft gehört, auch in der liberalistischen Nachkriegszeit. Damals dachte man an Parteien, bei denen die Jugend stand. Daß der Staat die Jugend haben könnte, daran dachte man nicht. Der Staat? Einmal war er so, einmal anders beeinflußt. Nur stark und mächtig war er nicht. Wenigstens bei uns nicht. Aber wenn wir eben schnell einen Blick über die Grenze werfen: In Italien hat Mussolini die junge Generation in seiner Hand. Legionen von Balillas, Avantguardisten schließen sich zusammen. Sie sind stolz auf ihr Vaterland und üben Wehrhaftigkeit. Dann in Sowjetrußland. Die gesamte russische Jugend bekommt eine militärische Ausbildung. Sie wird vom Staat erzogen. Warum macht der Staat das? Er weiß, wenn ihm die Jugend untreu wird, dann bedeutet das sein Ende. In Deutschland hatte der Parteieinstaat die Jugend nicht darum konnte er sie auch nicht erziehen. **Das Dritte Reich ist durch die Jugend entstanden. Die deutsche Jugend bekennt sich freudig zu ihrem Führer Adolf Hitler. Denn die Jugend steht immer dort, wo Macht und Tatkraft herrschen. Sie verabscheut Halbheiten und langatmige Parlamentsreden.**

Heute hat sich alle Jugend der großen jungen Armee angeschlossen, die den Namen des Führers trägt. Es gibt keine „bündische Jugend“ mehr, keinen Scharnhorst, keine DJ.-Jugend. Jetzt hat auch die evangelische Jugend das braune Hemd angezogen. Die deutsche Staatsjugend wächst organisch heran. Sie hat nichts Ueberstürztes an sich. Die Gliederungen der HJ. sind geweitet für kommende Neuaufnahmen. Sie mögen alle kommen, die Kameraden, mit frohem Mut und kraftvollem Arbeitswillen. In der Hitler-Jugend sollen auch sie zu den Menschen erzogen werden, die unser Volk für die Zukunft braucht. Wir in der HJ. fragen nicht nach dem „Woher?“. Wir fragen nach dem „Wohin?“. Für uns gilt die Leistung, nicht der Geldsack. Tönende Worte brauchen wir nicht, aber den Willen, mitzuschaffen. Denn das ist der Grundgedanke: die gesamte deutsche Jugend in der HJ. zu einen. Schon der junge Mensch muß dazu erzogen werden, daß wir alle zusammengehören. Trennungswände darf er nicht kennen. Und so wird es für ihn als Erwachsenen, als Staatsbürger, selbstverständlich sein, daß es keine Parteien mehr gibt, sondern nur ein Volk.

Das ist der deutsche Junge!

Heute gibt es noch viele, die brav und tugendsam mit ihren Eltern am Sonntagnachmittag im Bürgerpark spazieren gehen, die bei Regenwetter zu Hause am warmen Ofen hocken und mit ihren älteren Schwester Alma Halma spielen oder mit ihrer Großmutter sechsundsechzig. Die sich voller Begeisterung Sonntag für Sonntag Fußballspiele ansehen, ohne den inneren Drang zu verspüren, auch einmal selbst ihre ach so zarten Knochen im männlichen Wettkampf zerschlagen zu lassen. Die ihrer armen Fantasie im Kino Gaukelbilder vortäuschen lassen, aber kümmerlich genug sind, nicht selbst Abenteuer erleben zu wollen.

Gibt es das alles heute noch? — Ja? — Wie schade!

Es gibt noch „Jungs“, die nicht mehr stolz ihr volles Haar im Winde flattern lassen können, weil sie es abgeschnitten haben; ihr Kopf ist ganz glatt, wie eine Kugel. Andere wiedrum tragen Ponies oder Stehhaare. Oder sie backen es fest mit Pomade. Scheußlich!

Was haben sie für Zeug an?

Vullichieterbüxen oder Dreiviertellkonfirmanden. Schlips und Kragen. Manche sollen sogar Hosenträger haben!

Wie kläglich ist das alles! Wie unjugendlich, wie so ganz zufällig, unbewußt, ohne eigenes Wollen! Sie tragen den Geschmack ihrer (Gott hab sie selig) älteren Tanten, weil sie selbst schon innerlich vergreist sind.

Der deutsche Junge wird anders aussehen, weil er innerlich anders aussieht. Er wird in Jungenschaften leben, mit seinen wilden Kameraden zusammen. Sie werden ein eigenes, herrliches Leben führen! Sie tragen selbstgeschaffene Uniformen, schlicht und schön, mit ganz kurzen Hosen und luftigen braunen Hemden. Sie haben keine Igelköpfe, sondern lassen stolz ihre blonden Mähnen im Winde wehen. Sie lieben den Kampf und das Abenteuer, die weite Ruhe am nächtlichen Lagerfeuer und die salzigen Wogen der Nordsee.

Sie können viel. Sie singen ihre eigenen wilden und traurigen, weichen und stolzen Lieder, sie bauen sich ihre Geräte und Musikinstrumente, sie malen und zeichnen, drucken sich ihre eigenen Zeitschriften, bauen sich Boote und Burgen und Heime. Die weite Heide in der brütenden Sonnenglut, der im Morgentau dampfende Wald, die stille Mondnacht auf weiten Wassern — Wie schön ist ihre Heimat!

Einige Male im Jahre erfüllen sich all ihre geheimen Wünsche. Dann sind sie wochenlang ganz unter sich — Kameraden! Dann leben sie in ihren Zelten und in ihren Sehnsüchten.

Bod.

Wie das Horst-Wessel-Lied entstand

Heute vor vier Jahren, am 14. Januar 1930, verübte marxistisches Mordgesindel das wohlvorbereitete Attentat auf den jungen Sturmführer unserer SA., Horst Wessel. Fünf Wochen später, am 23. Februar, starb er nach qualvollen Leiden. — Dem Gedenken dieses Helden widmen wir die nachfolgenden Zeilen von der Entstehung seines Liedes.

1928: Irgendeine nationalsozialistische Versammlung im Norden oder Osten Berlins. Der Saal, wie immer, überfüllt. Die Hälfte der Besucher besteht aus Kommunisten. Ein Viertel der übrigen Gäste ist vielleicht nur aus Neugierde gekommen. Ein Dr. Goebbels wird heute abend sprechen. Er soll ein großer Redner sein. Anhören verpflichtet ja noch zu nichts. Ein kleines Häuflein SA.-Männer hat den Schutz der Versammlung übernommen. Sie halten den Gang frei von der Tür bis zur Bühne. Und dann spricht Dr. Goebbels.

Das ist nur ein- oder zweimal passiert, daß er seine Rede nicht zu Ende führen konnte, die Versammlung vorher gesprengt wurde. Waren das noch Kommunisten, die wir gekannt an den Lippen des Redners hingen, ein Scherzwort genau so belachten, wie alle anderen, ingrimmig die Fäuste ballten, wenn er von der Not und dem Elend sprach, das das mörderische Diktat von Versailles über das deutsche Volk gebracht hatte? „Die Freiheit wollen wir wie Sie als deutsche Arbeiter von der linken Seite, nur mit anderen Mitteln, mit Mitteln, die zum Erfolge führen. Die internationale Solidarität ist Ihr Programm. Die Solidarität der Nation, die Volksgemeinschaft das unsere. Vielleicht wird die letzte Not Sie zu uns führen . . .“ — Nein, das waren keine Kommunisten mehr, kein Zwischenruf, kein Schimpfwort, kein Widerspruch, als der Redner unter dem stürmischen Beifall seiner Anhänger geendet hatte.

Zehn Minuten hatte der kommunistische Diskussionsredner gesprochen. Mit gewaltigem Stimmaufwand verklindet er die alten Phrasen: „Sowjetrußland ist des Arbeiters Vaterland, nur die Internationale wird ihn aus der Knechtschaft erlösen. Eine unüberbrückbare Kluft liegt zwischen dem Armen und dem Reichen. Der Arbeiter hat nichts zu verlieren als seine Ketten . . .“ — Langsam regte sich wieder der Zweifel, ein paar geschickt verteilte Schreier lieferten dem Redner die Stichworte, stimmten zum Schluß die „Internationale“ an, die anderen fielen ein. Aufrüttelnd und aufreizend war der Text, klang die Melodie. „Das Kampflied der Arbeiter.“ Die Internationale erkämpft das Menschenrecht. Auf zum letzten Gefecht . . . Nichts mehr wußten sie von dem, was sie gehört hatten, vergessen war alles, sie waren eben Arbeiter, Kommunisten, und wollten es bleiben . . .

*

Schon oft hatte der junge SA.-Mann Horst-Wessel darüber nachgedacht, welches Lied man der Internationale entgegensetzen könnte: Das Deutschlandlied? Es paßte nicht in die heiße Atmosphäre dieser Art Versammlungen. „Deutschland hoch in Ehren“? Für dies Lied galt das gleiche, es waren Hymnen, aber keine Kampflieder. Auch das Ehrhardt-Lied kam nicht in Frage.

„Noch ist die Freiheit nicht verloren“, das war das Lied, das die SA. bis dahin immer gesungen hatte: „Die Sklavenketten sind für Toren, für freie Männer ist das Schwert. Noch ist die Freiheit nicht verloren, solang ein Herz es frei begehrt.“ Ein herrliches Lied, gewiß, aber Melodie und Text waren zu schwer für die große Masse, die doch mitsingen sollte!

Eines Tages, im März 1929, veranstaltete die Standarte 4, der Horst Wessel damals noch angehörte, einen Propagandamarsch vom Monbijouplatz durch den Osten Berlins. Der Marsch sollte auch über den Bülowplatz, am „Karl-Liebknecht-Haus“ vorbei, gehen. Wie immer, hielt Standartenführer Breuer vorher eine kurze Ansprache an die SA.: „Die Kommunisten werden Störungsversuche unternehmen. Die SA. hält eiserne Disziplin. Die Marschordnung wird unter allen Umständen aufrechterhalten. Wenn wir angegriffen werden, dann — die Reihen dicht geschlossen...“ Da war es wieder. Das Wort geht Horst Wessel während des ganzen Marsches nicht aus dem Kopf — andere Bilder treten dazwischen — hoch flattern die Fahnen im Winde — durch alle Straßen geht der Marsch — wo ist das Lied, das wir brauchen, das Lied..

In dieser Nacht findet Horst keinen Schlaf. In einem einzigen Rausch schreibt er das Lied nieder. Bruder und Schwester wachen auf, leise klingen ein paar Akkorde aus dem Zimmer herüber, wo der Flügel steht... Horst ist noch auf. Am nächsten Morgen liest er ihnen strahlend sein Lied vor:

Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen!
SA. marschiert, mit ruhig festen Schritt.
Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen,
Marschier'n im Geist in unseren Reihen mit.

Die Straße frei den braunen Bataillonen.
Die Straße frei dem Sturmabteilungsmann!
Es schau'n auf's Hakenkreuz voll Hoffnung schon
Millionen.
Der Tag für Freiheit und für Brot bricht an!

Zum letztenmal wird zum Appell geblasen!
Zum Kampfe steh'n wir alle schon bereit!
Bald flattern Hitlerfahnen über allen Straßen.
Die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit!

Nicht lange danach. Massenversammlung in der „Neuen Welt“. Wieder spricht Dr. Goebbels. Die Standarte 4 und der inzwischen selbständig gewordene Sturm 5 mit seinem jungen Sturmführer Horst Wessel sammeln sich hinter dem Vorhang der Bühne, während unten im Saal die Standarte eines anderen Bezirks den Dienst versieht. Die SS-Männer warten auf den Augenblick, wo „der Doktor“ seine Rede beendet hat. Noch ist der Beifall nicht verklungen, da rauscht der Vorhang in die Höhe und aus vierhundert jungen Kehlen schallt das neue Lied . . . Die Wirkung ist ungeheuer. Die letzte Strophe singen die Tausende bereits, gepackt und ergriffen mit. Das Lied der deutschen Revolution war da!

Als die Standarte 4 und Sturm 5 von der großen Propagandafahrt nach Frankfurt a. O. am Abend des 26. Mai 1929 nach Berlin zurückkehren, da erklingt dies Lied zum ersten Male in den Straßen der Reichshauptstadt. Bald darauf tritt es seinen Siegeszug durch das ganze Reich an.

Als Horst Wessel zehn Monate später für immer die Augen schloß, da schrieb Dr. Goebbels:

„. . . schon singen es landauf, landab die braunen Soldaten. In zehn Jahren werden es die Kinder in den Schulen, die Arbeiter in den Fabriken, die Soldaten auf den Landstrassen singen . . . Ich sehe im Geiste Kolonnen marschieren, endlos. Ein gedemütigtes Volk steht auf und setzt sich in Bewegung. Das erwachende Deutschland fordert sein Recht: Freiheit und Brot.

Hinter den Standarten marschiert er mit, in Schritt und Tritt. Vielleicht kennen ihn dann die Kameraden nicht mehr wieder. Viele gingen dahin, wo er jetzt ist. Neue kamen und kommen.

Er aber schreitet stumm und wissend mit. Die Banner wehen, die Trommeln dröhnen, die Pfeifen jubilieren und aus Millionen Kehlen klingt es auf, das Lied der deutschen Revolution: „Die Fahne hoch!“

Dem meuchlerischen Attentat vom 14. Januar 1930 fiel unser junger Sturmführer Horst Wessel zum Opfer.

Am 22. Januar 1933 fand auf dem Friedhof von St. Nicolai die Einweihung des Grabsteines für Horst und Werner Wessel statt. Adolf Hitler sprach. Dann erklang Horsts Lied. Und als die Tausende sangen: „Bald flattern Hitlerfahnen über allen Straßen . . .“, da ging ein Rauschen durch die Sturmfahnen, die bis dahin bewegungslos herabhingen. War es ein plötzlicher Windstoß? Niemand hatte ihn verspürt. — Zehn Tage später war Adolf Hitler Reichskanzler . . .

Es kann nur eine Jugend geben

Reichsstatthalter und Gauleiter Karl Kaufmann:

„Wer den Klassenkampf beseitigen will, muß seine Voraussetzungen vernichten. Wenn schon die Jugend sich in tausend Bünden zersplittert, dann dürfen wir uns nachher nicht wundern, wenn sich die Väter die Schädel einschlagen. Es kann nur eine Jugend geben — die Hitlerjugend. Wer später einmal den deutschen Arbeiter führen will, muß aus ihr hervorgegangen sein, denn die Hitlerjugend ist die Jugend aller Schichten unseres Volkes, in ihr ist die Volksgemeinschaft verwirklicht.“

Beilage der B. Z.

Kunst und Unterhaltung

14. Januar 1934

Zwei kleine Geschichten

Von Karl Kerbs

Das Antlitz

Vor langen Jahren, als ich noch ein Kind war, sah ich einmal in einem Menschenantlitz einen Ausdruck, der mir durch all die Zeit nachging: Einen Ausdruck des Staunens, wie er tiefer und sozusagen vollständiger nicht erdacht werden kann. Es war gewissermaßen das Staunen an sich.

In dem mächtigen alten Giebelhause, das die Lebensmittelgroßhandlung meines Großvaters barg, ging es an jenem Tage hoch her. Der älteste Lehrling hatte Geburtstag und ließ sich feiern; das ganze „Personal“ feierte, und ich feierte mit. Am dem Fest einen würdigen Rahmen zu geben und die zur Frühstücksstunde auf Lager verfammelten erwartungsvollen Gäste angemessen zu bewirten, entsandte der älteste den jüngsten Lehrling, auf daß er Kuchen herbeischaffe. Da ging nun dieser sorglose Knabe, entgegen strengem Verbot, zu einem benachbarten Bäcker, der Kuchen von riesigem Ausmaß, aber geringem Wohlgeschmack hat, und kehrte mit einem Stück Pflaumenkuchen zurück, das einen Groschen kostete, und mit dem man ein einjähriges Kind völlig hätte bedecken können. Der älteste Lehrling ergriff mit einer höhnischen Redewendung den Boten wie den Kuchen und warf beide hinaus.

Der Ausgestoßene gelangte, auf Rache sinnend, in das erste Stockwerk und trat zufällig an den Windenschacht, der, zur Warenbeförderung durch Handwinde dienend, das ganze Haus vom Keller bis zum Dachfirst durchzog. Nun ergab sich folgendes Bild: Unten stand, unberührt vom brausenden Lärm des Festes, der Lagermeister einer im Hause zur Miete wohnenden Firma; im ersten Stock stand der Kuchen mit dem Kuchen; und im dritten Stock harrten die Angestellten der erwähnten Firma eines Stapels Teekisten, der eben, von des Lagermeisters starker Hand befördert, im Schacht nach oben schwebte. Auf diesen Stapel, als er baumelnd den ersten Stock passierte, legte der jüngste Lehrling den strittigen Kuchen, in dem unklaren Drang, die Entscheidung über sein ferneres Schicksal einer höheren Macht anheimzustellen.

Er wußte nicht, daß bei der Gruppe über ihm der Chef der zweiten Firma weilte. Als dieser, ein humorloser und rascher Mann, auf einer der glücklich gelandeten Kisten den Kuchen erblickte, ergriff er ihn und schleuderte ihn fluchend in die Windenluke zurück, daraus er emporgestiegen war. Das Wurfgeschoß durchschnitt die Luft und fiel unten klatschend auf das Gesicht des Lagermeisters nieder, der eben den spähenden Blick aufwärts sandte, um sich der heilen Ankunft der kostbaren Ladung zu versichern, und der nun sein Augenlicht zeitlebens durch ein überlebensgroßes Stück Pflaumenkuchen, dessen Früchteschichte natürlich die Unterseite bildete, ausgelöscht sah.

Als wir, einen ungewöhnlichen Vorgang witternd, herbeieilten, sahen wir diesen Mann, der eben noch ahnungs- und schuldlos, treuer und ernster Pflichterfüllung sich bewußt und keines Zwischenfalls gewärtig, fest und sicher dagestanden hatte — sahen diesen Mann mit wankenden Knien an die Wand gelehnt. Er zog von seinem Gesicht, etwa so, wie ein Kind ein Abziehbild vom Papier, die Kuchenschicht hinweg, nahm sich die Pflaumen aus den Augen und sandte, sein entsetztes Antlitz aufwärtskehrend, einen unbeschreiblichen Blick in den Windenschacht empor; wobei alles, was von seinen Zügen sichtbar war, seinen eingangs erwähnten Ausdruck reinen Staunens trug, der mir seither durch all die Zeit nachging.

Die Erläuterung

Im Kontor meines Großvaters stellte einmal, kurz vor dem Beginn der allseits geheiligten Frühstückspause, also sozusagen auf nüchternen Magen, ein sonst unbescholtener Kaffeemakler die Behauptung auf, man könne ein rohes Ei gegen eine Fensterscheibe werfen, ohne daß die Scheibe dabei in Trümmer ging; für das Ei wäre natürlich nichts zu hoffen. Nach dieser Behauptung nahm der Mann seine blauen Probebüten zusammen und ging; und mein Großvater, der solche Dinge verächtlich und gut bremisch „Narrentöge“ zu nennen pflegte, zeigte keine Neigung, physikalische Versuche mit zweifelhaftem Ausgang wichtiger zu nehmen als sein Kassabuch. In der Seele des ältesten Lehrlings aber schlug die Eiermär unheilvoll Wurzel.

So geschah es, daß kurz darauf auf dem obersten Lagerboden zwischen dem ältesten Lehrling und dem Lagermeister eine namhafte Wette abgeschlossen wurde: Wobei der älteste Lehrling seine jugendlich romantische Gläubigkeit für, der Lagermeister seine aus gereifter Erfahrung quellende Zweifelssucht gegen die Eiersage einsetzte. Unter starker Anteilnahme etlicher Neugieriger, die durch dunkle Gerüchte angelockt worden waren, brachte der jüngste Lehrling ein auf der Nachbarschaft gekauftes Ei herbei, das von den Unparteiischen geprüft und ungekocht befunden wurde. Man erwählte einen Schiedsrichter und ersah eine der kleinen bleigefaßten Scheiben zum Ziel. Dann tat der älteste Lehrling den Schicksalswurf.

Nun muß leider gesagt werden, daß der Erfolg jedem Zweifel freien Spieltraum ließ und weder für noch gegen die Lehre des Maklers, sondern höchstens für die ungebrochene Muskelkraft und für das ehrwürdige Alter der meinem Großvater gehörenden Bauschkeit zeugte. Die vordrängende Studienkommission fand an Stelle von Scheibe, Einfassung und Ei ein völlig ausrasiertes Mauerloch; und meinem Großvater, der drunten gerade mit einem Geschäftsfreund über den Hof ging, fiel ein unappetitliches und zunächst unbestimmbares Gemengsel klirrend teils vor, teils auf die Stiefelspitzen. Er trat einen Schritt zurück und nahm Anstoß an dem Geschäftsfreund die Frage zu richten:

„Was ist denn das?“

Der Geschäftsfreund, in seiner Erkenntnisfähigkeit durch eine goldgefaßte Brille wirksam unterstützt, beugte sich nieder, nahm die Trümmer in Augenschein, richtete sich wieder auf und sagte knapp und sachlich:

„Scheibe mit Ei.“

Der erste Herr, bitte

Von Peter Brehm

Das war gestern ein merkwürdiges Wiedersehen! Komme ich da in ein Friseurgeschäft, in dem ich noch nie gewesen bin. Schaue mich mit dem jedermann geläufigen Mißtrauen um, das man unbekannten Schabestuben entgegenbringt. Und setze mich beruhigt hin. Es war alles in Ordnung.

Das kleine Geschäft strahlte vor Sauberkeit. Die Rasiersitze waren moderne Dinger mit einer Preßluftvorrichtung zum Anheben. Stapel blütenweißer Gesichtstücher lagen in dem Gerätschränkchen. Die Becken strömten den Ruch guter Seife aus, und es gab keine Rasierpinsel! Der kleine Stift war ein schmuckes Bengelchen mit einem niedlichen System von Wirbeln in seinem blonden Haar, der Meister selbst ein noch sehr junger Mensch, gewandt, gepflegt, mit einer angenehmen Art, ebenso angenehme Ueberflüssigkeiten bei seiner Arbeit anzubringen.

Es schien mir von Anfang an noch etwas anderes zwischen dem Friseur und mir los zu sein. Eine Weile dachte ich, ihn vielleicht irgendwo schon einmal gesehen zu haben, aber ich war fremd in der Stadt, hatte diesen Laden noch nie in meinem Leben betreten und mußte mich in dieser Beziehung irren. Na, wenn schon, der Lehrling kam mit dem Schaumbecken und begann seine Arbeit. Seife, massierte, tätschelte. „Nun, kleiner Mann, hast Du denn schon einmal einen Kunden rasiert?“ fragte ich. Nein, das habe er noch nicht getan! „Wie lange bist Du denn schon in der Lehre?“ wollte ich wissen. Acht Monate seien das. Der Meister griff ein. „Sehen Sie, das geht nicht so schnell, wie man es sich als Außenstehender denkt. Zunächst hat ein Friseurlehrling allerlei Kleinigkeiten zu lernen. Bei der Garderobe helfen, die Tür öffnen, Einseifen, Ordnung halten. Dabei bringt man ihm gleichzeitig bei, wie er sich zu benehmen hat. Daß er sauber gewaschen sein muß, daß er sein Haar ordentlich trägt, daß er angenehme Hände und saubere Nägel hat. Man muß sich ein solches Bengelchen eben zunächst einmal zurechtformen. Und das Rasieren beginnt dann mit kleinen gymnastischen Uebungen, die das Handgelenk lockern, den Unterarm geschmeidig machen, das Gefühl der Finger heben. Dann werden die einzelnen Messerstriche geübt!“ Der Friseur griff in ein Schub und holte ein Rasiermesser heraus. Was für ein Rasiermesser war das? Man sah überhaupt nichts von der Klinge, denn sie war mit Pergamentpapier umwickelt! „Das ist Fritzens Uebungsgewehr, er bekommt erst Platzpatronen zugelegen. Jeden Abend übt er damit an meinen Wangen. Mit dem Strich, gegen den Strich, die Unterpartie quer, das Kinn aufwärts gegen die Lippe zu, die Oberlippe quer, die Schärfe abwärts. Und was es da alles gibt! Nach einer gewissen Zeit darf er mit dem blanken Messer üben, wenn ich sowieso schon rasiert bin, die scharfe Schneide also nicht hängen bleiben kann. Ganz zuletzt nehmen wir dann erst Seifenschaum, und zum Abschluß vertraue ich mich dem Jungen unrasiert an!“

Und wie weit Fritz mit dieser langen, vorsichtigen und echt handwerklichen Schulung sei? „Er ist eigentlich schon fertig damit. Er hat mich schon zwölf Mal sehr nett rasiert. Aber einen Kunden hat er noch nicht bedienen dürfen. Das liegt daran, daß man als Berufsfriseur heutzutage fast ausschließlich Kunden mit starken, schwierigen Bärten hat. Die anderen sind leider meist Selbstrasierer. Da muß man also schon mal warten, bis man einen Kunden bekommt, der einen regelmäßig gewachsenen, nicht zu starken Bart und eine gesunde, nicht nervöse Haut hat. Dann erhält Fritz eines Tages einen unauffälligen Wink und macht sich ran! Ich muß ihn dann auch unauffällig beobachten, damit der Kunde nicht aufmerksam und ängstlich wird!“ Ich muß gestehen, daß ich das alles sehr interessant fand. „Und nun wartest Du heimlich schon ein paar Wochen auf den Wink des Meisters, Fritz?“ — „Jawohl, der Herr, ich freue mich darauf!“, strahlte Fritz.

„Nun, geben Sie dem Jungen ein Messer, er soll mich rasieren!“ sagte ich. Der Meister lächelte, Fritz lächelte. „Los, ran Fritz! Wenn Du mir nicht gerade die Kehle durchschneidest, ist alles andere nicht so schlimm!“

Fritz bekam ein Messer, Fritz kam ran! Er legte seine kurzen Fingerchen vorsichtig auf meine rechte Schläfe und baute meinen Kopf so hin, wie er ihn liegen haben wollte. Er setzte das Messer an und begann zu schaben. Schabte munter und recht sicher, machte kleine Pausen zwischen den einzelnen Stricharten, schaute zwischendurch auf seine Hand, ob er das Messer auch richtig hielt, und brachte prompt alle die kleinen Nebensarten an, die nun einmal zu seinem Geschäft gehören. „Ist das Messer angenehm?“ und „Bitte sehr!“, wenn ich den Kopf drehen sollte. Der Meister stand dabei, vielleicht eine halbe Minute. Dann kam ein Kunde, und ich sagte: „Bedienen Sie den Mann und lassen Sie sich nichts merken! Fritz und ich brauchen Sie nicht.“

Und Fritz schaffte es, er schabte und strahlte und strahlte und schabte, rechte Seite, linke Seite, Hals und Kinn, seifte zum zweiten Male ein und fragte: „Gegen den Strich gefällig?“ Und ich antwortete: „Jawohl, bitte sehr, rasieren Sie mich gut aus!“ Alles in allem finde ich, spielten wir reizend Kunde und Friseur.

Und „Nachwaschen gefällig?“ und „Etwas Krem angenehm?“ und „Bitte, eine Kleinigkeit pudern!“ Und mit dem Kamm mal durch das Haar und mit einem Schlenker das Gesichtstuch unter dem Kinn hergestrichen und „Bitte sehr!“ und „Danke!“ — fertig waren wir! Ich war nicht ausgesprochen eaffiniert rasiert, aber ich war gutbürgerlich rasiert.

Fritz strahlte und half mir in den Mantel und ging mit an die Kasse und sagte dort seinen Spruch. „Rasieren mit Krem und Nachwaschen!“ Der Meister strahlte und schickte den Fritz, neue Hornveilchlücher zu holen. Damit der Junge nicht hören sollte, was jetzt noch kam. „Erkennen Sie mich nicht wieder, Herr Brehm?“ fragte der Meister nämlich. Ich erinnerte mich wirklich nicht. „Sie haben doch vor acht Jahren in Stettin gearbeitet, nicht wahr! Und waren Kunde im Friseurgeschäft Sowieso an der Lastadie.“ Das stimmte haargenau! „Ja, dort habe ich gelernt. Wie Fritz jetzt bei mir. Und nun werden Sie lachen, Herr Brehm! Sie waren nämlich auch mein Anfangsopfer, Sie habe ich als ersten Kunden rasieren dürfen, Sie waren ‚mein erster Herr, bitte‘!“

Ich hatte nur zwanzig Pfennige zu bezahlen, der Meister behielte meine Rasur, er war zufrieden und sagte zum Abschied, er werde meine zwanzig Pfennige dem Fritz schenken. Weil der Meister in Stettin es damals ebenso gehalten habe.

Anekdoten von fremden Sprachen

Von Kurt Miethke

Ein Herr mit Menjoubärtchen betrat ein Kaffeehaus im Berliner Westen, zog ein kleines Buch aus der Tasche, blätterte eifrig darin herum und rief dann:

„Junggeselle!“

Als man ihn bloß erstaunt ansah, blickte er von neuem in das Buch und rief:

„Knabe!“

Dasselbe Ergebnis. Er begann sangsam verzweifelt zu werden. Er rief:

„Junge!“

Man begann ringsherum zu lachen. Der Herr wurde puterrot, sah noch einmal in das Buch und schrie verzweifelt:

„Kellner!“

Sofort kam der Herr Ober herbei.

Der Herr mit dem Menjoubärtchen war ein Franzose gewesen, der in seinem Wörterbuch nachgesehen hatte, was „Garçon“ heißt und dabei das richtige Wort erst zuletzt gefunden hatte. . . .

*

Ein Deutscher hatte einem Florentiner Kunsthändler mit viel Mühe und mit vielen Gesten beigebracht, daß er die kleine Majolikafigur im Schaufenster gern kaufen würde.

„Quanto costa?“ fragte er, denn die Frage nach dem Preis konnte er auf Italienisch.

„Cinque cento, Signore“, erwiderte der Kunsthändler und malte, um die Sache deutlicher zu machen, die Zahl 500 auf einen Zettel.

Der Deutsche war mit diesem Preis einverstanden und suchte nun in seinem Deutsch-Italienischen Konversationsbuch nach der Phrase: „Gut, ich nehme es.“

Konnte aber das Kapitel nicht finden, so sehr er auch blätterte.

Da nahm ihm der Kunsthändler mit einer höflichen Geste das Buch aus der Hand, schlug eine Stelle auf und zeigte sie seinem Kunden lächelnd.

Es war der Satz:

„E troppo caro.“ Was auf deutsch heißt: „Es ist mir zu teuer“ . . .

„Wir können aber nur einen Korrespondenten einstellen, der fließend Englisch spricht“, sagte der Chef zu dem Bewerber. „Do you speak English?“

„Wie bitte?“ machte der Bewerber ein verblüfftes Gesicht.

„Do you speak English?“

„Ich verstehe nicht!“

„Do you speak English?“

„Was meinen Sie?“

„Ob Sie Englisch sprechen.“

„Ach so. Natürlich! Perfekt!“

Die Muse Thalia in Feindesland

Theater in der Kriegsgefangenschaft

Zwanzig Jahre trennen uns von dem Erlebnis des großen Völkerringens. In vielen Schilderungen, Tagebüchern und Regimentsgeschichten wird die Erinnerung an dieses gigantische Heldentum wachgehalten. Da darf man auch nicht die vielen Kameraden vergessen, die als Kriegsgefangene in Feindesland während ihrer unfreiwilligen Verbannung unter den schwierigsten Verhältnissen den leidenschaftlichen Willen bekundet haben, deutsche Kultur und deutsches Geistesgut hochzuhalten und zu pflegen, und zwar durch das Theater. Im Kölner Theatermuseum werden in einer besonderen Abteilung alle Gegenstände, Requisiten und Kostüme aufbewahrt, die von den ehemaligen Kriegsgefangenen zum Theaterspielen benutzt wurden. Jahrelange intensive Sammeltätigkeit hat diese hochinteressante Anschauungsstätte geschaffen. Da sieht man z. B. eine Ritterrüstung, die vollständig aus Konservenbüchsen angefertigt wurde. Dieses Zeugnis unendlicher Energie und Arbeitsfreudigkeit läßt ermessen, mit wieviel Erfindungsgeist die Kriegsgefangenen an der Schaffung all ihrer Ausstattungsgegenstände gearbeitet haben, zumal die einfachsten Rohmaterialien nur unter den größten Schwierigkeiten beschafft werden konnten.

Unser Mitarbeiter, der selbst in Sibirien als ehemaliger Kriegsgefangener an den Lagertheatern mitgewirkt hat, gibt uns nachstehend eine Schilderung vom Theater der Kriegsgefangenen. Diese Darstellung trifft allerdings für die Kriegsgefangenentheater in anderen Ländern nicht ganz zu, läßt aber erkennen, mit welcher restlosen Hingabe gearbeitet wurde, um deutsches Geistesgut zu pflegen.

Gegen die „Stacheldrahtkrankheit“, jene Gemütsverfassung der vollständigen Ohnmacht den Verhältnissen gegenüber, konnten wir Kriegsgefangene uns nur durch intensive Beschäftigung, durch Zerstreuung schützen. Alle Hilfskomitees waren daher auch in erster Linie bestrebt, den Gefangenen neben körperlicher Arbeit eine geistige Beschäftigung, ein Bildungsleben zu schaffen. Sprachschulen und Bibliotheken wurden eingerichtet, es bildeten sich Männerchöre und musikalische Zirkel. Hier setzte allerdings die erste Schwierigkeit ein: die Beschaffung der Instrumente. Die Kriegsgefangenen wußten sich jedoch zu helfen. Aus Holz, Pferdehaaren, Tierfellen und Metallabfällen entstanden die ersten brauchbaren Geigen, Mandolinen, Trommeln und Pauken. Später gelang es, durch Vermittlung des roten Kreuzes gute Instrumente zu besorgen. Die musikalischen Darbietungen bildeten nun einen wesentlichen Bestandteil des Lagerlebens. Es bildeten sich große Kapellen. Ein Symphonieorchester, aus 60 guten Musikern gebildet und unter Leitung eines Dirigenten stehend, der sich schon in der Heimat eines namhaften Rufes erfreut hatte, lieferte klassische Musikprogramme, zu denen sogar die kunstliebenden Russen zahlreich erschienen. — Die Vorliebe aller Russen für Musik und Theater war für uns Gefangene Rußlands überhaupt der beste Bundesgenosse. Kein Kommandant eines Lagers in Rußland und Sibirien hat wohl je ein Konzert oder eine Theatervorstellung verboten.

Das Bedürfnis, in der Gefangenschaft Theater zu spielen, entstand ganz zwangsläufig aus den Verhältnissen. Dem einfachen Mann, wie dem Gebildeten bot es Unterhaltung und geistige Beschäftigung. Die Welt der Illusion, die diesen von der Außenwelt abgeschlossenen Männern auf Stunden die Heimat vorspiegelte, hatte den wohltätigsten Einfluß. Sie vergaßen ihre trostlose Umgebung, ihre Melancholie, ihre durch das enge Zusammenleben bedingte Reizbarkeit. Das Vergessenheit geraten, zurückgreifen. Das war Gott sei Dank im Ursprungslande in genügender Menge vorhanden und auch billig. Der letztere Umstand war wichtig, denn der Petroleumverbrauch zu einer einzigen Vorstellung war enorm: er betrug ca. 35—40 Liter. Bühnenrahmen und Rampe wurden durch verkleidete Lampen erleuchtet. Ebenso hingen von der Bühne herab, durch die Soffiten verdeckt, eine Anzahl Lampen. Die Verdunkelung und Erhellung des Zuschauerraums, die Regulierung der Beleuchtung auf der Bühne während des Spiels, farbige Lichteffekte usw. waren Probleme, die aber durch den Erfindungsgeist der Kriegsgefangenen mit überraschend einfachen Mitteln gelöst wurden: Blendschirme, die im geeigneten Moment mittels Schnurzugschaltungen vor- oder weggezogen werden konnten. Farbige Gläser wurden auf dieselbe Weise beweglich angebracht.

Das Schminken und Maskieren der Darsteller verdiente eine besondere Abhandlung. Ich will mich darauf beschränken, zu erwähnen, daß es schwierig war, in Rußland und Sibirien überhaupt Schminke aufzutreiben. Hier halfen unsere Lagerdrogisten, die aus den erhältlichen Rohmaterialien eine gebrauchsfähige Schminke herstellten. Der Theaterfriseur war eine unentbehrliche Person. Er wußte aus dem Nichts Wunderwerke an naturgetreuen Masken zu zaubern. Für Perrücken, die im Preise oft unerschwinglich und überhaupt schwer zu beschaffen waren, mußte alles Material, das sich nur irgendwie zerfasern ließ, herhalten.

Nun zur Darstellung selbst. Das größte Interesse wandten die Gefangenen natürlich den Darstellern der weiblichen Rollen zu. Das ist ganz natürlich, wenn man in Betracht zieht, daß kein Gefangener Gelegenheit hatte, wie z. B. der Frontsoldat, urlaubsweise in die Heimat zu kommen. Die Damendarsteller hatten daher den größten Erfolg, stellten sie doch für den Gefangenen eine Illusion des Weibes überhaupt dar. Wirkliche schauspielerische Talente haben sich hier unter den primitivsten Verhältnissen auch mit wenig Mitteln durchgesetzt.

Unter den Darstellern befanden sich auch viele Berufsschauspieler, die durch begabte Dilettanten ergänzt wurden. Wie an jedem Theater, war hier der Spielleiter natürlich die wichtigste Person und man kann wohl den nachhaltigen Einfluß, den die Aufführungen hinterlassen haben, in erster Linie dem künstlerischen Willen des Spielleiters zuschreiben. Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß der frühere Intendant unseres Bremer Stadttheaters, Friedr. Siems, im Kriegsgefangenentheater von Sipton (England) während seiner Kriegsgefangenschaft die Spielleitung innegehabt hat. Und wenn bei dieser Gelegenheit erwähnt wird, daß auf dem Spielplan seines Theaters Stücke wie „Turandot“, „Viel Lärm um Nichts“, der „Kaufmann von Venedig“, die „Gespenster“ von Ibsen gestanden haben, so zeugt das von der großen künstlerischen Linie, die Fr. Siems selbst in der Kriegsgefangenschaft eingehalten hat. Das Reportoire der Gefangenentheater mußte natürlich vielseitig sein und jedem etwas bringen. Da fast überall gute Orchester vorhanden waren, wagte man sich auch an Singspiele und Operetten. (Die „Fledermaus“ wurde im Gefangenentheater von Krasnojarsk nicht weniger als 38mal aufgeführt!) Goethes „Faust“, Schillers „Wallensteins Lager“, Lessings „Minna von Barnhelm“, Hauptmanns „Biberpelz“ und viele andere wertvolle Stücke unserer Klassiker und Modernen wurden in äußerst sorgfältigen Einstudierungen gespielt, ja selbst ein bühnentechnisch wie sprachlich schwieriges Werk, der „Erbförster“ von Otto Ludwig, erlebte im Theater der Kriegsgefangenen in Novo-Nikolajewsk (heute Novo-Sibirsk) eine sechsmalige Wiederholung.

Das geistige Schaffen am Kriegsgefangenentheater wurde durch den Umstand, daß die Darstellenden selbst Gefangene waren und mit den Kameraden deren Lebensgewohnheiten, ja selbst das Zusammenwohnen teilten, hervorragend beeinflußt. Der innige Kontakt zwischen Bühne und Publikum, das erstrebenswerteste Ziel aller Schauspielkunst, war in der Kriegsgefangenschaft sozusagen ohne jedes Dazutun von selbst vorhanden.

Es braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden, daß für die aufgeführten Stücke in keinem Fall Tantiemen gezahlt wurden. Im Gegenteil, deutsche Verleger unterstützten die Bühnen durch reichliche Hergabe von Text- und Rollenbüchern, Partituren und Noten.

Ueber fünf Millionen Menschen befanden sich während des großen Weltkrieges in Gefangenschaft, darunter annähernd eine Million Reichsdeutsche. Wo sie sich auch befanden, ob in England, Frankreich, Amerika, Japan oder Sibirien, überall hat die Muse Thalia dazu beigetragen, das Los dieser Verbannten zu mildern. Jeder ehemalige Kriegsgefangene wird sich gern der vielen schönen Stunden erinnern, die ihm trotz allen Leides die Musik und das Theaterspiel bereitet haben.

Ein ruhmvoller deutscher Name erlischt

Der letzte Guericke gestorben.

In Königsberg i. Pr. verschied der im Ruhestand lebende Gymnasialprofessor Dr. Hermann von Guericke im 83. Lebensjahr. Mit ihm ist der letzte männliche Nachkomme des berühmten Physikers Otto von Guericke zu Grabe getragen. Otto von Guericke ist bekannt als Erfinder der Luftpumpe, mit der er im Jahre 1654 das großartige Experiment mit den „Magdeburger Halbkugeln“ vor dem Regensburger Reichstage ausführte. Guericke bewies damals in Gegenwart des Kaisers und der versammelten Reichsfürsten, daß auch Pferde nicht imstande waren, die luftleergepumpten Halbkugeln auseinander zu reißen. Weniger bekannt ist, daß Guericke auch der Erfinder der Guerickeschen Wettermännchen und der Elektrisiermaschine ist. An der Elektrisiermaschine, die Guericke ihm zugeschickt hatte, entdeckte Leibniz zum erstenmal die Bildung elektrischer Funken.

Guericke hat auch seine Heimatstadt Magdeburg, die nach ihrer Zerstörung nach seinen Plänen wieder aufgebaut wurde, als Bürgermeister und Diplomat aus der schweren Not des Dreißigjährigen Krieges herausgeführt. Guerickes besonderes Verdienst besteht aber darin, daß er die ersten wissenschaftlichen Experimente im modernen Sinne überhaupt durchführte und in einem heute noch erhaltenen Werke beschrieb. Die historische Luftpumpe und die echten Halbkugeln zählt heute das Deutsche Museum in München zu seinen wertvollsten Schätzen.

Ebenso wie Guericke selbst, hat auch sein Name einen guten Klang. Eine Straße in Berlin-Charlottenburg trägt seinen Namen, und auch in Magdeburg ist eine Straße nach ihm benannt. Ein Denkmal ist ihm in seiner Heimatstadt nicht errichtet worden.

Bei elektrischen Licht gab es in den Gefangenenlagern nicht. Man mußte also für die Bühnenbeleuchtung auf das Petroleum, in Deutschland für Beleuchtungszwecke fast ganz in

Aus dem Gericht

Sträfliche Fremdenwerbung

Die Hotels am Bahnhof machen sich bekanntlich große Konkurrenz, gegen die aber nichts einzuwenden ist, wenn sie sich in wohlanständigen Grenzen hält. Der Hausdiener Willi B. aber versuchte, durch grobe Lügen seinem Arbeitgeber einen Fremdenstrom zuzuführen. Am 26. Juli kam aus Leipzig ein großer Autobus, 44 bis 46 Personen entstiegen ihm, die sich dem Gasthof zuwandten, bei dem sie vorher Wohnung bestellt hatten. Vor dem Hotel wurden sie von einem Hausdiener angehalten, der zu ihnen sagte: „Sonnet hier Plätz haben wir nicht mehr, wir haben nur noch sechs kleine Einzelzimmer." Trotzdem der Führer der Reisenden dies sonderbar fand, wandte er sich dann doch dem Hotel zu, das ihm der Hausdiener bezeichnete. Dieses Haus aber war den Fremden zu teuer, sie wandten sich an den Fremdenverkehrsverein, der sie dann auch unterbrachte. Unterdes hatte der Gastwirt, bei dem die Quartiere bestellt waren, auf seine Gäste gewartet. Er hörte später, wie die Sache zusammenhing. Durch die Polizei wurde dann aufgeklärt, daß der Hausdiener, der dort vor der Tür gestanden hatte, der Hausdiener des Hotels war, an das er die Fremden gewiesen hatte. Das Ganze stellte sich also als ein grober Betrugsversuch dar, für den der Hausdiener eine Gefängnisstrafe von einer Woche erhielt. Die Strafe wurde gegen Zahlung einer Buße von 30 Mark unter Bewährung gestellt.

Wissentlich falsche Anschuldigung

Der schon wegen Beamtenbeleidigung vorbestrafte Th. aus Arsten hatte bei der Geheimen Staatspolizei Anzeige gegen einen Beamten gemacht. Er habe zu ihm gesagt: „Scheren Sie sich weg, Sie Nazischwein, Sie bekommen keine Unterstützung". Dabei war ihm nur deshalb die Auszahlung verweigert worden, weil das Geld noch nicht angewiesen war. So hatte sich der Tatbestand schon in der ersten Verhandlung herausgeschält. Der Angeklagte erhielt damals eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Die gegen das Urteil eingelegte Berufung wurde verworfen.

„Ich fühle mich grundsätzlich unschuldig"

Mit dieser Aeußerung begründete ein Angeklagter seine Berufung, die er gegen ein Urteil des Amtsgerichts eingelegt hatte. Dabei ist der Autohändler Fritz L. nicht weniger als 16mal vorbestraft. Hier handelte es sich um das Folgende: Mit einem anderen Autohändler erschien der Angeklagte bei einem Bäcker, der einen alten Lieferwagen zu verkaufen hatte. L. machte den Vermittler für den Käufer B., der auf den Wagen 10 Mark anzahlte. Bis er einen neuen Lieferwagen hatte, sollte der alte bei dem Bäcker bleiben. Nun erschien eines Tages L. bei ihm. Er bezahlte die rückständige Summe von 32,50 Mk. und nahm den Wagen mit, den er sofort für 90 Mark verkaufte. Das Geld behielt er widerrechtlich für sich. Trotz seiner „grundsätzlichen Unschuld" wurde der Angeklagte, wie in der ersten Instanz, auch in dieser zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zwei freigesprochene Berufsverbrecher

Wilhelm Andree ist 23mal wegen Diebstahls vorbestraft. Mehr als 10 Jahre hat er im Zuchthaus gesessen. Wegen einer Anstiftung zum Diebstahl hatte er vom Einzelrichter zwei Jahre Zuchthaus aufgebrummt erhalten. Gegen das Urteil hatte er Berufung eingelegt. Er sei unschuldig, sagte er in der Verhandlung, es sei ein Rachakt seines Neffen, der wolle, daß er für diese Sache den „Knast schieben" solle.

Der Angeklagte wohnte bei einer Frau, bei der gleichzeitig auch eine Masseuse wohnte. Diese Dame scheint sonderbare Gepflogenheiten zu haben. Sie zog eines Morgens aus und kam, als ihr die neue Wohnung nicht gefiel, schon in der gleichen Nacht wieder. Bei diesem Umzug half ihr der Neffe des Angeklagten und ein anderer Mann. Beim Einzug war auch der Angeklagte zugegen. Als die Zeugin ihren Koffer aufmachte, fiel etwas auf die Erde. Der eine Helfer nahm den Gegenstand auf, der sich später als eine Armbanduhr erwies, die von den beiden Helfern für 18 Mark verkauft wurde. Angezeigt wurde die Sache von Andree, der von dem Erlös nichts abbekommen hatte. Wie er sagt, wollte er auch nichts mit der Sache zu tun haben. Die beiden Diebe beschuldigten ihn der Anstiftung, er habe sie auf die Uhr aufmerksam gemacht. In der zweiten Instanz war die Klärung des Tatbestandes nicht mehr möglich. Man konnte dem Angeklagten die Beihauptung nicht widerlegen, daß er derartig dumme Dinge, trotz seiner reichlichen und heftigen Vorstrafen, nicht mitmache. So wurde er freigesprochen.

Der zweite Berufsverbrecher, der sich über einen Freispruch freuen konnte, war August Warner, dessen Spezialität es ist, Luftklappendiebstähle zu verüben. Er ist 16mal vorbestraft und steht unter Polizeiaufsicht. Im September kam W. auf freien Fuß. Bei der Polizei war man der Meinung, daß nun die Luftklappendiebstähle wieder einsetzen würden und als in der Nacht zum 19. Oktober in der Neustadt ein solcher Diebstahl verübt wurde, brachte man ihn mit W. in Verbindung. Gestohlen war dort ein Küchenmesser, sechs Eier und eine Tube Zahnpasta. Bei der Haussuchung, die allerdings mehr eine Durchsuchung seiner Taschen war, fand man bei W. eine Tube Zahnpaste, wie sie dort gestohlen war. Er wurde unter Anklage gestellt. In der Verhandlung bestritt W. jede Schuld. Er steige dort ein, wo was zu holen sei, nicht aber in Häuser, wo er noch etwas mitbringen müsse. Außerdem hätte er noch zehn Mark gehabt, er stehle aber nur, wenn ihm das Wasser am Hals stünde. Bei der allgemeinen Gebräuchlichkeit der Zahnpasten konnte ihn der Besitz einer solchen Tube nicht überführen, er wurde freigesprochen und der Haftbefehl aufgehoben.

Der Beamte im neuen Staat

Der BNSDT., Bezirk Bremen, teilt mit:

Die Fachgruppen der Richter und Staatsanwälte der Rechtspflege und der Referendare hielten im Nordischen Hof eine gemeinsame Sitzung ab; Landgerichtsdirektor Töwe betonte die sinnbildliche Bedeutung der Zusammenarbeit der genannten Fachgruppen. Justizobersekretär Brinker erklärte, die Rechtspfleger seien zur freudigen Mitarbeit bereit. Landgerichtspräsident Dr. Ad. Meyer hielt sodann einen eindringlichen Vortrag über den Gegenstand „Der Beamte im neuen Staat". Nach Betrachtung der geschichtlichen, in Deutschland vornehmlich durch die preußischen Könige gebildeten Grundlagen des Beamtentums und deren Erschütterung durch das Parteiensystem der Weimarer Verfassung legte der Redner die Grundrichtung des neuen Staates dar, der die völlige Einsetzung und rückhaltlose Hingabe insbesondere des Beamten fordere. Aeußerste Pflichterfüllung, Autorität und Verantwortung, kameradschaftlicher Geist und Volksverbundenheit müßten den Beamten auszeichnen. Im Sinne des Führers werde der Beamte des Dritten Reiches beim Aufbruch der Nation in vorderster Linie stehen. Nach kurzer Pause ergriff der anwesende Bezirksobmann, Rechtsanwalt v. Seelen, das Wort und erklärte, daß nach dem ausdrücklichen Willen des Führers die Erweiterung des Bundes nationalsozialistischer Juristen über den Kreis der akademischen Juristen weit hinaus auf alle mit dem Recht verbundenen Berufsstände erfolgt sei. Der Nationalsozialismus kenne keine Klassen. Jeder Standesdünkel und jede Ueberheblichkeit seien im nationalsozialistischen Juristenbunde ausgeschlossen. Sonderfragen der Fachgruppen kämen deshalb nur ausnahmsweise in Betracht. Im kameradschaftlichen Zusammensein soll ein rechter Gemeinschaftsgeist gebildet werden. Das Sieg-Heil auf den Führer beschloß den offiziellen Teil des Abends.

Denkt an das Winterhilfswerk!

Der Weg zur wahrhaften Freude

Die Aufgabe der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", in der Deutschen Arbeitsfront den schaffenden Menschen aller Berufsschichten zur Freude zu bringen, führt, wie die Pressestelle der Deutschen Arbeitsfront in Hannover mitteilt, geradewegs zum Vergnügen. Allgemein herrscht bisher die Ansicht, wohl große Feiern und frohe Feste seien einer öffentlichen Förderung wert; das Vergnügen aber sei eine Angelegenheit, die sehr wenig mit Anständigkeit zu tun hat. Wirklich hatte in dem natürlichen Vergnügungstaumel der ersten Nachkriegsjahre sehr viel Minderwertiges bes von allem Sittlichen losgelösten Menschen Befriedigung gesucht. Aber die letzten Jahre ließen eine ernste Vorbereitung zu innerer Sammlung deutlich werden. Und als dann der Führer machtvoll das Ruder des Staatsschiffes ergriff, da schüttelte besonders der Arbeiter bewußt alles Fremdartige ab, mit dem man ihn bedrängt hatte und gab der Ursprünglichkeit seines wahren deutschen Wesens Raum.

Nur wenn wir deutsch fühlen und denken, kann es gelingen, den Weg zu wahrhafter Freude auch über das Vergnügen zu finden. Es ist irrig, zu glauben, nur die Feier, die sich nach einer vorher festgelegten Ordnung vollzieht, oder das zumeist weniger an Vorschrift gebundene Fest könne den Menschen voll erfassen. Die Erfahrung zeigt vielmehr, daß im besonderen beim norddeutschen Menschen die Gefahr einer seelischen Versteifung naheliegt, wenn die Feiern einer andersgearteten, im Erfolg aber gleichbedeutenden Gegenüberstellung entbehren und wenn sie in zu dichter Folge geboten werden. Männer und Frauen der Arbeit sehnen einen seelischen Ausgleich zu ihrem harten Tagesschaffen herbei. Recht froh und gemütlich soll es im Kreise der Arbeitskameraden nach Feierabend zugehen! Dabei ist es gleichgültig, ob man in den dem Werk angegliederten Feierstätten sich zu einem vergnüglichen Schnaps versammelt, oder ob die besonderen Vergnügungsstätten aufgesucht werden.

Die Bezirksleitung der „Deutschen Arbeitsfront" hat als Trägerin des Feierabendwerkes in Niedersachsen längst diese tieferen Zusammenhänge ihres Aufgabenkreises erkannt und in die Tat umgesetzt, in solch hervorragender Weise, daß gesagt werden kann, die Vergnügungsstätten sind dem Werktätigen durch die neue Organisation erschlossen.

Niedersächsische Rundschau

Erbbiologische Staatsauffassung

Oldenburg, 13. Januar. Auf Veranlassung des Ministers des Innern sand vor den Referenten der verschiedenen Ministerien, den Amtshauptleuten, den Oberbürgermeistern, den als Richter für die Erbgesundheitsgerichte in Aussicht genommenen Juristen und den beamteten Aerzten des Landes ein Vortrag von Pg. Professor Reiter-Berlin über „erbbiologische Staatsauffassung" statt. Professor Reiter ist als langjähriger Fachberater für Fragen der Volksgesundheitspflege bei der Reichsleitung der NSDAP. jetzt vor einigen Monaten an die Spitze des Reichsgesundheitsamtes gestellt und ist daher genau unterrichtet über die weitausschauenden bevölkerungspolitischen Pläne der Reichsregierung. Er verstand es meisterhaft, diese Pläne, die ja alle auf den einen nationalsozialistischen Grundgedanken zurückgehen: „Die Hauptsache im Staat sind die Menschen und ihre Gesunderhaltung für jetzt und für alle Zukunft", zu erklären und bei allen Erschienenen Gefühl dafür zu erwecken, daß diese neue „biologische Staatsauffassung" eine neue veränderte Einstellung gegenüber sehr vielen Fragen der Verwaltung nötig macht. Der Ministerpräsident Joel und Staatsminister Pauly, die beide der Veranstaltung beiwohnten, waren von ihrem Erfolg so befriedigt, daß sie in Aussicht genommen haben, in Zukunft öfter ähnliche Vorträge durch hervorragende Parteigenossen vor einem dann noch erheblich erweiterten Kreis von Beamten halten zu lassen.

Immer noch kommunistische Wühlarbeit

B. Oldenburg, 13. Januar. In diesen Tagen hat es sich an verschiedenen Orten im Oldenburger Lande gezeigt, daß die Mostauer Jünger immer noch an der Arbeit sind. So wurden z. B. in Varel, nach gründlichen Haussuchungen bei ehemaligen Funktionären der KPD., vier Rotfandsarbeiter in Schutzhaft genommen. Im südlichen Oldenburg wurden dieser Tage gleichfalls zwei Arbeiter in Schutzhaft genommen, und zwar unter dem dringenden Verdacht, SA.-Angehörige tätlich angegriffen zu haben.

Ueber einen Fall, wo Kommunisten sich als Einbrecher betätigten, ist aus Huntlosen zu berichten. Vor einigen Wochen war dort in ein Landhaus eingebrochen worden und alles geraubt und geplündert. Das nur im Sommer bewohnte Haus war nahezu ganz ausgeräumt worden. Den eifrigen Ermittlungen der Gendarmerie ist es jetzt gelungen, den Einbruch aufzuklären und die Täter zu überführen. Auch der größte Teil der Beute konnte sichergestellt werden. Als Täter wurden zwei als Kommunisten bekannte junge Leute festgestellt, Söhne eines bekannten Kommunisten, der erst kürzlich in Oldenburg wegen kommunistischer Umtriebe zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Der eine der beiden Einbrecher wurde sofort verhaftet. Da der andere noch minderjährig ist, wurde er auf freiem Fuße gelassen.

In der Transmission verunglückt

Eschwege, 13. Januar. In den Eschweger Lederwerken war der 52jährige Arbeiter Oskar Ewald aus Neuerode, der dort schon fast ein Vierteljahrhundert beschäftigt ist, mit Arbeiten an der Transmission beschäftigt. Dabei wurde seine Schürze von der Welle erfaßt, und Ewald wurde mehrere Male herumgeschleudert. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß kurze Zeit darnach der Tod eintrat.

Für 260 000 RM. neue Arbeiten in der Stadt Oldenburg

B. Oldenburg, 13. Januar. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms sind vom Stadtbauamt Oldenburg eine ganze Reihe von Arbeiten geplant, mit denen schon in Kürze begonnen werden soll. Vor allem handelt es sich um Kanalisations- und Wege-Instandsetzungsarbeiten, die einen Wert von 260 000 RM. haben werden. — Um zu verhindern, daß die z. Zt. beschäftigten Arbeitskräfte bei stärkerem Frost wieder entlassen werden und damit der Unterstützung anheimfallen, sind insgesamt 12 500 Tagewerke für die Instandsetzung von Straßen und Wegen beantragt.

Landjahrheim in Mohrkirch-Osterholz

Mohrkirch-Osterholz, 13. Januar. Für die schulentlassene Jugend wird auch im hiesigen Ort ein Landjahrheim eingerichtet werden, und zwar im Gebäude der früheren Volkshochschule. Es sollen hier etwa 100 Jungmannen untergebracht werden.

Gründung einer Molkereigenossenschaft

Ottersberg, 13. Januar. Auf Veranlassung des Milchversorgungsverbandes Bremen-Oldenburg fand hier eine gut besuchte Versammlung der Milchviehhalter aus hiesiger Gegend statt, um zu der Gründung einer Molkereigenossenschaft Stellung zu nehmen. Da die Verhältnisse bei der hiesigen Privatmolkerei nicht zu den besten gehört, waren die anwesenden Landwirte sehr für die Genossenschaft eingenommen. Milchkommissar Dr. Kanhow-Bremen, nahm eingehend zu der Gründung Stellung. Er betonte, daß die Milchlieferung in Zukunft nur noch auf genossenschaftlicher Grundlage erfolgen werde. Hierdurch würde für den Erzeuger ein annehmbarer Preis erzielt, der auch für den Verbraucher tragbar sei. Eine Frage, inwieweit die Stadt Bremen in Zukunft von der Molkerei Ottersberg beliefert wird, wurde dahin beantwortet, daß die Menge eine herabsetzung erfahren werde, da um Bremen sogenannte Frischmilchzonen geschaffen sind, die die erste Milchanfuhr regele. Aus der zweiten Zone werde nur ein entsprechender Teil bezogen. Aus diesem Grunde werde die Molkerei Ottersberg nicht mehr 7000 bis 8000 Liter nach Bremen liefern, sondern nur noch rund 3000 Liter. Nachdem Oberrevisor Büsing-Hannover noch die technische Seite erläutert hatte, wurde die Gründung der Molkereigenossenschaft einstimmig beschlossen. Eine große Zahl der Milchviehhalter trat der Genossenschaft bei. Anschließend wurde dann auch gleich die Vorstandswahl vorgenommen.

Zusammenstoß eines Kraftwagens mit einer Lokomotive

Ottersberg, 13. Januar. Ein Zusammenstoß eines Bremer Lieferwagens mit einer Lokomotive ereignete sich hier bei der Umbaustelle der Reichsbahn bei Posten 16 der Bremen—Hamburger Chaussee. Die auf dem Lieferwagen befindlichen Personen konnten sich durch Abspringen in Sicherheit bringen, so daß größerer Schaden verhütet wurde. Der Zusammenstoß soll dadurch entstanden sein, daß die Schranke nicht geschlossen war.

Die Landwirtschaftliche Woche in Jork

Jork, 13. Januar. Der zweite Tag der Landwirtschaftlichen Woche in Jork war dem Obstbau gewidmet. Aus diesem Grunde war der Besuch noch stärker als am ersten Tage. Annähernd tausend Obstbauern waren erschienen. Versuchsringleiter des Obstbauversuchsringes für das Alte Land, Dr. Loewel, sprach über das Thema: „Wie weit kann nach dem augenblicklichen Stand der Versuche durch Spritzung und Düngung Qualität und Quantität der Früchte beeinflußt werden?" Weiter sprach der Gartenbaudirektor Reichelt (Hannover) über den neuzeitigen Obstabsatz und Dr. Rudloff vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Pflanzenforschung in Müncheberg über die Ziele der planmäßigen Züchtung neuer Obstsorten.

Zum dritten Tage der Landwirtschaftlichen Woche war der Landesbauernführer v. Reden erschienen. Er sprach über: „Der ehrbare Bauer als Träger des nationalsozialistischen Staates." Er sagte u. a.: Das Reichsnährstandsgesetz sei das revolutionärste der ganzen nationalsozialistischen Revolution. Der Händler im Bauern müsse restlos totgeschlagen werden. Der arische Händler solle nur Mittler zwischen Bauern und Konsumenten sein. Der neue deutsche Erbhof stehe und falle mit der Bauernfrau, die auf diesen Hof komme. Nach jahrhundertelangem Niedergang des Bauernstandes rede jetzt die ganze Welt vom Bauern. In allen Ländern sehe das Bauerntum vor dem Zusammenbruch, nur in Deutschland nicht. Hitler und Darré seien auf dem besten Wege mit den Nährstandsgesetzen, die auf dem alten germanischen Bauerntum aufbauten. Künftig werde niemand den ehrbaren Bauern von seinem Hofe trennen können, denn der Herrgott. Das sei der Grundgedanke des Erbhofgesetzes. Nach dem Erbhofgesetz sei das Reichsnährstandsgesetz gekommen, und jetzt komme dazu die eigenständige Kleidung der Landfrau, die nach außen hin ein Bekenntnis zum nationalsozialistischen Staat sein solle. Er schloß mit der Versicherung, daß das Dritte Reich ein Bauernstaat sein werde.

Weiter sprachen Oberregierungsrat im preußischen Landwirtschaftsministerium Herbert August Meyer über die politische Erziehung des Jungbauern und der Jungbäuerin im Dritten Reich und Frau Schütz (Hevensum) über berufsständische Kleidung. Auch der dritte Tag der Landwirtschaftlichen Woche war von über tausend Personen besucht.

Tollkirschenblätter als Krebsheilmittel

Verden, 13. Januar. Das Landgericht in Verden hatte den im Jahre 1875 geborenen Zimmermeister Dietrich Nordhausen aus Brunsbrok (Kreis Verden) wegen fahrlässiger Körperverletzung und unerlaubten Verkaufes von Giftstoffen zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte ein Krebsheilmittel in großen Mengen vertrieben, das zu 90 bis 90 Prozent aus pulverisierten Tollkirschenblättern bestand. Wie die beschlagnahmte Korrespondenz auswies, erfreute sich das Mittel im In- und Auslande, namentlich auch in Kanada, eines regen Absatzes. Zur Anzeige war die Sache gekommen, da bei einer jungen Dame in Bremen, die das Mittel eingenommen hatte, krampfartige Zustände und vorübergehende Erblindung eingetreten waren, Erscheinungen, die aber bald wieder verschwanden. Das erstinstanzliche Urteil wurde sowohl von der Staatsanwaltschaft als auch vom Angeklagten durch Revision beim Reichsgericht angefochten, und dieses verwies die Sache zur erneuten Verhandlung an die Große Strafkammer in Verden zurück. Die erneute Verhandlung endete damit, daß der Angeklagte wegen fahrlässiger Körperverletzung und fahrlässigen Giftverkaufes an Stelle einer an sich verwirkten Strafe von einem Monat Gefängnis zu 250 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Das Gericht hat dem Angeklagten zugute gehalten, daß er selbst an die Wirkung des Heilmittels geglaubt hat.

Die erste Heerschau der Kreisbauernschaft Verden.

L. Verden, 13. Januar. In Verden fand die erste Versammlung der Kreisbauernschaft Verden, in der der Jungbauer Wilhelm Meyer aus Dörverden zum Führer berufen wurde. Unterführer sind die Jungbauern Hüner-Kohlenförde, Meyer-Ahnebergen, Alwin Hüner-Schaafwinkel, H. Meyer-Beppen und Sildermann-Daueſſen. Der Jungbauernschaft Verden gehören bereits über 500 Jungbauern an. Anschließend fand die erste Versammlung der Kreisbauernschaft des Großkreises Verden statt. Kreisbauernführer Erbhofbauer Gustav Hüner-Schaafwinkel eröffnete die Verhandlungen. Man dürfe erwarten, daß der Städter die Not des Landvolkes verstehe und daß die Zeiten vorbei seien, daß ein Berufsstand über den andern herziehe. Jeder Stand würde im neuen Deutschland nach seinen Verhältnissen geschützt. Als Kreisbauernführer sei er im Sinne der Volksgemeinschaft für jeden, den Arbeiter und den Besitzer, zu sprechen. Dann sprach Landwirtschaftslehrer Wiedenroth-Verden über die Reichsschulungswoche des Landstandes.

Nötig sei dazu, daß man allgemeines Vertrauen zu dem Genossenschaftswesen habe. Den zweiten Vortrag hielt Landesobmann Groneveldt von der Landesbauernschaft Hannover. Den letzten Vortrag hatte Tierschutzdirektor Dr. Burmeister von der Stader Herdbuchgesellschaft übernommen. Er schilderte die Maßnahmen, die man bezüglich der Viehhaltung und -Zucht im Dritten Reich beabsichtige. Die Kontrolle über die Leistungen solle auf alle Kühe ausgedehnt werden. Der Körzwang würde auch auf die Bullen ausgedehnt, die im eigenen Betriebe decken. Beim Rindvieh werde auch noch die Rassenfrage eine Rolle spielen. In der Schafhaltung solle das Durcheinander der Rassen aufhören. Einigen werde man sich auf das weißköpfige Fleischschaf. Die Verwertung der Wolle werde eine große Rolle spielen müssen. Eine ernste Frage sei auch die vielleicht zu verlagernden Schweinemast.

Arbeitsbeschaffung im Regierungsbezirk Hannover

Hannover, 13. Januar. Regierungspräsident Dr. Stapenhorst hat für den Regierungsbezirk Hannover ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt, das 6 Millionen Tagewerke für den Gesamtbetrag von 40 Millionen Reichsmark umfaßt, wozu aus dem Sofortprogramm und dem Reinhard-Programm etwa 17 Millionen Reichsmark fließen. An den geplanten umfangreichen Meliorationsarbeiten sind vornehmlich die Kreise Grafschaft Diepholz und Nienburg, Grafschaft Hoya und Neustadt a. Rbg. beteiligt. Die staatliche Forstverwaltung hat ein Programm von vorläufig 1½ Millionen Tagewerken vorgelegt, die insbesondere auf die Kreise Grafschaft Schaumburg, Hannover und Springe entfallen. Zu den für das Gebiet der Stadt Hannover geplanten Arbeiten gehört u. a. eine Kläranlage in Herrenhausen, eine neue Flugzeughalle und der Umbau der Gebäude des Flughafens, ferner der Ausbau zum Instandsetzung von Krankenhäusern, Schulen und anderen Gebäuden. Für Hausinstandsetzungen, Umbauten und Wohnungsteilungen wurden nahezu 8 Millionen vorgesehen.

Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses

Erhaltung unserer Art und Rasse

Bei der Anfang Januar im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda abgehaltenen Pressebesprechung sprach Ministerialrat Dr. Gütt vom Reichsministerium des Innern über die Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, insbesondere auch über das Gerichtsverfahren. Seinen Ausführungen entnehmen wir folgendes:

Unser gesamtes kulturelles Leben steht schon seit Jahrzehnten mehr oder weniger unter dem Einfluß biologischen Denkens, wenn es auch lange gedauert hat, bis man den Mut fand, aus den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und der planmäßigen Erbforschung die Nutzanwendung auf das Menschengeschlecht auszudehnen. So ist auch das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" nicht nur der Beginn eines neuen medizinischen Zeitalters, sondern auch der Anfang einer erbbiologisch begründeten Staatspolitik. Im neuen Staat steht die Zukunft der Nation höher als das Einzelwesen. Wenn der einzelne Siechtum und Erbkrankheiten über das kommende Geschlecht zu bringen geeignet ist, muß er sich staatlichen Maßnahmen zur Verhütung solcher Uebel fügen. Der geschriebene Buchstabe eines Gesetzes bedeutet aber noch nichts, wenn er nicht sinngemäß durchgeführt und zum Leben erweckt wird. Dies gilt besonders von einem Gesetz, das erbbiologisch wirken soll, weil das von dem ganzen Volke ein Umstellen des bisherigen Denkens verlangt! So ist ein Erbgesundheitsgericht etwas völlig Neues. Es besteht aus einem Richter und zwei Aerzten als richterlichen Beisitzern. Die Rechtsprechung soll aufgebaut sein auf biologischem Denken, wobei es unmöglich ist, alles in juristische Formeln zu fassen. So wird auch dieses Gesetz und durch das ergänzende Gesetz über Maßregeln zur Sicherung und Besserung der Gewohnheits- und Sexualverbrecher das erbbiologische Denken in unsere Rechtsprechung eindringen. Das neue Recht soll nicht formalistisch oder losgelöst vom Menschen sein, sondern es soll der Erhaltung des Lebens und der Erhaltung unserer Art und Rasse dienen.

Bei der Beurteilung des Einzelfalles werden Richter und Aerzte verantwortungsbewußt immer von zwei Voraussetzungen ausgehen.

1. Die Sterilisierung ist nur zulässig, wenn die Krankheit ärztlich einwandfrei festgestellt ist und wenn
2. das Erbgesundheitsgericht nach freier Beweiswürdigung zu dem Ergebnis kommt, daß die Nachkommen mit großer Wahrscheinlichkeit erbkrank sein werden.

Dabei ist die ethische Grundlage einer solchen Entscheidung eindeutig und klar: Es soll in der Zukunft erbkranker Nachwuchs nicht mehr entstehen, die Familie vor unendlichem Leid, die Allgemeinheit aber vor neuer Belastung bewahrt werden! Sofern dieses Ziel auf andere Weise erreichbar ist, hält der Gesetzgeber die Anwendung des Eingriffs nicht für unbedingt notwendig. Es sollen darum Personen, die soweise als dauernd anstaltsbedürftig verwahrt werden, nicht sterilisiert werden, wie es auch unbedenklich erscheint, von dem Eingriff abzusehen, wenn Erbkranke sich freiwillig in einer Anstalt verwahren lassen.

Grundsätzlich finden auf das Verfahren vor den Erbgesundheitsgerichten die Vorschriften der freiwilligen Gerichtsbarkeit Anwendung. Es ist eine ganze Reihe von Bestimmungen geschaffen worden, um jeden Mißgriff auszuschließen. Von Richtern und Aerzten wird erwartet werden können, daß sie verantwortungsbewußt dem Sinne des Gesetzes entsprechend sowohl die Interessen des Einzelwesens wie die der Allgemeinheit gegeneinander abwägen. Sie werden sämtliche bereits bei der Antragstellung vorliegenden Tatsachen oder beigebrachten Beweismittel benutzen, aber außerdem noch weitere Ermittlungen anstellen und Gutachten einholen. Es werden die Angehörigen, es werden Zeugen und Sachverständige zu vernehmen sein. Besonders hervorzuheben aber ist, daß das Gesamturteil immer nur nach sachlichen medizinischen Grundsätzen und nach den Erfahrungen der ärztlichen Wissenschaft zu fällen ist. Es ist darum falsch, wenn man z. B. aus den Fragen des Intelligenzprüfungsbogens für die Feststellung des Schwachsinns glaubt abweichende Folgerungen ziehen zu können. Nicht von der Beantwortung einzelner Fragen wird es abhängen, ob ein Mensch für schwachsinnig erklärt wird, wie es manche Zeitungen dargestellt haben, sondern von der ärztlichen Beurteilung der Gesamtpersönlichkeit. Durch die in der Verordnung angegebenen Formulare soll übrigens den untersuchenden Aerzten nur ein Anhalt für ihr Vorgehen geboten werden. Die Fragen des Intelligenzprüfungsbogens sind nur Beispiele; sie sind keineswegs zwingend vorgeschrieben.

Wenn einzelne Zeitungen glauben, ihren Lesern bereits jetzt die Zahlen der unfruchtbar zu machenden Personen angeben zu können oder wenn sie schon Berechnungen über die Kosten des Verfahrens oder die etwa zu erwartenden Ersparnisse anstellen, so sei ihnen gesagt, daß all dies noch nicht überlegen werden kann. Im übrigen werden die Amtsärzte und Gerichte die Fälle nach ihrer Dringlichkeit zu behandeln haben. So wäre es z. B. nicht sinngemäß, jetzt schon lückert Anstaltsinsassen zu sterilisieren, die vielleicht erst nach einem Jahr aus der Anstalt entlassen werden, oder mit Schulkindern zu beginnen, bevor nicht diejenigen Fälle unfruchtbar gemacht sind, bei denen die Gefahr der Erzeugung erbkranker Nachkommen dringend zu befürchten ist. Schon aus der zu erwartenden Mehrarbeit der Amtsärzte und der Gerichte, wie aus der Gründlichkeit der Ermittlungen und des Verfahrens ergibt sich, daß die Durchführung des Gesetzes in Ruhe und Besonnenheit vor sich gehen wird. Wer von dem Verfahren vor Gericht oder bei der Ausführung des Eingriffs Sensationen erwartet befindet sich im Irrtum; ich erinnere nur an die festgelegte Schweigepflicht und an die Nichtöffentlichkeit des Verfahrens. Das Ziel des Gesetzes wie der Zweck seiner Durchführung stehen uns viel zu hoch, als daß wir gewillt sind, das Gesetz zum Gegenstand einer aufregenden Tageserörterung zu machen. Gerade aus diesem Grunde sind noch die Maßregeln zur Sicherung und Besserung der gefährlichen Gewohnheits- und Sexualverbrecher in einem anderen Gesetz geregelt worden.

Doch mit der Ausmerzung der erbkranken Personen allein ist die Zukunft unseres Volkes nicht zu sichern, wenn es uns nicht gelingt, die erbgesunden Familien zu fördern und die für die Erhaltung unseres Bestandes notwendige Zahl gesunder Kinder zu gewährleisten. Diesbezügliche positive Maßnahmen der Reichsregierung sind in Vorbereitung!